Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend monatlich 2.40 Mark, halbmonatlich 1.20 Mark, (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert, durch die Post für den Monat Sept. 2.90 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" halbmonatlich 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 230 — Samstag, den 29. September 1928 — 100. Jahrgang

Bayerns Bevölkerung jubelt dem „Graf Zeppelin" zu.

Amerika lehnt das Flottenabkommen schroff ab. — Nicht Abrüstung, sondern Aufrüstung. — Dienstag wieder Landtagssitzung. — 71 Tote in Melilla.

Ueberreichung der Note.

Das Abkommen unannehmbar.

London, 28. Sept.

Der amerikanische Botschafter in London sprach heute auf dem britischen Außenamt vor und überreichte dem amtierenden Staatssekretär des Aeußeren Lord Cushendun die Antwort seiner Regierung auf die britisch-französischen Vorschläge zur Begrenzung der Flottenrüstungen, die der Washingtoner Regierung Anfang August übermittelt worden waren. Der amerikanische Geschäftsträger Armour hat heute vormittag dem Generalsekretär am Quai d'Orsay Philippe Berthelot die Note der amerikanischen Regierung betreffend das französisch-englische Flottenabkommen überreicht.

Die Note stellt fest, daß das englisch-französische Marineabkommen für Amerika unannehmbar sei. Eine Beschränkung der Seerüstungen müßte sich auf alle Schiffstypen erstrecken, das genannte Abkommen lasse jedoch den unbeschränkten Bau von Kreuzern mit sechszölligen Geschützen, von Zerstörern und Unterseebooten bis zu 600 Tonnen Raumgehalt zu. Es stehe fest, daß diese Schiffstypen sehr wirksame Kampfmittel seien und einen großen Offensivwert besäßen, besonders für eine Macht, die über gut verteilte Flottenstützpunkte in verschiedenen Teilen der Welt verfüge. Moderne Kreuzer mit sechszölligen Geschützen bildeten ja gegenwärtig den größten Teil der in der Welt vorhandenen Kampfschiffe. Demgegenüber bedeute die im Abkommen vorgesehene Beschränkung des Baues von 10 000 Tonnen mit Geschützen von mehr als sechs Zoll Durchmesser eine Beschränkung gerade der Schiffstypen, die den Bedürfnissen Amerikas entsprächen. Außerdem würde die Beschränkung dieses Kreuzertyps die Offensivstärke des Staates enorm steigern, der eine große Handelsflotte besitze, die schon in Friedenszeiten für eine Bestückung mit sechszölligen Geschützen eingerichtet werden könne. Im Jahre 1927 habe England auf der Dreimächtekonferenz in Genf zwei Kreuzerklassen vorgeschlagen, und zwar eine mit achtzölligen und eine mit sechszölligen Geschützen. Die Kreuzer der ersten Klasse sollten in sehr beschränkter Zahl, die der zweiten Klasse in großer Zahl zugelassen werden. Amerika mußte dies ablehnen, da es darin so gut wie keine Beschränkung der letzteren Klasse erblickte. Jetzt würde dieser Vorschlag in neuer und noch unannehmbarerer Form wiederholt. Dieser Vorschlag benachteilige Amerika und gebe den Grundsatz der Einschränkung des Baues von Kampfschiffen vollkommen auf. Dasselbe gelte von der vorgeschlagenen Unterscheidung zwischen 600-Tonnen-Tauchbooten und Tauchbooten mit größerem Raumgehalt. Unterseeboote von 600 Tonnen seien sehr wirksame Kampfschiffe, sie seien mit den gleichen Torpedos ausgerüstet wie die größeren Tauchboote und könnten mit fünfzölligen Geschützen bestückt werden. Amerika wäre gern bereit, Tauchboote überhaupt abzuschaffen, wenn sie jedoch beibehalten werden sollen, so sollte der Bau in vernünftigen Grenzen bleiben. Die Vereinigten Staaten würden sich glücklich schätzen, ihre Bemühungen zur Beschränkung der Flottenrüstungen fortzusetzen, aber sie könnten sich nicht dazu verstehen, Vorschlägen zuzustimmen, die Tür und Tor für einen uneingeschränkten Bau gewisser Schiffstypen von hohem Gefechtswert offen ließen und lediglich solche Typen einer Beschränkung unterwürfen, die den besonderen amerikanischen Bedürfnissen entsprächen. Die amerikanische Regierung fühle, daß die Bestimmungen des englisch-französischen Abkommens, die eine so unbeschränkte Tonnage und soviele Schiffstypen zulasse, den eigentlichen Zweck einer Abrüstungskonferenz vereitelten, und sie glaube daher, daß keinem nützlichen Zweck gedient sei, wenn sie den englisch-französischen Vorschlag als Basis für eine Besprechung annähme. Sie habe nichts gegen irgendwelche Vereinbarung zwischen Großbritannien und Frankreich einzuwenden, die, wie sie glaube, im Interesse einer Rüstungsbeschränkung liege, aber sie könne sich nicht damit einverstanden erklären, da eine derartige Vereinbarung die Vereinigten Staaten binde. Amerika habe ernstlich und konsequent für eine wirkliche Einschränkung der Seerüstungen gearbeitet. Es sei auch immer noch bereit, an der Lösung dieser Frage weiter mitzuarbeiten und insbesondee auf die speziellen Wünsche Frankreichs, Italiens oder anderer Mächte insofern Rücksicht zu nehmen, als es etwa jedem Staat überlassen bleibe, innerhalb einer festzusetzenden Gesamttonnage bis zu einem gewissen Prozentsatz mehr von dieser oder von jener Klasse von Kriegsschiffen zu bauen. Amerika erwartet jedoch die gleiche Rücksichtnahme für sich und bedauert, in dem vorliegenden englisch-französischen Marineabkommen eine Nichtbeachtung vitaler amerikanischer Interessen, eine Rückkehr zum Wettrüsten erkennen zu müssen.

Das Luftschiff am deutschen Rundfunk.

Der Reichstagspräsident ist begeistert — Das Blaugas funktioniert ausgezeichnet.

Friedrichshafen, 28. Sept.

Der „Graf Zeppelin" ist heute morgen punkt 7 Uhr zu seiner vierten Fahrt aufgestiegen. Kurz vor 7 Uhr wurde er aus der Halle gebracht, und bald darauf war er schon in den Lüften verschwunden, obwohl der Nebel sehr stark auf ihn drückte. Es herrschte leichter Nordwind und Regen. Dr. Eckener erklärte, daß der Besuch von Wien wegen der Witterungsverhältnisse heute ausgeschlossen sei. An Bord befindet sich auch Reichstagspräsident Löbe.

Das Luftschiff hat um 8.40 Uhr morgens
die Stadt München erreicht

und kreuzt über der bayerischen Hauptstadt. Von Bord des Luftschiffes wurde ein Gruß der Besatzung an die Münchener Bevölkerung gesandt, der folgende Worte enthält: „Der unvergeßlich schönen Stadt München entbietet „Graf Zeppelin" seine Grüße, der Hauptstadt Bayerns, der treuen Hüterin von Kunst und Wissenschaft. Soeben fliegen wir dem alten Wahrzeichen der Stadt, den mächtigen Frauentürmen, entgegen. Heiter grüßen uns die grünen Büsche des Englischen Gartens, das grüne Band der Isar. Unsere Grüße gelten Euch Münchener Bürgern."

„Graf Zeppelin" überflog in ganz geringer Höhe zunächst den Bahnhof und flog dann über dem Rathausturm und den Frauentürmen eine große Schleife. Um 8.45 Uhr überflog das Luftschiff das Deutsche Museum, überall von jubelnden Menschenmassen, die die Straßen und Plätze und die Dächer besetzt hielten, stürmisch begrüßt. Das Schiff nahm dan scharf südlichen Kurs gegen die Alpenkette. Auf der Kreuzfahrt über München wurde das Schiff von einer Fliegerstaffel begleitet, die ihm auf dem Weiterflug in südlicher Richtung das Geleit gaben. Während das Luftschiff über der Stadt München kreuzte, hielten in der Funkkabine des Luftschiffes Dr. Eckener, Reichstagspräsident Löbe und Oskar von Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums,

Ansprachen an die Münchener Bevölkerung.

Dr. Eckener führte u. a. aus: „Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich wünsche Ihnen von Bord des Luftschiffes aus einen schönen guten Morgen. Dies ist das erstemal, daß ein Luftschiff an den deutschen Rundfunk angeschlossen ist, und ich möchte diese Gelegenheit benützen, allen lieben Hörern und Hörerinnen, die zum Bau dieses Luftschiffes beigetragen haben, von Bord des Luftschiffes aus hiermit meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Wir sind in einer schönen Fahrt in anderthalb Stunden von Friedrichshafen bis über München gekommen."

In der Ansprache, die Reichstagspräsident Löbe von Bord des Zeppelin an die Rundfunkhörer richtete, führte er u. a. aus: Guten Morgen, Münchener! Mit Ihrem Oberbürgermeister Scharnagl, Bürgermeister Dr. Küfner und mit seinen Kollegen vom Reichstagspräsidium begrüße ich die Bewohner von München und grüße die Bewohner der Stadt, die diesen Morgen uns so freundlich zugewinkt haben. Sie haben das majestätische Flugzeug nur kurz erblickt, aber sie haben keinen Begriff von der unbeschreiblichen inneren Erhebung, die es gewährt, an einem so schönen Morgen wie heute über Wälder, Seen und Städte zu fliegen, in der Nachbarschaft der Berge, die in Neuschnee erglänzen. Dabei haben wir ein Gefühl der absoluten Sicherheit, das uns alle beseelt. Wir sitzen hier wie im heimatlichen Sofa, wie in dem Abteil eines D-Zuges, nur daß die Fahrt ruhiger ist und die Gegend schneller vorbeiflieat. Wir beglückwünschen den genialen Schöpfer dieses Luftschiffes, Dr. Eckener, und seine tapfere Mannschaft und hoffen auf eine weitere glückliche Fahrt.

Dann sprach Exzellenz von Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums, und sagte u. a.: Wir Deutschen dürfen froh und stolz sein, daß es ein Deutscher war, der der Menschheit die Kühnheit gegeben hat, die Luft zu erobern. Wir dürfen auch die große Freude haben, daß ihm ein Nachfolger von so großem organisatorischem Geschick und so großer Führerfähigkeit wie Dr. Eckener erstanden ist.

Während der Kreuzfahrt ließ
Ministerpräsident Dr. Held
an Dr. Eckener an Bord des Luftschiffes folgenden Funkspruch senden: „Freudigst begrüßt die bayerische Staatsregierung den „Graf Zeppelin" beim Ueberfliegen bayerischen Landes. Führer und Besatzung Dank und Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen. Ein herzliches Glückauf für die Zukunft!

Ministerpräsident Dr. Held."

Der „Graf Zeppelin" nahm dann Kurs nach Rosenheim auf Kufstein-Salzburg. Um 9.35 Uhr erschien er über der Stadt Rosenheim. Um 9.48 Uhr signalisierten zwei Kanonenschüsse von der Festung Hohensalzburg das Herannahen des „Graf Zeppelin". Das Luftschiff überflog die Stadt Salzburg, führte einige Bewegungsmanöver aus und schlug dann, eine große Schleife fahrend, wieder die Richtung nach Bayern ein. Um 11.40 Uhr meldete „Graf Zeppelin" seinen Standort über Landshut in Bayern. Er hat über Salzburg abgedreht und ist nach Norden weitergefahren. „Graf Zeppelin" überflog, von Landshut kommend, Dingelfing und flog um das Zeppelindenkmal in Leiching, wo der Zeppelin bei seinem Fluge nach München am 1. April 1909 notlanden mußte, eine Schleife. Das Luftschiff flog darauf nach Landshut zurück und nahm wieder Kurs auf München. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat Punkt 1 Uhr nachmittags Ingolstadt überflogen und Kurs auf Augsburg genommen. Zu gleicher Zeit rief die Deutsche Stunde in Bayern drahtlos „Graf Zeppelin" auf dessen eigener Welle mit der Bitte an, über seinen Standort eine kurze Nachricht zu geben, und wenn möglich in Funkverbindung mit den bayerischen Sendern zu treten, denen zu diesem Zeitpunkt

alle deutschen und österreichischen Funksender

angeschlossen waren. Kurz nach 1 Uhr meldete der „Graf Zeppelin" sich telephonisch. Zunächst begrüßte ein Vertreter des Südfunk Stuttgart von der Funkstation des Luftschiffes aus die zahlreichen Hörer und Hörerinnen und gab einen kurzen Bericht über den bisherigen Verlauf der Fahrt des Luftschiffes und die an Bord befindlichen Gäste. Er gab dann ein Danktelegramm des Südfunk Stuttgart bekannt, das über Norddeich an die Funkstation des Luftschiffes gelangt war, und dankte namens der Luftschiffführung für die darin übermittelten Wünsche. Einen besonderen Gruß entbot der Deutsche Rundfunk durch den Sprecher an die deutsche Presse, die den Rundfunk seit dem ersten Tage seines Bestehens in tatkräftiger Weise unterstützt und gefördert habe. Dann nahm Staatsrat Rau von der württembergischen Regierung, der sich ebenfalls an Bord befindet, das Wort zu einer Ansprache, in der er der Bewunderung über die glänzende Fahrt Ausdruck gab. Mit einer Uebertragung von Grammophon-Darbietungen von Bord des Luftschiffes schloß das Wechselgespräch mit den deutschen und österreichischen Sendern, das bis zum letzten Wort ausgezeichnet verstanden wurde.

„Graf Zeppelin" hat bei leichtem Regen um 1 Uhr 35 Minuten mittags Augsburg überflogen. Die Bevölkerung war durch den Besuch überrascht, so daß wohl die Mehrzahl der Einwohner das Luftschiff nicht gesehen haben dürfte.

Das Luftschiff traf nachmittags 2 Uhr 40 aus Richtung Kaufbeuren kommend, bei strömendem Regenwetter, aber trotzdem von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, hier ein und setzte in langsamem Flug die Fahrt in Richtung Immenstadt fort. Nachdem „Graf Zeppelin" kurz nach ¼4 Uhr angekündigt hatte, daß er gegen 4 Uhr zulanden beabsichtige, erschien das Luftschiff um 3 Uhr 50 über dem Bodensee. Es wurde erst aus naher Entfernung sichtbar, weil seine Farbe vollkommen den niedrighängenden Wolken glich. In Scharen strömen die Arbeiter aus der Werft auf den Landungsplatz, während das Luftschiff noch eine große Schleife zieht. Dann ist das Luftschiff

um 4,26 Uhr glatt gelandet.

Die Einfahrt des „Graf Zeppelin" in die Halle dauerte etwa eine halbe Stunde, da man sich erst im letzten Augenblick, als sich das Schiff schon vor dem Südwesttor befand, entschloß, das Schiff mit dem Bug voraus in die Halle einzubringen. Deshalb mußte das Schiff erneut gedreht werden.

Die heutige Fahrt des „Graf Zeppelin" hat zwei wichtige Ergebnisse gezeitigt. Zum ersten Male hat das Schiff beweisen müssen, daß es kein Schönwetterschiff ist. Es hatte mit starken Winden und Regen zu kämpfen und hat sich dabei auch so glänzend bewährt, daß die Gäste kaum etwas von dem Unwetter merkten. „Es war eine herrliche Fahrt, es war die schönste Fahrt meines Lebens," sagte der greise Oskar von Miller, und Reichstagspräsident Löbe schilderte die Fahrt ebenso begeistert.

Als zweites besonders wichtiges Ergebnis betrachtet die Führung das ausgezeichnete

Funktionieren des Blaugases,

das heute zum ersten Male ausprobiert worden ist. Diese Prüfung ist sehr gründlich vorgenommen worden. Das Luftschiff ist etwa zwei bis drei Stunden nur mit Blaugas gefahren, und zwar in allen fünf Maschinen, dazu in den meisten Kombinationen, die bei den verschiedenen Fahrtgeschwindigkeiten und Manövern vorkommen. Von führender Seite wird versichert, daß diese Prüfungen allen Erwartungen entsprachen und sie teilweise sogar übertroffen haben. Im ganzen hat „Graf Zeppelin" heute etwa 950 Kilometer zurückgelegt. Die größte Höhe betrug 1450 Meter. Die Durchschnittsgeschwindigkeit entsprach der der übrigen Fahrten und war eher noch etwas besser.

Die nächste Fahrt

wird am Dienstag stattfinden und voraussichtlich nach Norddeutschland und den angrenzenden Ländern führen, wobei sehr wahrscheinlich Berlin und Königsberg ein Besuch abgestattet wird. Nach einer weiteren Fahrt in der nächsten Woche dürfte die Amerika-Fahrt, wie bereits angekündigt, in der übernächsten Woche vonstatten gehen.

Außenpolitische Ausblicke.

Eine positive Genfer Bilanz — Drei Gründe — Englische Innenpolitik — Polnische Klagen — Italienische Initiative.

Die Septembertagung des Völkerbundes ist zu Ende. Und in allen Lagern ist man eifrig bemüht, ihre Apologie zu schreiben. Je nach dem Standpunkt sucht man seine eigene Mitwirkung an dieser mehr oder weniger ertragslosen und entmutigenden Veranstaltung zu rechtfertigen, andern die Schuld zuzuschieben und Spekulationen auf die Zukunft anzustellen. Aber kaum einer verhehlt sich, daß es ein Fiasko zu bemänteln gilt, für das man nur einen mildernden Umstand anführen kann: die Tatsache, daß man es vorausgewußt hat. Immerhin erschöpfen sich damit die Möglichkeiten einer Gesamtwürdigung nicht. Wenn man die Dinge aus genügender Entfernung betrachtet, so drängen sich drei Ueberzeugungen auf, die zur Erklärung einer gewissen Lahmheit der Völkerbundsarbeiten wenigstens im Augenblick vollkommen hinreichen: erstens ist der Abschluß des englisch-französischen Flottenabkommens wie ein Alb auf die Abrüstungsarbeiten gefallen, und zwar verschärft und verschlimmert durch die Spitzfindigkeit derer, die versucht haben, England durch vorzeitige Veröffentlichung und durch Sensationsmeldungen soweit zu kompromittieren, daß es die Absicht nicht ausführen kann, das Abkommen gegenüber einem hartnäckigen amerikanischen Widerstand preiszugeben. Wie sich dieser Versuch mit der besonders von französischer Seite ausgegebenen Parole verträgt, das Abkommen sei gar kein französisch-englisches und erst recht keine Bündnisgrundlage zwischen beiden Mächten, sondern nur ein vorläufiger Entwurf zu einem mit dem Einverständnis der andern Seemächte stehenden und fallenden allgemeinen Abkommen, ist ein Geheimnis der französischen Politik.

*

Der zweite Punkt ergibt sich aus den sich immer deutlicher ankündigenden englischen Wahlen. Die Politik Londons ist schon seit einigen Monaten, seit die Krankheit Chamberlains, die Erholungsbedürftigkeit Baldwins, die Rücktrittsabsichten Birkenheads und Bridgemans zu den politischen Differenzen innerhalb der beiden Flügel des konservativen Kabinetts und der konservativen Partei hinzugetreten sind, in ihrer ganzen Aktivitätsrichtung nach innen gerichtet. Es ist schwer für den Außenstehenden, zu beurteilen, wie weit die Zurückdrängung der großen imperialen Fragen, der Angelegenheiten Aegyptens, Chinas, Indiens und selbst Irlands auf die mangelnde Homogenität des Kabinetts, und wie weit sie auf diese bewußte Umstellung auf das innerpolitische Interessen-Zentrum zurückzuführen sind; aber die Symptome sind unverkennbar. Und vielleicht läßt sich das englisch-französische Flottenabkommen am einfachsten und sinnfälligsten überhaupt so erklären, daß es einem Bestreben nach außenpolitischer Entlastung, nach Besänftigung des unbequemsten und politisch mächtigsten Gegenspielers auf der Weltkarte dienen sollte. Scheinbare Widersprüche, wie die beiderseitigen Luftflottenmanöver, bei denen das Mitwirken der Gegenseite doch wohl in erster Linie eine Courtoisie und nur in sehr geringem Maße die Vorbereitung eines Zusammenwirkens der Luftflotten bedeutete, stören dieses Bild keineswegs; das war eben die strategisch-technische Konsequenz aus dem vorher vereinbarten Zusammenwirken der beiderseitigen Seestreitkräfte, obzwar dieses eine sichtbare Front gegen Amerika herstellt, während die französische wie die englische Luftflotte doch jeweils mit dem Auge auf den ehemaligen Verbündeten jenseits des Kanals erstellt war. In Genf hat jedenfalls die englische Innenpolitik, wie das Pressestimmen der jüngsten Tage verraten, entscheidend auf die Aktivität der britischen Vertretung eingewirkt. Es ist kein Ruhmesblatt dieser Politik, wenn sie nach bewußter Mitwirkung an der vorläufigen Vereitelung der deutschen Räumungsforderung, wie das z. B. durch den oft inspirierten Daily Telegraph geschieht, hinterher die volle Erfüllung der Voraussetzungen nach Artikel 431 des Versailler Vertrages Deutschland zugestehen muß.

*

Das dritte Motiv für diese Fehlschläge ist das verhältnismäßig offenkundigste. Es ergibt sich aus dem Bestreben Frankreichs, jede Aktivität in der europäischen Entspannungspolitik, in der Annäherung an Deutschland, in der Regelung der Reparationsfragen usw. hintanzuhalten, bis die nötige Klarheit über den Ausgang der amerikanischen Präsidentenwahlen geschaffen ist. Aber man hat diese diplomatische Zurückhaltung entschieden zu weit getrieben und damit erreicht, daß nicht nur in Amerika, sondern auch in England Stimmen laut geworden sind, die einer Isolationspolitik der angelsächsischen Mächte, und zwar jeder für

peretten-Theater
ie grosse
ttungs-Operette
n Mariza
muss
er gesehen
haben
Telefon 534
ahnhofstr. 27.
Frauen, der Verkauf der rühmlichst bekannten Kampmanns Patent-Waschmaschinen, Wassermotore ist nur noch Bahnhofstraße 27, Nähe Hauptbahnhof. Achten Sie auf den Namen Kampmann.
tatträume
geeignet für Schlosserei für jedes andere Hand als Lagerräume, sofor
d. Link, Ehrenfeld, Joachimstr. 15.

sich, neuerdings das Wort reden. Und damit doch auch wieder der Politik ihrer Annäherung untereinander, so wenig das Mißbehagen über den Streich des Flottenabkommens in Amerika für den Augenblick einer solchen Annäherung günstig scheint. Die natürliche Gruppierung der Weltinteressen ergibt sich erfahrungsgemäß immer viel weniger aus dem Vorhandensein bestimmter, konkreter gemeinsamer Interessen, als aus dem Fehlen ernster Reibungsflächen. Das erweisen erfahrungsgemäß die großen Schwierigkeiten der deutsch-französischen Annäherung trotz des ausgesprochenen Ergänzungs- und Kompensationscharakters beider Völker und Länder; das erweist andererseits die ganze Geschichte der englisch-amerikanischen Beziehungen, die niemals durch bindende wirkliche Gemeinschaftsinteressen, sondern immer durch das Fehlen kolonialer oder überseeischer Reibungsflächen zum Zusammenwirken führten. Heute können wir uns gut vorstellen, daß die amerikanische Politik unter der Optik der großen räumlichen Entfernung von Europa das letzte Jahr Völkerbundspolitik als einen Beweis dafür empfindet, daß die europäischen Mächte es vorziehen, sich mit Quisquilien und gegenseitigen „Stänkereien" ohne historische Bedeutung abzugeben, statt die paar großen Probleme ernsthaft zu lösen, für die eine amerikanische Mitarbeit erwünscht oder gar unerläßlich ist. Und man wird in nächster Zeit — von deutscher Seite ist alles geschehen, was mit den bloßen moralischen Mitteln der deutschen Politik dazu geschehen konnte — ernstlich darauf sinnen müssen, der freundlichen Geste des Kelloggpaktes von Seiten der europäischen Mächte neben dem moralischen einen materiellen Gehalt zu geben, wenn wir nicht wieder da anlangen wollen, wo die Welt 1921, nach der Ablehnung des Versailler Vertrages und des Völkerbundspakts durch Amerika stand.

•

Die englisch-französische Politik hat noch andere Konsequenzen gehabt. Polen jammert in mitunter recht wenig selbstbewußter Weise darüber, daß es von Frankreich im Stich gelassen werde. Italien, das den Enthüllungen über das englisch-französische Abkommen angeblich nicht fernsteht und jedenfalls durch die Verbreitung der Nachrichten über geheime Bündnisvereinbarungen beider zu dem Eklat erheblich beigetragen hat, sieht sich mehr auf sich selbst gestellt und zieht daraus die Konsequenzen. Die Uebertragung ungeheurer Machtbefugnisse an den Obersten Faschistenrat, der jetzt selbst in Fragen der Thronfolge und königlichen Familienangelegenheiten entscheidend mitzureden hat, bildet die letzte Stufe zur Vereinheitlichung jedes politischen Willens im Kopf und in der Hand Mussolinis. Daß er von dieser Machtfülle nicht nur innerhalb der Landesgrenzen Gebrauch machen will, zeigt u. a. sein planmäßiges Vorgehen im Oestlichen Mittelmeer, sein Zusammenbringen Venizelos' mit den Türken anläßlich der Vertragsunterzeichnung in Rom; dabei hat er freilich mit einem sehr schlauen und erfahrenen Gegenspieler zu tun, de sich darum bemüht, die Initiative im Balkan an sich zu ziehen und entgegen den italienischen Tendenzen auch Jugoslawien in sein künftiges Paktsystem einzureihen. — Die Umgruppierung der politischen Kräfte Europas, in London halb unbewußt eingeleitet, ist in vollem Zug!

Justizminister Koch über den neuen Staat.

Verständigung nach Westen und Osten — Fragen der Verfassungsreform.

Berlin, 28. Sept.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hielt am Donnerstag abend im Reichswirtschaftsrat aus Anlaß des Beginns seiner Winterbildungsarbeit eine ausgezeichnet besuchte Feier ab. Als Hauptredner des Abends sprach Reichsjustizminister Koch-Weser über das Thema „Der neue Staat." Er betonte, daß der Staat trotz Bekämpfung von außen und innen sich immer mehr habe festigen können. Das sei nach außen nur möglich gewesen durch die Verständigungspolitik. Es bestehe immer noch die Frage, ob wir Ost- oder Westpolitik machen müßten. Es sei auch heute noch richtig, hier die Fäden nach keiner Seite abreißen zu lassen. Aber man dürfe nicht den Osten gegen den Westen ausspielen, sondern man müsse Verständigung nach beiden Seiten suchen.

Die Verständigungspolitik

sei unter allen Umständen richtig und müsse weiter gemacht werden. Der Minister führte weiter aus, das Nationalgefühl sei in Deutschland gestiegen. Das zeige sich in unserer positiven Stellung zu den Auslandsdeutschen, die Allgemeingut geworden sei. Nicht nur die Oesterreicher, die über kurz oder lang in den Schoß der Heimat zurückkehren würden, sondern auch die Fernstdeutschen fänden heute allgemeines Interesse bei uns. Die Beziehungen zu ihnen weiter zu pflegen, sei eine der großen Aufgaben des neuen Staates. Imperialistische Machtpolitik könne heute nicht mehr gemacht werden. Statt dessen gebe es heute den Handelsimperialismus. Ein fortschrittlicher Pazifismus, d. h. die Durchsetzung des Rechts auf friedliche Weise, sei eine vorzügliche Waffe im Verkehr mit den anderen Staaten. Die Weimarer Verfassung habe die Revolution nicht hervorgerufen, sondern sie beendet. Diese Verfassung habe sich die besten Gedanken zu eigen gemacht, die im deutschen Volke lebten. Natürlich sei sie

nicht etwas Unabänderliches.

Die Frage der Verantwortlichkeit der Minister vor dem Parlament sollte man nur insoweit ändern, daß die Regierung nicht mehr alles zu Kabinettsfragen machen müßte. Von der Frage des Einheitsstaates hingen alle anderen Reformen ab, z. B die Justizreform und die Verwaltungsreform. Auf kulturellem Gebiete brauchten wir eine Erleichterung der Aufstiegsmöglichkeiten. Auf keinem Gebiete sei die Entwickelung im neuen Staat so unerfreulich, wie auf dem Wirtschaftsgebiet. Die Unternehmerschaft balle sich immer stärker zusammen und zeige heute eine Bürokratie, die beinahe so stark sei, wie die des Staates. Die Kontrolle der Kartelle sei eine Hauptaufgabe des Staates. Es komme darauf an, der Arbeit neben dem Kapital die Rechte einzuräumen, die ihr zukämen und durch ein weitgehendes Reformprogramm einer revolutionären Entwickelung rechtzeitig Herr zu werden. Gegenüber einer allgemeinen Nivellierung müsse der Persönlichkeitsgedanke gestärkt werden. Aber auch das Volk müsse hineinwachsen in die Verantwortlichkeit am Staat. Die Aufgabe solcher Verbände, wie die des G. D. A., sei es, das Volk mit Staatsgeist zu erfüllen, die Aufgabe der Politiker, den Staat mit Volksgeist zu erfüllen. Dann sei ihm um die Zukunft des deutschen Staates nicht bange.

Das Kommunalwahlgesetz.

Der Staatsrat stimmt zu.

Berlin, 28. Sept.

Der preußische Staatsrat stimmte am Freitag dem bekannten Gesetzentwurf zu, der die Kommunalwahlen in Preußen in Zukunft zusammenlegen und gemeinsam an einem Tage durchführen will. Es handelt sich bekanntlich um Provinziallandtags-, Kreistags- und Gemeindewahlen. In einer besonderen Entschließung begrüßt der Staatsrat den Gedanken der Zusammenlegung dieser Kommunalwahlen, meint aber, daß aus Zweckmäßigkeitsgründen die Bestimmung fallen müsse, wonach die Kommunalwahlen für dieses Jahr schon bis zum 31. Dezember durchgeführt sein müssen. Außerdem stimmte der Staatsrat noch einigen kleinen Vorlagen fast unverändert zu, darunter dem Entwurf einer Ausführungsvorschrift zum Gesetz über Schußwaffen und Munition.

Abbau der Paßmauern.

Verhandlungen mit Frankreich.

Berlin, 28. Sept.

Zwischen der deutschen und französischen Regierung schweben Verhandlungen über die Erleichterung des Grenzverkehrs zwischen beiden Ländern. Nachdem Frankreich seit kurzer Zeit die bisher hohen Visumgebühren herabgesetzt hat, sind deutsche Verkehrsverbände beim Auswärtigen Amt vorstellig geworden, damit auch von deutscher Seite aus eine Herabsetzung der Gebühren für die Einreisegenehmigung oder ein Wegfall des Visums überhaupt eintritt. Wie dem „Berliner Tageblatt" zufolge verlautet, ist das Auswärtige Amt bereit, diesen Wünschen in weitester Form zu entsprechen. Die Verhandlungen über den Wegfall des Visums zwischen Deutschland und Frankreich sollen im Oktober wieder allgemein aufgenommen werden.

Beginn der Landtagsberatungen.

Hitler darf wieder reden.

Berlin, 28. Sept.

Im Preußischen Landtag, der am Dienstag seine Plenarsitzungen aufnimmt, erwartet man, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, eine größere Debatte lediglich bei der Vorlage, die einen einheitlichen Termin für die Kommunalwahlen festlegen will. In Aussicht genommen ist der 2. Dezember. Hiergegen wird, wie verlautet, von verschiedenen Seiten Einspruch erhoben und für die Gemeindewahlen ein späterer Termin, vielleicht im Frühjahr, gefordert. Ueber die weiteren Dispositionen wird der Aeltestenrat am Dienstag vor der Plenarsitzung beraten. Es soll vorgeschlagen werden, am Donnerstag die Plenarberatungen bereits wieder bis Montag der folgenden Woche zu vertagen und lediglich bis Donnerstag, 11. Oktober, zusammenbleiben.

Das Redeverbot gegen Hitler ist, wie in der Sitzung des Hauptausschusses des Preußischen Landtages mitgeteilt wurde, soeben aufgehoben worden. Infolgedessen erübrigt sich die für Sonnabend in Aussicht genommene Beratung der Interpellation der Nationalsozialisten.

Hünefeld in Kalkutta. Berlin, 27. Sept. Nach einer Meldung aus Kalkutta ist Freiherr von Hünefeld dort am Donnerstag nach 4½stündigem Flug von Allahabad aus eingetroffen.

Tagung der Bauernvereine.

Wiederaufbau der Genossenschaftsverbände.

Berlin, 28. Sept.

In Berlin fand gestern die Herbsttagung der Vereinigung der deutschen Bauernvereine statt. Zu den Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Präsidenten der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, stattfanden, waren die Vorsitzenden und Vertreter der einzelnen Bauernvereine erschienen. Die Versammlung nahm nach eingehender Debatte eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

„Es ist eine Pflicht des Staates, das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen, die auf dem Wege der Selbsthilfe geschaffen wurden, in seinem Wiederaufbau zu unterstützen. Der in dem Notprogramm für die Rationalisierung des Genossenschaftswesens ausgeworfene Betrag von 25 Millionen Mark muß erhöht werden, damit der durch die Kriegs- und Nachkriegszeit verhinderte Wiederaufbau alsbald ermöglicht wird. Die Bauernvereine sind jedoch der Meinung, daß bei einem Wiederaufbau eine gewisse Vereinheitlichung zweckdienlich ist. Jedoch lehnen sie den Gedanken ab, die Rationalisierung nur in einer Zentralisierung zu sehen. Der im Genossenschaftswesen liegende Gedanke der Selbsthilfe ist mit einem staatlichen Druck unvereinbar. Die zum Wiederaufbau des Genossenschaftswesens ausgeworfenen Gelder werden am schnellsten ihrem Verwendungszweck zugeführt, indem sie an die einzelnen Genossenschaftsverbände gemäß ihrer Bedeutung verteilt werden. Bei dem Verteilungsschlüssel ist die Stärke und Bedeutung der Verbandskassen zu berücksichtigen. Den Genossenschaftsverbänden sind für die Verwendung der Gelder Richtlinien zu geben."

Im Anschluß an weitere Vorträge wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine fordert angesichts des für die Arbeit des Bauern unzureichenden Getreidepreises die Reichsregierung auf, von ihrer Ermächtigung, die Getreidezölle (1,50 Mark für Weizen, 1,— Mark für Roggen und Hafer pro DZ.) zu erhöhen, sofort Gebrauch zu machen."

Die neuen Beamtenlaufbahn-Richtlinien. Berlin. Die von dem Reichsminister des Innern, Severing, in Aussicht genommene Besprechung mit den Beamtenspitzenverbänden über Aenderung der Richtlinien für die Laufbahnen der Reichsbeamten ist nunmehr endgültig auf den 19. Oktober einberufen worden.

•

Rückkehr der deutschen Delegation aus Genf. Berlin, 28. Sept. Staatssekretär Dr. von Schubert, Ministerialdirektor Dr. Gaus, sowie eine Reihe weiterer Herren der deutschen Delegation für Genf sind heute nachmittag nach Berlin zurückgekehrt.

•

Schleswig-Holsteinreise des Reichskanzlers. Kiel, 28. Sept. Reichskanzler Hermann Müller traf heute nachmittag gegen 4 Uhr mit dem mit einstündiger Verspätung einlaufenden D-Zug, von Berlin kommend, hier ein. Auf dem Bahnhof hatte sich der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Kürbis, zur Begrüßung eingefunden. Der Kanzler trat dann im Kraftwagen in Begleitung des Oberpräsidenten sofort die Weiterreise nach Schleswig an, wo er den Regierungspräsidenten besuchen wird. Am Abend will der Kanzler nach Flensburg weiterfahren, wo er einer Einladung der Stadt Flensburg folgen wird. Am Samstag begibt sich der Kanzler nach der Volkshochschule Harrisleefeld, an deren Einweihung er teilnimmt.

•

Zusammenstoß zwischen Stahlhelm und Reichsbanner. Potsdam, 28. Sept. In der Nacht zum Freitag kam es zu einer ausgedehnten Schlägerei zwischen Angehörigen des Stahlhelms und des Reichsbanners in der Kaiser-Wilhelm-Straße am Jägertor. Das Stahlhelmmitglied Karl Walenciak wurde verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Das Ueberfallkommando nahm zehn Verhaftungen vor. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

•

Abschied Admiral Raeders aus Kiel. Kiel, 28. Sept. Heute mittag fand auf dem Kasernenhof in der Wik anläßlich des Fortganges des Chefs der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Dr. h. c. Raeder, eine Parade der Standorttruppen und der Truppen des Befehlshabers der Seestreitkräfte der Ostsee statt. Am Samstag abend wird dem Stationschef vor seiner Wohnung ein Zapfenstreich gebracht werden. Am Sonntag wird dann Vizeadmiral Raeder Kiel verlassen und sich nach Berlin begeben, um hier seine Stellung als Chef der Marineleitung anzutreten.

71 Todesopfer in Melilla.

Die Ursache noch ungeklärt.

Paris, 28. Sept.

Wie das „Journal" aus Melilla meldet, hat sich die Zahl der Todesopfer der Explosionskatastrophe auf 71 erhöht. Von den Verwundeten befinden sich noch immer 12 in hoffnungslosem Zustande. Am Donnerstag hat die Beisetzung der Mehrzahl der Opfer unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung in feierlicher Weis stattgefunden. Die dem Staat durch die Explosion des Pulvers und der aufgestapelten Geschosse erwachsenen Verluste beziffern sich auf vier Millionen Peseten. Die Stadtgemeinde hat für ewige Zeiten ein Gelände abgetreten, auf dem zum Gedmächtnis der Opfer ein Mausoleum errichtet werden soll. Ueber die Ursache des Explosionsunglücks ist man noch immer nicht im klaren. Man nimmt an, daß die Nachlässigkeit eines Soldaten der sich in der Nähe des Sprengstofflagers befunden haben soll, zu der Katastrophe führte. Von der Heftigkeit der Explosion kann man sich ein Bild machen, wenn man hört, daß zahlreiche Trümmer von großem Gewicht über 700 Meter weit fortgeschleudert wurden.

Das Oberschlesien-Problem.

Severing rühmt Hindenburg.

Hindenburg, 28. Sept.

Am Donnerstag abend sprach Reichsinnenminister Severing auf einer Parteiveranstaltung in Hindenburg. Nach einem Dank an den Reichspräsidenten für den Besuch Oberschlesiens betonte der Minister, daß der Reichspräsident die höchste Anerkennung verdiene und sich daher auch der menschlichen Wertschätzung bei seiner Partei erfreue. Der Reichspräsident wolle nur das eine, daß man ihm gestatte, seinem Lande zu dienen. Es sei zu wünschen, daß dem Lande mehr solcher Männer erstehen möchten wie dieser. Severing betonte dann die Notwendigkeit der Fürsorge des Reiches für Oberschlesien. Durch einen Husarenritt könne der Irrtum nicht korrigiert werden, den die Alliierten dort begangen hätten. Er hoffe aber, daß die Geschichte diesen Irrtum wieder korrigieren werde im Interesse Deutschlands, Polens und Europas. Er gebe auch in dieser Frage viel auf den Völkerbund. Oberschlesien habe bisher allerdings noch nichts Gutes vom Völkerbund erfahren, doch bitte er, diese Skepsis nicht so weit zu stecken, da der Völkerbund doch noch einmal Großes leisten würde. Zu den Kämpfen von 1921 in Oberschlesien erklärte der Minister, daß er nie, weder in amtlicher noch in privater Tätigkeit, den Heroismus herabgesetzt habe, der in den oberschlesischen Freikorps damals zum Ausbruch gekommen sei. Alle, die damals mitgekämpft hätten, verdienten höchstes Lob. Er habe sich nur gegen die Geschichtsklitterung gewendet, daß nur Roßbachs und Freischärler Oberschlesien gerettet hätten. Die Arbeiter und Bauern hätten in erster Reihe um Oberschlesien allein gekämpft. Der Minister kam dann auf die Frage der Reichswehr und des Panzerkreuzers zu sprechen. Zur Sicherung der Grenzen gebe es andere Mittel. Der beste Grenzschutz sei eine zufriedene Grenzbevölkerung. Eine solche Bevölkerung zu schaffen, müsse erste Aufgabe der deutschen Politik sein. Zum Schluß mahnte der Minister die Parteifreunde zur Achtung vor der Ueberzeugung der Anderen. Wenn alle Parteien dieses Rezept in Oberschlesien befolgen würden, dann würde auch Oberschlesien wieder eine bessere Zukunft bekommen.

Hebbels Entdeckerin.

Zu Amalie Schoppes 70. Todestag.

Die 150 Bände, die die fleißige Amalie Schoppe in weniger als zwei Jahrzehnten zusammengeschrieben hat, würden ihr sicherlich keinen Platz in der Literatur erobert haben. Und doch lebt der Name der „Doktorin" Amalie Schoppe in unserer Literatur fort, denn ihre Persönlichkeit ist untrennbar mit der Lebensgeschichte eines Genius verknüpft, mit der Friedrich Hebbels. „Ich will es nie vergessen," schrieb der Dichter 1839, als er sich ihr bereits ganz entfremdet fühlte, in sein Tagebuch, „daß sie mir die Tür zum Leben geöffnet hat und daß ich trotz allem, was in mir liegen mag, ohne ihre Hilfe in meinem Dithmarschen hätte zu Grunde gehen müssen." Als er das Jahr darauf in seinem „Memorial" mit ihr abrechnet, da schildert er die Lage, aus der sie ihn befreite, mit den Worten: „Unbekannt mit der Welt, nur mit meinem Schmerz vertraut, nichts besitzend als meine Hoffnungen, oft verzweifelt an meinem innersten Selbst, von niemandem verstanden, im Hause des Prinzipals unter erniedrigender Behandlung erliegend: war es ein Wunder, wenn ich, wie ein Sterbender, in die Luft griff? Wenn ich nach Spinnwebsfäden haschte, um mich daran festzuhalten?" An Felix Bamberg hat er 1848, rückblickend, geschrieben: „Wahrlich, ich hätte damals für meine Aussichten keine Haselnuß gegeben; ich versicherte jedem, der es hören wollte, ich sei nur noch eine Ruine, aus mir werde nichts mehr usw. Einige miserable Gedichte, die ich machte, wurden Ursache der Krisis. Ich schickte sie auf gut Glück nach Hamburg an die bekannte Schriftstellerin Amalie Schoppe, geborene Weise, für ihr Modeblatt. Sie nahm sie auf, es ergab sich zwischen uns eine Korrespondenz und infolgedessen, nach Verlauf einiger Jahre freilich erst, eine Möglichkeit, mich noch dem Studium zu widmen, ndem sie einige Mittel für mich zusammenbrachte. Diese Mittel reichten zwar kaum für das erste Jahr aus, ich kam jedoch aus Wesselburen fort und das Uebrige fand sich."

Die Frau, die dem jungen Kirchspielschreiber den Weg ins Leben, zur Größe und zum Ruhm zeigte, war kein gewöhnlicher Mensch: eine eigenartige, begabte Natur, deren Stärke freilich weniger in dem erst spät von ihr aus Not aufgenommenen Schriftstellerberuf, als in der Stärke des Charakters und des Erlebens lag, stand sie damals im 44. Lebensjahr und hatte schon viel durchgemacht. Früh hatte sie den Vater verloren, war dann im Hause des Stiefvaters in wohlhabenden Verhältnissen aufgewachsen, hatte sich eine reiche Bildung erworben, war nach dem Vermögenszusammenbruch des Stiefvaters als 15jährige auf sich selbst gestellt und hatte mit 20 Jahren, die Liebe zu einem andern im Herzen, den Arzt Schoppe geheiratet, mit dem sie eine traurige Ehezeit verbrachte. Mit drei Söhnen zurückgeblieben, leitete sie erst seit 1829 eine Erziehungsanstalt und wurde dann eine der fruchtbarsten Schriftstellerinnen ihrer Zeit, die eine ausgebreitete literarische Tätigkeit entfaltete. 1851 ist sie nach Nordamerika gegangen, wo sie am 25. September 1858 zu Shenektady bei Newyork starb. Die lebhafte, leidenschaftliche und energische Frau, der aber Taktgefühl und Verständnis für andere fehlte, hatte kurz vorher ihren Lieblingssohn, den ältesten, verloren, und als sie nun durch die eingesandten Gedichte auf den jungen Wesselburener aufmerksam wurde, übertrug sie einen Teil der gleichsam frei gewordenen Muttergefühle auf Hebbel und tröstete ihn sofort im Briefkasten ihres Modeblattes: „Freund H.'s Brief aus W. ist da. Er kann überzeugt sein, daß hier alles aufgeboten wird, seinen Wünschen Erfüllung zu bringen. Die Freunde sind nicht untätig."

Freilich ging das nicht so schnell, wie sie wohl gehofft. Sie suchte ihn zunächst in einem Lotteriegeschäft in Hamburg unterzubringen, wollte ihn dann eine Stellung als Privatsekretär verschaffen. Aber als alles schlug fehl, und Hebbel mußte weiter in dem „Gefängnis" ausharren, bis Amalie Schoppe schließlich Anfang 1835 die Summe von 150 Talern für ihn zusammengebracht hatte. Aber dem jungen Dichter war nun endlich die Möglichkeit zum Aufstieg gegeben. Frau Schoppe, die ihn auch schon vorher eifrig zu Studienzwecken angeregt hatte, blieb ihm eine treue und hilfreiche Freundin, zugleich aber auch immer die Gouvernante, die den innerlich schon zum Mann gereiften 22jährigen als Knaben behandelte und von ihm stete Unterwürfigkeit und Dankbarkeit verlangte. Jeder Versuch zur Selbständigkeit stieß bei ihr auf Hindernisse, sodaß sich Hebbel in schmerzhaften Konflikten von ihr lösen mußte und schließlich 1840 in seinem schonungslosen „Memorial" mit ihr brach.

**** Ein süddeutscher Gruß zur Goethe-Woche.** Zur Bochumer Goethe-Woche entsandte Oberbürgermeister Dr. Luppe in Nürnberg, dessen Initiative der glänzende Verlauf der dortigen Dürer-Ehrungen wesentlich mitzudanken ist, die nachfolgende Aeußerung: „Goethe ist mir der universale Geist, der sein Lebensbild aus allen Gebieten von Wissenschaft und Kunst schöpft und der die innere Harmonie des Lebens durch seine gewaltigen schöpferischen Leistungen gefunden hat. Dies hohe Ideal schwebt mir in meinem ganzen Leben und Schaffen vor und verkörpert sich für mich in dem Namen Goethe. Dr. Hermann Luppe, Oberbürgermeister."

**** Die Wiege des Menschengeschlechts?** Die englische Expedition, die die Kalahari-Wüste in Afrika durchquert hat, gibt jetzt einen Bericht über ihre wissenschaftlichen Ergebnisse. Der Geologe Prof. Mannen hat festgestellt, daß in diesem Gebiet keine geologischen Veränderungen seit dem Auftreten des Menschen vorgekommen sind, und auch die beiden anderen Gelehrten, Dr. Cable und Dr. Cameron, sind der Ansicht, daß man genügende Beweise für die Annahme gefunden hat. Afrika und nicht Asien sei die Wiege der Menschheit. Die ersten Menschen hätten sich in dem damals ausgezeichneten Klima der Kalaharisteppe entfaltet, und die dort lebenden Buschmänner seien ihre Nachkommen.

**** Ein Tizian für Kanada.** Die Nationalgalerie von Kanada, die sich in Ottawa befindet, hat kürzlich einige hervorragende neue Gemäldeerwerbungen gemacht. Darunter befindet sich ein Werk von Tizian, das einzige, das bis jetzt nach Kanada gelangt ist, ein Porträt des venezianischen Prälaten Daniele Barbaro. Außerdem hat man für die aufstrebende Galerie ein zweites Bild von Gainsbourough gewonnen, ein Bilnis des englischen Predigers William Stevens, und mehrere andere bedeutende Werke, darunter ein Gemälde des deutschen Meisters Barthel Beham.

•

**** Stadttheater.** Heute, Samstag, findet keine Vorstellung statt wegen der Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des 1. Teiles von Goethes „Faust", der morgen, Sonntag, für die Vormiete B. als 2. diesjährige Abonnements-Darbietung in Szene geht. Außer den vorgemieteten Plätzen stehe jedoch immer noch genügend Karten im freien Verkauf zur Verfügung, so daß weitgehendste Möglichkeit besteht, sich gute Plätze jeder Art zu besorgen. Der Beginn der Vorstellung fällt auf 17 Uhr, sie endet gegen 23 Uhr. Montag abend ist das Theater geschlossen. Am Dienstag findet eine geschlossene Aufführung für die Volksbühne, Serie 1, von Goethes „Egmont" statt. Für diesen Abend sind daher Karten im freiem Verkauf nicht erhältlich. Der Vorverkauf zu der Mittwoch-Aufführung, die Offenbachs Operette „Die schöne Helena" für die Vormiete A, bringt, setzt morgen, Sonntag, ein. Als nächste Neuheit steht Steffan Kamares überaus aktuelles viekatiges Lustspiel, aus dem alten Oesterreich „Leinen aus Irland", das schon in der verflossenen Saison unter lebhaftestem Beifall über eine Reihe deutscher Bühnen ging, in Aussicht. Die Spielleitung führt Viktor Ahlers, die Bühnenbilder, die Johannes Schröder entwarf, werden von Ernst Presber eingerichtet. Der Vorverkauf zu der Erstaufführung, die für kommenden Donnerstag vorgesehen ist, beginnt am Montag. Der Tag darauf bringt wiederum eine Erstaufführung, und zwar die der Oper des jüngst verstorbenen tschechischen Komponisten Leos Janacek „Jenufa". Die Spielleitung dieses Werkes, das erst jüngst mit bedeutendem Erfolg auf der Duisburger Bühne erstaufgeführt wurde, hat Dr. Alexander Schum inne. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Wilhelm Grümmer. Den Chor leitet Richard Hillenbrand, die Tänze Julian Algo. Die Bühnenbilder stammen von der Hand Johannes Schröders. Die technische Einrichtung besorgt Ernst Presber. Der Vorverkauf für diesen Abend beginnt am Dienstag. — Wochenspielplan. Samstag: 29. Sept. geschlossen. — Sonntag: 30. Sept., 17 bis gegen 23 Uhr: In der Einrichtung der Goethe-Woche im Ruhrgebiet. B. 2. „Faust" von Johann Wolfgang von Goethe. Der Tragödie Erster Teil. — Montag, 1. Okt. geschlossen. — Dienstag, 2. Okt., 19¾ bis gegen 23 Uhr: In der Einrichtung der Goethe-Woche im Ruhrgebiet, Volksbühne Serie 1: „Egmont". Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Johann Wolfgang von Goethe. — Mittwoch, 3. Okt., 19½ bis gegen 22¾ Uhr, A. 3, „Die schöne Helena". Operette in 3 Akten von J. Offenbach. — Donnerstag, 4. Okt., 20 bis gegen 23 Uhr, zum ersten Male, C. 2, „Leinen aus Irland". Ein Lustspiel aus dem alten Oesterreich von Stephan Kamare. — Freitag, 5. Okt., 19½ bis gegen 22½ Uhr, zum ersten Male, D. 2, „Jenufa". Oper in 3 Akten von Leos Janacek. — Samstag, 6. Okt. geschlossen. — Sonntag, 7. Okt., 17 bis gegen 23 Uhr: In der Einrichtung der Goethe-Woche im Ruhrgebiet, B. 3, „Faust", von Johann Wolfgang von Goethe. Der Tragödie zweiter Teil. — Montag, 8. Okt. geschlossen. — Dienstag, 9. Okt., 19½ bis 22½ Uhr, Brauner Ring 1: „Martha". Romantisch-komische Oper in 2 Akten von Fr. v. Flotow.

Nr. 230 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 29. Sept. 1928

In und um Bochum.

Hand aufs Herz! Wer will noch etwas hören von Ein- und Umgemeindungen, von Schnellbahn und Zentralbahnhofsbau bezw. -nichtbau? Und wo ist der Mann, der dazu noch etwas Neues zu sagen hätte, nachdem durch Jahre und Jahrzehnte das Thema nach allen Richtungen hin erörtert ist? Lassen wir lieber all diese unerquicklichen Dinge für heute hinter uns, genießen wir den schönen Herbst, solange es Zeit ist und suchen wir in der Umgebung Zerstreuung und Erholung. Ja, wohin? Zuerst tippt man wohl auf Weitmar. Da haben wir ja neben unserem Schornsteinwald den ersten richtiggehenden Wald. Es gibt gewiß schönere und größere Wälder als das Weitmarer Holz. Aber wir sind ja bescheiden und freuen uns schon darüber. Allerdings muß man als Bochumer sehr bescheiden sein; denn dieser einzige Wald auf Bochumer Gebiet ist durch einen Drahtzaun jedem Zutritt verschlossen. Einen Fremden darf man ja nicht einmal auf diesem Spaziergang mitnehmen; sonst lacht er einen ganz bestimmt kolossal aus und fragt, wie so etwas möglich sei. Und er fragt, ob er sich auf Bochumer oder Schildaer Gebiet befinde. Eine Stadt von 215 000 Einwohner, und die findet keine Mittel und Wege, um diesem Zustand ein Ende zu bereiten? Sie findet keinen Weg, um wenigstens mit dem Eigentümer des Weitmarer Holzes ein Abkommen zu treffen, das den bisherigen Fußweg durch den Wald dem Publikum wieder freigibt? Auf der staubigen Chaussee, die von beiden Seiten mit einem Drahtzaun nach dem Wald zu abgeschlossen ist, die Natur zu genießen — nein, so bescheiden ist doch so leicht kein Mensch und verzichtet lieber auf diese „Erholung"?

Da ist es schon besser, man fährt gleich bis Hattingen mit der Elektrischen. Da trifft man dann wenigstens Wald, der nicht mit einem Drahtzaun abgeschlossen ist. Freilich hat auch das einen Haken. Um mit der Elektrischen nach Haltingen zu kommen, dazu gehört in erster Linie Zeit, Zeit und nochmals Zeit. Wenn man nicht durch das Pflasterlaufen zu sehr ermüdete, täte man sicher besser, zu Fuß zu gehen. Dann käme man schneller hin und sparte außerdem noch Geld. Also bleiben wir bei der Elektrischen. Kommt man von der inneren Stadt, so empfiehlt es sich, am Hellweg die Linie 3 zu besteigen; da hat man was fürs Geld! Das heißt, erst muß man mal einen Wagen haben. Das dauert gewöhnlich so eine kleine Viertelstunde, weil „gerade eine weg" ist. Hat man glücklich einen Platz ergattert, so ist man in verhältnismäßig kurzer Zeit auf dem Neumarkt. Hier hat man — alles ohne besonderen Zuschlag — das interessante Schauspiel, wie hier ein Anhängewagen angehängt wird. Dann fährt man bis zum Hauptbahnhof. Da steigt man gemütlich aus, um in die Linie 8 nach Hattingen umzusteigen. Aber nur ja nicht überstürzen; wir haben furchtbar viel Zeit! Denn Anschluß hat man nicht, natürlich nicht. Das ist wohlweislich so eingerichtet. Wie, bitte? Ja, in absehbarer Zeit kommt dann aber doch mal eine 8. Mit der kommt man dann so leidlich bis Weitmar, bis man an einer Weiche endlich wieder eine Ruhepause hat. Die dauert verschieden lange, so ungefähr 2—17 Minuten. Und wie gesagt, alles ohne Zuschlag! Aber schließlich geht es doch weiter — bis zur nächsten Weiche. Dasselbe Bild. Und so weiter und so weiter.

Ja, warum dieser Zustand nicht geändert wird, warum die Strecke nicht zweigleisig ausgebaut wird? Man munkelt hm, man munkelt hm, darüber recht fatal. Es soll da eine Gemeinde an der Strecke liegen, die hinten nicht hoch kann und die ihren Anteil an dem Ausbau nicht aufbringen kann. Ja, ja; vielleicht wird der Zustand in absehbarer Zeit sich mal ändern. Es hängt das auch mit der berühmten Eingemeindungsfrage zusammen. Aber darüber wollten wir ja nicht sprechen. Jedenfalls, wer Zeit hat, dem ist ein Ausflug nach Hattingen sehr zu empfehlen. Schulenburg, Voß zur Mühlen. Brebenscheider Tal — alles sehr schön.

*

Ein beliebter Ausflug ist auch der nach Stiepel, wo besonders die Höhenluft in den Stiepeler Alpen geschätzt wird. Gerade jetzt ist der Verkehr nach Stiepel sehr stark, nicht nur wegen der Höhenluft, sondern auch von wegen der Pflaumen! Ich war neulich auch dort und habe mir Pflaumen geholt. Man bekommt sie viel billiger als hier in den Läden, besonders wenn man sie selbst pflückt. Das habe ich natürlich auch getan. Nebenbei kann man während des Pflückens sich soviel Pflaumen in den Hals pflücken, als nur eben rein gehen. Auch ohne jeden Zuschlag! Ich hatte aber wohl etwas zu viel in den Hals gepflückt, sodaß ich es für angezeigt fand, den Baum so schnell wie möglich zu verlassen, um . . . doch das tut nichts zur Sache. Wie gesagt, ich wollte eben so schnell wie möglich runter vom Baum. Dabei hatte ich leider das Malheur, mir meine Unaussprechlichen dermaßen zu zerreißen, daß ich sie inzwischen für den Lumpenmann bereitgelegt habe. Dann lief ich fix zu Frische und habe mir ein paar steife Grogs einfiltriert. Warum? Reden wir nicht darüber. Diese Grogs kosteten nicht erheblich viel mehr als meine ganzen Pflaumen, die ich mit nach Haus nahm. Ich kann also das Selbstpflücken der Pflaumen als sehr vorteilhaft wärmstens empfehlen.

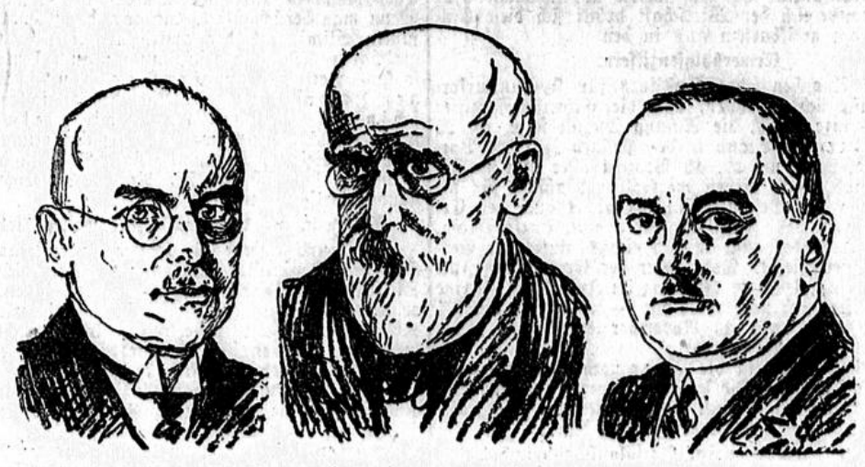
Ich hatte meiner Frau Wirtin, Frau Nörgelmann, versprochen, ihr zehn Pfund von meinen Pflaumen zum Selbstkostenpreis abzugeben. Ich habe peinlich genau berechnet, was mich die Pflaumen selbst gekostet haben und bin zu einem Selbstkostenpreis von 2 Mk. und 27 Pfennig das Pfund gekommen. Frau Nörgelmann schien der Preis nicht zu passen; sie meinte, sie wolle auf meine Bemühungen in Zukunft verzichten und sich die Pflaumen lieber im Laden kaufen. Na, was sagen Sie dazu? Wenn ich mir nun das Genick gebrochen hätte beim Pflaumenpflücken, glauben Sie, Frau Nörgelmann hätte mir einen Pfennig ersetzt? Nie wieder bringe ich Pflaumen für andere Leute mit, man hat nichts als Aerger von solchen Gefälligkeiten.

*

Wenn ich aber das Bedürfnis habe, einmal fern von allen Schloten, allen Autos und allen Menschen zu sein und mich ganz dem Genuß der Natur hinzugeben, dann fahre ich in die Heide, nach Sinsen oder Haltern oder Maria Ven. Ueberall ist es gleich schön, besonders aber, wenn am Abend die Sonne sich im Westen an den dunklen Kiefern herunterläßt und wie ein glühender Ball hinter den Bäumen verschwindet. Noch eine Weile ist dann der ganze westliche Himmel in Glut und Glanz getaucht. Purpurrot sind die Wolkenballen, ihre Ränder schimmern in leuchtendem Gold. Ganz allmählich wird das Gold blasser; das Rot wird matter, geht über in ein weiches Violett, um schließlich in einem dunklen Blau zu enden. Alle Einzelheiten verschwinden, alle Umrisse verwischen sich. Ein leichter Nebel lagert über den sumpfigen Stellen. Der Abendstern blitzt auf. Nachtfalter schnurren durch die Luft, Fledermäuse flattern um die Bäume, Nachtschwalben schießen mit schrillem Schrei über die Lichtung, und in lautlosem, weichem Fluge streicht ein Käuzchen dicht über die Bäume hin. Immer dunkler wird es, immer mehr Sterne erscheinen am Himmel. Ein Trupp Wandervögel zieht vorüber. Zum Klange ihrer bändergeschmückten Lauten singen sie das schöne Lied vom Holderstrauch. Bald sind sie vorüber, und verhallend klingen die letzten Verse des Liedes herüber:

Der Holderstrauch, der Holderstrauch,
Der blüht schon längst nicht mehr!

100 Jahre Reclam.



Am 1. Oktober begeht der weltbekannte Leipziger Verlag der „Universal-Bibliothek", Philipp Reclam jr., die Feier seines 100jährigen Bestehens. In der Mitte: Anton Philipp Reclam, der Begründer des Hauses. Links: Dr. Philipp Ernst Reclam, rechts: Hans Emil Reclam, die jetzigen Inhaber der Firma.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 29. Sept.

Erntedankfest.

Noch ist die volle Ernte nicht unter Dach. Erst wenn die Kartoffelfeuer ihre grauen Säulen wie Opferrauch in der feuchten Herbstluft emportürmen, ist der Kreis geschlossen, der mit dem Saatkorn seinen Anfang nahm. Aber trotzdem ist es schon jetzt an der Zeit, rückschauend Dank zu sagen. Denn das Fundament, auf dem sich die Ernährung aufbaut, das Getreide, ist in der Scheune geborgen. Das Mark des Volkes rieselt im Brummen der Dreschmaschine einen letzten Schritt seiner endgültigen und lebenswichtigen Bestimmung näher. Roggen, Weizen, Gerste und Hafer sind das Kalorien-Quartett, das für die zwei- und vierbeinige Kreatur Sein oder Nichtsein bedeutet. Auf diesen Eckpfeilern ruht auch in der Hauptsache der Bau, unter dessen Giebel das schönste Wappen auf der Welt hängt: der Pflug im Ackerfeld, um den das Erntefest einen grün-goldenen Kranz windet.

Das Erntedankfest, in dem alle Erntefeste ihre höhere Weihe erhalten, will den Landmann die Mühen und Sorgen vergessen lassen, die ihm die Tücke des Zufalls beimißt, will ihn sich als Glied einer großen Gemeinschaft fühlen lassen, bei der die selbstigen Interessen hinter dem Allgemeinwohl zurücktreten müssen, wenn das Staatsgefüge nicht in den Fugen knarren soll, denn der Landwirt bebaut nicht nur seine Scholle, wenn er seinen Acker pflügt, eggt und jätet, er hat auch ein Pfand zu treuen Händen, das uns alle angeht. Und erst der Zusammenklang aller staatsbürgerlichen Verpflichtungen ergibt das Volkslied, die Weise der Weltgeltung. Weder der starke Arm allein, noch der scharfe Geist für sich, sondern Hand in Hand, in lückenloser Zusammenarbeit wird der Platz behauptet, der jedem Volke zugestimmt ist. Das Erntedankfest ist das Finale in dem Massenchorwerk von dem Lied der Erde. Ein Thema, das so unerschöpflich und vielgestaltig ist wie die Kräfte, die an seiner Instrumentierung mitwirken. Und das sollte jeder von uns sein. Damit seiner Ernte der Dank aller gewiß ist.

Wünsche und Beschwerden der Altstadt.

In der jüngsten Vorstands- und Ausschußsitzung des Bürgervereins Bochum-Altstadt wurden lebhafte Beschwerden vorgebracht über den Zustand einzelner Straßen und Bürgersteige der Innenstadt. Darüber wird uns berichtet:

Besonders im Beckstraßen und Weitlenbrinkviertel ist das Pflaster in einer Verfassung, die das Begehen der Straßen für die Fußgänger zu einer wahren Qual macht. Besonders in der vielbegangenen Großen Beckstraße sollte mit möglichster Beschleunigung eine Besserung angestrebt werden; das durch langjährige Benutzung glatt und glitschig gewordene veraltete Kopfsteinpflaster mit seinen zahlreichen Unebenheiten bildet namentlich für ältere und gebrechliche Leute eine ständige Unfallgefahr. Auch die schmalen Bürgersteige weisen an vielen Stellen Mängel auf. Man war allgemein der Auffassung, daß die Asphaltirung dieser Straßen in Betracht gezogen werden sollte. Für die Rosenstraße, die einen starkbenutzten Zugang zur Propsteikirche bildet und auch an Wochentagen einen erheblichen Durchgangsverkehr aufweist, würde sich diese Art der Straßendeckung auf jeden Fall empfehlen. Auch an der Kanalstraße wollen die Klagen der Anwohner über den schlechten Zustand der Straßendecke nicht verstummen. Eingaben von Anwohnern sind bisher ohne nennenswerten Erfolg geblieben. Man hat wohl kleine Ausbesserungen vorgenommen, durch die aber nur die allergrößten Fehler beseitigt worden sind. Es tut hier eine durchgreifende Instandsetzung dringend not. Die zahlreichen schweren Lastfuhrwerke, die von früh bis spät, meist in rasender Fahrt, die Straße passieren, rufen infolge der starken Unebenheiten schwere Erschütterungen und Belästigungen hervor. Besondes schlecht bewährt hat sich an der Kanalstraße die Deckung des Fahrdamms mit Kunststeinen, die fast durchweg Risse und Abbröckelungen aufweisen, während die Stellen, die mit Asphalt ausgestrichen sind, dem Lastwagenverkehr offenbar mehr Widerstand bieten. Auch bei der Anlage von Bürgersteigen sollte mehr Sorgfalt auf die Auswahl und Prüfung des Materials angewandt den. Die Basaltinsteine zeigen nicht nur bei feuchter Witterung, sondern merkwürdigerweise auch an heißen Tagen eine überaus große Glätte, ein Uebelstand, der besonders an den stark abfallenden Straßen, Hochstraße, Kortumstraße usw. den Verkehr gefährdet. Eine schwere Gefahr für den Fußgänger bilden auch die schrägen Einfahrstellen der Bürgersteige, die mit einem rasch glatt werdenden Kunststein gedeckt sind. Täglich kann man beobachten, daß an diesen Stellen infolge der Glätte Passanten zu Fall kommen, und es ist ein wahres Wunder, daß noch niemand schwereren Schaden genommen hat. Allgemein wurde die Auffassung vertreten, daß die Altstadt vernachlässigt wird. Während im Ehrenfeld und in den Außengebieten alle möglichen Aufwendungen gemacht werden, behandelt man die Altstadt, in der sich ein großer Teil des geschäftlichen Verkehrs abwickelt, durchaus stiefmütterlich. Das gilt auch inbezug auf Grünanlagen. Das Ehrenfeld ist damit geradezu verschwenderisch gesegnet. Dagegen bietet der Zugang vom Bahnhof Nord zur Altstadt ein geradezu trostloses Bild. An der dem Bahndamm zugewandten Seite des Schwanenmarktes hat man zwar einen Platz für die Bepflanzung schon seit langem abgesteckt und mit Bandeisen umzogen. Den Grünschmuck hat man aber bisher vergessen. Infolgedessen bietet der Platz einen recht trostlosen Anblick. Man gab der Erwartung Ausdruck, daß den vielfachen berechtigten Klagen der altstädtischen Bürgerschaft endlich Gehör geschenkt und die Straßen und Plätze in einen erträglichen Zustand gebracht werden.

Nochmals die Umgemeindung.

Verabschiedung bis März 1929.

Auf der vierten Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Essen gab der 1. Syndikus Dr. Rechlin einen Ueberblick über den Stand der Eingemeindungsfragen im Kammerbezirk. Am 16. 7. 1928 hat in der Kammer mit den Industrie- und Handelskammern des erweiterten Bezirks eine Besprechung über die kommunale Neugliederung stattgefunden. Den Vorsitz führte Ministerialrat Frielinghaus vom Preußischen Handelsministerium; vom Preußischen Innenministerium nahm Ministerialrat Zietsch teil. Aus den Verhandlungen war im wesentlichen zu entnehmen, daß das Innenministerium unter allen Umständen eine Erledigung der Eingemeindungsangelegenheit bis März 1929 herbeiführen will. Der Regierungspräsident zu Düsseldorf hat sein endgültiges Gutachten am 20. August ds. Js. an den Preußischen Minister des Innern eingereicht. Wie in Erfahrung gebracht wurde, deckt sich die Stellungnahme des Regierungspräsidenten im wesentlichen mit dem Gutachten, das seinerzeit die Kammer erstattet hat.

Bochumer Oktober-Veranstaltungen.

1.—2. 10.: Tagung des Westdeutschen Tanzlehrerverbandes.
8.—12. 10.: Einzelhandelsschulungswoche für Westfalen u. das Industriegebiet, veranstaltet von der Vereinigten Kaufmannschaft in Verbindung mit der Verkaufsberatung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels e. V. Berlin und dem Ausschuß für wirtschaftliche Verwaltung Berlin.
11. 10.: Symphoniekonzert im Stadttheater.
18. 10.: Erstes Kammerkonzert im Parkhaus.
20.—26. 10.: Goethe-Woche im Industriegebiet, veranstaltet von der Goethegesellschaft und der Stadt Bochum.

Wie wird's Wetter?

Ein Teiltief, das sich über der Nordsee gebildet hat, ist nach Südskandinavien vorgedrungen. Von Frankreich her hat sich ein flaches Teiltief über Großbritannien und Deutschland ausgebreitet, während das Hochdruckgebiet bei Island abgenommen und sich zurückgezogen hat. In Deutschland war es gestern früh trocken, im Osten noch ziemlich heiter, im Westen und Süden jedoch stärker bewölkt. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 2 und 10 Grad.

Vorhersage bis Sonntag: Weiter zunehmende Bewölkung sowie zeitweise Regen und milder.

× **25 jähriges Berufsjubiläum.** Am 1. Oktober kann der Architekt B. D. A. Herr Wilhelm Peter sen. auf eine 25 jährige selbständige Tätigkeit hier in Bochum zurückblicken. Durch seine Fähigkeiten, seine Umsicht und seinen Fleiß war es ihm vergönnt, in dieser Zeit außer zahlreichen größeren Wohn- und Geschäftshäusern in Bochum und weit darüber hinaus sich insbesondere auch dem Kleinwohnungsbau zu widmen und darin Vorbildliches zu leisten. Auch bei größeren Wettbewerben, auswärts sowohl wie in der engeren Heimt, war sein Name des öfteren unter den Preisträgern zu finden. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß sich der Jubilar auch seit Jahren mit dem Kirchenbau beschäftigt. Sein jüngster Erfolg auf diesem Gebiete, der erfreulicherweise mit dem heutigen Ehrentag zusammenfällt, ist, wie nach dem Spruch des Preisgerichtes soeben bekannt geworden ist, der Um- und Erweiterungsbau der kath. Kirche in Oberwiemelhausen. Zusammengefaßt darf gesagt werden, daß Architekt Peter im Bauwesen Ersprießliches geleistet hat. Möge es ihm vergönnt sein, weiter wie bisher noch lange Jahre erfolgreich zu wirken. In diesem Sinne ein herzliches „Glückauf" dem allseits geachteten und erfolgreichen Jubilar.

dt. **45 Jahre treue Dienste an der Schule.** Mit dem heutigen Tage scheidet die Konrektorin Frl. Christine Beisken von der Brenscheder Schule aus dem Schuldienst. Von ihrer 45jährigen Berufstätigkeit hat sie 44 Jahre in Wiemelhausen an der Brenscheder Schule verbracht, und in christlichem Sinne für die ihr anvertraute Jugend gewirkt. Auch auf charitativem Gebiet ist sie tätig gewesen, sowohl in der privaten als auch in der amtlichen Fürsorge. Ihr Scheiden aus der Schultätigkeit wird ihrem Wirken auf charitativem Gebiet noch kein Ende bereiten. Anläßlich des 60jährigen Pfarr- und Schuljubiläums am 7. Oktober wird der verdienstvollen Jugenderzieherin noch eine besondere Ehrung zuteil werden.

× **Ausstellung „Bauten der Technik"** vom 14. Oktober bis 18. November im Folkwang-Museum Essen. Für die vom Folkwang-Museum in Verbindung mit der nordwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft des Deutschen

2 oder 3 große Tassen voll zum Frühstück!
Aber nur — wenn's Kathreiner ist!
Und mit viel Milch dabei.



Sie sollten ihn Ihren Kindern auch geben! Schon deswegen, weil Kathreiner — wie der Arzt sagt — das Beste ist, was Sie überhaupt auf den Kaffeetisch bringen können!
Dabei kostet das Pfundpaket nur 55 Pfg! —

Für wenig Geld eine große Gegenleistung
SALAMANDER
MARKE SALAMANDER
DAS ERZEUGNIS DER GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK
Bochum, Bongardstraße 14 Durchgehend geöffnet

Wünsche aus Wiemelhausen.

Der Kommunale Bürgerverein Wiemelhausen-Mitte schreibt uns: „Schon recht oft ist darauf hingewiesen worden, welche große Gefahrenquelle und welche Verkehrsbehinderungen die seit langem für den starken Verkehr der Wiemelhauser Straße vollständig unzureichende und höchst unzweckmäßig angelegte Unterführung der Eisenbahn Laer-Dahlhausen an der Kreuzung mit der Wiemelhauser Straße darstellt. Auf einen neueren Antrag des Kommunalen Bürgervereins Wiemelhausen-Mitte an die Stadtverwaltung Bochum auf Beseitigung dieser Mißstände, teilt der Magistrat mit, daß bereits Projekte zur Verbesserung der Verhältnisse bestehen. Leider ist jedoch, wie gleichzeitig bemerkt wird, der Zeitpunkt der Durchführung dieses Vorhabens noch unbestimmt. Erfreulicherweise hat die Verwaltung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn A.-G. dem Bürgerverein in Aussicht gestellt, daß im kommenden Frühjahr eine dichtere Wagenfolge im Verkehr der Linien 3/III eingerichtet werden wird. Hoffentlich führen die derzeitigen Verhandlungen zu dem gewünschten Ziele und bringen dem Stadtteil Wiemelhausen die Erfüllung der seit langem gehegten berechtigten Wünsche nach einem besseren und pünktlicheren Straßenbahnverkehr."

Werkbundes veranstaltete Ausstellung haben bereits führende Architekten zugesagt. Eine große Anzahl von Photos und Modellen daneben Plänen und Rissen wird auf dieser Ausstellung zu sehen sein. Im einzelnen sind neben Deutschland die Länder Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz, Italien, Oesterreich, Tschechoslowakei und Rußland. Außerdem ist auch amerikanische Baukunst als Gegenstück zur europäischen in das Ausstellungsprogramm mit einbezogen worden. Von bekannten Namen führenden Architekten, die sich an der Ausstellung „Bauten der Technik" beteiligen, können heute schon genannt werden: Peter Behrens-Deutschland, Le Corbusier-Frankreich, Dudok-Holland, Fischer-Deutschland, Gropius-Deutschland, Hoffmann-Oesterreich, Leurs-Belgien, Stamm-Holland, May-Deutschland, Mendelssohn-Deutschland, Poelzig-Deutschland, Bruno und Max Taut-Deutschland. Eine Reihe jüngerer Architekten werden zum erstenmal ihre Arbeiten neben denen der älteren Führer zeigen. Das gesamte Material wird systematisch geordnet und so bietet sich in dieser Ausstellung zum erstenmale Gelegenheit, einen grundsätzlichen Ueberblick über den heutigen Stand der Ingenieurbaukunst zu bekommen, nachdem frühere Ausstellungen in anderen Orten lediglich das Material biographisch nach den einzelnen Künstlern geordnet hatten.

+ **Neueröffnung.** Die bekannte Zigarrenfirma Witteler, die zu den angesehensten Unternehmungen Bochums auf diesem Gebiete gehört, und an der Hattinger Straße ein riesiges Lager unterhält, hat im Neubau der Kommunalbank einen Verkaufsladen eröffnet, der nach mehr als einer Richtung hin eine Neuerung bedeutet. Gleich beim Eintritt überrascht die ebenso vornehme wie praktische Einrichtung, überraschen auch die Fortschritte, die man gegenüber früheren Zeiten feststellen kann. In kausafischem Nußbaum ist alles gehalten und sticht wohltuend gegen die hell gehaltenen Decken- und Wandflächen ab. Besonders wenn die schönen modernen Beleuchtungskörper aufflammen, erhält man einen reizvollen Eindruck. Auch die durchlaufende Theke findet sich nicht, sondern es ist vielmehr durch Aufstellung vier kleiner Theken dafür gesorgt, daß jeder besondere Wunsch auf seine Rechnung kommt und berücksichtigt werden kann. Besonderen Wert hat man auf die dem Eintretenden zuerst in die Augen fallende Rückseite des Ladens gelegt. Diese erfährt durch einen gefälligen Springbrunnen mit einer bronzenen Plakette ein und einen ebenfalls mit Nußbaumholz umkleideten Pfeiler eine außerordentlich ansprechende Gliederung, die noch gehoben wird durch beiderseitig angeordnete Schaukästen. Um den Pfeiler läuft umrahmt, ebenfalls ein Beleuchtungskörper, so daß gerade bei künstlicher Beleuchtung die Wirkung besonders schön ist.

Es ist anzunehmen, daß sich die Schützenbahn mit ihren glänzenden Schaufensterreihen in kurzem zu einer richtigen Kauffirafe entwickeln wird. Eine Laufstraße ist sie ja schon seit Monaten.

Bemerkenswert ist auch, daß in durch fließendes Wasser feuchtgehaltenen Schränken die ausländischen Sorten lagern, eine Neuerung, die gewiß alle Freunde einer guten Zigarre interessieren wird. Der Springbrunnen dient übrigens nicht nur zur Belebung des Ganzen, sondern soll auch für einen gewissen Leuchtigkeitsgehalt der Luft sorgen.

× **Erweiterung des Bezirks des Polizeipräsidiums Bochum.** Der preußische Minister des Innern hat durch eine Verfügung zum 1. Oktober d. Js. die Verstaatlichung der Polizei in Castrop-Rauxel ausgesprochen. Es erfolgte die Eingliederung in das Polizeiamt Herne, das zum Polizeipräsidium Bochum gehört. Dessen Bezirk umfaßt jetzt die Stadtkreise Bochum, Herne, Wanne-Eickel, Witten und Castrop-Rauxel sowie Teile des Landkreises Bochum mit einer Gesamtbevölkerung von etwa 550 000 Seelen.

Konkurs. Die Gewerkschaft Hammer I, Autozentrale Bochum, hat am Donnerstag den Konkurs ihres Unternehmens anmelden müssen. Auf Anfrage bei der Gewerkschaft Hammer wird uns erklärt, daß ein Geschäftsführer, welcher etwa 2 Jahre bei dem Unternehmen beschäftigt gewesen ist, den Gewerken eine um eine ganz bedeutende Summe nicht stimmende Bilanz vorgelegt habe. Die große Unterbilanz soll hauptsächlich dadurch entstanden sein, daß dieser Geschäftsführer einer großen Zahl von Kunden Automobile verkauft hat, denen er einen langfristigen Kredit auf 12 bis 18 Monate einräumte, wozu er nicht berechtigt gewesen war. Unzählige Kundenwechsel sollen zu Protest gegangen sein. Auch wird erklärt, daß die Buchführung in einer großen Unordnung zurückgelassen worden sei.

D **Der Rote Kreuztag in Bochum.** Wie überall, so wird auch in Bochum am Sonntag, 7. Oktober, ein Roter Kreuztag abgehalten, der dem in unseren Tagen vor besonders großen Aufgaben gestellten sozialen Liebeswerk neue Mittel zuführen soll. An diesem Tage soll auch eine Filmaufnahme stattfinden und zwar von 11,30 Uhr ab. Das Leben und Treiben auf der Hauptverkehrsader, der Hauptbahnhof-, Friedrich-, Hoch-, Kortum-, Heinrich-, Kaiser-Wilhelmstraße, soll von der Kamera aufgenommen und später in einem Lichtspieltheater wiedergegeben werden. Auch die Geschäftshäuser, die sich beteiligen wollen, werden aufgenommen. Darüber erteilt Julius Mummenhoff, Bergstraße 36, jede gewünschte Auskunft. Die Filmaufnahme ist von der Polizeibehörde genehmigt worden.

=my= **Vor Inbetriebnahme der riesigen Stickstoff-Fabrik der „Hibernia".** Wie wir erfahren, ist die Stickstoffanlage auf dem Gelände der Bergwerksgesellschaft „Hibernia" in Wanne-Eickel fertiggestellt. Die Inbetriebnahme der riesigen Stickstoff-Fabrik, der größten des Ruhrgebiets, die nach dem Verfahren des Ingenieurs Uhde, dem sogenannten Mont-Cenis-Prozeß, arbeiten wird, soll in den nächsten Tagen erfolgen. Die Leistungsfähigkeit der ersten großen Uhde-Stickstoffanlage auf Zeche Mont Cenis bei Herne, die auf 40 000 Tonnen jährlich geschätzt wird, wird durch die neue Stickstoff-Fabrik auf dem Gelände der „Hibernia" noch wesentlich übertroffen. Die Kosten der neuen Fabrik sollen sich auf 10 Millionen RM. stellen. Infolge der Inbetriebnahme der neuen Stickstoffanlage in Wanne-Eickel wird die Stickstofferzeugung des Ruhrbergbaues eine sehr erhebliche Steigerung erfahren.

=my= **Die Lohnverhandlungen für die Metallindustrie Nordwestliche Gruppe.** Wie wir erfahren, wurden die Lohnverhandlungen für die Metallindustrie nordwestliche Gruppe, die die Betriebe von Hamm bis Düsseldorf umfaßt, auf Mittwoch, den 3. Oktober, festgesetzt.

=my= **Gescheiterte Lohnverhandlungen für die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke in Rheinland und Westfalen.** Vor dem Schlichter fanden die Verhandlungen über den gekündigten Arbeitszeit- und Lohnvertrag für die Arbeiter der Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerke in Rheinland und Westfalen statt. Die Gewerkschaften verlangten den Achtstundentag. Es kommen ¾ der Gesamtbelegschaft in Frage, die heute noch eine Arbeitszeit von 51 Stunden verfährt. Die Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis und wurden auf Montag, den 1. Okt. vertagt.

=an= **Wo ist denn nur mein Fahrscheinheft?** Die Frage stellt so mancher Straßenbahnfahrgast, dabei in allen Taschen wühlend, wenn der Schaffner naht. Die bisher zur Ausgabe gelangten Fahrscheinhefte haben den Nachteil, daß sie sich wegen ihrer geringen Dicke zu leicht in irgendeine Taschenecke „verkrümeln". Die Verwaltung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn gibt neuerdings Fahrscheinhefte in handlicherem Format mit einem steifen Einsteck-Einband heraus, der nicht so leicht in den Taschen versteckt werden kann.

=an= **Bochumer Straßenbahner besuchen die Straßenbahn-Ausstellung.** Heute, Samstagnachmittag, besuchen die Werkstättenarbeiter der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen die Straßenbahn-Ausstellung in Essen. Zur Hin- und Rückfahrt stellt die Direktion besondere Autobusse zur Verfügung. Die Abteilungen Motoren-, Wagen- und Geleisbau auf der Ausstellung werden bei dem Werkstättenpersonal dem größten Interesse begegnen und der praktische Wert einer technischen Neuerung auf den genannten Gebieten kann von den im Fache Arbeitenden am besten aus eigener Anschauung geprüft werden.

§ **Eine Zwischenbilanz der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.** In den Mitteilungen der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte wird eine Art Zwischenbilanz der Reichsversicherungsanstalt zum 30. Juni 1928 gegeben. Diese Zwischenbilanz vermeidet zwar nichts über den finanziellen Stand der Reichsanstalt, sondern sie gibt Aufschluß über den Stand des Heilverfahrens und die Entwicklung des Rentenneuzuganges in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1928. In der Gruppe Heilverfahren sind in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1928 41 171 Anträge gestellt worden gegenüber 37 211 Anträgen im gleichen Zeitraum des Jahres 1927. In der gleichen Zeit wurden im Jahre 1928 19 190 Einweisungen ausgesprochen, während im Vorjahre 19 038 Einweisungen stattfanden. Der zahlenmäßige Unterschied zwischen den gestellten Anträgen und den erfolgten Einweisungen ist zum allergrößten Teil daraus zu erklären, daß weite Kreise der Antragsteller mit ihren Anträgen nicht den satzungsgemäßen Bestimmungen für Heilverfahren der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte entsprechen. Im gesamten hat sich im 1. Halbjahr 1928 gegenüber dem 1. Halbjahr 1927 prozentual keinerlei Verschlechterung bezüglich Bewilligung von Heilverfahren eingestellt. Außerordentlich groß ist der Rentenneuzugang. Es wurden im gesamten 14 716 Renten neu bewilligt. Darunter sind 5136 Ruhegelder infolge Berufsunfähigkeit, 2842 Alters-Ruhegelder, 3998 Witenrenten, 2 Witwenrenten und 2738 Waisenrenten. Am 31. Dezember 1927 betrug der Rentenstand 127 733 Renten, sodaß am 30. Juni 1928 der Gesamt-Rentenbestand 132 449 Renten beträgt.

+ **Dinta-Tagung.** Die Dinta-Jahrestagung wandte sich mit den gestrigen Vorträgen, die in dem Großen Börsensaal des Wilhelm-Marx-Hauses (Hochhaus) in Düsseldorf stattfanden, an einen weiteren Kreis geladener Freunde. Nach Begrüßung der Erschienenen verlas Oberingenieur Arnhold folgende Begrüßungsworte des Vorsitzenden des Institutes, des Generaldirektors Dr. Vögler: „Zu meinem Bedauern bin ich aus dringenden Gründen verhindert, als Vorsitzender des Deutschen Institutes für technische Arbeitsschulung die Gäste der Jahrestagung persönlich zu begrüßen. Was das Deutsche Institut in dreijähriger, praktischer Arbeit erreicht hat, darf als erfreulicher Erfolg gebucht werden. In seiner Weiterarbeit wird es darauf ankommen, die gesammelten Erfahrungen zu nützen und für seine Sache, die, wie ich bei anderer Gelegenheit einmal ausführte, nicht so sehr mit dem Verstande als mit dem Herzen getan werden muß, die besten Kräfte zu gewinnen und einzusetzen. Ich sende der Versammlung meine besten Grüße und wünsche der Tagung, welche zum erstenmal die Angehörigen der Dinta und seiner Freunde aus allen Gauen unseres Vaterlandes, einschließlich Deutsch-Oesterreichs, vereinigt sieht, besten Erfolg. Glückauf! Vögler." Auch der Oberbürgermeister von Düsseldorf, Dr. Lehr, der Protektor der Dinta, welcher durch eine auswärtige Tagung am persönlichen Erscheinen verhindert war, hatte schriftlich seine besten Wünsche für einen vollen Erfolg der Tagung und das weitere Gedeihen des Dinta ausgesprochen. Ebenso liegen von einer großen Anzahl prominenter Wirtschaftsführer und Freunde der Bewegung schriftliche Grüße und Glückwünsche vor. In den Vorträgen des Vormittags berichtete Dr. Erben, der Vorsitzende des Oesterreichischen Vereins für technische Arbeitsschulung, über die „Entwicklung des Dinta-Gedankens in Oesterreich". Es sprach ferner Professor Dr. med Többen, Münster, über „Die Jugendverwahrlosung und ihre Bekämpfung", ein Gebiet, dem das Dinta bei seiner berufspädagogischen Arbeit an der werktätigen Jugend auch seine Aufmerksamkeit zuwendet. Als Dritter beleuchtete Oberregierungsrat Prof. Busch, Düsseldorf, das Fach- und Berufsschulwesen, seinen Aufbau und seine wirtschaftliche Bedeutung.

Ueberaus ernste Lage im Ruhrbezirk.

Ein notwendiger Alarmruf. — Zunehmende Stillegungen und Entlassungen.

In der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Essen bezeichnete der Syndikus Dr. Rechlin die wirtschaftliche Lage des Ruhrbezirks als überaus ernst.

Die Konjunktur hat sich weiter abgeschwächt. Für den Gesamtbereich der Wirtschaft drückt sich diese Entwicklung am greifbarsten aus in den

Erwerbslosenziffern.

Aus den Angaben des Instituts für Konjunkturforschung läßt sich errechnen, daß die Erwerbslosenziffer für das ganze Reich, die Anfang August schon rd. 25 Prozent über dem Stand in der gleichen Zeit des Vorjahres lag, heute um rd. 42 Prozent über dem vorjährigen Stand liegt. Einen wertvollen Maßstab für die Beurteilung der Gesamtkonjunktur bietet auch der Erzeugungsindex des Instituts für Konjunkturforschung, wenn dieser Index auch zeitlich etwas hinter der Entwicklung zurückbleibt. Der Index der Erzeugung (Juli 1924 bis Juni 1926 = 100) lag im Juli 1928 — eine neuere Ziffer liegt noch nicht vor — mit 117,5 um 9,1 v. H. niedriger als im November 1927 mit 129,3 (Höchststand des Vorjahres).

Im Bergbau ist die Lage nach wie vor denkbar ungünstig. Die leichte saisonmäßige Erhöhung der Förderung im August ändert hieran nichts. Bestimmend für die Lage ist und bleibt, daß die

Ueberlastung durch Steuern, Sozialaufwand und Löhne

die Wettbewerbsfähigkeit des Ruhrgebiets fortlaufend weiter herunterdrückt. Zwangsläufig sind infolgedessen auch in der Berichtszeit die Stillegungen und Entlassungen weiter fortgeschritten. Und zwar greift diese Entwicklung, deren Schwerpunkt bisher im südlichen Randgebiet lag, in der Hauptsache unter dem Einfluß des englischen und holländischen Wettbewerbes mehr und mehr auch auf das nördliche Gebiet des Ruhrbergbaus über.

Auch in der Eisenindustrie waren weitere Stillegungen und Betriebseinschränkungen nicht zu vermeiden. Die Rohstahlerzeugung ist — an der arbeitstäglichen Erzeugung gemessen — im August nicht unbeträchtlich zurückgegangen: Die arbeitstägliche Rohstahlerzeugung betrug im August 1928 49 253 To. gegen 50 428 To im Juli 1928. (Im August 1927 stellte sich die arbeitstägliche Rohstahlerzeugung auf 53 041 To.) Die arbeitstägliche Roheisenerzeugung, die im August 1927 35 984 To. ausmachte, betrug im August 1928 33 253 To. gegen 33 373 To. im Juli 1928. Bei der Beurteilung der nahen Zukunftsaussichten für die Eisenindustrie ist in Rechnung zu stellen, daß die Metallarbeitergewerkschaften im Bezirk der Nordwestlichen Gruppe beschlossen haben, mit dem Ziele einer namhaften Lohnerhöhung das bestehende Lohnabkommen zu Ende Oktober d. J. zu kündigen. Wenn man berücksichtigt, wie stark der unentwegte Konjunkturoptimismus der amtlichen Stellen trotz allen greifbaren Rückgangserscheinungen auch heute noch ist, so kann man über den Ernst der Aussichten keinen Zweifel hegen. Aus den Berichten der Maschinen-, Kleineisen- und Metallindustrie ergibt sich eine weitere Verschlechterung der Lage auch für diese Erzeugungszweige. Auch in der Textilindustrie hat sich die seit November vorigen Jahres ständig fortschreitende

Abschwächung der Konjunktur weiter fortgesetzt.

Diese und andere für jedermann greifbaren Anzeichen des Konjunkturniederganges haben die amtlichen Stellen Deutschlands nicht veranlassen können, die dringendsten Forderungen wirtschaftlicher Ueberlegung in entscheidender Weise zu vertreten. Die amtlichen Stellen tun alles, um von sich aus die psychologischen Grundlagen für die gewerkschaftlichen Forderungen mehr und mehr zu verbreitern und zu festigen. Dafür sind der beste Beweis die Hamburger Reden des Reichsarbeitsministers, des Reichswirtschaftsministers und des Reichsinnenministers; so wird nicht nur die Konjunktur vorzeitig zerstört, es werden auch die grundlegenden Daseinsbedingungen der deutschen Wirtschaft für die Dauer verschlechtert, indem die Arbeiterschaft geradezu von amtswegen zu wirtschaftsfeindlichem Denken und Wollen erzogen wird. Die Wirtschaft hat angesichts der verworrenen und sich dauernd verschlechternden innerpolitischen Zustände seit Jahren den

Umbau des Steuerwesens, der Verwaltung, der Verfassung und des Staatswesens

verlangt. Alle aber noch so gut begründeten Forderungen scheitern an dem Hader der Parteien untereinander und in sich und an der immer wachsenden Macht der gewerkschaftlichen Bewegung und der planwirtschaftlichen und sozialistischen Ideen, der weite Kreise unseres Volkes verfallen sind. Es erscheint fast nutzlos und aussichtslos, diese Forderungen zu wiederholen; leider haben die wirtschaftlichen Organisationen kein Machtmittel, ihre Ideen verwirklichen zu können. Das Programm, das allein Deutschland zu besseren Zuständen führen kann, heißt in kurzen Worten: Mehr arbeiten und weniger und besser regieren.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle. Am 27. 9 1928, gegen 16,15 Uhr, wurde an der Allee- Ecke Wattenscheider Straße eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren. — Am 27. 9. 1928, gegen 14,10 Uhr, stieß ein Lastkraftwagen mit einem Personenkraftwagen auf der Brückstraße zusammen. — In beiden Fällen sind Personen nicht verletzt worden.

Zur Anzeige gelangten 2 Personen wegen Betruges, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Unterschlagung.

Festgenommen wurden 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Betruges.

Einbruchsdiebstahl. Bisher noch unbekannte Diebe versuchten in der Nacht zum 27. 9. 1928 in das in Witten, Bahnhofstraße 40 gelegene Zigarrengeschäft von T. einzudringen. Zunächst versuchten sie ein nach der Hofseite gelegenes Fenster zu erbrechen. Als ein Vordringen hier nicht gelang, brachen sie ein Loch in das Mauerwerk und gaben schließlich ihr Vorhaben ganz auf. Sodann stiegen sie an der Buchhandlung von K. durch ein unverschlossenes Fenster in den Laden ein, wo sie etwa 100 Ansichtskarten entwendeten, die nachher in einer Bedürfnisanstalt wiedergefunden wurden. Zweckdienliche Angaben nehmen die Kriminalinspektion III in Witten, Markt 15, und die örtlichen Kriminal- und Polizeiwachen entgegen.

Aufgeklärter Straßenraub. Der am 22. 9. 1928 gemeldete Straßenraub in Witten ist aufgeklärt. Als Täter wurde der Arbeiter Albert K. aus Witten ermittelt und festgenommen. Er ist geständig.

Zeugen gesucht. Am 26. 9. 1928, gegen 20 Uhr, ist auf der Wittener Straße in Laer — in Höhe des Hauses 34 — ein Motorradfahrer tödlich verunglückt. Zeugen dieses Vorfalles werden gebeten, bei der Kriminalinspektion I in Bochum, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 53, vorzusprechen.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Operetten-Theater. Die Direktion Bachenheimer-Maurer teilt uns mit, daß bisher die großangelegte schwungvolle Kalmansche Operette „Gräfin Mariza" allabendlich ausverkauft war. Wir bitten deshalb unser wertes Publikum, sich auch während der Vormittagsstunden bei den Vorverkaufsstellen Kaufhaus Alsberg und Verkehrsverein sowie an der Theaterkasse von 11—1 Uhr mit Karten zu versehen. „Gräfin Mariza" bleibt noch zirka 8 Tage auf dem Spielplan.

Morgen Parkhauskonzert. Das Städtische Orchester veranstaltet morgen, Sonntag, 30. September, nachm. 4 Uhr, ein Parkhauskonzert. Unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos kommen Werke von Sousa, Boieldieu, Fetras, Lehar, von Suppe, Chopin, Hohenstein und Friedemann zu Gehör. (Siehe Anzeige.)

Hoffmannsches Konservatorium. Auf die heutige Anzeige betr. Semesterbeginn am 15. Oktober sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Anmeldungen und Aufnahme an jedem Wochentag.

Die Stiepeler Kirmes ist da. Am heutigen Samstag hält sie ihren Einzug und dauert noch bis einschl. Montag. Die Lokale Haarmann-Thiemann, Kamplade-Weselscheid, Wilh. Meier, Nattkemper-Best, Wallbruch, Winnäcker, haben zum Empfang der Gäste alle Vorbereitungen getroffen.

Was ist Wahrheit?

Pfarrer Prof. Dr. Ehrenberg über Religion und Wissenschaft.

k. Vor zahlreich erschienenen Zuhörern eröffnete gestern abend in der Aula der Oberrealschule II an der Königsallee Pfarrer Professor D. Ehrenberg eine Vortragsreihe „Was ist Wahrheit?", an derem ersten Abend er die Krise in den Naturwissenschaften in ihren Zusammenhängen mit Problemen moderner Religionsforschung beleuchtete.

Er führte eingangs aus, daß die einzelnen Vorträge zwar im Zeichen der Kirche ständen, sich jedoch an alle an den geistigen Fragen unserer Tage irgendwie Interessierten wenden sollten, selbst wenn sie nicht auf der Basis irgend eines konfessionellen Bekenntnisses ständen.

Im 20. Jahrhundert seien Kirche und Wissenschaft Partner geworden. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts war der Begriff „Wissenschaft" gleichbedeutend mit „Philosophie". Das Jahr 1848 schuf hier Wandel. — In der Folgezeit erschienene bedeutsame Abhandlungen prägten zwei für die Beurteilung der geistigen Strömungen der damaligen Tage wesentliche Begriffe: einmal die göttliche, zum anderen die dämonische Wissenschaft. Setzt sich die göttliche Wissenschaft zum Ziel, das Wesen der Dinge in einer an die Ueberlieferung gebundenen Form zu erkennen, so bemühte sich die dämonische Wissenschaft, als oberstes Gesetz die Macht der „ratio", die Macht des reinen Verstandes anzuerkennen.

Der Okkultismus, eine Ausdrucksform dieser dämonischen Seite der Wissenschaft ist seinem Wesen nach nicht an die Materie gebunden. Er glaubt sich allwissend, allmächtig und prophetisch. Kraft dieser dämonischen Seite ist die Wissenschaft relativistisch eingestellt. Ihr Zweck ist das Erforschen, nicht das Erkennen. Die Wissenschaft will sein wie Gott, sie will sich an dessen Stelle setzen und zerstört sich dadurch selbst.

Die Revolutionierung der Naturwissenschaften durch die Erkenntnisse unseres Jahrhunderts stürzte die alten Anschauungen. Durch die Tradition überlieferte, bis dahin als unumstößlich geltende Gesetze sind heute zu Theorien, hypothetischen Formeln von bedingtem Wert geworden.

Zusammenfassend führte Professor Dr. Ehrenberg aus, daß auf der Schöpfungsgeschichte alles kulturelle Sein der Menschheit bastere. Wissenschaft habe nur Lebenskraft, wenn sie schöpfungsgläubig sich bemühe, Wegweiser zu sein zur Erkenntnis dessen, daß der Vorgang allen Lebens ein Vorgang des Todes ist.

Die rhetorisch ebenso wirksamen wie zutiefst durchdachten Darlegungen Professor Dr. Ehrenbergs hinterließen bei allen Hörern nachdenkliche Stimmung. Der nächste Vortrag findet ebenfalls in der Aula der Oberrealschule an der Königsallee, am 19. Oktober, statt.

Filmschau.

dr. **Ufa-Theater.** Nach einer wahren Begebenheit angeblich ist der kriminelle Abenteuerfilm „Unterwelt" gedreht, aber das Reich der Phantasie hat diese Begebenheit aus dem Dunklen und gewalttätigen Verbrecherleben mit einer Fülle realistischer Details ausgestattet, die den Film zu einer wirklich spannenden, wild bewegten Angelegenheit machen. An Mitteln moderner Verbrecherverfolgung ist alles aufgeboten, was man nur erdenken kann. In einer für sie geschaffenen, entzückenden Hosenrolle spielt Bebe Daniels eine ulkig bewegte und amüsante Handlung aus dem Beduinenleben. „Die Tochter des Scheichs" heißt der Film, der ebenso fesselnd wie lustig ist und der temperamentvollen Darstellerin ausreichende Gelegenheit gibt, ihre Darstellungskunst wie auch ihre körperliche Gewandtheit wirksam zu zeigen. Die scharmante Künstlerin leistet auf dem Gebiete turnerischer Behendigkeit Fabelhaftes, überhaupt ist prachtvolles Tempo in dieser grotesken Tragikomödie, die stürmischen Anklang findet. Noch mehr Lachen erzeugt eine tolle, urkomische Burleske „Die Heiratsschwindlerin". Reich und interessant die Wochenschau wie immer.

= **Bilderschau.** Die Bilderschau, die mit dem heutigen Tage auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken kann, tritt aus diesem Anlaß mit einem Spielplan großen Formats vor ihre zahlreichen Freund und ständigen Besucher. „Onkel Toms Hütte", der in der ganzen Welt bekannte und vielgelesene Roman Harriet Beecher Stowes, ist von der Universal-Film Corp unter einem selbst für amerikanische Begriffe gewaltigen Aufwande an Geld und Mitwirkenden hergestellt. Die Herstellungskosten beliefen sich auf fast 10 Millionen RM. In 19 Monaten wurden 320 000 Meter Rohfilm gebraucht. Diese gigantischen Zahlen geben einen ungefähren Begriff von dem Filmwerk, das zu den größten und besten dieses Jahres gehört. Die filmische Erfassung des Stoffes ist äußerst gelungen. Die Regie steigert die einzelnen Szenen zur stärksten Wirkung. Sie erspart uns keine Nervenprobe, malt schwarz gegen weiß in der Worte wahrster Bedeutung. Ungemein packend von mitreißender Gewalt ist die Szene, wie die arme Eliza von Bluthunden gehetzt, über die treibenden Eisschollen flüchtet. Unbeschreiblich köstlich ist die kleine Negerin Mona Ray als Topsy. Der Film, der in gewisser Beziehung ein kulturhistorisches Dokument ist, das einen Einblick in das Wesen der damaligen Sklaverei gewährt, wird auch in Bochum seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Aus diesem Grunde hat die Leitung der Bilderschau für den Sonntagnachmittag eine besondere Familienvorstellung angesetzt, deren Besuch auch den Eltern mit ihren Kindern wärmstens empfohlen werden kann. Alles Nähere siehe Inserat.

= **Lichtspiel-Bühne.** Ein ganz auserlesener Spielplan wird hier geboten. Doris Kenyon und Warner Baxter, zwei bekannte amerikanische Filmgrößen, tragen die Hauptrollen in dem englischen Bühnenstück „Ehekarussell", welches auch als Film erfolgreich aufgeführt wurde. In einer schlichten packenden Handlung wird der Leidensweg einer Mutter gezeigt, die von ihrem Gatten verlassen wurde. Selbst ihr Liebstes, ihr „Peterchen", nahm man gewaltsam und ein unglückseliger Zufall brachte die Aermste unverschuldet ins Gefängnis. Das Verlangen nach ihrem Kinde trieb sie zur Flucht aus demselben, die ihr unter Aufbietung der letzten Kräfte gelang. Wieder mit ihrem Kinde vereint, sah der gewissenlose, meineidige Gatte der gerechten Strafe entgegen. In dem Beifilm „Im Luxuszug" rasen, im gleichen Tempo wie her durch die Stationen, eine Schar prominenter Filmkomiker durch eine Anzahl der witzigsten Situationspointen. Eine Angelegenheit, die uns die grauen Sorgen des Alltags für eine Zeit vergessen läßt. Ein gutes Beiprogramm ist wie immer zugegeben. Aufführungszeiten noch heute, Sonntag und Montag, 20 Uhr. Jugendvorstellung 14,45 Uhr.

Nr. 230 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 29. Sept. 1928

Interessantes vom Münchener Oktoberfest.

Von E. Trost-Hohenaschau.

Oktoberfest! Die „Wies'n!" Das sind Worte, die in ganz Bayern jedem Kinde von frühester Jugend an geläufig sind. Für gewöhnlich kennt man es zwar meist nur als ein Fest des Vergnügens, der Freude und Ausgelassenheit, und lediglich ein geringer Teil der unzähligen Menschen, die es besuchen, weiß, daß es eigentlich nur den heiteren Rahmen für eine Veranstaltung von großer, volkswirtschaftlicher Bedeutung, nämlich das Zentrallandwirtschaftsfest, darstellt. Es ist für die Landwirtschaft geschaffen und soll ihr dienen, indem die Fortschrittlichen unter den Vorgängern ihre Leistungen aneinander messen. Auf dieser Ausstellung sammelt sich das Beste, was das Land im ganzen Jahre an landwirtschaftlichen Produkten hervorgebracht hat, und in früheren Zeiten war es Tradition, daß alljährlich die bayerischen Könige mit großem Gefolge auf die „Wies'n" kamen, um unter Hochrufen und Böllerschüssen den glücklichen Gewinnern der Preise die goldenen und silbernen Medaillen eigenhändig zu überreichen.

Allmählich freilich hat auch der unterhaltende Teil dieses eigentümlichen und echt münchnerischen Festes immer mehr an Umfang gewonnen und übertrifft heute den landwirtschaftlichen bedeutend an Ausdehnung und Anziehungskraft. Während noch vor etwa 60 Jahren einige Bierbuden, Würstlbratereien, Süßigkeitsstände und Karussels das Vergnügungsbedürfnis Alt-Münchens vollauf befriedigten, ist die „Wies'n" heute ein gewaltiges Volksfest, ein Jahrmarkt von geradezu ungeheuren Dimensionen geworden. Dementsprechend sind auch die Umsätze und die in den verschiedensten Unternehmungen steckenden Kapitalien ganz bedeutend — und es ist keine Seltenheit, daß z. B. einzelne Schausteller bei einem einzigen Oktoberfest 300 000 bis 400 000 Mark riskierten. Schon lange vor dem Beginn gleicht die Theresienwiese, das ausgedehnte Gelände zu Füßen der Bavaria, auf dem das Fest abgehalten wird, einem wimmelnden Ameisenhaufen von Handwerkern und Arbeitern aller nur erdenklichen Art, die eifrig beschäftigt sind, all die Herrlichkeiten aufzubauen, welche dann zwei oder drei Wochen lang das Staunen und Entzücken von Hunderttausenden von Besuchern erregen sollen.

Da gibt es Achterbahnen und Hippodroms, Ozeanschaukeln, Berg- und Tal-Bahnen, Teufelsräder und ähnliche Dinge. Und wenn die Sache allzu bedenklich wird, sammelt man seine etwas aus den Fugen geratenen Lebensgeister halt rasch bei einer frischen „Wiesenmaß".

Denn wie bei fast allen Münchner Festen bildet auch auf der „Wies'n" das Bier einen Hauptstimmungsfaktor. Sämtliche Münchner Großbrauereien haben am Festplatz riesige Hallen errichtet, in denen bei Musikgeschmetter das erquickende Naß von wahren Legionen von häufig in lustig-bunte Landestrachten gekleideten Kellnerinnen kredenzt wird. Diese Hallen erheben sich hoch über die niedere Budenstadt, die sind an den Außenwänden durchwegs farbig bemalt, architektonisch oft sehr hübsch gestaltet und gewähren mit ihrem Schmuck von Tannengewinden und wehenden Fahnen einen heiteren, festfreudigen Anblick. Alle sind auf Massenbesuch eingerichtet. So z. B. bietet die altbekannte sogenannte „Bräu-Rosl", die Halle der Pschorrbrauerei, über 7000 Personen Raum; zur leiblichen Stärkung der Gäste ist dort eine „Ochsenbraterei" eingerichtet, in der ganze Ochsen am Spieße schmoren, und sobald einer derselben gar geworden ist, zeigt jedesmal ein lauter Trompetenstoß dieses Ereignis an.

Das Bier selbst wird auf eigenartig gebauten Leiterwagen, den traditionellen Bierfuhrwerken, vierspännig zum Festplatz gebracht, und die dabei verwendeten Pferde, meist schwerste Belgier oder prächtige Rottaler aus der Gegend, wo die besten bayerischen Rosse gezüchtet werden, bilden eine Sehenswürdigkeit für sich. Sie tragen funkelnde, silberbeschlagene Geschirre, und es ist auch jetzt, im Zeitalter des Benzingeknatters, noch immer der größte Stolz der Brauereien, die schönsten und blanksten Pferde zu besitzen, und ebenso der Kutscher, sie zu lenken. Letztere lassen es sich übrigens auch nicht nehmen, die von altersher gebräuchliche, kleidsame Tracht ihres Standes zu tragen — und so erscheinen sie denn stets in hohen, spiegelnd gewichsten Röhrenstiefeln, Lederhosen und schwarze Samtwesten mit großen Silbertalern als Knöpfen; die weißen Hemdärmel leuchten wie Schnee, und die flachen dunkelbraunen oder grünen Plüschhüte sind sorasam mit roten „Nagerln" (Nelken) und einem Büschelchen goldiaschimernder Gerstenähren aeziert. Mit ihren Fuhrwerken zusammen verkörpern sie noch das echteste und schönste Stück „Wies'n" und wirken unter all dem sonstigen grellen Durcheinander wie geruhsame Bilder aus einer alten und besseren Zeit. —

Doch auch sonst finden sich neben den riesigen, in amerikanischem Stile aufgemachten Schaustellungen aller Art auf der „Wies'n" viele Unternehmungen, die auf ganz ähnliche Weise schon unsere Großväter erfreuten.

Die Lebkuchenstände z. B. halten teilweise noch heute genau die gleichen Leckereien feil wie einst — der einzige Unterschied ist nur, daß heute statt der Dämchen mit Schmachtlocken und Krinolinen kecke, bubiköpfige Mädelchen daran knabbern. In kleinen und kleinsten Zeltbuden erscheinen in jedem Jahre wieder die Damen ohne Unterleib und diejenigen von 800 Pfund. Ein staunendes Publikum lauscht den Offenbarungen der „mediumalen, übersinnlichen Seherin von Amritsar", die im gewöhnlichen Leben Amalie Schulze aus Neubabelsberg heißt, und läßt sich im „Gespenstertheater" Schauer des Grausens über den Rücken jagen. Es ist die bunte, ewig neue Welt des fahrenden Volkes, welche diese kleinen Buden umaibt — wie denn überhaupt über der ganzen „Wies'n" Flitter und Farbe, Rauschaold und Klang, die eigene Luft der Landstraße und der grünen Karren als ein in unsere illusionslose Zeit verwehtes letztes Stückchen Romantik schweben.

Die Hindenburg-Manöver in Niederschlesien



Die Hindenburg-Manöver in Niederschlesien fanden ihren Abschluß in einer Parade, die am 26. September vor dem Reichspräsidenten stattfand.

Norwegische Idylle.

Von unserem ständigen Berichterstatter.

Ullensvang am Hardangerfjord, Spätsommer 1928.

Der moderne Mensch glaubt, Norwegen als Reiseland entdeckt zu haben. Das ist nur sehr bedingt richtig, denn die vielen Hunderte von Reisenden, die auf den Gesellschaftsschiffen Norwegen bis zum nördlichsten Zipfel in sechzehn Tagen (garantiert!) mit all seinen Sehenswürdigkeiten absolvieren, sehen in Wirklichkeit herzlich wenig. Wieweit können sie in die Schönheiten dieses gesegneten Landes eindringen, das man nicht in der Eile erkennt und begreift, das man nur bei ruhigem Verweilen in seiner ganzen Eigenart empfindet! Wie war es doch in den Tagen des Hochsommers? Wiesen voller Marqueriten, hochstämmige Rosen in allen Farben, wohin man geht und schaut — die Wege von Heckenrosenwällen eingesäumt, reifende Obstbäume zu Hunderten und weiße Birken mit ihren zart-grünwehenden Schleiern zu Tausenden. . . . Ein blühendes Leuchten und Duften — und über diesem lieblichen Märchenbild die gewaltigen kahlen schneebedeckten Berge. Die Gewalt da droben verbunden mit dem Liebreiz hier unten durch zahllose Wasserfälle — vom donnernden, tosenden und sprühenden Katarakt bis zum zartesten Geriesel. Man kann dieses Bild nicht schnell betrachten, um es kennen zu lernen, in dies Bild muß man sich hineinversenken — und darum tun mir die eiligen „Entdecker" Norwegens herzlich leid.

Ein anderes Bild: da und dort fehlen die sanften Hänge an den Ufern des Fjordes, an denen sich die Siedlungen der Menschen befinden, denn dort fällt das nackte Gebirge schroff in den Fjord hinein. Hier leben die Möwen, die in ganzen Scharen aus ihren Schlupfwinkeln und Nestern herauskommen, wenn ein Schiff vorbeifährt. Ganz nahe kommen sie heran in gleitendem Flug und nichts in der Luft und im Wasser entgeht ihrem scharfen Auge, ihrem schnellen Stoß.

Manch wundervolles Fleckchen liegt abseits von der großen Heerstraße des Fremdenverkehrs an den Ufern dieser Fjorde. Mir hat es das liebliche Ullensvang am Hardanger am meisten angetan! Sicher ist das Leben am Sognefjord, z. B. in Balholm, bunter und abwechselungsreicher. In acht kurzen Tagen lagen dort drei Gesellschaftsschiffe, zwei englische und ein deutsches, je einen Tag vor Anker. Der regelmäßige Pendelverkehr kleiner Motorboote von den stattlichen Schiffen zum Ufer — die Engländer hatten, sehr malerisch, als Besatzung Inder in ihrer Nationaltracht auf diesen Motorbooten —, das Leben und Treiben der an Land gehenden Fremden aus allen Erdteilen, einmal sogar, freudig begrüßt, der Besuch von 200 deutschen Matrosen von der „Schleswig-Holstein" — — all das gibt natürlich ein buntes und interessantes Bild. Und doch, oder gerade deswegen, würde ich mir Ullensvang, das all diese Abwechselung nicht bietet, für längren Aufenthalt immer vorziehen.

In dem einzigen kleinen Hotel des Ortes, unmittelbar am Fjord, wohnen fast nur Norweger. Die meisten von ihnen, vor allem Vertreter von Kunst und Wissenschaft, kommen getreulich alle Jahre wieder hierher. Und der Getreuesten eine ist Frau Nina Grieg, die Witwe Edward Griegs. Eine kleine lebhafte Frau, mit klugem Auge und kurz geschnittenem, weißen Haar. Siebzig Jahre scheint sie zu sein, in Wirklichkeit zählt sie schon vierundachtzig! Hier in Ullensvang hat Edward Grieg vor langen Jahren dieser Frau die herrlichsten Liebeslieder geschrieben, die man heute in aller Welt singt! In früheren Jahren hat Nina Grieg, die Sängerin war, vor einem kleinen Kreis Auserwählter in dem geschmackvoll eingerichteten Musikzimmer des Hotels wohl noch diese ihre Lieder gesungen.

Ein anderer Großer weilt in der Nähe — Frithjof Nansen. Eine große königliche Erscheinung, dessen Kopf und Auge an Bismarck erinnert. Droben auf dem Haukelidsaeter, in 1200 Meter Höhe, verbringt er sechs Ferienwochen, meist mit Forellenfang. Ergibt es die Gelegenheit, so begrüßt er uns Deutsche freundlich in der Heimatsprache.

Uns Deutschen kommen die Norweger überhaupt sehr freundschaftlich entgegen. Von dem Haß, der unzweifelhaft in den Kriegsjahren dort gegen uns entstanden war, spürt man jetzt nach zehn, zwölf Jahren nichts mehr. Jeder gebildete Norweger spricht deutsch und nimmt es uns nicht übel, daß wir in sein Land kommen, ohne seine Sprache zu sprechen. Er freut sich, daß er deutsche Gäste in die Schönheiten seines Landes einführen kann. Und was das beste ist: er wünscht gar nicht jene Ueberschwemmung von Fremden, die die Bewohner manch anderes schönen Reiseziels erstreben.

Neben der höflichen Zuvorkommenheit des Norwegers ist die Ehrlichkeit der bemerkenswerteste Charakterzug der Bewohner dieses Landes. Ein im Walde verlorenes Buch fand ich aufgeschlagen und mit einem Stein beschwert auf einem Baumstumpf liegen, als ich nach drei Stunden denselben Weg heimging. Da verstand ich jene alte Geschichte von dem Engländer, der in Oslo auf der Hauptverkehrsstraße ein Pfund verloren hatte, und der es drei Jahre später mit Zins und Zinseszins auf derselben Stelle wiederfand. In unserem Privatlogis am Sognefjord standen Haus- und Zimmertür ständig offen, unsere Koffer wagten wir mit Rücksicht auf unsere feinfühlende Wirtin überhaupt nicht zu verschließen. Dabei lag das Haus an dem meist begangenen Weg zum Hafen und war auch des Nachts offen. Nie haben wir auch nur das geringste vermißt! Land und Menschen — norwegische Idylle!

Unser ältester Cedernbaum.

In Weinheim an der Bergstraße.

Daß das milde Klima der badischen Landschaft das Wachstum exotischer Pflanzen und Bäume begünstigt, ist bekannt. Erst jetzt aber wurde festgestellt, daß sich hier auch die älteste Ceder Deutschlands befindet. Sie steht in Weinheim an der Bergstraße, in dem romantischen Schloßpark des Grafen von Berckheim, der jetzt der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Dieser Cedernbaum wurde als junges Stämmchen von den Vorfahren des Grafen aus Palästina mitgebracht und hat jetzt ein Alter von 230 Jahren. Die Höhe dieser Ceder beträgt 25 Meter, der Umfang des Stammes 4,66 Meter und die doppelte Ausbreitung gemessen in der Breite 25 Meter.

Kaiser-Karls-Bad heilt die Lunge
in **Bad Lippspringe.** Verlangen Sie Prosp. 122 kostenl. (Bitte Adresse beachten)



13) Irene zerdrückte gereizt und nervös ihre Zigarette im Aschenbecher und zündete sich eine neue an. Einen Augenblick herrschte peinliches Schweigen, und Michael bestaunte wieder die Abhängigkeit dieser Männer von den Stimmungen eines launischen Mädchens, das zweifellos die jüngste des ganzen Kreises war. Nur ein behäbiger Herr mit der aufdringlichen Gutmütigkeit eines alten Bierstubenten lachte leise alucksend in sich hinein. Er schien der einzige zu sein, der Irene nicht mit demselben tragischen Ernst betrachtete wie alle anderen. Sie bedachte ihn mit einem wütenden Blick, den der Dicke rubig parierte. Da sprang sie schnell auf, rot wie ein ertapptes Schulmädchen, und schritt zum Büfett. Sobald sie ging, hatte sie wieder die Beherrschung einer Dame und das lässige, aufreizende Wiegen der schlanken Hüften. Verlegen lächelte man hinter ihrem Rücken. Michael sah, daß sie ihm mit den Augen winkte, ihr zu folgen, und verließ ebenfalls den Tisch. Unnahbar und kühl sprach Irene zu ihm, rasch und leise:

„Entschuldigen Sie, Herr Türk, daß ich mich eben kindisch benahm. Was müssen Sie von mir denken?"

„Es fällt mir schwer, all dies zu verstehen, gnädiges Fräulein, da mir die Zusammenhänge ganz fremd sind. Ich sehe und höre Dinge, die mir völlig neu sind, und mich fesselt das Tempo, in dem sie sich vollziehen. Ich bewunderte Sie wegen Ihrer Sicherheit in Ihrem Alter!"

„Ich lebe, wie es mir paßt, und lasse mir von niemandem dreinreden!" Sie stampfte mit dem Fuß auf, neigte sich flüsternd noch näher an sein Ohr, so daß ihr Atem über seine Wange strich: „Dieser Alberti, müssen Sie wissen, war mein Freund. Ich kann es Ihnen ruhig sagen. Aber er behandelte mich wie ein Kind, und fühlte sich verpflichtet, auf Schritt und Tritt auf mich aufzupassen. Ich glaube sogar, er tat es im Auftrag von Mama. Das vertrage ich nicht und habe ihn versetzt! — Schauen Sie mich nicht so entsetzt an, Herr Türk! Sind Ihnen solche Dinge so fremd? Haben Sie nie mit Frauen zu tun gehabt?"

Jetzt sah sie ihn fast herausfordernd lachend an. Michael wurde rot vor Verlegenheit, seine Antwort klang übertrieben geringschätzig:

„Ich war einmal verheiratet, es war eine unerquickliche Episode. Seitdem habe ich wenig erlebt."

Er verleugnete Nora in diesem Augenblick wohl kaum absichtlich, sie gehörte zu einer ganz anderen Welt, an die er nicht dachte.

Irene fixierte ihn schweigend, dann brach sie schnell ab:

„Kommen Sie, wir wollen zu meinem Vater gehen, er will sicher noch mit Ihnen sprechen." Sie ging schnell voraus und überließ es ihm, sich durch die Gruppen der Gäste hindurchzudrängen.

Der Geheimrat begrüßte beide freundlich: „Ich freue mich, Herr Doktor, daß Sie sich meiner Tochter widmen; ich glaube, Sie bedeuten für Irene eine starke Abwechslung, sie kann sicher viel Wichtiges von Ihnen lernen."

„Wieso, Papa, soll ich Architektin werden? Willst du mir etwa wieder mit Gewalt einen Beruf aufhalsen?"

Winter sprach mit seiner Tochter stets in einer sonderbaren Mischung von väterlichem Stolz und ängstlicher Unsicherheit. „Liebes Kind, ich denke nicht daran! Aber sehen Sie, Herr Doktor, so wächst einem das junge Volk über den Kopf."

Ein anderer Herr ward dazwischen:

„Ich glaube, Ihr Fräulein Tochter hilft sich schon allein weiter; ich habe nicht den Eindruck, daß sie besonderer Unterstützung bedürfe."

Irene blickte den Sprecher unsicher an. War dies eine Gemeinheit oder ein Kompliment? Aber der Geheimrat überhörte den Einwurf.

„Ein junges Mädchen, das sich selbst sein Brot verdient, kann man nicht zurückhalten, auch in ihren freien Stunden ihre eigenen Wege zu gehen. Selbst meine Tochter, die bis heute noch keinen Beruf ergriffen hat, ist trotz ihrer siebenzehn Jahre schon ein so selbständiger Mensch, daß sie mich nicht mehr braucht. Ich muß mich von ihr überraschen lassen."

„Ich bin dir dankbar dafür, Papa, du bist in solchen Dingen viel vernünftiger als Mama!"

„Mama, mein liebes Kind, braucht dich für ihre zahlreichen gesellschaftliche Verpflichtungen." Er blickte einen Moment unsicher nach der Nische, wo seine Frau im engen, intimen Gespräch mit einigen Herren geblieben war. Die anderen Tische waren meist leer, man stand umher und hörte mit halbem Ohr dem Geheimrat zu, der nervös seinen Schnurrbart zupfte. Ein stämmiger, sternagiger Herr trat zu Winter.

„Also das ist wohl Herr Dr. Türk — so war doch der Name? Wall! Können Sie morgen vormittag in mein Büro kommen?" Er nannte Adresse und Zeit. „Aber pünktlich sein, ich habe bald darauf Konferenz. Gut, danke schön! Ich will sehen, ob ich in meinem Betrieb oder anderswo etwas für Sie tun kann."

Michael verbeugte sich und glaubte einen anfeuernden Blick Irenes zu bemerken. Er dachte: dies ist der Anfang. Ich werde morgen an Nora schreiben, Erfreuliches, Gutes! Aber Irene stand neben ihm und wischte den Gedanken fort. Winter sagte:

„Es muß ein schönes Gefühl sein, Herr Wall, sich junge Leute aussuchen und zur Arbeit heranziehen zu können. Ich glaube, es ist in Deutschland oder vielmehr in ganz Europa noch nie so viel gearbeitet worden wie heute. Ihre Generation, Herr Doktor, ist die Berufene; sie hat in der Jugend bereits das Schwerste erlitten und soll nun das Größte vollenden!"

Die Augen des Geheimrats leuchteten lebendig, auf einmal sah Michael die große Schönheit seiner hohen weißen Stirn und fühlte, daß dieser Mann über all den anderen stand, die ihn jetzt umdrängten und zu denen er aufsah. Irene stand schlank und streng neben ihrem Vater, es war still geworden, nur in der Nische wurde noch geflüstert.

„Wir alle, die wir hier leben, auch wir Alten, Eingesessenen, leiden unter den Maßlosigkeiten dieser Großstadt, die immer mehr anschwillt und uns auffrißt.

Aber ich kann es auch begreifen, daß die Jugend von heute die Großstadt liebt, wie wir einst in unserer Jugend die Natur und die alten kleinen Städte mit ihrer Poesie geliebt haben. Man liebt das, woraus man seine Kraft schöpft und woran man sich verschwendet!"

Man schwieg, unbewußt wohl hatte Winter die letzten Worte zu Michael gesprochen, der sich des Gefühls nicht erwehren konnte, eine merkwürdige Rolle zu spielen. Nicht alle hörten Winter aufmerksam zu. Michael sah auch verstohlenes Lächeln, das Flüstern in der Nische, der Frau Geheimrat klang noch immer gedämpft herüber, Irene betrachtete ihren Vater mit einer Mischung von Anerkennung und überlegener Nachsicht. Hatte dieser Geheimrat nicht etwas von einem Don Quichotte? Er begeisterte sich für ein Schemen, das vielleicht gar nicht existierte! Aber gerade als Michael wieder die gütige Klugheit in seinen Augen mit sonderbarem Erschrecken gewahrte, fühlte er seine Hand leise berührt, Irene stand neben ihm und drängte ihn fort. Die Gruppe löste sich.

An einem Rauchtisch lachte Irene leise und spöttisch: „Das hätten Sie nicht gedacht, Herr Türk, daß Sie heute abend Vorträge zu hören bekommen, nicht wahr? Nun kennen Sie ja Ihre Aufgabe in Berlin! Eifern Sie ihr nach und werden Sie ein schätzenswerter Büroarbeiter der Firma Wall & Co."

„Sie machen sich lustig über mich!"

„Keineswegs! Es ist sicher das beste für Sie! Sie entwickeln sogar bisher großes Glück! — Wann sieht man Sie wieder?" fragte sie plötzlich nebenbei und blinzelte über den Rauch ihrer Zigarette hinweg.

„Wann Sie wollen, Fräulein Irene; bald, ich bitte Sie darum!"

„Na, schön, also morgen!"

Sie verabredeten sich, und Michael vergaß alles alles um sich herum, dachte an nichts anderes mehr als an diese Verabredung, dieses Morgen, das ihm eine große Verheißung erschien. Aber Irene war ihm schon entglitten und sprach mit ihrer Mutter.

Ungezwungen bewegte sich von jetzt ab Michael in der Gesellschaft, sprach mit vielen Herren, ließ sich herab, sogar über Pläne zu sprechen, im allgemeinen aber aussichtsreich klingende Phrasen, redete verächtlich von seiner bisherigen Tätigkeit, tat mit einer Handbewegung alles Vergangene ab. Und wußte nur für Augenblicke, daß es irgendwo noch eine Nora gab, an die er jetzt nicht denken durfte, weil er sich nicht belasten wollte mit Selbstvorwürfen und ernüchternder Einsicht.

*

Nora aber fühlte an diesem Abend, als sie allein in ihrem Zimmer saß und bei der Lampe an Michael schrieb („ich bin in der letzten Zeit sehr allein," hatte sie eben geschrieben, „sehr fremd und ganz ohne Zugehörigkeit zu meiner Umgebung") — wie fremd ihr auch Michael noch war, wie sie ganz im Dunklen tappte, wenn sie ihn in sich in einer anderen Stadt, unter ihr fremden Menschen vorstellte. Sie war während der letzten Tage sehr müde gewesen, eine quälende Mattigkeit und Unruhe war über sie gekommen, und als sie weiterschreiben wollte, gehorchte ihr plötzlich nicht mehr die Feder. Verworrene Schriftzüge krabbelten über das Papier, ihr Kopf schwindelte, mit rasender Wucht fühlte sie plötzlich das Blut im Halse schlagen, und kaum, daß sie, von Angst gejagt, aufgesprungen war, fiel tiefe Betäubung über sie und drückte sie schwer zu Boden. Die Wirtin fand sie und brachte sie zu Bett. Es gelang Nora am nächsten Tage noch, die argwöhnische Frau zu beruhigen, aber ihre Lippen waren kalt und trocken und zitterten bei jedem Wort. Es war unsagbar schwer, jetzt schweigen, auch jetzt allein sein zu müssen, weil sie ein Kind bekommen sollte und Michael nicht bei ihr war.

9.

Das Büro von Direktor Wall lag nicht im Geschäftszentrum der Stadt. Ein großer parkartiger Garten hinter hohen schmiedeeisernen Gittern, an die zu beiden Seiten ähnliche Besitzungen sich anschlossen, verbarg beinahe die weiße Villa, die einem reichen menschenscheuen Sonderling zu gehören schien. Hier waren jetzt in allen drei Stockwerken die Schreibmaschinen

Landkreis Bochum.

Schulrat Heenes.

Sein Leben war Arbeit,
Sein Wirken war Segen.

ni. Der Schulaufsichtsbezirk Bochum III steht an einem Wendepunkt: Schulrat Heenes in Harpen tritt am 30. September in den Ruhestand. Das klingt fast wie ein Märchen, daß dieser rüstige und kerngesunde Mann, der nie krank war, seinen Dienst nicht mehr versehen soll. Doch das Gesetz von der Altersgrenze hat nun auch unter seine segensreiche Schularbeit den Schlußstrich gezogen. Schulrat Heenes wurde am 26. September 1863 geboren in Hofgeismar. Er besuchte vier Jahre lang die Volksschule in Fulda, siebeneinhalb Jahre das städtische Gymnasium daselbst und von 1881—1884 das evangelische Lehrerseminar in Schlüchtern. Danach wirkte er als Lehrer nacheinander an den Schulen in Ostheim, Osterwieck, Hombruch-Barop und Wanne. Am 1. Oktober 1909 kam er als Hauptlehrer an die Schule in Kornharpen und wurde Ostern 1911 hier Rektor. Als solcher leitete er diese Schule, bis ihm am 1. April 1920 der Schulaufsichtsbezirk Bochum III unter Ernennung zum Kreisschulrat übertragen wurde. Seine neue Amtstätigkeit fiel in die erste Zeit der Nachkriegsjahre, der Inflation und des Franzoseneinbruchs. Das war Notzeit nicht nur für Volk und Vaterland, sondern auch für die Schule: Neuerungen und Umstellungen überstürzten sich. Durch diese Zeit des Tastens und Suchens nach dem rechten Wege hat er die Schule mit sicherer Hand und zielbewußtem Willen hindurchgeführt. Der goldene Mittelweg war sein Leitstern. Das bewährte Alte wußte er zu halten und vom Neuen das wirklich Brauchbare zu wählen. Der Lehrerschaft war er stets Führer, Förderer und Freund. Die Sorgen in Schule und Haus teilte er und half stets mit seinem Rat und seiner reichen Erfahrung, aber auch durch die Tat in der großherzigsten Weise die rechten Wege finden. Deshalb ist ihm der Dank der Lehrerschaft gewiß. Auch seine rastlose Arbeit auf dem Gebiet der Leibesübungen soll nicht vergessen werden. Ihr verdankt er seine körperliche und geistige Frische. Heute noch ist Schulrat Heenes ein eifriger Jünger Jahns. Bei den Uebungsabenden und Festen der Turngemeinde in Bochum ist er nicht nur Zuschauer, sondern fleißiger Mitturner. Auf großen Turnfesten wird er seit Jahr und Tag als Kampfrichter gern gesehen. In seinem Arbeitszimmer hängen die Ehrenurkunden der Deutschen Turnerschaft. Die Turngemeinde dankte ihm seine jahrelange erfolgreiche Mitarbeit durch die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden. Seine rege Wirksamkeit in den Schulgemeinden ist ebenfalls allseitig anerkannt worden, und es begleiten den Scheidenden mit dem Dank für seine Arbeit von allen Seiten die besten Wünsche und Hoffnungen für sein ferneres Wohlergehen.

*

Laer, 28. Sept.

= **Der Theater-Verein „Fidele Brüder"** veranstaltete im Saale des Wirts Fr. Möller einen Operettenabend. Die große Besucherzahl bewies, daß der Verein bestrebt ist, stets nur Gutes zu bieten. So will er auch am Buß- und Bettag mit einem dem Tage entsprechenden Theaterstück an die Oeffentlichkeit treten.

= **Der Bürgerschützenverein, 1. Kompagnie,** hält am 30. September, morgens 11,30 Uhr, im Vereinsheim Fritz Möller eine Versammlung ab. Das Kompagniefest findet am 14. Oktober statt.

Werne, 28. Sept.

× **Rektor Weyer** scheidet nun endgültig nach langer Tätigkeit aus dem Schulverband der Gemeinde Werne. Der Scheidende hat annähernd 25 Jahre in unserer Gemeinde als Erzieher und Lehrer in vorbildlicher Weise gewirkt. Es ist sicher, daß viele Bürger der Gemeinde, die ihn kennen und schätzen gelernt haben, ihn ungern scheiden sehen. Nicht nur in seinem erzieherischen Berufe immer dienstbereit, sondern auch auf nationalvaterländischem Gebiete hat Rektor Weyer segensreich gewirkt. Als echt deutscher Mann, in Gesinnung und Art, immer sich gleichbleibend, verdient besonders seine Hilfs- und Dienstbereitschaft in den schweren Zeiten des Weltkrieges hervorgehoben zu werden. Seine Besonnenheit, Aufrichtigkeit und sein edler Sinn sind es, die ihn in weiten Kreisen der Bürgerschaft so verehren lassen. Manche seiner Schüler und Schülerinnen, die vor seinen Augen gesessen, durch seine Hand gegangen und jetzt im Ernst des Lebens stehen, bedauern das Scheiden dieses verdienstvollen Mannes. In dankbarer Erinnerung und stetem Angedenken sollen uns die Jahre seines segensreichen Wirkens unvergeßlich bleiben. Rektor Weyer verläßt nun Werne, um seinen künftigen Wohnsitz in Bad Salzuflen zu nehmen. Von ganzem Herzen wünschen wir ihm in seiner bestehenden Rüstigkeit und Frische einen gesunden und zufriedenen Lebensabend.

st. **Wandergewerbeschein.** Wir weisen darauf hin, daß diejenigen Personen, die im Jahre 1929 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, den hierfür erforderlichen Wandergewerbeschein bis zum 1. Oktober auf Zimmer 10 beantragen müssen. Bei Anträgen, die nach dem 1. Oktober eingehen, besteht nicht die Gewähr, daß der Wandergewerbeschein bis zum Beginn des neuen Jahres zugestellt ist.

-st- **Volksbildungsvereinigung „Feierabend".** Die Volksbildungsvereinigung „Feierabend" beginnt ihr 8. Vortragsjahr und wartet wiederum mit Darbietungen volkstümlicher und künstlerisch hochwertiger Art auf. Veranstaltet werden in diesem Vortragsjahr 11 Abende, von denen 6 für die Gruppen Langendreer und Werne gemeinsam, teils in Langendreer, teils in Werne, und 5 für jede Gruppe besonders stattfinden. Der 1. Vortragsabend — Alte Haus- und Kammermusik auf alten Instrumenten — wird am Mittwoch, den 3. Oktober für beide Gruppen in Werne, „Zur Deutschen Flotte", veranstaltet. Der 2. Abend — „Scherz — Satire — Ironie" — findet am 12. Oktober in Langendreer statt. Weiterhin sind für dieses Vortragsjahr vorgesehen: 2 musikalische Veranstaltungen (1 Kammermusikabend des Quartetts der Münchener Staatsoper und 1 Schubertkonzert), 2 Lichtbildervorträge: „Werden und Vergehen der Welten" und „Die deutsche Spitzbergenexpedition 1925", 2 heitere Abende, der eine gehalten von Emil Kühne und der andere (aus Wilhelm Busch) von Hans Baltzer, ferner 1 Rezitations- und 1 Vortragsabend: „Wege deutscher Kultur im Auslande" und „Humor und Satire in der Kunst"; der letzte Vortrag mit Bildern. Außerdem wird die Tanzschule Heide-Woog einen Tanzabend veranstalten. Der Besuch aller Veranstaltungen ist für die Mitglieder der Volksbildungsvereinigung frei. Mitglied kann jeder werden; der Mitgliedsbeitrag beträgt für das ganze Jahr 3 Mark. Anmeldungen sind zu richten an das Arbeitsamt (Lehrer Bärens), Werne, Friedhofstraße 35, oder an die Abendkasse. Der äußerst niedrige Beitrag wird es jedem ermöglichen, die Mitgliedschaft der Volksbildungsvereinigung, deren Veranstaltungen in weiten Kreisen der Langendreerer und Werner Bevölkerung beliebt sind, zu besuchen. Für den Besuch einzelner Veranstaltungen zahlen Nichtmitglieder 50 Pfg.

Langendreer, 28. Sept.

o. **Motorraddiebstahl.** Dem Architekten Arthur Gebicke von hier wurde sein Motorrad IX 320 866, Marke Wanderer, vor der Wirtschaft Peter Mies hierselbst gestohlen.

o. **Ein Todesopfer des Verkehrs.** Auf der Provinzialstraße Langendreer—Lütgendortmund wurde ein 2½jähriges Kind, als es die Straße überqueren wollte, von einem die Straße passierenden Motorrad erfaßt und derartig schwer verletzt, daß es kurze Zeit nach dem Unfall starb.

25 Jahre Langendreerer Realgymnasium.

Einzelheiten aus der Geschichte der Anstalt.

Langendreer, 28. Sept.

Anläßlich der 25jährigen Jubelfeier des Realgymnasiums Langendreer, die bekanntlich vom 29. September bis 1. Oktober stattfindet, geben wir nachfolgend eine ausführliche Schilderung der Geschichte der Anstalt.

ba. Aus kleinsten Anfängen heraus ist in Langendreer in zielbewußter Arbeit von einigen Männern, deren Name mit der Geschichte der Anstalt unauflöslich verknüpft ist, eine hervorragende Bildungsanstalt geschaffen worden, die Jahr für Jahr eine beträchtliche Anzahl von jungen Männern ins Leben hinausläßt, damit sie die erworbenen Kenntnisse in die praktische Tat umsetzen oder auf Universitäten weiteren Bildungszielen zustreben. Die Gründung der Anstalt bzw. ihrer Vorläuferin ist privater Initiative zu verdanken. Am 12. Februar 1890 wurde in einer Versammlung von 25 Herren aus der Gemeinde Langendreer der Beschluß gefaßt, eine höhere Privatknabenschule zu begründen. Diesem Beschluß folgte nach kurzen Vorbereitungen rasch die Tat. Bereits Ostern 1890 wurde die Knabenschule in einem Privathause an der Kaiserstraße eröffnet. Sie unterstand der Leitung des Pastors Prietsch, der heute noch in Altena lebt. Er leitete die Knabenschule sechs Jahre lang, während welcher Zeit die Schülerzahl auf 25 stieg. Diese Privatknabenschule ist als Vorläuferin der heutigen Anstalt anzusehen. Nach längeren vorbereitenden Arbeiten wurde die Höhere Privatknabenschule 1896 in eine Rektoratschule umgewandelt. Zum Leiter dieser Rektoratschule wurde Rektor Kemmer bestellt, der bis zum Jahre 1922 dem Lehrkörper der Langendreerer höheren Schule angehörte. Rektor Kemmer war ein außergewöhnlich tüchtiger Schulmann, der durch sein unermüdliches Arbeiten viel zur Entwicklung der Schule beigetragen hat. Er erfreute sich allgemeiner Wertschätzung sowohl bei seinen Schülern als auch in der Bürgerschaft. Sein urgoldiger Humor und seine gesellige Natur verschafften ihm Eingang zu den Herzen weiter Bürgerkreise. Sein Tod am 22. April 1922 riß ihn mitten aus seiner Arbeit heraus und löste weit über die eigentlichen Schulkreise hinaus allgemeines Bedauern aus. Zu Ostern 1903 erfolgte die Umwandlung der Rektoratschule in eine Realschule. Damit untersteht sie also seit 25 Jahren der Provinzialschulverwaltung in Münster. Der erste Leiter der Anstalt war bis zum Jahre 1907 Direktor Dr. Schneider, der später die Leitung des Hindenburg-Realgymnasiums in Dortmund übernahm. Seit 1907, also seit 21 Jahren, wirkt als Leiter der Langendreerer höheren Schule Studiendirektor Dr. phil. Menzel. Von 1896 bis 1901 war Dr. Menzel am Gymnasium in Bochum tätig, von 1901 bis 1907 an den Gymnasien Höxter und Bochum. Dr. Menzel kann in diesem Jahre auf eine 35jährige Tätigkeit im Schuldienste zurückblicken. Ihm gebührt ein unstreitiges Verdienst um die weitere Entwicklung und den Ausbau der Anstalt. Unter seiner Leitung entwickelte sich die Schule von einer Realschule mit vier Klassen zu einer endgültigen Realschule und zuletzt zu einer realgymnasialen Vollanstalt. Die Anstalt zählte Ostern 1928 nunmehr 439 Schüler. Besucht wird sie insbesondere auch von den Schülern aus der Nachbargemeinde Werne und den umliegenden Gemeinden. Das Lehrerkollegium umfaßt zurzeit 20 Personen.

Das schmucke Schulgebäude an der Unterstraße wurde in 4 Etappen erbaut. Es ist heute ein übersichtlicher Schulbau, der auch allen Erfordernissen in gesundheitlicher und schultechnischer Hinsicht genügt. Reich ausgestattete Sammlungen und verschiedene Spezial-Lehrräume dienen dem Anschauungsunterricht, dem ein besonders reichhaltiges und vorzügliches Material in der musterhaft aufbewahrten naturkundlichen Sammlung zu Verfügung steht. Das Realgymnasium weist noch eine Besonderheit auf, die es ebenfalls vor anderen Schulen des Industriegebietes voraus hat. Dies ist der schöne und große Schulgarten, eine Schöpfung des Studiendirektors Dr. Menzel. Wir finden hier einen botanischen Garten im Kleinen. Infolge der starken Entwicklung der Schülerzahl in den letzten Jahren reichte der Platz im Schulgebäude nicht mehr vollständig aus. Infolgedessen war bereits ein größerer Anbau notwendig, der vor kurzem fertiggestellt wurde.

Aus dieser Entwicklung der Anstalt erkennt man, daß ein reger Geist hier durch alle Schwierigkeiten zu einem schönen Ergebnis geführt hat.

Der Sport im alten Harpen.

Gerthe-Harpen, 28. Sept.

Der heutige Abend trennt uns noch 24 Stunden von der Einweihung der neugeschaffenen Platzanlage im alten Bockholt. Um 2 Uhr beginnt am Sonntag der Kampf. Ob Sportsmann oder nicht, für Jedermann ist es eine Genugtuung, diese Anlage zu besichtigen. Es steht zu erwarten, daß die grüne Fläche am morgigen Tage ihre Anziehungskraft nicht verfehlt. Die Jugend wartet mit Spannung auf den Tag, um sich in ritterlichem Kampfe zu behaupten. Geboten wird Staffellaufen, Turnen, Springen u. a.; auch der Verband der Jugendherbergen ist vertreten und wird zum Gelingen der Feier mit alten Volkstänzen beitragen. Es ist anzunehmen, daß der morgige Tag als allgemeiner Werbetag zur Hebung des gesamten Sports innerhalb der Gemeinde Harpen wird. Wie steht es aber mit der öffentlichen Werbung in der Gemeinde? Hier hat es einen Haken. Wie bekannt wurde, ist erst seit 2 Tagen die offizielle Veröffentlichung erfolgt und noch ganze 2 Tage vorher den maßgebenden Vereinen das Programm, welches vom zuständigen Jugendpflegeausschuß und Veranstalter der Feier, aufgestellt, zugegangen. Daher wird es den Vereinen selbst wohl kaum möglich sein, ihre gesamten Reserven auffahren zu lassen. Hoffentlich gelingt es doch noch, ein reichhaltiges Programm zu zeigen. So schön alles gedacht ist, ein spannendes Fußballspiel gehört dazu, um alle Sportanhänger wieder lebendig zu machen. Das hätte sich der alte Sportverein Harpen doch nicht nehmen lassen sollen; denn vor 20 Jahren (1908) wurde auf dem danebenliegenden Platz der Fußballsport erstmalig eingeführt. Wie weiter bekannt geworden, stellt der alte Sportverein nur einige Staffelmannschaften, da es nicht möglich ist, infolge der Kürze das Programm zu vergrößern. Woran liegt das? Sind die alten Kämpfer müde, oder bestehen Gegensätze und sonst etwas unter den Sportvereinen innerhalb der Gemeinde? Die Gegensätze müssen in Harpen verschwinden. Dann kann der Aufstieg wieder erfolgen und die Höhe erreicht werden, wie vor 3—4 Jahren. Der alte Sportverein hat es bewiesen. Besteht die Hoffnung, diese Höhe nochmals zu erreichen? Diese Frage richte jeder Sportsmann an sich selbst. Ja, nur durch Einigkeit, Fleiß und Zähigkeit. Die alten Kämpfer in Harpen müssen wieder ans Ruder, sie müssen die Führung wieder übernehmen. Denn wo ein Wille, da ist auch ein Sieg. Von diesem Geiste war der alte Sportverein von jeher beseelt. Sportfreunde reißt Euch zusammen, packt kräftig zu und strebt vorwärts. Trommelt alles zusammen und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

*

-ni- **Schuldienst.** Frau Dr. Schwarzschulz, geb. Meininghaus, tritt mit dem 30. September aus dem Schuldienst. Sie war Lehrerin in Harpen vom 1. April 1912 bis 1. April 1914 an der Weinbrennerschule und seit der Zeit an der Kornharpener Schule. Die Kinder hatten sie lieb und mit ihnen bedauern das Lehrerkollegium und die Eltern in Kornharpen ihr Scheiden.

)(**Zahltage des Wohlfahrtsamtes der Gemeinde Gerthe** für Oktober 1928: a) Wohlfahrtsunterstützungen: 1. Alter Ortsteil Gerthe: am 1. Oktober 1928, vormittags von 8—11,30 Uhr und nachmittags von 3 bis 4 Uhr, Amtshaus, Heinrichstraße, Zimmer 4. 2. Früherer Ortsteil Harpen: am 1. Oktober 1928, vormittags von 9—11 Uhr im Gemeindehaus an der Dorfstraße. b) Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen: 1. Alter Ortsteil Gerthe: am 15. Oktober 1928, vormittags von 8—11,30 Uhr und nachmittags von von 3 bis 4 Uhr, Amtshaus, Heinrichstraße, Zimmer 4. 2. Früherer Ortsteil Harpen: am 15. Oktober 1928, vormittags von 9—11 Uhr im Gemeindehause an der Dorfstraße.

-ni- **Jugendsportfest und Sportplatzeinweihung in Harpen.** Für das Jugendsportfest und die Einweihung des neuen Sportplatzes im Harpener Volkspark ist folgendes Programm vorgesehen: 8 Uhr: Kampfrichtersitzung im Umkleideraum auf dem Sportplatz. 9—11 Uhr: Dreikämpfe der Jugendlichen aller Vereine. 2,15 Uhr: Ansprache und Uebergabe des Platzes durch Bürgermeister Ibing. 2,35—3,35 Uhr: Vorführungen: Turnen an sämtlichen Geräten, gymnastische Uebungen, Volkstänze. 3,45—4,45 Uhr: Fußballspiel: 1. Jugendmannschaft „Spiel und Sport" Gerthe gegen 1. Jugendmannschaft der Oberrealschule Gerthe. 4,45—4,50 Uhr: Staffelzwischenläufe der Vereine. 4,50—5,50 Uhr: Vorführungen: Schauturnen, Reigenaufführungen, Geestländer Tänze, Volkstänze usw. 5,50—6 Uhr: Freiübungen der Vereine. 6 Uhr: Siegerehrung durch Gemeindevorsteher Schulte. Von 2 Uhr ab konzertiert der Harpener Musikverein auf dem Platze. Bei Regenwetter findet um 3 Uhr eine entsprechende Feier im Saale des neuen Gemeindehauses in Harpen statt. Der Eintritt ist für jeden frei.

)(**Der Evgl. Arbeiter- und Bürger-Verein Gerthe und Hiltrop** feiert Sonntag, 30. September das Fest seines 42jährigen Bestehens. Vormittags 9,30 Uhr Festgottesdienst in der Erlöserkirche in Hiltrop unter Mitwirkung des Kirchen- und Posaunenchores Hiltrop. Antreten der Mitglieder zum Festgottesdienst 9,15 Uhr am Gemeindehaus in Hiltrop, Wiescherstraße. Die Festversammlung im Kalthoffschen

---

Rechnungsbücher, Telephone, Pläne, die zahlreichen geschäftigen Angestellten der Neubaugesellschaft untergebracht. Man hatte ohne Zweifel bei der Beschaffung neuer Wohnungen für die Allgemeinheit zuerst an sich selbst gedacht und die Villa durch einen glücklichen Zufall erworben. Nun war sie von einem ungewohnten, nüchtern geschäftlichen Geist erfüllt bis zum Platzen wie eine zu kleine, kostbar geschnitzte Kassette, die aus den Fugen zu gehen droht, und von ihrem ehemaligen Luxus war nichts geblieben als ein alter, weißhaariger Gärtner mit einem vertrockneten Vogelgesicht und die breite, geschwungene Marmortreppe, auf deren Sockel zwei zierliche Vasen mit antiken Formen einsam verwitterten.

Michael hatte auf der Suche nach einer Stellung schon viele nüchterne, verbrauchte Büroräume gesehen, und war überrascht. Er mußte unwillkürlich an belgische und französische Schlösser denken (hätten nicht die Franzosen eine solche Villa bestimmt „Chateau" genannt?), in denen ein deutsches Armeekommando sich flüchtig eingerichtet hatte.

Auch im Hause schienen persönlichere, vertrautere Umgangsformen zu herrschen als in den nüchternen Betrieben der Stadt. Ein gutmütiger Portier — ein junger, peinlich gescheitelter Herr, der ihn höflich in das Wartezimmer geleitete —. Michael hoffte, sofort zum Direktor Wall vorgelassen zu werden. Aber er mußte warten, in dem großen kahlen Empfangszimmer mit der Gobelintapete, auf die jetzt Pläne von Einzelhäusern und Siedlungen mit Reißnägeln geheftet waren. Erregt ging er auf und ab. Er war zu bestimmter Stunde hierher bestellt, und man ließ ihn warten! Was bedeutet das? Lauerte auf ihn eine neue Enttäuschung? Trieb man Schindluder mit ihm? Konnte er sich diese Behandlung überhaupt gefallen lassen?

Ein junges Ehepaar, das vor ihm schon wartend in einer Fensternische gesessen hatte, wurde nach längerer Zeit vorgelassen. Michael war allein. Nicht der Gedanke an Nora, deren Schicksal vielleicht von der bevorstehenden Besprechung abhing, beruhigte ihn, sondern die Erinnerung an die spöttischen Augen Irene Winters: „werden Sie ein schätzenswerter Büroangestellter der Firma Wall u. Co.!" War er etwa auf diesen Direktor angewiesen? Wider Willen mußte er die Frage beinahe bejahen, aber er war entschlossen, sich nicht zum Popanz anmaßender Geschäftsallüren erniedrigen zu lassen.

Nun wartete er schon zwanzig Minuten. Ab und zu kamen Besucher und wurden von dem gutgescheitelten Herrn oder einer jungen Sekretärin wieder herausgerufen, die Villa hallte von dem Klingeln der Telephone und vom Schlagen hastig zugeworfener Türen. Eine starke Ungeduld wuchs wieder in Michael. Was gingen ihn diese Pläne und Karten in den Wänden vorläufig an, solange er noch hier und als Fremder, als Bettelnder, der selbst Grundrisse entwerfen wollte und diesem geschäftigen Betrieb Arbeitsstoff, diesen wohnungsuchenden Bürgern Kaufobjekte schaffen konnte? Das Leben in der Großstadt war bisher an ihm vorbeigelaufen, alle seine Bemühungen, hineinzutauchen und seine Sensation aufzuspüren, waren zwecklos, solange er untätig abseits stehen mußte. Unsinnig war es, sich hier treiben zu lassen von Vergnügungen, flüchtigen Eindrücken und Frauen. Es kam darauf an, selbst Treibender zu sein, an wichtiger Stelle ein Rad zu sein in dem großen Getriebe des täglichen Lebens. Die Sehnsucht, die ihn aus O. hierhergetrieben hatte, mußte heute Erfüllung werden. Er zitterte vor ungeduldiger Erwartung — —

„Herr Direktor Wall läßt bitten!"

Der Sekretär ging ihm voraus, quer über den Parkettfußboden des großen Vestibüls, und öffnete eine Tür. Wall saß hinter einem breiten, schweren Schreibtisch und telephonierte. Seine Stimme klang schleppend und unlustig; der unbewegte Blick glitt über Michael hinweg und schien von der Wand langsam Zahlen abzulesen.

„Wenn Ihre Zimmerleute Sie im Stich lassen, Herr Korn, so ist das nicht meine Schuld. Sie haben oft genug den Schlußtermin herausgezogen. Ich wünsche, daß der Neubau per 1. August bezogen werden kann! Die Mietverträge sind bereits zum 1. Juni ausgeschrieben. Bitte richten Sie sich danach! Guten Tag!"

Dann begrüßte er Michael. „Man muß dauernd drängen. Andere haben scheinbar mehr Zeit als unsereiner. Ich mußte Sie warten lassen. Bitte nehmen Sie Platz."

Michael setzte sich in einen tiefen Sessel, etwas verlegen und doch fest entschlossen, gegenüber dieser unentwegten, grämlichen Miene einen kalten, nüchternen Kopf zu behalten. Er wußte, was für ihn auf dem Spiel stand.

„Wie alt sind Sie? Wo haben Sie studiert? Praktisch gearbeitet? Wie lange schon in Berlin? Haben Sie Erfahrung in Mietverträgen? Sind Sie verheiratet?"

Michael konnte kaum schnell genug antworten. In der schleppenden zähen Stimme Walls war eine Frage kaum von der anderen zu unterscheiden. Aber als die letzte überraschende Frage unbeantwortet blieb, kam sofort die Wiederholung:

„Verheiratet?"

„Ich war verheiratet, bin aber geschieden. Meine jetzige Verlobte gedenke ich bald hierher nachzuholen."

Walls Gesicht zeigte ein leises zynisches Lachen:

Es geht schnell bei den jungen Leuten von heute. Ein Wunder, daß sich so verhältnismäßig wenige das Genick dabei brechen! Ihre jetzige Frau ist von Haus aus begütert?"

„Sie ist eine Waise und arbeitet als Angestellte in einer Papierhandlung!"

„Und ich soll Sie voraussichtlich zu einem hohen Gehalt anstellen und Ihnen gleich eine eigene Wohnung verschaffen, damit Sie heiraten können?"

Michael stand auf: „Herr Direktor, ich bin nicht hier, um Almosen zu empfangen. Sie haben mich selbst kommen lassen."

„Bitte setzen Sie sich. Rauchen Sie eine Zigarette? Es liegt kein Grund vor, empört zu sein. Auch nicht, wenn ich Ihnen noch rate: nehmen Sie sich vor Fräulein Winter etwas in acht. Es haben sich schon manche Leute Ihres Kalibers die Finger an ihr verbrannt."

Michael wollte schon wieder mit erregtem rotem Gesicht aufspringen: „Herr Direktor, solche Privatangelegenheiten . . ."

„Interessieren mich naturgemäß, wenn ich einen intelligenten Menschen wie Sie engagieren will. Wir haben hier in Berlin viel zu viel zu tun, Herr Doktor, als daß wir außerhalb der Bürozeit privates Durcheinander bewältigen könnten. Ich bitte Sie, das zu bedenken."

Und dann, ohne Uebergang, stand er auf und trat an einen großen Kartentisch:

„Dies hier also sind die Pläne unserer augenblicklich im Bau befindlichen Häuser. Alles Notwendige ist darauf verzeichnet. Zur eigentlichen Ausführung der Bauten kann ich Sie naturmäßig vorläufig nicht verwenden. Nein, nein! Dachten Sie etwa, Sie würden sofort Grundrisse entwerfen können? Davon kann keine Rede sein! Dazu brauche ich ältere Leute."

„Wozu haben Sie mich dann erst hierher bestellt? Ich war der Meinung, hier eine Tätigkeit zu finden, die mir liegt!"

„Immer langsam, Herr Doktor, wir müssen uns doch erst aneinander gewöhnen. Sie müssen die hiesigen Verhältnisse kennen lernen. Sie sollen hier im Mietsvermittlungsbüro arbeiten, Verkehr mit den Wohnungsuchenden, Auskünfte erteilen, Verträge entwerfen. Hier brauche ich noch Hilfskräfte. Das Anfangsgehalt kann nicht sehr hoch sein. Wir müssen uns erst kennen lernen. — Entschuldigen Sie mich bitte!"

Eine Sekretärin war eingetreten und brachte ein Telegramm. Michael stand am Tisch und betrachtete die Pläne. Hinter seinem Rücken diktierte Wall seiner Sekretärin einige hastige Worte in den Stenogrammblock. Das Telephon läutete, Wall sprach erregt in den Hörer, dazwischen trat ein Chauffeur ein und erhielt die Weisung: „In zehn Minuten vorfahren!"

Michael starrte unentschlossen auf die Grundrisse, ohne sie näher zu betrachten. War dies die große Chance, auf die er gewartet hatte? Sollte er sich hier verkaufen für den schlecht bezahlten Posten eines Empfangsherrn? Scheitel bürsten, das Publikum zur Tür hinauskomplimentieren? Wo waren seine Ideen und Ziele geblieben? Wo der sichere gute Verdienst, mit dem er Nora überraschen wollte?

Er blätterte die Pläne durch, und wider Willen erwachte sein Interesse. Dieser Entwurf z. B. war eine neuartige Lösung, die vom sozialen und architektonischen Standpunkt aus einen erstaunlichen Fortschritt bedeutete. Ein riesiger Häuserblock an der Peripherie der Stadt mit zirka 500 Wohnungen, aber ohne die häßlichen trostlosen Hinterhäuser, sondern in Sternform um einen großen, freien, bewachsenen Platz geteilt, mit mehreren Geschäftsräumen im Erdgeschoß, die sowohl von der Straße wie von dem umschlossenen Platz aus Zugang hatten. So entstand ein Stadtviertel, dessen Bewohner in einer eigenen, kleinen Geschäftsstraße die notwendigsten täglichen Einkäufe machen konnten und zugleich in den weiten, umfriedeten Anlagen, dem Eigentum aller Bewohner, für die Kinder Luft und Sonne hatten. Aus den danebenliegenden Grundrissen sah Michael, daß schon weit über die Hälfte dieser Wohnungen vermietet war, obwohl der Bau erst in zwei Monaten beendet sein sollte. Das Projekt reizte ihn. Neue Anregungen würde er genügend von diesem Wall empfangen, aber wie lange würde es dauern, bis er sich zu selbständiger konstruktiver und künstlerischer Arbeit heraufarbeiten konnte?

Wieder läutete das Telephon auf dem großen Schreibtisch. Michael hörte, wie Wall mit einem der bekanntesten Berliner Architekten sprach. Er würde hier nicht in schlechte Gesellschaft kommen. Aber was würde aus Nora? Und ihrem Leben zu zweit? Er fürchtete die hetzende Tretmühle einer Alltagsarbeit, die keine Befriedigung und immer einige Mark weniger Verdienst brachte, als man zum Leben benötigte.

Direktor Wall stand hinter ihm: „Wenn Sie einverstanden sind, können Sie schon morgen antreten. Wir setzen dann gleich Ihren Anstellungsvertrag auf. Und noch eins, Herr Doktor, ich lege größten Wert auf ein sicheres, aber verbindliches Auftreten meiner Herren. Also keine Salonphrasen, Sie verstehen mich. Sie sind für das Publikum da, nicht umgekehrt. Ich muß Sie jetzt leider verlassen. Gefallen Ihnen die Pläne?"

Sie sind praktisch und sicher nicht teuer in der Herstellung."

„Sie sind teuer genug. Es ist oft nicht einfach, die notwendigen laufenden Zahlungen sofort zu beschaffen. Aber das braucht Sie vorläufig nicht zu interessieren. Also morgen früh um 9 Uhr. Auf Wiedersehen."

Michael stand schon in dem Vestibül, ohne eine zustimmende Antwort gegeben zu haben. Hatte man ihn überrumpelt? Oder hatte er nur die Schnelligkeit noch nicht ganz begriffen, mit der sich hier solche schwerwiegenden Abmachungen scheinbar abzuspielen pflegten? Er ging auf das nächste Postamt — telegraphierte an Nora.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	28. September Geld	28. September Brief	27. September Geld	27. September Brief	Münz parit.
Holland	Guld.	100%	168.13	168.47	168.04	168.38	16.898
Belgien	Belga.	100%	58.25	58.37	58.24	58.36	58.14
Norwegen	Kron.	100%	111.71	111.93	111.69	111.91	112.93
Dänemark	"	100%	111.79	112.01	111.75	111.97	112.09
Schweden	"	100%	112.10	112.32	112.09	112.31	112.33
Italien	Lire	100%	21.91	21.95	21.91	21.95	22.49
England	Pfund	100%	20.33	20.37	20.32	20.36	20.13
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.19	4.19	4.19	4.18
Frankreich	Frank.	100%	16.38	16.42	16.38	16.42	16.72
Schweiz	"	100%	80.66	80.82	80.65	80.81	80.76
Spanien	Pes.	100%	69.02	69.16	69.01	69.15	68.47
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59.00	59.12	59.00	59.12	58.96
Tsch.-Slow.	"	100%	12.42	12.44	12.42	12.44	12.40
Ungarn	Pengö	100%	72.99	73.13	73.01	73.15	73.03

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Die Kapitalbildung. — Das Exportproblem.

Das Problem der Kapitalbildung ist von den in letzter Zeit abgehaltenen Wirtschaftstagungen (Banken, Genossenschaften, Sparkassen usw.) bekanntlich stark in den Vordergrund gestellt worden. Wie berechtigt das war, zeigen die jetzt erfolgenden Veröffentlichungen der Monatsbilanzen unserer bedeutendsten Kreditbanken und des Pfandbriefumlaufes nach dem Stande vom 31. August. Danach beträgt z. B. der Absatz an Pfandbriefen im August nur 97 Millionen Mark und bleibt somit um 25 Millionen hinter den bereits unbefriedigenden Absatzzahlen des Juli zurück. Die Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes läßt also weiter nach. Leider ist gleichzeitig auch der Absatz ins Ausland scharf zurückgegangen, ja fast ganz zu stehen gekommen. Es konnten nur 1 Million RM. Pfandbriefe der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten im Auslande abgesetzt werden, gegen etwa 20 Millionen im Vormonat. Dazu ist allerdings zu bemerken, daß im laufenden Monat wieder eine kleine Pfandbriefemission einer Frankfurter Hypothekenbank in Holland stattgefunden hat. Der Hauptteil der im Inlande begebenen Goldpfandbriefe ist mit 8 proz. Verzinsung ausgestattet gewesen. Auch die Absatzzahlen der Kommunalobligationen spiegeln die geringe Aufnahmewilligkeit des Marktes wider. — Außer dem bisher ungelösten Kapitalproblem besteht in Deutschland (Gutachten des Reichswirtschaftsrates über die Ergebnisse der Genfer Weltwirtschaftskonferenz) auch ein Produktions- bezw. Exportproblem. Mit einer Steigerung der Produktion allein ist es noch nicht getan: vor allem die Erzeugung von solchen Fertigerzeugnissen muß erhöht werden, die auf dem Weltmarkt zu konkurrenzfähigen Preisen untergebracht werden können. Der Zwang zum Export wird durch den am 1. September erfolgten Eintritt in das „Normaljahr" des Dawesabkommens besonders gekennzeichnet. Dieses sieht bekanntlich die Aufbringung einer Summe von 2,5 Milliarden RM. vor, die später durch einen sogenannten „Wohlstandsindex" noch gesteigert werden kann. Da derartige Verpflichtungen letzten Endes nur aus „echten" Ausfuhrüberschüssen bezahlt werden können, rückt also auch die Frage nachhaltigster Exportsteigerung in den Mittelpunkt des wirtschaftlichen Interesses. Das Institut für Konjunkturforschung hat einmal festgestellt, daß sehr wohl die Möglichkeit vorhanden ist, in Zeiten eines nachlassenden Inlandsmarktes einen gewissen Ausgleich durch Exportvermehrung zu erzielen. Der Inlandsmarkt bleibt trotzdem natürlich die Basis für den Export. Die gegenwärtigen rückläufigen Konjunkturerscheinungen bilden das Symbol einer Uebergangszeit von der ersten regulären Konjunkturperiode seit der Stabilisierung, die im Jahre 1927 ihr Ende gefunden hatte, bis zu jener neuen Stufe, die die Grundlage für den nächsten Konjunkturabschnitt bilden wird. Dabei ist jedoch nicht zu vergessen, daß das jetzige Abflauen des Geschäftsganges — von dem übrigens nicht alle Industriezweige einheitlich ergriffen sind — seinen Ausgang von einem sehr hohen, über der Vorkriegszeit liegenden Produktionsniveau genommen hat und daß auch die gegenwärtige Produktionshöhe als noch sehr ansehnlich zu bezeichnen ist. Dieser konjunkturelle Abstieg ist bisher ohne besondere krisenhafte Störungen oder Rückschläge verlaufen, woraus wohl verhältnismäßig günstige Rückschlüsse auf das Fortschreiten der finanziellen Konsolidierung der Wirtschaft gezogen werden können. Alle Hindernisse, zu denen auch die Frachterhöhungen der Reichsbahn gehören, werden aber die Wirtschaft zu noch intensiveren Anstrengungen in der Richtung der Rationalisierung anspornen und sie veranlassen, sich in ihrem Wiederaufbau letzten Endes auf die eigene Kraft und Leistung zu verlassen.

Elektrizitätswerk Westfalen.

Die Generalversammlung stimmt der Verschmelzung mit dem V. E. W. zu.

Bochum, 29. Sept.

L. In der gestrigen Generalversammlung des Elektrizitätswerkes Westfalen A.-G. Bochum waren 93 317 Aktien mit einem Aktienkapital von 93 317 000,— Mark vertreten. Als einzigster Punkt stand auf der Tagesordnung die Uebergabe der Aktien an die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen. Den Antrag auf Uebergabe hatten u. a. auch der Landkreis Bochum, die Gemeinde Gerthe, die Stadt und der Landkreis Hattingen, die Stadt und der Landkreis Recklinghausen, die Kreise Coesfeld, Lippstadt Stadt und Land, die Stadt Münster und der Landkreis Münster usw. gestellt mit einem Gesamtkapital von 5 999 700,— Mark. Landrat Friedrichs als Vorsitzender des Aufsichtsrats erklärte, daß die Aktionärkommunen durch die Uebergabe der Aktien an V. E. W. in ein unmittelbares Beteiligungsverhältnis unter Auflösung des mittelbaren Beteiligungsverhältnisses der Gesellschaft gelangen wollten.

Oberbürgermeister Dr. Ruer-Bochum gab namens der Städte Bochum, Gelsenkirchen-Buer, Witten, Herne und Wanne-Eickel die Erklärung ab, daß diese dem Antrag auf Uebergabe der Aktien an die Vereinigten Elektrizitätswerke nicht zustimmen könnten. Es unterliege keinem Zweifel, daß durch die Uebergabe der Aktien eine Vormachtstellung der Stadt Dortmund geschaffen werde. Die Verschmelzung liege zweifellos im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung, aber es müßten dann Maßnahmen gegen die Vormachtstellung Dortmunds getroffen werden. Sodann wandte er sich dagegen, daß die kreisgehörigen Gemeinden und Städte die Verhandlungen hinter de mRücken der kreisfreien Städte geführt hätten.

Dieser Vorwurf wurde von dem Vertreter der ländlichen Guppe, Landrat Schenking, Landkreis Recklinghausen, zurückgewiesen, der darauf hinwies, daß diese Verhandlungen nur vorbereitender Art waren. Es kam dann zu Auseinandersetzungen zwischen der ländlichen Gruppe und der Gruppe der kreisfreien Städte. Der Anteil der kreisfreien Städte beträgt 30,8 Prozent. Es wurde dann zur Abstimmung über den Antrag geschritten. Dagegen stimmten die Städte Witten, Bochum und Gelsenkirchen-Buer. Die Stadt Wanne-Eickel enthielt sich der Stimme, ebenso der Vertreter der staatlichen Bergwerksgesellschaft Oberbergat von Velsen.

Es wurde beschlossen, unter den Voraussetzungen der bedingten Satzungsänderungen der Vereinigten Elektrizitätswerke, über die heute in der Aufsichtsratssitzung und Gesellschafter-Versammlung in Dortmund beraten werden soll, 5 999 700 Mark an die Vereinigten Elektrizitätswerke zu übertragen mit 68 996 Stimmen. Dagegen stimmten 12 468 Stimmen und 11 368 Stimmen enthielten sich ihrer Abgabe. Ein weiterer Beschluß ging dahin, daß die Generalversammlung die Zustimmung erteilt, daß die übrigen Aktienanteile ebenfalls an die Vereinigten Elektrizitätswerke übertragen werden können.

** **Neue Preisermäßigung für Zinkbleche.** Die Rheinisch-Westfälische Zinkblechhändler-Vereinigung Düsseldorf hat mit Wirkung ab 28. September ihre Lagerpreise um 0,50 M je 100 Kg. ermäßigt. Im Großhandel bei Ladungsbezug kostet die Tonne Zinkbleche für Verbraucher 635 M und für Verbandsmitglieder 630 M. Im Kleinverkauf stellt sich der Grundpreis je 100 Kg. Zone I frei Verwendungsstelle, für Verbandsmitglieder auf 68,50 und für Verbraucher auf 73,50 M, frei Empfangsstation aber auf 67,50 M. Für die übrigen Zonen kommt ein Aufschlag von 1 M bezw. 2 M je 100 Kg. hinzu.

* **Die deutsche Bleierzeugung im August 1928.** Im August 1928 stellte sich die deutsche Raffinadeproduktion von Weichblei (einschl. kleinerer Mengen Hartblei) auf 8950 Tonnen gegen 9421 Tonnen im Juli 1928. Die Produktion in der Zeit von Januar bis August 1928 stellte sich auf 70 761 Tonnen gegen 59 814 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

* **Braunkohlen- und Brikettwerk Berggeist A.-G. in Brühl.** In der H.-V. wurde der Abschluß genehmigt und beschlossen, den nach Tilgung des Verlustvortrages aus dem Vorjahr verbleibenden Reingewinn von 3726 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen. (Bekanntlich hat die Gesellschaft ihren Betrieb an die Kohlenhandelsfirma Baum verpachtet.

** **Braunkohlen-Industrie A.-G. Zukunft in Weisweiler.** In der heutigen o. G.-V. waren 66 Aktionäre mit 13 313 100 RM. Stammaktien bezw. 44 711 Stimmen, 288 720 RM. Vorzugsaktien A mit 2406 Stimmen und 700 000 RM. Vorzugsaktien B mit 3879 Stimmen vertreten. Die Regularien wurden einstimmig erledigt und der Reingewinn nach den Vorschlägen der Verwaltung verteilt. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt und neugewählt Landrat Classen (Aachen). Mitteilungen zur Geschäftslage wurden nicht gemacht.

* **Vom Röhrenverband, Düsseldorf.** Der Verband beschloß, die Ausfuhrvergütung für Siederohre bis 7 Zoll Durchmesser auch für den Monat Oktober unverändert mit 70 RM. die Tonne bestehen zu lassen.

* **Vom Drahtmarkt.** Nach Mitteilung von Verbandsseite ist das Inlandsgeschäft in letzter Zeit lebhafter geworden. Der Verkauf für das 1. Quartal ist noch nicht freigegeben, wird aber voraussichtlich Mitte nächsten Monats erfolgen. Das Ausfuhrgeschäft weist gegenüber dem Vormonat eine wesentliche Verbesserung auf.

** **Ratinger Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G.** Am 23. Oktober findet eine o. G.-V. statt. Auf der Tagesordnung steht neben Mitteilung gemäß § 240 HGB. auch die Beschlußfassung über die Herabsetzung des Grundkapitals von 570 000 M auf 28 500 M zum Zwecke der Beseitigung der Unterbilanz durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 20:1 und Wiedererhöhung des herabgesetzten Aktienkapitals um 541 500 Mark auf 570 000 M.

* **Avi-Rückvergütungssätze im Oktober.** Für die Ausfuhrlieferungen im Oktober wurden folgende Weltmarktpreise festgesetzt, die der Avi-Rückvergütung zugrunde gelegt werden: Rohblöcke 83, Vorblöcke 90, Knüppel 99, Platinen 102, Formeisen 103, Stabeisen 124, Bandeisen 128, Walzdraht 122,50, Grobbleche 129, Mittelbleche 138, Feinbleche über 1 Millimeter 142,50, unter 1 Millimeter 147,50 Mk.

* **Chemische Fabrik Köln-Ehrenfeld A.-G. Köln.** Die H.-V. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1926-27, der mit einem Gesamtverlust von 9407 M abschließt. Der Verwaltung wurde Entlastung erteilt. Das Werk liegt augenblicklich still. Es sind jedoch gute Aussichten vorhanden, den Betrieb wieder aufzunehmen.

* **Vom Fittingsverband.** In der Mitgliederversammlung wurde beschlossen, die Preise unverändert beizubehalten. Es wurden lediglich einige Preisregulierungen vorgenommen. Zur Marktlage wurde erklärt, daß das Inlandsgeschäft nicht ganz befriedigen könne. Die Marktlage im Ausland sei im großen und ganzen zufriedenstellend. Die Preise seien jedoch nach wie vor gedrückt.

Otto u. Quant A.-G. in Frankfurt a. M. In der H.-V. wurde die Bilanz für das Zwischengeschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Juli 1928 genehmigt. Es wurde beschlossen, zwecks Deckung des Verlustes von rd. 1,3 Mill. M, das Aktienkapital im Verhältnis von 5:3 auf 2,04 Mill. M zusammenzulegen und alsdann auf 10 Mill. M zu erhöhen. Von den neuen Aktien werden 3,65 Mill. M für die Uebernahme der zur Nestlegruppe gehörenden Linda G. m. b. H. (Lindau) verwandt. Im Zusammenhang mit der Verschmelzung wird die Firma in Deutsche A.-G. für Nestleerzeugnisse umgewandelt. Sitz der Gesellschaft wird Lindau.

* **Anderweitige Festlegung der Börsentage an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.** Die Börsenvorstände von Essen und Düsseldorf haben beschlossen, die sogenannten Pendeltage am Mittwoch und Samstag nicht mehr wie bisher wochenweise zwischen Düsseldorf und Essen wechseln zu lassen, sondern monatsweise. Es sollen also sämtliche Mittwoch- und Samstagbörsen, die in einem Monat fallen, an einem der beiden Orte stattfinden, und zwar so, daß die Monate mit gerader Zahl auf Düsseldorf und diejenigen mit ungerader Zahl auf Essen entfallen. Die Neuregelung soll vom 1. Oktober ab Wirkung haben. Sämtliche Mittwoch- und Samstagbörsen im Monat Oktober werden dementsprechend in Düsseldorf abgehalten werden.

Berliner Börsenbericht.

Uneinheitlich, aber freundlich.

Berlin, 28. Sept.

Für die heutige Börse lagen besondere Anregungen nicht vor. Die teilweise Brikettpreiserhöhung war erwartet worden, über die Eisenpreise wurde gestern bei der Rohstahlgemeinschaft noch nichts beschlossen, und von dem unregelmäßigen Verlauf der Newyorker Börse konnte die Tendenz ebenfalls nicht beeinflußt werden. Im Vormittagsverkehr und auch vorbörslich war aber eine Zurückhaltung seitens der Spekulation unverkennbar. Anscheinend wollte man abwarten, ob der Bankkrach in Kopenhagen irgend einen Einfluß auf den Berliner Platz haben werde, auch schien der Ordereingang bei den Banken zu enttäuschen und nicht überall den gestern gehegten Erwartungen zu entsprechen. Die Börse vergißt dabei nur, daß die Wirtschaft eben noch im Ultimo steht und daß man erst in zwei Tagen sehen kann, ob die Publikumsbeteiligung dauerhafter werden wird. Es werden sicherlich aus fälligen Zins- und Kuponzahlungen Gelder für die Börse freiwerden, doch stehen dem wieder größere Pfandbriefneuemissionen gegenüber, die einen Teil hiervon absorbieren könnten. So schritt die Spekulation heute zu Beginn der Börse zu Realisationen und verursachte dadurch eine unregelmäßige Tendenz. Die Kursveränderungen gegen gestern waren aber zumeist nur klein. Durch feste Haltung fielen Reichsbank, Metallbank, Sachsenwerk, Holzmann, Feldmühle, Berger und Ilse auf. Dagegen hatten Chade-Aktien 8 M verloren, und Busch Waggon und Lahmeyer lagen je 2½

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10

Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, 28. Sept. 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	310	330	Graf Schwerin	4400	4700
Caroline	—	700	Gottessegen	—	1000
Carolus Magnus	7450	7700	Heinrich	4200	4400
Constantin d. Gr.	—	—	Joh. Deimelsb.	—	—
Diergardt-Mev.	3475	3600	König Ludwig	34000	37500
Deutschland	220	240	Langenbrahm	16000	17000
Ewald	18000	18600	Westfalen	—	—
Glückaufsegen	—	—			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Bellerhammer	—	—	Michel	—	—
Bruckd. Nietl.	7300	7800	Vesta	5000	5200
Gute Hoffnung	2900	2925	Glimmerode	—	—
Leonhardt	—	—	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler Kohle	67.0	71.0	Balcke Masch.	0.0	0.0
Dahlbusch	119.0	121.0	Dortm. Ritterbr.	374.0	0.0
Lothringen	58.2	59.7	Schleg.-Brauer.	232.0	0.0
Köln-Neuessen	0.0	0.0	Kabel Rheydt	184.0	187.0
Niederrh. Berg.	58.0	60.0	Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Gebr. Alsberg	0.0	0.0	Uerd. Waggon	0.0	0.0

Kalikuxe

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Asse	7500	7650	Hüpstedt	—	—
Beienrode	1090	1150	Immenrode	—	—
Bergmannsseg.	16400	16800	Johannashall	—	—
Braunsch.-Lün.	4700	4900	Mariaglück	4900	5100
Burbach	3775	3875	Marie	480	510
Carlshall	1725	1850	Marie Luise	480	510
Desdemona	9000	—	Max	480	510
Einigkeit	5800	5850	Neusollstedt	2075	2200
Erichsegen	5350	5450	Neustassfurt	—	—
Felsenfest	—	—	Oberhof	—	—
Friedrichroda	7300	7600	Ransbach	2625	2700
Fürstenhall	—	—	Reinhardsbr.	—	—
Gebra	—	—	Rössing-Barnt.	—	—
Glückauf-Son.	—	—	Sachsen-Weim.	—	—
Grossherz. W. E.	—	—	Salzmünde	900	1000
Günthershall	2000	—	Schwarburg	1650	1750
Hansa Silberb.	6800	7000	Siegfried I u. II	5800	5950
Hedwigsburg	—	—	Siegfried Gies.	12400	12750
Helmboldthaus	1850	1925	Volkenroda	3575	3675
Herfa	—	—	Walbeck	—	1300
Heringen	—	—	Walter	—	—
Hildasglück	—	—	Wilhemshall	—	—
Hindenburg	12400	12800	Wilh.-Oelsburg	2050	2150
Hope	4300	4500	Wintershall	110000	120000
Hugo	9500	9750			

Kaliaktien

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler Kali	106.0	108.0	Niedersachsen	148.0	150.0
Hallesche Kali	218.0	221.0	Ronnenberg	0.0	0.0
Hannov Kali	110.0	112.5	Salzdethfurt	0.0	0.0
Heldburg-Vorz.	106.5	108.5	Wittekind	98.0	101.0
Friedrichshall	0.0	0.0	Bank f. Landw.	0.0	0.0
Krügershall	218.0	221.0			

Termin-Notierungen per ultimo September.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassa-Kurs
Barmer Bankv	142.8 G	143 G, 143¼ G	142.7 G
Essener Steink.	132.5 G	132½ G, 132 G	131.7 G
Gelsenk. Bergw.	132.0 G	132¼, 132½ B	131.5 G
Goldschmidt	0.0	107¾ B	107.0 F
Harp. Bergbau.	153.7 G	125½ G, 155¾ B	155.0 B
Hoesch Essen	139.0 G	— 139 G	5.0
Klöckner	123.2	124 G, 123¾ G	123.5 G
Kali-Industrie	216.7	217⅞, ½, ¾, 17, 16½, 216¼	215.7
Köln-Neuessen	135.7 G	135¾ B, 135 G	134.0 G
Mannesm. Röhr.	137.7 G	138½, 133 G	137.5 G
Rhein. Stahlw.	149.5 G	151, 151½ B, 151¼	150.7 G
Ver. Stahlw	99.1 B	98 B, 98 B	97.7 B

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 28. Sept. 1928.

Reichsanleihen

		heut.	gest.
Reichsanleihe Ablösungsschuld ohne Auslos.	—	16.8	16.8
Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos.	—	52.7	52.7

Wertbeständige Anleihen

		heut.	gest.
10% Preuß. Zentral Boden Gold-Pfdbr.	—	104.7	105.0
8% dto 1924	—	96.2	96.2
8% dto 1927	—	98.2	98.2
7% dto	—	87.0	87.0
8% dto	—	83 5	83.5
5% dto	—	81.0	80.5
4½% Liquidationspfdbr. 1926	—	73.2	73.1
Anteilschein z. 4½% d. p Zentralbkr.	—	4.8	4.7
10% Preuß. Zentral Boden Gold Komm.	—	103.0	103.0
8% dto 1925	—	93.0	93.0
8% dto 1927	—	95.5	95.5
7% dto	—	85.0	85.0
8% dto	—	82.0	82.0
5% dto	—	74.5	74.5

Verkehrswerte

Div.	%		
A.G.f.Verkehrsw	10	184.7	184.0
Boch.Gels.Straß.	6	0.0	0.0
Dtsch. Reichsb.	6	92.0	92.0

Bankaktien:

Allg. Cred.-A.	10	138.4	130.4
Barmer Bankv.	10	143.6	143.0
Berl. Handelsg.	12	305.0	302.0
Berl. Hyp.-Bank	12	198.0	197.0
Comm.u.Privatb.	11	190.0	189.0
Darmstädt. Bank	12	289.0	285.7
Deutsche Bank	10	170.0	169.7
Dt. Hyp. B. Berl.	10	144.2	144 0
Disconto-Ges.	10	165.0	165.0
Dresdner Bank	10	171.2	171.0
Mitteld. Kreditb.	12	200.0	197.2
Reichsbank	12	310.0	308.0

Brauereiaktien:

Schulth. Patzenh	15	342.7	339.0
Dortm. Aktien	12	238.5	239.0
Dortm. Ritter	20	375.0	374.0
Dortm. Union	14	261.5	261.0
Glückauf Gels.	7	159.2	160.0
Schleg. Scharp.	14	252.5	232.0
Wicküler Küpp.	12	255.3	2555

Schiffahrtsaktien:

Hamb.-Am. Pak.	81	161.7	161.5
Hamb.-Südamer.	81	195.2	0.0
Hansa-Dampf.	—	195.0	192.5
Nordd. Lloyd	81	152.6	153.6

Industrieaktien:

Accumul. Fabr.	8	176.2	176.5
Adler Portland	10	149.5	148.0
Adlerwerke	5	130.0	132.0
Alexanderwerk	0	60 5	60.2
Allg. Elektr.-Ges.	8	190.0	190.0
Ammendorf Pap.	15	207.0	206.0
Anhalter Kohle	6	98.5	97.4
Ankerwerke H.	10	255.0	258.0
Aschaffenb. P.	10	180.0	179.5
Augsb. Nürnberg	0	100.0	0.0
Balcke Masch.	6	116.0	115.0
Bamag	0	19.0	19.0
Baroper Walz	0	90.5	90.0
Basalt A.-G.	0	66.0	66.0
Bemberg Bmw.	14	487.0	492.0
Berger Julius	20	407.7	0.0
Bergm. Elektr.	9	203.0	202.0
Berl. Gub. Hutfab.	16	342.5	342.0
Berl. Maschinen	6	102.0	102.0
Bösperde Walz.	5	65.0	63.5
Braunk. u. Brik.	10	178.1	178.2
Braunsch. Kohle	0	—.0	—.
Bremer Vulkan	8	133.0	135.0
Breitenb. Zem.	12	146.5	149.0
Bremer Wollk	8	133.0	227.0
Buderus Eisen	5	88.1	87.2
BuschLüdensch.	0	0.0	74.0
Busch Waggon	0	67.0	67.7
Byk Gulden	0	90.0	88.0
Calmon Asbest	0	46.6	46.2
Charlb. Wasser	7	130.7	130.2
Chem. F. Buckau	5	98.5	98.2
Chem. Grünau	5	75.5	75.5
Chem. F. Heyden	5	125.1	124.5
Chem. Ind. Gels.	5	76.0	76.0
Concord. Spinn.	10	118.0	118.2
Cont. Coutsch.	0	142.0	142.0
Daimler Motor.	0	96.8	97.5
Dtsch.-Atl. Tel.	7	140.7	140.8
Dtsch. Cont.-Gas	8	194.0	193.5
Dtsch. Erdöl	6	141.2	139.4
Dtsch. Eisenh.	4	79.5	78.0
Dtsch. Jute Spin.	9	147.0	146.5
Dtsch. Spiegel	5	103.0	103.0
Dtsch. Kabel	6	73.0	72.2
Dtsch. Linoleum	15	364.0	359.5
Dtsch. Masch.	0	52.7	53.2
Dtsch. Schachtb.	4	82.2	81.2
Dtsch. Steinzeug	12	234.0	234.0
Dtsch. Ton u. St.	10	159.5	158.5
Dittm. Neuh.	8	60.0	60.5
Dörffler O.	10	127.0	124.7
Dresd. Gardin.	8	148.0	148.0
Düren. Metall	0	233.5	228.5
Dürkopp	0	46.1	47.0
Düsseld. Eisenh.	0	65.2	65.2
Dynamit Nobel	5	125.2	123.7
Eggest. Salzw.	8	142.0	143.5
Eintr. Braunk.	10	168.5	172.5
Elektr. L. u. Kraft	10	223.0	223.0
Elektr. Liefer.	10	182.0	184.0
Eschw. Berg	14	226.0	228.0
Erdmannsdorf	6	111.0	112.0
Erl. Baumw.	10	154.5	154.0
Essener Steink.	8	131.2	130.5
Excels.-Fahrr.	6	63.0	64.8
Faber Bleistif	0	34.7	35.0
Fahlb. List & Co.	10	120.8	120.2
Farbenindustrie	10	265.0	262.5
Feldmühle Pap.	12	251.8	250.0
Felten u. Guill.	6	157.8	158.7
Flensb. Schiffsb.	0	67.0	65.5
Frankf. Gas	7	145.2	145.0
Frankf. Masch.	0	75.5	74.8
Friedrichsh. Kali	5	206.5	203.0
Froebeln Zuck.	6	70.0	70.0
Gaggenau. Eisen	0	25.8	25.7
Gebhard & Co.	9	120.0	121.0
Gelsenk. Bergw.	4	130.2	129.7
Germania P.-C.	14	193.0	192.0
Gerrsh. Glash.	8	131.2	131.2
Ges. f. elektr. U.	10	274.0	274.0
Gildemeist. & Co.	5	118.0	118.0
Glado. Wollind.	12	159.5	161.0
Glas Schalke	15	210.0	209.0
Glauziger Zu.	5	101.0	100.5
Glockenstahlw.	0	38.2	38.2
Goldschmidt	5	106.0	105.2
Görlitz Waggon	0	0.0	0.0
Gritzner Masch.	11	121.0	128.0
Grün & Bilfing	12	171.2	171.6
Guano-Werke	4	69.0	66.0
Gruschw. Textil	7	8?.0	87.0
E. Gundlach	6	97.0	96.5
F. A. Günther	12	138.0	138.0
Hackethal Draht	6	92.5	90.1
Hageda	10	140.0	138.5
Halle Masch.	8	112.0	112.0
Hamb. El.-W.	10	160.0	159.2
Hammersen Sp.	6	142.7	142.8
Hannov. Masch.	0	42.0	43.0
Harburger Eisen	8	94.7	94.7
Harkort Bergw	0	0.0	0.0
Hark Brücken	0	—.	0.0
Harpen. Bergw.	6	153.0	152.0
Hartm. Masch.	0	20.7	21.0
Hemm.-Portl.-C.	15	268.7	265.7
Hilpert Masch.	6	88.5	88.0
Hirsch Kupfer	0	137.5	138.0
Hirschb. Leder	6	110.5	110.5
Hoffm. Stärke	5	82.0	82.0
Hohenlohe	7	69.0	68.0
Holzmann Phil.	7	141.7	140.0
A. Horch & Co.	8	114.0	117.0
Hösch Stahlw.	8	137.2	137.5
Ilse Bergbau	8	253.0	251.7
Ilse Genuss	8	116.0	115.0
Industriebau	10	133.0	132.5
Junghans Gebr.	4	89.5	89.3
J. A. John	10	123.7	122.5
Kahla Porz.	0	131.[illegible]	130.0
Kaiserkeller	0	83.[illegible]	85.0
Kali Aschersl.	10	295.[illegible]	292.5
Kalker Masch.	0	[illegible]	0.0
Rud. Karstadt	10	218.[illegible]	113.0
Kirchner & Co.	6	124.7	123.0
Klöckner	7	123.[illegible]	122.5
Knorr-Bremse	10	147.5	147.6
Kolb & Schüle	12	177.[illegible]	177.5
Kölner Gas	6	90.[illegible]	[illegible]
Köln-Neuessen	9	133.[illegible]	[illegible]
König Wilhelm	12	220.[illegible]	[illegible]
Kont. Asphalt	4	130.[illegible]	[illegible]
Körting Gebr.	8	78.[illegible]	73.0
Körtings Elektr.	8	113.0	113.0
Köritzer Leder	8	140.0	140.0
Kronpr. Metall	8	209.0	114.0
Küppersbusch	12	184.0	180.0
Lahmeyer & Co.	10	177.2	177.0
Laurahütte	0	71.0	71.0
Leonhard Br.	7	152.0	150.0
Leopoldsgrube	0	71.8	71.8
LindesEismasch.	12	178.0	177.7
C. Lindström	15	760.0	780.0
Lingnerwerke	7	99.2	99.7
Lorenz	6	145 5	146.2
Ludw. Loewe	10	259.0	258.0
Lüdensch. Met.	5	90.7	91.0
Magdeb. Gas	4	72.2	72.7
Magdeb. Bergw.	0	72.0	74.0
Magdeb. Mühlen	10	80.0	82.0
Magirus C. D.	0	42.5	43.0
Mannesmann-R.	4	137.2	136.0
Mansfeld. Bergb.	7	121.0	120.5
Masch. Buckau	10	137.0	139.0
Masch. Kappel	0	0.0	0.0
Mayer Herm. T.	0	0.0	0.0
Maximil. Hütte	10	195.0	194.5
Mech. Web. Lind.	15	240.0	240.0
do. Sorau	14	240.0	240.0
do. Zittau	4	96.0	98.0
H. Meinecke	8	78.5	78.7
Merkur Wollw.	12	175.5	175.5
Metallbank	8	141.7	136.5
H. Meyer & Co.	14	180.5	179.5
Meyer Kaufm.	7	68.5	68.5
Miag	10	141.5	141.0
Minimax	9	127.0	127.5
Mix & Genest	9	119.7	119.5
Motoren Deutz	6	60.5	60.5
Mülh. Bergw.	7	113.0	113.0
Nat. Automob.	0	75.7	75.0
Natron. Z. u. P.	10	139.0	139.0
Neckarwerke	9	134.0	134.0
Niederlaus. Kohl.	10	169.2	170.0
Nordd. Eiswerk	10	123.5	123.0
Nordd. Kabelw.	8	128.5	128.5
Nordd. Steing.	10	186.2	186.0
Nordd. Wollk.	12	192.5	191.0
Oberschl. Bed.	5	109.5	107.0
Oberschl. Koks	0	111.7	111.0
Oeking Stahlw.	0	39.5	39.5
E. F. Ohles Erb.	0	35.8	35.7
Orenst. & Koppel	4	120.0	119.7
Ostwerke	12	300.0	297.2
Panzer A.-G.	8	0.0	0.0
Phoenix Bergw.	6	96.5	96.7
Phoenix Braunk.	6	89.0	90.0
Plauener Gard.	10	153.6	152 7
Planener Spitz.	0	42.5	42.0
Pintsch Jul.	5	170.0	170.0
Poege Herm.	6	102.7	102.7
Polyphonw.	14	454.5	486.7
Pongs Spinnerei	0	40.0	40.0
Prestowerke	6	0.0	0.0
Rasquin Farbw	4	0.0	110.0
Reisholz Papier	12	239.0	240.0
Rheinf. Kraft	10	192.0	191.0
Rhein. Braunk.	10	282.0	279.2
Rhein. Elektr.	9	163.0	160.0
Rhein. Stahlw.	4	149.7	146.6
Rhein. Textil	0	58.0	58.0
Rh.-Westf. Kalk	8	120.1	120.1
Rh.-Westf. Elekt.	9	216.0	218.0
Rh.-Westf. Spr.	4	98.7	99.2
Rhenania	0	—.	0.0
Riebeck Montan	6	151.0	149.5
Roddergrube	27	712.0	712.0
Rosenth. Porz.	7	123.0	122.5
Rositzer Zucker	5	67.1	67.0
Rückforth Fd.	0	87.8	86.5
Rütgerswerke	6	105.8	105.5
Sachsenwerk	6	137.5	132.5
Sächs. Kartonf.	0	18.5	18.5
Sächs. Webstuhl	8	132.0	126.5
Salzdetfurth	15	477.5	476.0
Sarotti Schokol.	12	193.0	194.2
Scheidemandel	0	—.	0.0
Schering	0	313.0	312.0
Schles. Bergbau	12	130.0	130.5
Schl. Portl.-C.	0	210.0	210.0
Schub. & Salzer	16	360.0	360.0
Schuckert Co.	0	208.2	203.7
Schwelm. Eisen	10	146.0	146.0
Sieg.-Sol. Guss	0	30.5	30.7
Siemens Glas	9	144.0	144.0
Siemens Halske	12	386.0	387.0
Stett. Chamotte	3	87.2	87.7
Stettin. Portl.-C.	10	133.0	130.5
Stöhr Kammg.	10	248.5	248.0
Stoewer Nähm.	0	42.0	43.0
Stollberg Zinkh.	6	174.0	173.2
Stollwerk	9	172.0	172.5
Stralsund. Spielk	15	256.0	256.0
Tack & Co.	6	100.5	100.5
Telefon Berliner	0	72.6	74.5
Thoeris Oel	6	97.0	96.6
Thüring. Elektr.	8	0.0	160.0
Thüringer Gas	9	159.2	158.0
Tietz Leonhard	6	263.0	260.0
Transradio	8	152.0	149.0
Tuchf. Aachen	10	134.7	135.0
Union Baug.	0	71.0	71.0
do. Werkz.	8	100.0	105.5
Varzin. Papier	10	139.5	140.7
Ver. Böhl. Stahlw.	0	140.0	140.0
do. Dtsch. Nickel	11	175.0	174.7
do. Glanzst. Elbf.	18	571.0	565.0
do. Märk. Tuch	7	81.0	61.0
do. Jutespinn.	0	125.0	125.0
do. Portland	12	242.0	242.0
do. Stahlwerke	6	97.0	98.0
do. Ultramarinf.	10	172.0	169.0
Vogel Draht	6	86.5	86.2
Vogtländ. Masch.	4	86.0	85.5
do. Spitzen	4	119.5	119.2
Voigt & Haeffner	6	213.0	0.0
Vorwohl. Ptl.-C.	12	160.5	163.7
Wanderer Fahr.	12	136.0	136.0
Warstein Grube	8	133.0	133.0
Wasserw. Gelsk.	7	141.5	141.0
Westd. Handels	0	66.0	65.5
Westereg. Alkali	10	295.0	294.0
Westfalia Dinn.	0	42.0	41.2
Westf. DrahtHam	5	90.0	90.0
do. Kupfer	0	74.0	74.5
Wicking Zement	10	179.2	177.7
Wickrath Leder	5	0.0	0.0
Witten. Gusstahl	0	61.0	60.0
R. Wolf	0	0.0	—.
Zeitzer Maschin.	10	163.0	166.0
Zellst. Verein	10	144.7	143.0
do. Waldhof	12	289.5	282.5

Kolon.-Werte

Dtsch. Ostafrika	0	163.5	163.2
Dtsch. Petrol.	0	88.5	88.5
Otavi-Minen	9	54.7	55.0

Prozent niedriger. Polyphon notierten nach dem Bezugsrechtabschlag von 35 Prozent gegen gestern kaum verändert. Der Montanmarkt hatte ebenfalls etwas unter den Realisationen zu leiden. Dagegen blieben Farben ziemlich lebhaft. Auch im Verlaufe konnte sich die im Grunde freundliche Stimmung erhalten. Doch war die Kursgestaltung weiter nicht einheitlich. Bevorzugt waren Danatbank und von den übrigen Bankaktien Berliner Handelsgesellschaft. Harburg Gummi lagen 3¼ Prozent höher, nachdem sie schon zu Beginn 1¾ Prozent fester notierten. Julius Berger, Karstadt, Erdöl, Transradio und Oberbedarf setzten ihre Steigerung ebenfalls fort. Anleihen ruhig. Ausländer still, Bosnier ⅛ Prozent niedriger. Auch Rumänen wieder schwächer. Pfandbriefmarkt eher etwas fester, doch nicht einheitlich. Devisen nach dem Ultimo gefragt. Geld blieb immer noch gesucht. Tagesgeld nannte man mit 6½ bis 8½ Prozent, Monatsgeld mit 8½ bis 9½ Prozent, Geld über Ultimo mit 9—10 Prozent und Warenwechsel mit über 7 Prozent.

Der Kassamarkt hatte keine einheitliche Tendenz, im allgemeinen aber keine größeren Veränderungen. Mit Ausnahme der bereits genannten Spezialpapiere, zu denen noch Schuckert, Zellstoff Waldhof, Commerzbank, Aschaffenburg Papier und Deutscher Eisenhandel hinzukamen, schloß die Börse eher ruhiger. Die Kursrückgänge hielten sich aber in engen Grenzen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 28. Sept.

Die Abendbörse verkehrte ruhig bei stillem Geschäft. Elektrowerte lagen stark erhöht, vor allem Schuckert und Siemens und Halske. Montanwerte lagen uneinheitlich, Kaliwerte gering erholt. Von Chemiewerten sind J. G. Farben gesucht. Bankaktien lagen auf der ganzen Linie fest. Bevorzugt wurden Berliner Handelsgesellschaft und Darmstädter Bankaktien; aber auch Dresdner und Reichsbank lagen fest. Autowerte lagen gedrückt, Schiffahrtswerte still. U. a. wurden notiert: Gelsenberg 131, Harpener 154½, Klöckner 124, Mannesmann 137½, Phönix 97½, Rheinstahl 151, Ver. Stahlwerke 98¼, A. E. G. 191¾, Bergmann 205¼, Elektr. Licht und Kraft 223, Elektr. Lieferungen —, Felten u. Guilleaume 159¾, Gesfürel 276, J. G. Farben 266½, Goldschmidt 106¼, Zellstoff Waldhof 292½.

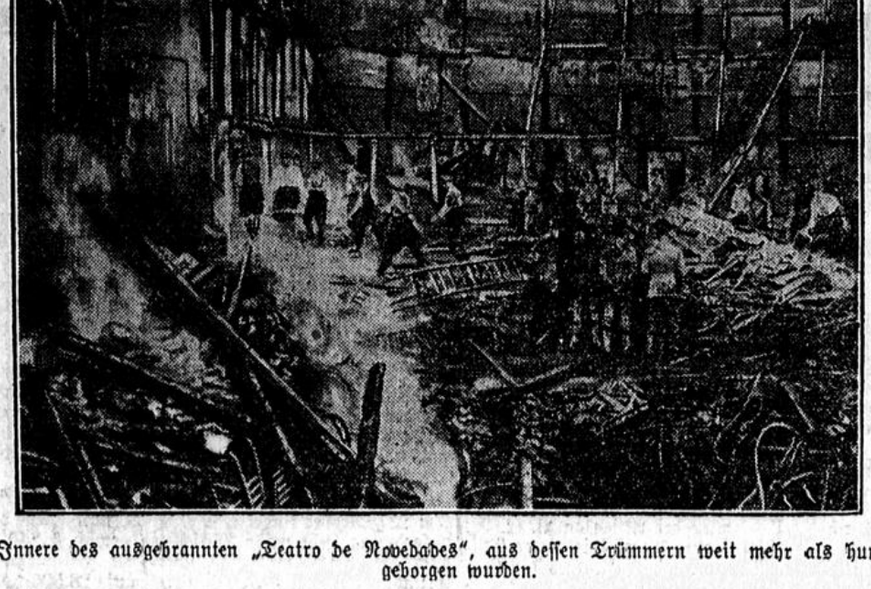
Düsseldorfer Kuxenbörse.

Fest und recht lebhaft.

Düsseldorf, 28. Sept.

An heutiger Börse verkehrten Kohlenkuxe wieder recht rege. So gewannen König Ludwig bei lebhaften Umsätzen weitere 2500 *M*. Ewald, in denen das Material schlank aufgenommen wurde, lagen gleichfalls einige Hundert Mark höher. Lebhafter Besitzwechsel vollzog sich in Graf Schwerin, die 300 *M* gewannen. Heinrich stellten sich 200 *M* höher. Sonst lagen noch Deutschland im Handel. Von Kohlenaktien erzielten Adler eine weitere Steigerung von 3 Prozent, die sie aber im Verlauf nicht voll behaupten konnten. Bei lebhaftem Verkehr gewannen Lothringen 1 Prozent, während Niederrheinische und Dahlbusch ziemlich unverändert blieben. Braunkohlenwerte blieben umsatzlos. Die Stimmung am Kalimarkt war weiter freundlich. Recht lebhaftes Interesse erhielt sich wieder für Beienrode, die in Posten von 50—60 Stück zu erhöhten Kursen aus dem Markt genommen wurden. Höher lagen ferner Asse plus 200 Mark, Braunschweig Lüneburg, Burbach und Volkenrode. Letztgenannten Werte lagen auch nachbörslich noch rege im Handel. Höher gefragt waren Hindenburg-Königshall und Siegfried Giesen, Habighorst, Mariaglück, Hope und Wilhelmshall Oelsburg. Thüringen gewannen bei knappem Material 100 *M*. Auch Kaliaktien verkehrten recht lebhaft, Hannoversche stellten sich um 1 Prozent, Heldburg um 1½ Prozent, Krügershall um 1½ Prozent, Wittekind um 2 Prozent höher. Etwas schwächer lagen Adler, während Niedersachsen unverändert notierten. Am Markt für Industrieaktien sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Das Geschäft war klein. Nächste Börse Samstag in Essen.

Die Brandkatastrophe in Madrid.



Das Innere des ausgebrannten „Teatro de Novedades", aus dessen Trümmern weit mehr als hundert Tote geborgen wurden.

Terminhandel in Düsseldorf.

Freundlich.

Düsseldorf, 28. Sept.

Der Terminhandel an der Düsseldorfer Börse eröffnete in freundlicher Haltung. Im Verlauf war die Tendenz uneinheitlich, teils etwas schwächer, teils etwas fester. Die Umsätze waren besser als in den letzten Tagen. Gehandelt wurden Kali-Industrie, Harpener und Rheinstahl. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 143 G., 143¼ G., Gelsenkirchener 132¼, 132½ B., Goldschmidt 107¾ B., —, Harpener 155½, 155¾ B., Kali-Industrie 217 sieben Achtel, 216¼, Köln-Neuessen 135¾ B., 135 G., Mannesmann 138½, 138 G., Rheinstahl 151, 151¼, Ver. Stahlwerke 98 B., 98 B., Steinkohlen 132½ G., 132 G., Hoesch —, 139 G., Klöcknerwerke 124 G., 123¾ G.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 28. Sept.

Trotz der etwas enttäuschenden Schlußmeldungen von Uebersee und der verstimmenden Haltung Liverpools eröffnete die Produktenbörse stetig. Das Angebot von Brotgetreide aus dem Inlande ist klein, da die Landwirtschaft weiter mit Feldarbeiten beschäftigt ist. Weizen wird an der Küste für Exportzwecke weiter gefragt, und es sind dort bessere Preise zu erzielen als hier. Das Roggenexportgeschäft beschränkt sich auf vereinzelte Abschlüsse nach Skandinavien und den Randstaaten. In Berlin besteht seitens der Mühlen Frage für Weizen und vereinzelt auch für Roggen, höhere Forderungen waren jedoch nicht durchzusetzen; Mehle hatten gestern nachmittag etwas lebhafteres Geschäft bei unveränderten Preisen, heute war die Stimmung abwartend. Hafer bei ruhigem Geschäft stetig. Gersten bleiben in guten Brauqualitäten gefragt, mittlere Sorten sind schwer verkäuflich. Am Lieferungsmarkt ergaben sich für Weizen und Roggen nur geringfügige Preisveränderungen, die Septembersichten kamen nicht zur Notiz. Die zu heute gekündigten 60 Tonnen Weizen entsprachen den kontraktlichen Bedingungen, von den 660 Tonnen Roggen waren 270 Tonnen unkontraktlich.

Viehmärkte.

* **Bochum**, 26. Sept. Auftrieb: 163 Pferde, 1 Rind, 355 Schweine, 4 Schafe, 2 Ziegen. Verkaufspreise: Pferde 1. Qualität 700—1000 *M*, 2. Qualität 400 bis 700 *M*, 3. Qualität 200—400 *M*. Schlachtpferde 50—200 *M*; Rind: 400 *M*; Schweine: Ferkel bis 6 Wochen alt 10—25 *M*, von 6—8 Wochen alt 25 bis 35 *M*, von 8—12 Wochen alt 35—45 *M*; Läufer von 3—4 Monate alt 45—60 *M*, von 4—5 Monate alt 60 *M* und höher; Schafe 25—30 *M*; Ziegen 10—20 *M*. Handelsverlauf: ruhig. Der nächste Viehmarkt findet am 24. Oktober statt.

* **Essen**, 28. Sept. Zum Essener Pferdemarkt waren aufgetrieben 438 Pferde. Es kosteten a) Kaltblüter: Zuchtstuten 800—1000 *M*, Arbeitspferde 1. Sorte 1300—1700 *M*, 2. Sorte 500—900 *M*, 3. Sorte 300—500 *M*, zweijährige Fohlen 400—500 *M*, Absatzfohlen 200—300 *M*; b) Warmblüter: Arbeitspferde 1. Sorte 900—1400 *M*, 2. Sorte 500—800 *M* das Stück. Neben dem guten Mittelpferd für den Land- und Fuhrwerksgebrauch war auch das gute Wagenpferd vertreten. Arbeitspferde bester Sorte und die schwere Belgier-Rasse waren ebenfalls anzutreffen. Der Marktverlauf war bei mangelnder Kauflust recht schleppend. Besucher wurden an beiden Tagen 764 gezählt.

Getreidemarkt.

* **Köln**, 28. Sept. Es wurden notiert: Inl. Weizen 22,25—22,50 *M*, ausl. Weizen 25,25—26 *M*, inl. Roggen 22—22,40 *M*, ausl. Roggen 26,50 bis 27 *M*, hiesiger Hafer 20,75—21,50 *M*, ausl. Hafer 23,75—24,50 *M*, ausl. Futtergerste 19,25—20 *M*, inl. Wintergerste 21,25—21,50 *M* inl. Sommergerste 25 bis 2650 *M*, grober Mais 21,25—21,50 *M*, kleiner Mais 22,25—22,50 *M*, Weizenmehl, inl. —, dto. mit Auslandsweizen 31,25—31,75 *M*, inl. Roggenmehl 30,25 *M*, dto. mit Auslandsroggen 31,50—31,75 *M*, inl. Roggenschrot 25—25,25 *M*, dto. von Auslandsroggen 29,25—30,25 *M*, Weizenkleie, grobe 13,50 bis 14,50 *M*, Roggenkleie 13—13,25 *M*, Biertreber 18,25 bis 18,50 *M*, Leinkuchenmehl 38proz. 24,50—25 *M*, Erdnußkuchenmehl 50proz. 22,85—23 *M*, dto. 54proz. 23,75—24 *M*, Sojaschrot (extrahiert) 46proz. 22,25 bis 22,75 *M*, Rapskuchen 38proz. 18,25—18,50 *M*, Palmkernkuchen lose 21proz. 20,25—20,75 *M*, Rohmelasse 14—14,50 *M*, Wiesenheu, inl., lose 10—11 *M*, inl., gepr. 11—12 *M*, Kleeheu, inl., lose 11,50 bis 12,50 *M*, inl. gepr. 12,50—13,50 *M*, ausl. 14,50 bis 15,50 *M*, Roggen- und Weizenstroh, gepr. 2—2,40 *M*, Haferstroh 2—2,20 *M*. Tendenz: Die Börse verkehrte bei ziemlicher Kauflust in fester Haltung für alle Artikel.

Aus dem Vereinsleben.

× **Achtung, ehemalige Garde-Ulanen!** Am 14. Oktober d. Js., morgens 10 Uhr, findet in Herne i. W. beim Kameraden Willy Finkemeyer, Hotelrestaurant „Zum Gambrinus", Bahnhofstraße 88, eine Wiedersehensfeier aller ehem. Garde-Ulanen von Rheinland und Westfalen statt. Eine große Anzahl Anmeldungen hierzu liegen schon vor, sodaß jeder, der beim Regiment vor der während des Weltkrieges gestanden, Kameraden, mit denen er Freud und Leid getragen, antreffen wird. Die Damen der Kameraden sind hierzu herzlichst eingeladen. Auskunft erteilt Kam. Finkemeyer in Herne, Bahnhofstraße 88, oder Kam. O. Hüsselmann, Elberfeld, Am Pfaffenhaus 6.

-dt- **Die Bürgervereinigung Oberwiemelhausen-Brenschede-Steinkuhl** hält am Sonntagvormittag 11 Uhr im Lokal Hanefeld eine größere Bürgerversammlung ab, die sich erneut mit den mißlichen Verhältnissen in diesem südlichen Ortsteil befassen wird

Turnverein zu Bochum, gegr. 1848. Die Turnstunden finden wieder regelmäßig in der Turnhalle Bleichstrae statt. Auf die Schwimmstunden in der Städt. Schwimmhalle für Turner am 1., 3. und 5. und für Turnerinnen am 2. und 4. Mittwoch im Monat, abends 7—9 Uhr, wird hingewiesen. Um regen Besuch wird gebeten.

Verein für Heimatkunde. Im Anschluß an den einführenden Vortrag des Lehrers O. Heßmann findet am Sonntag, 30. September ds. Js., eine Pilzwanderung in die Heide statt. Die Abfahrt erfolgt 8,37 Uhr vom Bahnhof Nord mit Sonntagsfahrkarte nach Haltern.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: i. V. W. Peters; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport, Paul Wegener; für Inserate u. Reklamen: Emil Willich sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten.

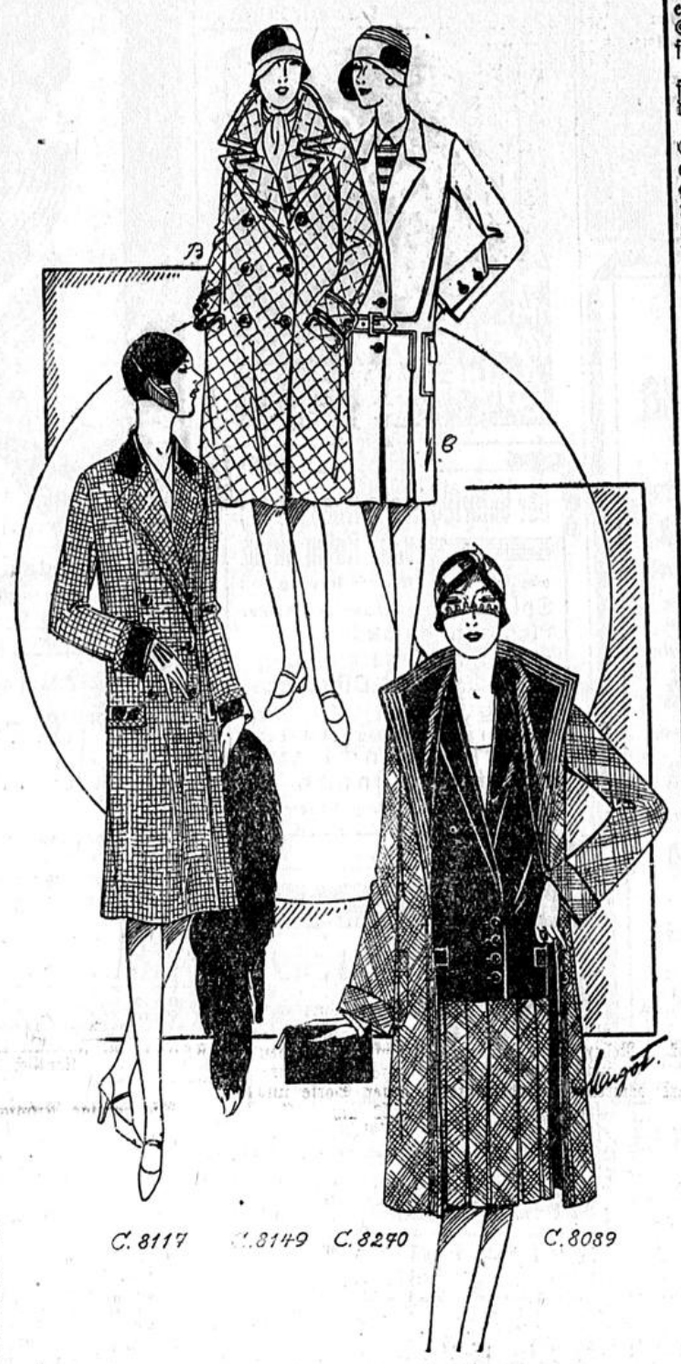


Der Mantel und das Stoffkleid für den Herbst.

Mäntel für den Herbst.

Nun nahen bald wieder jene Tage, von denen wir sagen können: „Sie gefallen uns nicht!“ Es wird Herbst und immer häufiger grüßt uns des Morgens trüb verhangener Himmel, immer seltener erkletiert das Quecksilber des Thermometers sommerliche Höhen. Und selbst dann weht es fühlbar kühl über die noch sommergrüne Erde, sobald die Sonne zur Rüste geht. Es wird Herbst. . . . Doch Unabänderliches mit Würde und Ergebung tragen, ist wahre Weisheit; und schließlich hat jede Jahreszeit ihre besonderen Reize, die uns über ihre Mängel hinwegtrösten: Herbstanfang ist Auftakt neuer Ereignisse der Mode, Wiederbeginn geselligen Lebens nach langer Sommerpause— also etwas für die Damenwelt ganz besonders Erfreuliches! Und mit der kühler werdenden Witterung, ja selbst mit unerfreulichstem Wetter findet man sich ab, wenn der hübsche Herbstmantel im sportlich-sachlichen Stil bei dieser Gelegenheit das erste Mal die Trägerin schmücken und ihr Bewunderung sichern kann!

Keineswegs soll damit gesagt sein, daß man dem Herbstmantel nun gerade schlechtes Wetter wünschen sollte — im Gegenteil, gerade jetzt wird noch mancher Reiseplan zur Wirklichkeit, manche kurze Wochenendfahrt bekommt gerade durch die herbstliche Stimmung draußen erst ihren vollen Reiz! Also muß der richtige Herbstmantel ein Schön- und Schlechtwettermantel zugleich sein können. Er erfüllt diese Aufgabe auch in jeder Beziehung. Beginnen wir mit dem allersachlichsten: dem Mantel aus imprägniertem Gabardine. Als sportlicher Mantel zeigt er den geschnallten Gurt fast in Höhe der natürlichen Taille, der dem Seitenteil angeschnitten ist. Dies aber verläuft nicht senkrecht, sondern zieht sich etwas schräg vorwärts, gerade soweit, daß es über dem festgesteppten Ansatz einer Kellerfalte unterhalb des Gürtels endet, neben dem die große praktische Tasche aufgesetzt ist. Während der tiefe, aber bei Regenwetter durch den Kragenschnitt vollkommen zu schließende Reverschnitt die traditionelle Form zeigt, weist der Aermel einen hübschen Effekt auf: eine spitz geschnittene große Patte, die fast bis zum Ellbogen reicht und mit zwei Schmuckknöpfen und Knopflöchern versehen ist (C). Diese kleinen Effekte geben dem Gabardinemantel die weibliche Tendenz — der ganz strenge Ulster aus Phantasiestoff aber verzichtet darauf und wirkt nur durch die Solidität seiner Linien und seines Materials! Weit und leicht glockig geschnitten, mit Raglanärmeln und mittelbreiten ruhigen Aermelaufschlägen, mit der Doppelreihe seiner drei Knopfpaare und dem breit, fast wuchtig wirkenden Revers und Kragen stellt das Ideal des Reise- und Sportmantels dar! Wäre nicht die Steppereiverzierung der Aermelnähte, des Eingriffs der schräggestellten, eingeschnittenen Taschen, der Aufschläge und des Reverskragens — man könnte im Zweifel sein, ob es nicht ein Herrenulster wäre! (B) Aber die „Herrlichkeit“ der Damenmode ist ja nun längst wieder vorüber und auch der praktische Mantel verträgt die liebenswürdige Betonung zurückhaltender Schmuckeffekte, die ihm die weibliche Tendenz geben. Die Mantellinie kann sehr gefällig wirken, wenn sie ganz vorsichtig die Taillenlinie andeutet und etwa in Höhe des mittleren der drei Knopfpaare eines zweireihigen Ulsters etwas nach innen strebt. Dann bedarf es natürlich keines Gürtels und auch die Taschen können tief, noch unter dem letzten Knopfpaar sitzen. Sie bekommen, wie Kragen und Aermelaufschläge, gefälligen Samtaufputz und erhöhen den betont weiblichen Eindruck noch wesentlich (B). Noch eleganter wirkt natürlich das Mantelkomplet für den Herbst und die Herbstreise. Der rundum in tiefe Falten gelegte, sportliche Rock und der gerade geschnittene, offen und auf zwei Knöpfe geschlossen zu tragende Mantel sind aus dem gleichen gemusterten Wollstoff gearbeitet. Eine einfache Samtweste ohne Aermel bildet den Uebergang zum Pelzfutter des Mantels, das auch den breiten eckig geschnittenen Kragen bildet, der durch eine Blende abgeschlossen ist. Hier begegnen wir zum ersten Mal der neuen Idee, Stoffmäntel mit Pelz zu füttern, die sich für den Vormittag in der Stadt, sowie für herbstliche Reisen sicher durchsetzen wird (D). Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.



42 B) **Verzeichnis der Schnitte der abgebild. Modelle:**

C 8117	Großer Schnitt erhältlich in Größe					44 u. 48
C 8149	„	„	„	„	„	44 u. 48
C 8270	„	„	„	„	„	44
C 8089	„	„	„	„	„	44

Glanz-Effekte in der Hutmode.

Den einfachen Filzhut gedenkt man auch während der kommenden Herbst- und Wintersaison nur für sportliche und Strapaz-Zwecke zu verwenden, während die Kopfbedeckung, die für nachmittägliche Gelegenheiten herangezogen werden soll, ein wenig phantasiereicher gehalten ist und auch schon durch das Material neue Wirkungen zu bieten vermag.

Das soll nicht etwa heißen, daß der Filzhut für den Nachmittag ungeeignet sei: ganz im Gegenteil wird er sogar sehr gerne verwendet, nur pflegt man ihn mit Seide zu kombinieren und erreicht auf diese Weise eine flotte, lebhafte Note.

Daneben aber setzen sich Seidenhüte, d. h. Turbanformen und gewickelte Modelle ganz auffallend rasch durch.

In unserer Skizze zeigen wir links eine turbanartige Seidenform, mit seitlicher Maschengarnierung, rechts einen schwarzen Filzhut mit gewachster oder metallisch gefärbter Kielfeder. Die Innenseite dieses Modells ist mit Glanzseide ausgeschlagen und gibt ihm eine außerordentlich vornehme Note, die es zu dem typischen Nachmittagshut stempelt, den man unbedingt benötigt.



Das Stoffkleid für den Herbst.

Die elegante Frau wollte viele Saisons hindurch von einem Stoffkleide nichts hören und hatte sich durchaus dem Seidenmodelle zugewandt, das eben auch in einfacherer Machart wiedergegeben wurde und sich als sehr gut verwendbar erwies, wenn es in gutem Material und einer unaufdringlichen dunklen Farbe gearbeitet war.

Viele wunderten sich sehr, daß das Stoffkleid, das doch ehemals aus dem Modebilde kaum wegzudenken war, so sehr in Mißkredit geraten konnte, doch war diese Wendung der modischen Auffassung eigentlich sehr leicht verständlich, denn zur Zeit, da die strenge, maskuline Linie verlangt wurde und ungemein beliebt war, schien auch das Stoffkleid auf dem Höhepunkt seines Erfolges angelangt. Im Augenblick ab, da die Mode eine Wendung nahm und die strenge, „vermännlichte“ Note beiseite geschoben wurde, um einem immer anmutigeren, „weiblicheren“ Stil zu weichen, war es mit dem Stoffkleide endgültig vorbei.

Die ehemals beliebt gewesenen Gewebe erwiesen sich als zu kompakt und ungraziös, die Linien, die daraus zu holen waren, als uninteressant und der neuen Note geradezu widersprechend.

Die Stoffkleider, die von den großen Salons aber immer noch nicht ganz aufgegeben wurden, fanden nicht den geringsten Beifall und gerieten nach und nach vollkommen in Vergessenheit.

Es dauerte eigentlich ziemlich lange, bis man sich darüber klar wurde, wo eigentlich der Fehler lag, bis man herausfand, daß im Grunde das wenig schmiegsame Material es war, dem die Mißerfolge des Stoffkleides zuzuschreiben waren.

Darum versuchte man schon während des vergangenen Frühjahrs und im Laufe des Sommers die elegante Frau wieder für das Stoffkleid zu gewinnen, indem man Gewebe brachte, die flott und weich, anmutig in der Bewegung und interessant in der Struktur waren.

Für die Herbstsaison ging man in diesen Bestrebungen noch weiter und fast scheint es, als ob diesmal die Bemühungen der führenden Werkstätten von Erfolg gekrönt sein und dem Stoffkleide ein ganz bedeutender Beifall gezollt werden sollte.

Mit der Monotonie, die ehemals die Mode der Stoffkleider beherrscht hatte, haben die neuen Schaffungen nicht das Geringste zu schaffen. Sie sind außerordentlich graziös, schmiegsam und jugendlich, haben also auch den Fehler der seinerzeitigen Modelle, nämlich etwas streng zu erscheinen und „alt zu machen“ abgestreift.

Schon die neuen Farben vermögen unbedingt zu bestechen, denn sie sind trotz der beginnenden kalten Jahreszeit sehr hell, wie überhaupt die neue Mode sich über die klimatischen Unterschiede großzügig hinwegsetzt und nur freundliche Farben bringt.

Beige und sand ist immer kleidsam und vornehm, grau wird jetzt nur in hellen Tönen gesucht, grün findet man in allen seinen Schwebungen vom hellen nil bis zu einem satten mandelgrün, ebenso braun, das in zartem haselnuß ebensogut wirkt wie in rötlicher Rostfarbe. Auch den ausgesprochen roten Tönen ist ein bedeutender Erfolg beschieden und besonders ein schönes weinrot (jedoch ohne den violetten Schimmer, den man vor einigen Jahren in Gestalt der „Aubergine-Farbe“ bis zum Ueberdruß vorgesetzt bekam) gefällt ausgezeichnet, wie überhaupt die modernen Rot-Tönungen viel eher ins gelbliche wie ins blau-rot spielen.

Die neuen Stoffe sind originell, porös, dabei aber doch schmiegsam, so daß die glockigen Linien der kommenden Saison damit ausgezeichnet zum Ausdruck zu bringen sind.

In der Regel handelt es sich um aparte Krepp-Arten, Panamas, freskoähnliche Gewebe usf.

Die Formen des neuen Stoffkleides sind von einfachster Eleganz und Anspruchslosigkeit.

Einen Vorläufer der neuen Mode zeigen wir im ersten Bilde in Gestalt eines ungemein aparten Kleides, das sich etwa in einem mittleren grün vorzüglich ausnehmen würde. Der Oberteil ist lose gearbeitet und mit einem schmalen Wildledergürtel zusammengehalten. Die mittels einer Passepoil-Naht an den Oberteil angearbeitete Rockpartie ist gerade und zeigt nur in der vorderen Mitte eine glockige Bahn, die dem Kleide die neuartige Note vermittelt.

Sehr reizend ist auch das in der mittleren Skizze festgehaltene Modell, dessen obere Partie dem ersten Bilde sehr ähnelt und durch den Gürtel leicht geblust wird. Der Rock ist gerade und bringt seitliche, bogenförmig aufgesetzte, in den Nähten festgehaltene Glockenteile. Außerordentlich interessant ist der bauernhemdartig erweiterte Aermel, der mit schmalen Stulpenmanschetten aus beigefarbenem Georgette abgeschlossen wird, die mit dem spitzengerandeten, gleichartigen Kragen eine frische Garnitur ergeben, die sich in Farbe und Art gut von dem neuroten Wollkrepp, aus dem das Modell verfertigt ist, abhebt.

Den typischen Glockenrock der kommenden Saison sieht man im letzten Bilde, dessen Oberteil einen Herrenreverskragen mit doppeltem Knopfverschluß sehen läßt. Ein solches Kleid, das für den Alltagsgebrauch gedacht ist und durch eine entsprechende Kragen- und Manschetten-Garnitur aufzuhellen wäre, wird man gerne in marineblau anfertigen.

Das Stoffkleid ist demnach — wie man aus den Bildern sieht — heute keineswegs mehr das Stiefkind der Mode, sondern dürfte in allerkürzester Zeit wieder an jener Stelle stehen, die es durch Jahre hindurch unbestritten behaupten durfte.

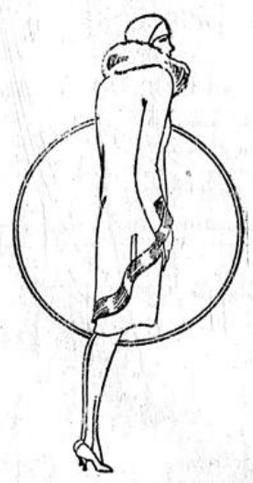
Willy Ungar.



Eine lose Rücken-Partie

die durchaus den Eindruck eines Capes erweckt und doch die Schlankheit der Silhouette keineswegs beeinträchtigt, findet sich sehr häufig auf den neuen Mänteln.

Diese Form ist insofern interessant, als der lose Rücken nicht ringsum gleich lang ist, sondern in der Mitte am tiefsten erscheint und gegen die Seidennaht (in der das Rückenblatt verschwindet, so daß der Mantel vorne ganz gerade ist) ansteigt.



Die untere Kante wird in der Regel ein wenig garniert, sei es nun mit Fell oder mit Borten (Skizze).

Den gleichen Aufputz zeigen auch die Aermel.

Der Mantel wird im übrigen mit einem der modernen, großen „stehenden“ Kragen versehen, ein Schnitt, der jedwedes Fell vortrefflich zur Geltung zu bringen vermag.

R. H.

Eine Phantasie-Agraffe aus Weißmetall

wie sie schon vor mehreren Jahren in Mode war, gefällt auch heuer wieder sehr gut, so daß man diese Spangen nicht nur einzeln verwendet, sondern sie in einer Aufmachung oft mehrmals wiederfindet.

Diese Schnallen erscheinen mitunter als einzige Garnierung des Hutes, sehr häufig als Verschluß des Halstuches oder Schals, den man bekanntlich noch immer sehr gerne verwendet, nicht selten zieren sie auch die Handtasche oder aber man verwendet Agraffen dieser Art auf gerafften und gewickelten Besuchskleidern als Ausgangspunkt einer interessanten Drapierung.

Solche Spangen haben die verschiedenartigsten Formen: Kreise und Scheiben, Pfeile und Sterne, stilisierte



Blüten und fetischartige Embleme wechseln in bunter Reihenfolge ab und geben den betreffenden Stücken eine aparte und nicht alltägliche Note.

R. H.

Hoffmann'sches Konservatorium u. Musikseminar, Bochum

Kortumstr. 18 — Direktion Rudolf Hoffmann — Fernruf 3049

17. Studienjahr / Vollständige Ausbildung in der Musik als Kunst und Wissenschaft, sämtliche Instrumentalfächer, Gesang, Dirigieren u. s. w., Chor- und Ensembleschule / Seminar-Verbands-Prüfungen, Staatl. Prüfungen / Unterricht von den ersten Anfängen an für Kinder u. Erwachsene

Lehrerkollegium und Lehrgegenstände:

Klavier: Damen: Aufderheide, Dipl. Lehrerin; Barthold, staatl. anerkannt; Biehsler, Dipl. Lehrerin; Joest, Dipl. Lehrerin; Kleine-Doepke, staatl. anerk.; Niermann, Dipl. Lehrerin. Herren: Barndorf, staatl. geprüft; Enke, staatl. anerkannt; Dir. Hoffmann, staatl. anerk. Seminarlehrprobe: 5 Seminaristinnen, 3 Seminaristen } aus der 1 Sem.-Kl.

Violine: Fräulein Renerkens, staatl. gepr.; Herr Konzertmeister Willershaus, st. Kammermus. Lehrprobe: 2 Seminaristen

Gesang: Damen: Dr. Creutzberg-Schwan, st. anerk.; Kleine-Doepke, staatl. anerk. Herr: Finkgarden, staatl. anerk. Lehrprobe: 2 Seminarist.

Cello: Herr Lorenz, st. Kammermus.

Ensemblespiel: Dir. Hoffmann

Partitur, Vomblattspiel: Dir. Hoffmann

Chorgesang: Dir. Hoffmann

Musikgeschichte, Musikerziehung, Sprachen: Dr. Zeller

Musikwissenschaft: Fri. Kleine-Doepke, Dr. Zeller

Harmonielehre: Riehsler

Kontrapunkt: Enke

Theoriekurse: Dir. Hoffmann

Seminarleitung: Otto Enke

Rhythmik, Gymnastik: Frl. Schmiedeknecht, st. gepr.

Lehrer für Spezialinstrumente

Semesterbeginn: 15. Oktober. Anmeldungen und Aufnahme an jedem Wochentage. Prospekte kostenlos.

Städt. Gewerbeschule, Bochum,

Wittenerstraße 7, Zimmer 15.

Samstag, den 29. September und Sonntag, den 30. September

Ausstellung

von Schülerarbeiten der Kurse für Zeichnen, Malen, Holzschnitt und Radierung

unter Leitung von **Hermann Peters.**

Die Ausstellung ist geöffnet Samstag von 3 bis 7 Uhr, Sonntag von 11 bis 7 Uhr.

Bochum, den 25. September 1928.

Der Direktor.

---

10 Jahre Bilderschau

Festspielplan



nach dem bekannten Roman von Harriet Beecher Stowe.

Eine erschütternde Anklage gegen den Sklavenhandel. 10 Akte — 10 Akte

Dazu der übrige Spielplan

Sonnabend, den 29. September bis Montag, den 1. Oktober täglich abends 8 Uhr.

Sonntag nachmittag: Große Familienvorstellung mit vollem Programm. /// Anfang 3½ Uhr.

Numerierte Plätze.

Vorverkauf Vereinshaus, Mühlenstrasse

Bilderschau

ZENTRAL-KAFFEE

Ab 1. Oktober der zuletzt im Jeschken Grand-Hotel Bad Nauheim und im Eden-Hotel Berlin tätig gewesene Wiener Künstler

Berndt Buchbinder

mit seinen hervorragenden Kräften

Worin liegt der Erfolg von

Gräfin Mariza

?

In der reizvollen Musik von **Gräfin Mariza**

In d. spannend Handlung von **Gräfin Mariza**

In der flotten Darstellung von **Gräfin Mariza**

In d. glanzv. Ausstattung von **Gräfin Mariza**

In den bunt. Tanzbildern von **Gräfin Mariza**

!

Drum kommt Alle ins Operettentheater



Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz

empfiehlt seine Einrichtungen:

Solbäder für Frauen und Kinder
Fichtennadelbäder
Höhensonnebestrahlung
Kranken- und Diätküche
Mittagstisch

Gestellung von ausgebildeten Kranken- und Hauspflegerinnen

Auskunft u. Anmeldung Sedanstr. 6

Unterwelt

Ein Paramount-Film

Der grösste Abenteuerfilm der Gegenwart. „Unterwelt", der Film, dem ein ungeheurer Ruf vorangeht, die stärkste Sensation der Saison.

Hauptdarsteller: **George Banerott, Evelyn Brent, Clire Brook.**

Bebe Daniels in:

Die Tochter des Scheichs

mit **Richard Arlen** und **William Powell.**

Eine wüste Wüstenangelegenheit in 7 Akten voll Tempo, Humor und elektrisierender Spannung.

Die Heiratsschwindlerin.

Eine der tollsten Paramount-Komödien und das interessante Beiprogramm.

Tonhalle UFA **Theater**

Spielbeginn 4 Uhr — — Abendvorstellung 8 Uhr

Orchester: A. Held.

Stadttheater Bochum

Samstag, 29. Sept.
Geschlossen

Sonntag, 30. Sept. 17—gegen 23 Uhr
In der Einrichtung der Goethe-Woche im Ruhrgebiet!
B. 2
Faust
von Johann Wolfgang von Goethe. Der Tragödie 1. Teil.

Montag, 1. Oktober
Geschlossen

Dienstag, 2. Okt. 19¾—gegen 23 Uhr
In der Einrichtung der Goethe-Woche im Ruhrgebiet!
Volksbühne Serie 1
Egmont
Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen v. Johann Wolfgang v. Goethe.

Mittwoch, 3. Oktober 19½—gegen 22¼ Uhr
A. 3
Die schöne Helena
Operette in 3 Akten von J. Offenbach

Donnerstag, 4. Oktober 20—gegen 23 Uhr
Zum 1. Male!
C. 2.
Leinen aus Irland
Ein Lustspiel aus dem alten Oesterreich von Stephan Kamaro.

Freitag, 5. Oktober 19½—gegen 22½ Uhr
Zum 1. Male!
D. 2.
Jenufa
Oper in 3 Akten von Leos Janacek.

Samstag, 6. Oktober
Geschlossen

Sonntag, 7. Oktober 17—gegen 23 Uhr
In der Einrichtung der Goethe-Woche im Ruhrgebiet!
B. 8
Faust
v. Johann Wolfgang von Goethe.
Der Tragödie 2. Teil.

Montag, 8. Oktober
Geschlossen

Dienstag, 9. Oktober 19½—22½ Uhr
Brauner Ring I.
Martha
Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Fr. v. Flotow.

BAHNHOFS-HOTEL

Vollständig renoviert

Neuer Inhaber: **Wilh. Zimmermann**

Im Parterre: Ab 7 Uhr morgens geöffnet

Imbiß-Stube

Reichhaltiges kaltes Büfett

Frühstücksplatten/Mittagessen von 0.90 Mk. an

I. Etage:

Café- u. Bier-Restaurant

Guter Mittagstisch von 0,90 Mk. an. Reichhaltige Abendkarte. Civile Preise. Wein- und Likör-Stube

Täglich Konzert.

Kaufm. Privatschule M. Pyra

Zu beachten; Anmeldungen nur **Rottstraße Nr. 37** am Bahnübergang.

Gegr. 1894 — Fernspr. 1364

Molk. Tafelbutter

m. u. o. S. . . . . Pfd. **1.65** ℳ

Landbutter . . . . . Pfd. **1.45** ℳ

liefert in Postkolli

J. Kurpat, Tilsit, Bahnhofstraße 1

Städtisches Orchester, Bochum

Morgen, Sonntag, den 30. September. **nachmittags 4 Uhr**

Parkhaus-Konzert

Leitung: Konzertmeister Rudolf Loos.

Stiepeler An den 3 Kirmestagen

Samstag, 29. Septbr.
Sonntag, 30. Septbr.
Montag, 1. Oktober
finden in den bekannten Lokalen folgende Belustigungen statt

Kirmes

Fr. Haarmann-Thiemann
Konzert/Komik/Tanz

Kamplade-Wefelscheid
Konzert / Ball

Wilh. Meier
Konzert / Ball

Karl Nattkemper-Best
Konzert / Ball

Karl Wallbruch
Komik / Tanz

Alfred Winnäcker
Konzert / Ball

Brauerei-Ausschank Arnold Fiege, Obere Marktstrasse 27

Gute Küche — Wohlgepflegte Biere

Neues Billard

Es empfiehlt sich bestens R. Reiners



Zeichnung zum Vorzugskurs.

In der Zeit vom **20. September** bis **15. Oktober** legen wir zur Zeichnung auf:

Mündelsichere

8% **Feingoldanleihe der Landesbank der Provinz Westfalen zum Kurse von 95½%** (Börsenkurs der alten 8% Anleihe 96½%).

% **Goldpfandbriefe des Westfäl. Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke zum Kurse von 97%** (üblicher Verkaufskurs 97½%).

Zuteilung bleibt vorbehalten.

Einführung an der Berliner Börse ist bereits beantragt.

Zeichnungen nehmen entgegen alle Banken, Sparkassen und Genossenschaften.

Landesbank der Provinz Westfalen.

Technikum Lage Ing.-Schule — Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Textilindustrie. Getrennte Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kasino. Lehrpläne frei.



Die gute Tasse Kaffee im Kaffee Goedhart

Bochum, Hellweg 4

Diese Woche Spezialität:
Schokoladen-Sahne-Torte

Duisburg a. Rhein

Zwischen den Städten Duisburg u. Mülheim a. d. Ruhr

SOLBAD Erdmuriatische Solquelle **Raffelberg**

Vorzügliche Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Skrofulose, Rachitis, Herz- und Frauenleiden, Erkrankung der Knochen und Gelenke

Bequeme Verkehrsverbindung von Duisburg, Mülheim und Oberhausen.

Eigener schattiger Kurpark unmittelbar am Duisburger Walde. Neuzeitlich eingerichtete Badeanlagen mit modernem Kurhaus. Mäßige Preise. **Mülheim a. d. Ruhr**

Badezeiten (Kassenstunden): 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Saale in Gerthe mit Kaffeetrinken beginnt nachmittags 3,30 Uhr. Auch hier wirken der Kirchenchor und Posaunenchor von Hiltrop mit. Im Mittelpunkt der Feier steht die Ehrung der Jubilare, die 25 Jahre dem Verein die Treue gehalten haben. Die Mitglieder und ihre Familien sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 28. Sept.

op. **Jubiläum.** Rektor Briebach von der Pestalozzischule kann in diesen Tagen auf seine 25jährige Dienstzeit in unserer Stadt zurückblicken. Lange Jahre hindurch hat er der Pestalozzischule als Leiter vorgestanden. Sein aufrechtes und gerechtes Wesen sicherten ihm die Liebe seiner Schüler und die Achtung seiner Mitarbeiter. Auch über sein eigentliches Berufsfeld hinaus hat der verdiente Pädagoge gewirkt. Er hatte die Leitung der hiesigen Bergvorschule inne, wo er strebsamen Bergleuten den Weg zur Ausbildung ebnen konnte. Seine ehemaligen und jetzigen Schüler hatten es sich nicht nehmen lassen, ihn an seinem Ehrentage ganz besonders zu ehren. Ein frohes Fest vereinigte alle die aus seiner Schule hervorgegangen, heute als tätige alte Steiger.

x. **25 Jahre im Schuldienst.** Auf eine 25jährige Tätigkeit im Schuldienst konnte die Lehrerin Fräulein Gertrud Klaveskamp an der Gertrudisschule zurückblicken. Ihr Lehrerinnenexamen bestand sie 1903 zu Münster. 1904 übernahm sie eine Vertretung an der Nikolaischule in Westenfeld, während ihre feste Anstellung am 1. Mai 1905 an der Marienschule zu Günnigfeld erfolgte. Seit 1927 wirkt sie an der Gertrudisschule. Möge ihr zum Wohle unserer Jugend noch eine lange Dienstzeit beschieden sein.

x. **Ein Schwerverbrecher gefaßt.** Vor einigen Wochen kamen hier mehrere Ueberfälle vor und zwar im Stadtteil Sevinghausen. Es waren ein Mann und eine Frau, die ihr unsauberes Handwerk zusammen ausübten. Nun hat die hiesige Kriminalpolizei diese Beiden festgenommen und hinter Schloß und Riegel gesetzt, wo sie Zeit haben, über ihre Raubüberfälle nachzudenken. Es ist der schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter Karl K. aus Gelsenkirchen und seine Braut Elisabeth L., ohne festen Wohnsitz. Auch sie ist mehrfach vorbestraft.

Die Zahlung der Sozial- und Kleinrentner-Unterstützungen erfolgt am Montag, 1. Okt., von 8—11 Uhr auf Zimmer 5 des Rathauses. Für W.-Eppendorf wird am gleichen Tage um 3 Uhr in der früheren Gemeindeschreibstube gezahlt. Die Ausweiskarten sind mitzubringen.

x. **Aus der D. V. P.** Zu der großen Versammlung der D. V. P., in der Reichstagsabgeordneter Winnefeld spricht, werden alle volksparteilichen Mitglieder herzlich eingeladen. Auch soll an diesem Abend der Arbeiter-Ausschuß erneut gegründet werden. Besondere Einladungen ergehen hierzu nicht. Die Versammlung findet abends um 8 Uhr bei Recke statt.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 28. Sept.

-e- **Jubiläum.** Am 1. Oktober d. J. blickt Rektor Franz Funke hierselbst auf eine 25jährige Tätigkeit als Rektor der Liebfrauenschule zurück. Herr Funke kam als Nachfolger des verstorbenen Rektors Franz Cruse nach Linden. Während seiner Amtstätigkeit ist die Liebfrauenschule zu einem 12-klassigen Schulsystem ausgebaut worden. Herr Funke ist während der verflossenen 25 Jahre unermüdlich für das Wohl der Schule tätig gewesen, aber auch darüber hinaus, in Kirche, Partei und in den verschiedensten kirchlichen usw. Vereinen war Herr Funke immer in den vordersten Reihen anzutreffen. Lange Jahre wirkte er für die Fortbildungs- und Berufsschule. Zurzeit ist er noch Leiter der bergmännischen Berufsschule. Unsern Glückwunsch und auf weitere 25 Jahre!

-e- **In den Ruhestand versetzt** ist der Rektor Hermann Fremke von der hiesigen Engelbertusschule, da Herr Fremke die Altersgrenze erreicht hat. Er kam im Februar 1920 aus dem nach Polen abgetretenen Gebiet nach hier. In den acht Jahren seines Hierseins hat er es verstanden, sich die Liebe und die Achtung der Schüler und der Elternschaft in besonderem Maße zu erwerben. Als ausgezeichneter Schulmann war Herr Fremke auch in den Reihen der Lehrerschaft besonders beliebt. In der Engelbertuskirchengemeinde hat er segensreich gewirkt. Möge ihm noch ein recht langer und sonniger Lebensabend beschieden sein!

Amt Blankenstein.

Stiepel, 28. Sept.

m. **Kirchliches.** Die nächste Bibelstunde findet am Donnerstag 5 Uhr in der Schule Schrick statt. Die Uebungsstunden des Frauen- und Kirchenchors sind in der nächsten Woche am Freitag von 6—8 Uhr bezw. 8—10 Uor.

m. **Beleuchtung.** Mit der Anbringung der Beleuchtungskörper auf der Hauptstraße ist begonnen worden. Vor einigen Wochen wird mit der Beendigung der Arbeiten nicht zu rechnen sein.

m. **Dorfstraße.** Infolge Verbreiterung der Dorfstraße wird auch das alte Kriegerdenkmal seinen Platz wechseln müssen. Es wird seinen neuen Platz am Rande des Friedhofs erhalten.

m. **Kirmes.** Der erste Tag der heutigen Kirmes ist mit einem Viehmarkt verbunden, der in der Nähe des Kirmesplatzes abgehalten wird.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 28. Sept.

-c- **Kommunale Pläne.** Die am Freitag n. M. stattfindende Stadtverordnetensitzung wird u. a. auch die Verwendung von 100 000 Mark aus der letzhin beschlossenen 1-Millionen-Mark-Anleihe haben. Große Notstands- und weitere Kanalisationsarbeiten stehen gleichfalls auf der Tagesordnung. Im übrigen behandelt man Grundstücks- und Austauschfragen.

-c- **Kriminelles.** Ein Konsumangestellter der Hiberniaschächte wurde hier bei Unredlichkeiten erwischt und hatte die Einleitung eines Strafverfahrens zu gewärtigen. Das nahm sich der Mann, der Familie hat, zu Herzen und entzog sich der irdischen Gerechtigkeit dadurch, daß er sich im Garten seines Hauses aufhing. Man fand anderntags früh seinen Leichnam. — Wie bekannt wird, ist eine Anzeige gegen einen Teil des Vorstandes des Haus- und Grundbesitzervereins Eickel eingegangen, in der den Betreffenden Unredlichkeiten zur Last gelegt werden. Inwieweit diese Anzeige auf Wahrheit beruht, muß die Untersuchung der Staatsanwaltschaft ergeben, die den Fall derzeit bearbeitet.

Aus Westdeutschland.

Köln, 28. Sept. Eisenbahnunfall bei Eschweiler. Infolge Achsenschenkelbruchs entgleiste heute früh 5.04 Uhr ein belgischer Wagen des D-Zuges Ostende—Köln zwischen Eschweiler Hauptbahnhof und Block Rothberg. Hierdurch wurden die folgenden Wagen mit zur Entgleisung gebracht. Personen wurden nicht verletzt. Die Reisenden des D-Zuges, der nur schwach besetzt war, wurden mit den beiden hinter der Lokomotive laufenden Wagen nach Köln befördert. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrechterhalten. Schnellzüge werden umgeleitet. — Durch den Unfall des D-Zuges 101 heute morgen bei Eschweiler waren beide Gleise der Strecke Köln—Aachen gesperrt. Um 9.10 Uhr konnte der eingleisige Betrieb wieder aufgenommen werden, sodaß Zugumleitungen von da ab nicht mehr nötig wurden. Um 11.50 Uhr war wieder zweigleisiger Betrieb durchgeführt.

Vermischtes.

ck. **Ein Lebender, der einen 150 Jahre toten Bruder hat.** Bei einer Testamentseröffnung kam kürzlich in London der merkwürdige Fall zur Sprache, daß ein Lebender einen seit 150 Jahren toten Bruder besitzt. „Mein Vater verheiratete sich mit 19 Jahren und bekam im ersten Jahre seiner Ehe einen Sohn, der bald starb. Nachdem er Witwer geworden war, heiratete er mit 75 Jahren noch einmal, und aus dieser Ehe wurde ich geboren. Ich bin jetzt 94 Jahre alt; zählt man dazu die 56 Jahre, die zwischen meiner Geburt und der meines Bruders liegen, so ergeben sich daraus genau 150 Jahre."

ck. **Der Schönheitssalon im Irrenhaus.** Das Irrenhaus der Stadt Jersey City, die jenseits des Hudson bei Newyork liegt, ist jetzt mit einem Schönheitssalon ausgestattet worden. Der Direktor der Anstalt, Dr. Guy Payne, hat diese Neuerung veranlaßt. Krankenpflegerinnen wurden zu diesem Zwecke ausgebildet und lassen den Patienten und besonders den Patientinnen alle die Segnungen angedeihen, den ein Schönheitssalon bietet. Die Erfahrungen, die mit dieser Einrichtung gemacht wurden, sind sehr günstig. „Wir haben gefunden," erklärt der Arzt, „daß bei Geisteskranken, deren äußere Erscheinung gepflegt ist, diese Verschönerung auch eine Besserung ihres Gemütszustandes hervorruft."

Während meines

Total-Ausverkaufes

wegen Räumung des Lokals **Kortumstraße 1** habe ich mein gesamtes Lager von ca.

1000

Anzüge, Ulster, Paletots, Windjacken und Hosen für Herren, Burschen und Knaben

zum Teil bis **50%** **ermäßigt**

Kommen Sie rechtzeitig, denn Sie sparen jetzt eine ganze Menge Geld

Tepper

1 Kortumstraße **Bochum** Kortumstraße 1

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie

Wäsche

ständig zu konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere

Oberhemden u. Damen-Wäsche

auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.

Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigst. Berechnung.

Spezial-Wäschehaus

Rösser

Kaiserstraße 8 am Wilhelmsplatz Telephon 5077

Schöne eichene

Flurgarderoben

große Auswahl, von 32 Mk. an; eichene Bücherschränke 50, 65 M. usw.; gute Chaiselongues u. Sofas 58, 68 M. usw.; Kleiderschränke von 45 M., weißlackierte Schränke Metallbetten; Ausziehtische v. 52 M. an, Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer, feine Küchen von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungs-Erleichterung.

Fachgeschäft

Wilh. Schrudde,

Bochum, Roonstr. 37 Nähe Marienstr.

Vorurteile kosten Geld!

Sie schädigen sich selbst, wenn Sie heute noch glauben, Margarine sei minder gut als Butter. Eine hochwertige Margarine wie „Alma" besitzt den gleichen Nährwert, den gleichen Geschmack und die gleiche Bekömmlichkeit und ist eben so vielseitig verwendbar — aber sie kostet weniger als die Hälfte. Warum geben Sie also unnötig Geld für ein Vorurteil aus? **„Alma, die Margarine für Alle"** ist eine neue Margarine für wirtschaftliche Hausfrauen; sie wird in den bekannten Blauband-Werken hergestellt und kostet nur

85 Pfennig

das Pfund.



ALMA

DIE MARGARINE FÜR ALLE

Neueröffnung!

Paletots, Ulster, Anzüge

aus feinsten Stoffen, beste Werkstattarbeit in grosser Auswahl zu besonders **billigen Preisen**

Etagen-Spezial-Geschäft

Friedrichstrasse 8 **Lewin** Nur 1 Treppe hoch



W. Ruelius

Bochum Hattinger Str. 50

Qualitäts-

Kinder-Wagen Korb-Möbel

Alle preiswert bekannt

Zahlungs-Erleichterung

PIANOS

zur Miete und Kauf

Zahlungserleichterung.

MARKS

Kaiser-Wilhelmstr

Sie schützen sich vor Aerger, wenn Sie Ihren Fußboden mit

Flaggenlack

streichen. Steinhart über Nacht.

Alleinverkauf für Bochum

Carl Bohlmann

Tel. 826. Kortumstraße

Zwei wenig gebrauchte guterhaltene

Wirtschafts-Oefen

weg. Zentralheizungsanlage billig zu verkaufen.

Ewald Klein, Bochum-Weitmar, Neulingstr. 73, Ruf 5311

Teppiche, Fensterbehänge

LOUIS SCHMIEDEKNECHT GEGRÜNDET 1871

Bongardstraße 15

Billige gebrauchte Lastkraftwagen

1 Mulag 5 t 52 PS mit normal. Pritschenaufbau

1 Dixi 5 t 55 PS mit normal. Pritschenaufbau

1 Opel 4-5 t 45 PS mit neuem Pritschenaufbau

1 Dixi 2 t 45 PS Pritsche mit Spiegel und Plane

1 Opel 3½-4 t 45 PS Pritsche mit geteilten Bracken

Günstige Zahlungsbedingungen.

E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik

Bochum, Wittener Str. 88. Fernsprecher 4650—4652

Anthrazitkohlen-Langenbrahm

Kohlen / Koks / Braunkohlen

Briketts

alle Sorten und Mengen prompt lieferbar

Gustav Gräfe G. m. b. H.

Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122

Soeben erscheint:

Mitteleuropäisches Hotel-Adressbuch 1928

mit farbigen Städteplänen

Preis: RM. 21.- (inkl. Porto)

784 Seiten

Ein wichtiges Nachschlagewerk für Verkehrsvereine, Verwaltungen, Reisebüros, Verlage und viele andere

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch

Verlag Oscar Born, Barmen.

Garantiert

Rostfreie Vernickelung

mit meiner der Neuzeit entspr. Einrichtung.

Aufarbeiten von Kronleuchtern, Schaufensterbeschlägen u. Kunstgegenständen, Emaillieren und reparieren von Fahrrädern und Nähmaschinen, fachgemäßes Löten von Nickelservices und anderen Kunstgegenständen, Metallfärbung.

Adolf Nagel,

Staatl. gepr. Galvaniseurmeister

jetzt Bahnhofstr. 9.

Haben Sie Geld

zu verleihen, suchen Sie Geld zu leihen? Dann versuchen Sie es mit einer kleinen Anzeige im Märkischen Sprecher. Sie werden mit dem Erfolg in dieser altbewährten Zeitung sicher zufrieden sein.

Für Senk- u. Hohlfüße
Für Wanderer

Bequeme Schuhe

Fachmännische Bedienung
Schuhhaus Hildebrandt
Ecke Otto- u. Luxemburgerstr.
Ruf 3017.

Einj.-Abitur Institut Boltz Jlmenau, Thür.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

Garantie-Kornsprit
94/96 Vol. %
ohne Hefeabzug nur aus gesundem Roggen und Darrmalz gebrannt. **Prima wasserhellen Edelkorn Nordhäuser und Weinbrand-Verschnitt** hat laufend abzugeben

Zimbo G.m.b.H.
Großbrennerei und Viehmästerei
Arhelgen b. D.

Für gut eingeführte Vertreter sind noch versch. Bezirke zu vergeben.

Jetzt Bahnhofstr. 27.



Frauen, der Verkauf der rühmlichst bekannten Kampmanns Patent-Waschmaschinen, Wassermotore etc. ist nur noch Bahnhofstraße 27, Nähe Hauptbahnhof. Achten Sie auf den Namen Kampmann.

+Kräutertee+

Vertreter(innen) event. mit Kolonne, die bereits in Kräutertees, hygien. Artikeln etc. Privatkundschaft besucht haben, von bedeutender kapitalkräftiger Doktorfirma für bahnbrechende, erfolgerprobte Neuheit sofort für Dauerstellung gesucht. 100000fach verkauft!! Für Fachkräfte nie wiederkehrende Gelegenheit. Verdienst bedeutend höher, als sonst Branche üblich.

Offerten unter F. C. 132 an Anzeigenbüro Arnold. Leipzig, Simsonstr. 3.

Der Wunsch aller Damen
ist ein prachtvolles Pelzstück!

Führendes Pelzhaus (kein Teilzahlungsgeschäft) liefert diskret an Beamte, Lehrer, Aerzte, Festangestellte usw. Pelzwaren aller Arten, wie Mäntel und Jacken in Persianer, Seal-elektr., Biberette, Maulwurf, Pezanikl, Nutria, ferner Weissfüchse, Blaufüchse, Silberwölfe, Skunkse gegen
12–18 Monate Kredit
bei sofortiger Lieferung der Pelze. Ratenzahlungen ganz nach den Verhältnissen des Käufers. Gefl. Anfragen erbeten, mit Wunsch und Zeitangabe, da Vertreter mit prachtvoller Musterkollektion unverbindlich vorspricht, unter L. R. 58 an die Annoncen-Expedition Heinrich STRAHL, Köln, Postfach.



Keine Glatze mehr!

Das ärztl. empfohl. Müllern des Haares mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier beseitigt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen, Juckreiz u. verhindert frühzeit. Ergrauen. Nervenstärkend. Mit oder ohne Fett. Packung Rm. 3,50 in allen einschlägig. Geschäften zu haben, sonst frei vom Hersteller Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Müllern Sie Ihr Haar!

In Apotheken, Drogerien u. Frisiersalons

Kostenlose Feuerbestattung

ohne Wartezeit gegen Zahlung mäßiger Monatsbeiträge.
Sonder-Abt.: Bargeldversicherung bis 2000 RM. auch für **Erdbestattung** zulässig.
Politisch und religiös neutral.
Rechtsanspruch. Kein Kirchenaustritt!

Generalvertretung

für den Bezirk **Bochum** an organisatorisch und akquisitorisch gewandten Herrn von bekanntem Versicherungsunternehmen zu vergeben. Fachmann aus der Kleinlebens- oder Bestattungsversicherungsbranche bevorzugt. Günstige Tarife, weitgehende Unterstützung. Direktionsvertrag. — Angebote erbeten unter Jd. 9238 an **Invalidendank, Ann.-Exp., Berlin W. 9.**

Der Siegeszug unserer Damen-Konfektion

setzte außergewöhnliche Leistungen voraus.
Auch dieses Angebot beweist es Ihnen wieder einmal



Ottomane Mantel mit Pelzkragen u. Stulpen, ganz gefüttert, mit modern. Rückengarnierung . . **59.00**

Eleganter Ottomane Mantel solide Qualität, mit pelzbesetztem Kragen und Revers, ganz gefüttert . . **89.00**

Ottomane Mantel in guter Qualität, mit Pelzkragen ganz auf Romagé . **39.00**

Mantel engl. Art aus modern gemusterter Ware, mit großem Pelzkragen, in tadelloser Verarbeitg. **29.75**

Schwarze Ottomane-Mäntel
in guten Qualitäten und modernen Formen
39.00 48.00 59.00

Schwarze Ottomane-Mäntel
in hocheleg. Ausführung m. Pelzkragen u. Stulpen
78.00 89.00 98.00

Englisch gemusterte Mäntel
in jugendl. Aufmachung u. dezent gemusterten Stoffen
27.50 39.00 45.00

Moderne Pelz-Mäntel
95.00 225.00 275.00



Kleiner Filzhut mit eparter Knopfgarnitur . **6.50**



Eleganter Filzhut mit zweifarbiger Bandgarnitur **6.75**



Eleg. Filzkappe mit eparter Nadelgarnitur **10.75**



Filzglocke mit schöner Bandgarnitur . **2.95**

Blaue Ottomane-Mäntel
aus solider Qualitätsware, in tadelloser und neuer Ausmusterung
39.00 48.00 59.00

Englisch gemust. Mäntel
mit moderner Pelzverzierung, in eleg. Ausführung
59.00 78.00 90.00

Blaue Ottomane-Mäntel
in vorzügl. Verarbeitung, mit reicher Pelzverbrämung
78.00 89.00 98.00

Moderne Frauen-Mäntel
auch für die stärksten Figuren passend, in großer Auswahl und allen Preislagen.

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM



Persil allein verwenden!

So nutzen Sie Persil voll aus! Alle Zusätze von Seife oder Seifenpulver sind überflüssig und verteuern das Waschen. Ihr Nutzen ist es, Geld zu sparen: Nehmen Sie Persil allein ohne Zusatz!

1 Doppelpaket reicht für 5–6 Eimer = 50–60 Liter Wasser.

Persil Persil

Kinderwagen Klappwagen
finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei
H. Müllmann
am Rathaus.
Reparaturen gut schnell und billig.

Zahle hohe Preise
für getragene
Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe-Wäsche.
D. Goldfried, Essen Mechthildisstraße 14
Karte gen., kommt so

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Paul Bleckmann

im 48. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Liesel Bleckmann geb. Dreves
Paul Heinz Bleckmann
Günther Bleckmann.

Bochum V, den 27. September 1928.
Poststraße 10.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 1. Oktober, nachmittags 3¼ Uhr vom Trauerhause, Bochum V, Poststr. 10. Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Heute entschlief
Herr Ingenieur

Emil Marg.

Um stille Teilnahme bittet

Anna Marg geb. Schneider.

Langendreer, den 27. Sept. 1928.

Die Beisetzung erfolgt am Sonntag, den 30. September, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes in Langendreer, Hauptstrasse.
Von Besuchen und Kranzspenden bitte abzusehen.

Mertens SOHNE
Obere Marktstraße 39
Spezialabteilung
Herren-Wäsche
Stets das Neueste
in erstklassigen Fabrikaten.
— Massanfertigung —

Zurück
Dr. Lackmann
Bochum, Hellweg 21.
Privatwohnung: Wilhelmstr. 7.

Bekanntmachung.

Gemeinde Gerthe.

Die Eintragungslisten für ein Volksbegehren „Panzerkreuzerverbot" für die Wahlberechtigten der Gemeinde Gerthe liegen in der Zeit vom 8. Okt. bis einschließlich 16. Okt. 1928 aus.

Für den Bezirk der Gemeinde Gerthe sind 4 Eintragungslokale bestimmt:

1) Amthaus Gerthe, Heinrichstraße Zimmer 2:
für die Wahlberechtigten der Fichte-, Glückaufstr., Heuweg-, Jahn-, Kant-, Lothringerstr., Castroperstr. von Lüke Apotheke bis Zechenbahn, Karl-, Heinrichstr., In der Heide, Auf dem Norrenberg, Berghofer Hellweg, Elisabethstr., Eckse, Friedensweg, Harpenerstr.

2) Lokal Punge:
Am Gysenberg, Am Böckenberg, Am Hillerberg, Karl-, Ernststr., Landwehrstr., Auf dem Ort, Auf dem Hundell, Dietrich-Benkingstr., Freiligrathstr., Gartenstadt, Im Dorf Hiltrop, Im Brennholt, Otto-Huestr., Wiescherstr., Wiesenweg, Auf dem Güstenberg, Karl-Marxstr., Castroperstr. von Zechenbahn bis alte Grenze Harpen, Friedrich-Engelstr., In der Wanne, In der Grume, Ketteler-, Lasalle-, Legien-, Stöckerstr.

3) Lokal König:
August-, Berg-, Fritz Funke-, Friedrich-, Ottostr., Feldweg, Hellweg, Sodinger-, Nikolaus-, Castroperstr. Nr. 2, 3, 4, 6, 8, 9, 10 u. 12, Holthauser-, Kray-, Oestrichstr., Ostwaldstr., Grimbergstr. und die Gebäude der chem. Werke Lothringen, Langelohstr., Mittelfeldstraße.

4) Gemeindehaus Gerthe-Harpen, Dorfstraße. Zimmer 5:
Bockholt-, Buchen-, Dellen-, Heine-, Hiltroperstr., Schleipweg, Wodanstr., Zum Rosenberg, Eckse (früherer Ortsteil Harpen), Bahnstraße, Grüner Weg, Karolinenstraße, Kappweg, Im Siepen, Mühlenweg, Zechenweg, Zu den Kämpen, Zur Burkuhle, Hengstkamp und die Gebäude der Zeche Prinz von Preußen und Karoline, Büterhof, Castroperstr. (alte Gemeinde Harpen), Friedhofsweg, Gerther-, Park-, Talstr, Zur Wieschermühle, Auf dem Sporkel, Bebel-, Garten-, Kirch-, Katten-, Werner-, Dorfstr.

Die Eintragungen werden entgegengenommen:
An Wochentagen: vorm. von 11—12 Uhr
nachm. v. 17—20 Uhr
(auch Mittwochs und Sonnabends)
An Sonntagen: vorm. von 11—12 Uhr.

Zur Eintragung ist zugelassen, wer in die bei der Reichstagswahl vom 20. Mai 1928 benutzte Stimmkartei eingetragen ist. Andere Personen dürfen zur Eintragung nur zugelassen werden, wenn sie einen Eintragungsschein besitzen. Die Eintragungsscheine werden ausgestellt für den Ortsteil Gerthe im Amtshaus, Heinrichstr., Zimmer 13 und für den Ortsteil Gerthe-Harpen im Gemeindehaus, Dorfstr., Zimmer 5.

Ausweispapiere, (Anmeldeschein, Personalausweis usw.) sind zur Legitimation mitzubringen.

Gerthe, den 28. September 1928.

Der Gemeindevorsteher:
Schulte

Beschluß.

Ueber das Vermögen der **Gewerkschaft Hammer I** in Bochum, vertreten durch den Repräsentanten Dr. Schneider, Bochum-Altenbochum, ist heute 11¾ Uhr vormittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Röttgen in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 20. Oktober 1928. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 27. Oktober 1928, vormittags 10 Uhr im hiesigen Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer Nr. 45.

Bochum, den 27. September 1928.
Das Amtsgericht.

Einfamilienhaus

mit Heizung und Garten zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. unt. Nr. 26594 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Ladenlokal

mit 2—3 großen Fenstern in bester Lage gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. **R. N. 57** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Werkstatträume

ca. 500 qm, geeignet für Schlosserei, Schmiede, auch für jedes andere Handwerk, besonders als Lagerräume, **sofort zu vermieten.**

Ed. Link, Ehrenfeld,
Joachimstr. 15.

Herrschaftl.

I. Etagen-Wohnung

Bochum, Parnstraße 39, in herrlicher Lage am Südpark, mit allem Komfort, evtl. Gartenmitbenutzung, zum 1. Oktober **zu vermieten.**
6 Zimmer mit reichlichem Nebengelaß. Feste Monatsmiete 300 RM.
Näheres: Dr. jur. Meyer, Laer, Bez. Münster i. W.

In Eigenvilla m. Garten, direkt am Wald und gr. See sind einige jg. Mädch. herzl. Aufn. zur
Erlernung des Haushalts
Monatlich 90 Mk.
Frau Hahlweg, Berlin-Rahnsdorf, Forststr. 8

Eisu- Metall- u. Holz- **Betten,**
Stahlmatratzen, Kinderbetten, Polster, Chaiselong Schlafzimmer **günstig** an Private, Katalog frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)



Wegen
Lagerverlegung
verkaufe ich zu
sehr billigen Preisen:
Restposten
Auszugtische
Patent-Herrenzimmertische
Flurgarderoben
Eichenstühle
Wohnzimmer- u. Küchenstühle

„Stuhl-Pillig"
Hattinger Straße
„Deutscher Eck"
Fernruf 3412
3000 Saalstühle
weit unter Tagespreis kurzfristig lieferbar.

Gründl.
Klavierunterricht
erteilt
Margarete Dietrich
Dipl. Klavierlehrerin
Joachimstr. 3 I.

Teppiche
Läuferstoffe
gegen bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann,
Bochum,
Kortumstraße 4,
Fernruf 826.

Geld frei
für Hypotheken, Kaufgeld, Baugeld, Darlehen. Anfr. unt. Nr. 4157 an die **Westd. Anz.-Exped. Dortmund,** Postfach 701.

Ehevermittlung
Fortuna
Bochum
gegründet 1913
Inh.: Frau B. Wylocki Moltkeplatz Nr. 41, Eingang Königstraße habe stets beste Partien für Herren u. Damen jeden Standes b. streng reeller diskr. u. billigster Bedienung. Jederz. auch Sonntag b. 8 U. zu spr. Rückporto erbeten.

Einheiraten
in Geschäft, Landwirtschaft, Fabrik, Gut usw. werden täglich aus Westfalen und Rheinland bei uns gemeldet. Interess. Bundesschrift K 3 unverbindlich gegen 30 Pfg verschlossen u. ohne Aufdruck. (Katholiken Formblatt K). Keine Vermittlung, daher vorschußfrei. Unsere Einheirats-Abt. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.

„Der Bund"
Zentrale Kiel-Elmschenhagen.
Zweigstellen überall

Schönes
Ladenlokal

in sehr guter Lage, für besseres Lebensmittel-, Delikatessengeschäft u. dergl. geeignet, sofort zu vermieten.
Offerten unter Nr. 26592 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besseres
Einfamilienhaus

im Ehrenfeld oder im Stadtparkviertel zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten unter Nr. 26591 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6
Telefon 1284

Zuverlässiger
Chauffeur
(Schlosser) für Personenwagen sofort gesucht. Offerten unter Nr. 26593 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Laufjunge
gesucht
Buchhandlung Bongardstraße 30

Herr
gesucht zum Verkauf v. **Zigarren** an Wirte und Private.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Zu Gesch.-Zwecken mehrere große
Parterre-Räume
sofort zu vermieten, evtl. auch Räume, geeignet für Arzt oder Zahnarzt, im Zentrum der Stadt in einer Hauptverkehrsstraße.
Offerten unter Nr. 26590 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 Flachwagen
neu, leicht gebaut, ca. 30 Ztr. tragend, preiswert zu verkaufen.
Heinrich Bock
Bülowstr. 82., Tel. 1891

Junges
Wagenpferd
zu verkaufen.
Briem, Landwirt
Kornharpen b. Bochum

Ich bin da, ich helfe Euch!
Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei:
Rheumatismus Gicht, Ischias, Nervenschmerzen sowie Schlaflosigkeit.
Sofortige Hilfe finden auch Sie bei älteren, hartnäckigen Leiden durch mein neues, einziges, schnellwirkendes Spezialmittel.
Schmerzen verschwinden innerhalb weniger Minuten.
Motto: Man kann einmal Viele täuschen, vielmehr nur Wenige, aber niemand für immer betrügen!
Wollen Sie gesund werden?
Dann machen Sie einen Versuch mit meinem erprobten giftfreien **Volksheilmittel,** keine schädlichen Nachwirkungen.
Tausende Dankschreiben bezeugen den Erfolg.
Meine Kapseln sind leicht und angenehm einzunehmen. Langwierige zwecklose Tee- und Einreibekuren sind daher nicht mehr nötig.
Meine große Garantie! Sie erhalten den vollen Betrag zurück, wenn Sie bei Anwendung meines Spezialmittels keinen Erfolg erzielen.
Aus meinen zahlreichen Anerkennungsschreiben lesen wir z. B.: Teile Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihr Spezialmittel nach zweitägigem Gebrauch Wunder getan, und alle Schmerzen beseitigt hat, trotzdem ich an Rheuma seit 1918 leide. Ich werde Ihr Volksheilmittel gerne allen Bekannten empfehlen.
Preis RM. 6.—. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch meine Apotheke. Prospekte kostenlos.
Fr. E. Bohm, Hamburg (A. 323)
Kleine Johannisstraße 17
Tausenden ist geholfen, wir helfen auch Ihnen!

Nur für Mitglieder!

In den nächsten Wochen werden bei uns folgende Wohnungen frei:
Friedrich-Harkortstr. 2 Küche, 4 Zimmer nebst Zubehör,
Lehnhartzstr. 1 . . . „ 2 „ Bodenkammer, Stall und Garten,
Mozartstr. 21 . . . „ 2 „ Stall und Garten.
Schriftliche Bewerbungen hierfür bitten wir unter Angabe der Mitgliedsnummer, Größe der Familie und Altwohnung bis zum 5. Okt. abends 6 Uhr auf unserer Geschäftsstelle einzureichen.

Spar- und Bauverein Bochum e. G. m. b. H. in Bochum, Drusenbergstr. 55.

Speisekartoffeln

(gelbfleischige Industrie u. Odenwälder)

zu Einkellerungszwecken auch an Private von Landwirten aus der Umgegend franko Haus vermittelt

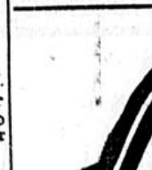
Landwirtschaftlicher Kreisverein Bochum e. V.
Fernsprecher 1317/1318.

Höhere Privatschule (Dr. Engel)
Bochum, Gahlenschestrasse 196. Abendkurse, Pensio:
Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur) Schlussprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus.
Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Werbe-Veranstaltung
des Verbandes Deutscher Betten-Spezialgeschäfte E. V.
Besichtigen Sie unsere besondere Ausstellung in der Harmoniestraße
das gute Bett!

Betthaus
Buschhoff
Bochum Hoch- u. Harmoniestr. Ecke

Pelze **Pelz-Mäntel** **Pelz-Jacken**
Große Auswahl — Bequeme Ratenzahlung
Umarbeitung und Reparaturen, Besätze auf Mäntel und Jacken fachmännisch, schnell und billig
Besatzfelle in allen modernen Fellarten von 2.— Mark.
Käte Beßmann
Ehrenfeldstraße 4 — Telefon 5289
Kein Laden — Eigene Kürschnerei



Keine Aufträge

kommen herein, wenn nicht durch intensive Werbearbeit der Zeitungsanzeige die Kundschaft immer wieder auf Ihr Geschäft aufmerksam geworden ist.

Herbst-Verkauf

Was ich gebrauche kaufe ich bei **Clemens**



Extra-Angebote unserer Putz-Abteilung

Damen-Hüte

1. fesche jugendliche Kappe 3.90
2. Herrenhutform modern gemustert in allen Weiten 5.90
3. Aparte Glocke zweifarbig unser Reklamehut 7.90
4. Sehr schicker Damenhut m. eingearbeiteten andersfarbigem Filz 9.50
5. Vornehmer Damenhut in ganz aparten Farben und großen Kopfweiten 12.50
6. Eleganter Frauenhut aus K.-Seidensamt, in allen mod. Farben mit Stangen und Paradis-Reihern, in groß. Kopfweit. 3 Sonderpreise 16.50, 14.50 12.50

Täglich Eingang neuer Pariser- und Wiener Modelhüte. Wir bitten um zwanglose Besichtigung unserer gr. Ausstellung im 1. Stock

Gerstenkorn-handtücher ca. 48/100 cm, gesäumt und gebändert, Ia Ware . . . . . Stück 0.50

Damen-Wäsche

Damen-Trägerhemden mit Klöppelspitze . . . . . Stück 0.95
Damen-Trägerhemden solide Ware, mit Feston . . . . . Stück 1.75
Damen-Hemden Schulterschluß mit Feston . . . . . Stück 1.50
Damen-Nachthemden gute Qualität, mit Klöppelspitze . . . Stück 1.95
Damen-Nachthemden feinfädige Ware, mit Feston . . . . . Stück 2.60
Damen-Hemdhosen mit Valenciennesdurchsatz und farbiger Blende . . Stück 2.90
Damen-Prinzeßröcke m. Hohlsaum od. Valenciennessp., Stück 3.00, 2.50
Kunstseidene Unterkleider in hübschen Modefarben . . . . . Stück 1.90
Kunstseidene Unterkleider reich mit Spitze garniert . . . . . Stück 4.90 3.90
Kunstseidene Unterkleider Ia Ware, mit hübscher Spitze . . . . . Stück 5.90

Schlafdecken

Baumwoll-Decken grau und braun . . . . . Stück 1.75
Kamelhaar-Decken imitiert, mit Rand . . . . . Stück 3.50
Karierte Decken in nur guten Dessins . . . . . Stück 3.95
Jacquard-Decken in hübschen Mustern . . . . . Stück 7.25 4.75
Sport-Decken bestes Fabrikat, gute Dessins . . . . Stück 7.90
Kinder-Decken 100/150 cm, schöne frische Muster . . . Stück 6.25

Unterzeuge

Herren-Normalhosen wollgemischt, gute Ware . . . . . Stück 2.75 2.25
Herren-Normalhemden wollgem., mit Doppelbrust, schwere Ware, Stück 2.90 2.65
Herren-Garnituren Jacke und Hose, moderne Farben . Stück 4.50 3.90
Einsatzhemden mit schönen frischen Einsätzen . . . . Stück 1.45
Einsatzhemden mit guten Ripseinsätzen . . . . . Stück 2.90 2.45
Damen-Hemdhosen Windelform, gewirkt . . . . . Stück 1.75 1.45
Damen-Hemdchen weiß und farbig, gewirkt . . . . . Stück 0.95 0.75
Kinder-Schlüpfer gute Qualität, weiß . . . . . Stück 0.48
Damen-Schlüpfer solide Ware, schöne Farben . . . . . Stück 0.95
Damen-Schlüpfer schwere Winterware, gute Farben . Stück 1.95 1.75

Strickwaren

Kinder-Sweater gute Farben, starke Qualitäten, mit Umlegekragen, Stück 4.25, 3.50 3.10
Kinder-Sweater reine Wolle, Ia Ware, hübsche Farben . . Stück 6.45, 5.95 5.40
Kinder-Westen solide Ausführungen, moderne Farben . . . . . Stück 5.25, 4.65 4.40
Kinder-Westen reine Wolle, geschmackvolle Farben 6.10, 5.55 5.00
Kinder-Pullover moderne Formen und Farben 5.75, 5.25, 4.95 4.50
Sweaterhosen starke Qualität, mit Leibchen 5.10 4.60

Herren-Artikel

Farbige Oberhemden Ia Percal, indanthrenfarbig, mod. Dessins . . 6.50, 4.90 3.90
Farbige Oberhemden guter Zephir, in karliert u. gestreift, teils m. Ersatzmansch. 9.75 7.50
Farbige Oberhemden Ia Trikotine, allerbeste Verarbeit., hübsche Ausmusterung, teils mit Ersatzmanschetten . . . 12.50, 10.75 8.75
Weiße Oberhemden gute Rumpfware, mit Ia Ripseinsätz. u. Mansch. 6.90, 4.90 3.25
Weiße Oberhemden extra schwerer Rumpf mit karierten Trikotin- u. Damast-Einsätzen und Manschetten 8.50, 5.90 3.90
Nachthemden Geisha- und Umlegekrag., echte Besätze, gut. Qual. 4.90, 3.90 3.25
Stehumlegekragen garant. 4fach. in modernen Formen 0.75, 0.55 0.48
Binder Bembergseide, nur moderne Dessins, in großer Auswahl 2.90, 2.45 1.75
Hosenträger Ia Gummi, allerbeste Verarbeitung, in verschied. Ausführung . . 1.55, 0.95 0.75
Socken- und Aermelhalter guter Gummi und Verarbeitung . . 0.75, 0.55 0.35

Modewaren

Lavalliers und Binder in Crêpe de chine, alle Farbtöne . 4.90, 3.75, 2.50 1.90
Kragen mit Stulpen aus Crêpe de chine, moderne Ausführungen . . . 4.90, 3.50 2.25
Bindekragen aus Crêpe de chine, aparte Farben 3.65, 3.25 2.75
Jabots-Westen Crêpe Georgette, d. letzten Neuheiten, 10.75, 9.50 8.50
Seiden-Schals aparte Zusammenstellungen 4.50, 4.75 3.90
Wildledergürtel in allen modischen Farben . . 3.25, 2.50, 1.95 1.45

Strumpfwaren

Kunstseidene Strümpfe in nur modernen Farben . . . . . Paar 0.95 0.78
Waschseidene Strümpfe kräftige Qualität, schöne Farben . . . . Paar 1.95
Waschseidene Strümpfe Bembergseide, nur Modefarben . . Paar 3.25 2.95
Kaschmirstrümpfe schwarz u. farbig, Doppelsohle und Hochferse . . . . Paar 2.90 1.95
Herren-Jacquard-Socken moderne Dessins, solide Ware . . . . Paar 0.95
Reinwoll. gestrickte Socken grau und schwarz, solide Ware . . Paar 1.25 0.95

Baumwollene Kinderstrümpfe kräftige Ware, grau und beige

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	0.45	0.50	0.55	0.60	0.65	0.70	0.80	0.85	0.95	1.00

Reinwollene Kinderstrümpfe aus gutem Material, mit verstärkter Ferse u. Spitze

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	0.85	1.00	1.20	1.35	1.50	1.65	1.80	1.95	2.10	2.25

Handschuhe

Damen-Handschuhe Trikot, innen gerauht, gute Farben . . . . . Paar 0.95
Damen-Handschuhe imit. Wildleder, halbgefüttert . . . . . Paar 1.35
Damen-Handschuhe imit. Wildleder, mit hübschen Stulpen . . . . Paar 1.65, 1.40 1.35
Damen-Handschuhe imit. Waschleder, die große Mode . . . Paar 1.95
Damen-Glacé-Handschuhe mit hübschen Stulpen . . . . Paar 6.75, 5.90 3.90
Herren-Handschuhe imit. Waschled. der Handschuh f. d. elegant. Herrn, Paar 4.25 1.95

Clemens

Clemens Seifen sind anerkannt gut und äußerst billig

Gegen Rheumatismus Gicht, Ischias und Nervenschmerzen

gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur bluffen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.

Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unübertroffenes Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arzneien ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Einreibekuren sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.

Tausende Dankschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden Bericht von dem Dankesempfinden, welches schmerzgequälte Menschen spontan äußerten. – Man schrieb mir: „Keine Schlaflosigkeit mehr". Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei anderen Mitteln, sondern für immer!

Garantiere für den Erfolg, indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. **Zögern** Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. Schreiben Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6.— Versand durch die Apotheke. Broschüre mit **notariell** beglaubigten Anerkennungsschreiben auf Verlangen kostenlos.

E. Kühlke, Düsseldorf A 510
Grupellostraße 19

„Eine Feststimmung"

ist es immer, wenn unser lieber „Türmer" uns ins Haus gebracht wird; das deutsche Volk kann sich nicht genug beglückwünschen, einen solchen Seelen- und Pfadweiser, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold der Höhenkultur sein eigen nennen zu können." A. P. C. in M.

Probeheft durch d. Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer Verlag Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

Es schreibt uns ein Leser und viele andern sich ähnlich über die Zeitschrift

Der Türmer
Monatsschrift für Gemüt u. Geist
Herausgeber Friedr. Lienhard.
Vierteljährl. 5.– Einzelheft 1.80

Die mit Oktober beginnende Lieferung bringt u. a. ein neues erschütterndes Werk von

Friedrich Lienhard: „Meisters Vermächtnis"
Ein Roman vom heimlichen König

Das Seelenproblem des verbannten Kaisers und seines Gegner und Freundes nebst dem damit zusammenhängenden Hexenkomplex spielt darin eine Rolle. Der Gedanke des ernst wieder möglichen Macht von außen tritt mit dem Gedanken der von innen wirkenden Kraft in Wettbewerb.

Linoleum - Stragula

Teppiche Läufer Vorlagen

kaufen Sie billigst bei

Schröder & Baum
Friedrichstraße 11

Gebr. Menningmann
Fernrut 4208 Bochum Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Knabeninstitut Spielwigge
bei Lüdenscheid. Gegr. 1842. Walderziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höh. Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Prospekt frei. Dr. Neutrop.

Der kleinste Gegenstand
eignet sich zur Ankündigung im Anzeigenteil unseres Blattes

Neues aus aller Welt.

Ein Einbrecherkönig verhaftet.

Das Ende eines erlebten Detektivromans.

Der Pariser Polizei ist durch einen Zufall ein glänzender Fang geglückt. Der seit vielen Monaten vergeblich verfolgte Gentlemaneinbrecher, der die vornehmsten Bezirke von Paris durch seine beispiellose Kühnheit in Schrecken versetzt hat, wurde verhaftet. Der Mann, um den sich bereits ein ganzer Legendenkreis gebildet, befindet sich hinter Schloß und Riegel. Seine Verhaftung ist der Endabschnitt eines Romans.

Der König der Gentlemaneinbrecher ist, wie sich nun herausstellt, kein Franzose, sondern ein Jugoslave. Er heißt Doridge, ist 27 Jahre alt und ist in der Stadt Alexidas in Serbien geboren. Seine Helfershelfer, acht an der Zahl, denen allerdings bei den Streichen des Doridge nur unterordnete Rollen zugeteilt worden waren, sind gleichfalls durchweg Jugoslaven. Sie konnten alle ausgeforscht und verhaftet werden. Doridge hat im letzten Jahr die vornehmsten Viertel von Paris heimgesucht und es ausschließlich auf ganz große Beuten abgesehen. Um seine letzten Streiche zu nennen, sei der Einbruch im Palais des Prinzen Murat, der amerikanischen Milliardärin Madame Vanderbilt, in der Villa des Senators Cornude, im Hause des Großindustriellen Rickles und in der Wohnung des tschechoslowakischen Gesandten in Paris Osusky zu erwähnen. Die Art, wie er ans Werk ging, war überall die gleiche. Doridge ist ein hervorragender Akrobat, ein Meister im Fassadenklettern; seine acht Komplicen hatten, in verschiedenen Masken, als Bettler, als Elektromonteure, als Angestellte der Gasgesellschaft verkleidet, die Wohnungen genau auszukundschaften. In einem der letzten Fälle kamen zwei Komplicen Doridges sogar als Mechaniker der Telephongesellschaft in die Villa der Madame Vanderbilt, montierten die Telephonapparate ab; während dieser Arbeit faßten sie freilich fast alle Räume der Wohnung ins Auge. Einer der beiden Elektromonteure, ein auffallend hübscher Mann, knüpfte auch zugleich zarte Beziehungen mit dem Stubenmädchen an, von dem er dann auch genau erfuhr, wo Madame Vanderbilt ihre wertvollsten Schmuckstücke zu verwahren pflege. Mit dieser Auskundschafterarbeit war auch die Aufgabe der Komplicen beendet. Die Ausführung blieb Doridge selbst vorbehalten.

Der Gentlemaneinbrecher war stets darauf bedacht, Palais und Villen heimzusuchen, wo er im voraus sicher war, nachts nur Damen zu Hause anzutreffen. Er schlich sich ins Schlafzimmer ein, ohne die Insassinnen zu wecken, dann näherte er sich dem Bett und leuchtete plötzlich der Schlafenden mit seiner Diebeslaterne ins Auge. Die Erwachende, starr vor Schrecken, sah dann einen jungen Mann von überaus eleganten und gewinnendem Aeußern vor sich, der in höflichstem Tone der Welt wegen der nächtlichen Ruhestörung um Verzeihung bat, dann der Bestürzten mit dem Revolver in der Hand die Versicherung gab, es würde ihr nichts geschehen, wenn sie ihm ihre Schmuckkassette übergebe. Mit Ausnahme der Villa des Großindustriellen Rickles, wo der Gentlemaneinbrecher sich einem Manne gegenüberfand, wurde nirgends der geringste Widerstand versucht. Die Ueberfallenen gehorchten der Weisung und übergaben die Schmuckstücke. So erbeutete Doridge im Hause Vanderbilt Juwelen im Werte von 700 000 Franc, in der Villa des Prinzen Murat Schmuckstücke im Werte von 400 000 Franc. Diese herrlichen Juwelen verkaufte Doridge um einen Spottpreis. Er erhielt zum Beispiel für einen Großteil seiner Beute im Palais Vanderbilt bloß 10 000 Franc.

Insgesamt werden dem Mann sechzig große Einbrüche zur Last gelegt. Die Verhaftung, die vorgestern erfolgte, hat die Polizei einem Zufall zu verdanken. Zwei Komplicen Doridges versuchten, eine Brosch mit einem seltenen Opalstein einem Juwelier zu verkaufen. Der Juwelier hatte wenige Tage vorher in der Zeitung gelesen, daß eine ähnliche Brosche bei einem Einbruch, dessen Täter wieder einmal der berüchtigte Arsene Lupin gewesen, abhanden gekommen war. Er verständigte im Geheimen sofort die Polizei und die Komplicen wurden festgenommen. Bei einem eingehenden Verhör gaben sie zu, weitere Komplicen zu haben, sie gaben auch die Namen an, ohne ihren Chef Doridge zu nennen. Bei der Festnahme zweier anderer Komplicen wurde auch Doridge getreten, der gerade eine „geschäftliche" Konferenz mit seinen Helfershelfern hatte.

Die Tragödie eines Mädchens.

Martyrium im Hause eines Zirkusdirektors.

Das tragische Lebensgeschick eines jungen Mädchens bildete den Inhalt einer Schadenersatzklage. Im Jahre 1921 lernte die 17jährige Franziska K., ein bildhübsches Mädchen, den 54jährigen Zirkusdirektor Fritz Gloß kennen. Er wußte sie durch Versprechungen für sich zu gewinnen, verleitete sie zum Genuß von Kokain und anderen Rauschmitteln und nahm sie auch als seine Lebensgefährtin zu sich ins Haus. Das hinderte jedoch den Herrn Zirkusdirektor nicht, gleichzeitig Beziehungen zu zahlreichen anderen Mädchen aufrechtzuerhalten. Franziska erhielt von einer Nebenbuhlerin fast täglich Drohbriefe, in denen ihr ein gewaltsames Ende angekündigt wurde. Die Nebenbuhlerin schrieb, daß bereits zwei junge Opfer ihres Geliebten durch Selbstmord geendet hätten. Als Franziska das Schreiben ihrem Lebensgefährten zeigte, sagte er: „Ich bin neugierig, wer von uns beiden zuerst von der Sabine etwas ins Gesicht geschüttet bekommt."

Der Liebhaber, der sich des Mädchens zu entledigen wußte und gegen sie sogar eine anonyme Anzeige wegen liederlichen Lebenswandels bei der Polizei erstattete, behandelte Franziska überaus grausam. Nach den Rohheitsexzessen wußte er sich aber immer wieder von der versöhnlichen Seite zu zeigen und sie durch feierliche Gelöbnisse und neuerliche Versprechungen immer wieder an sich zu fesseln. Eines Tages war es zu einem so heftigen Auftritt gekommen, daß das ohnehin durch seine traurigen Erfahrungen verbitterte Mädchen, dessen Nerven außerdem durch den Genuß von Rauschgiften zerrüttet waren, die Wohnung verließ, in den Straßen umherirrte und schließlich in einem Kaffeehause zu Bekannten sagte: „Lebt wohl! Ihr seht mich heute das letzte Mal!" Sie suchte noch einmal ihren Lebensgefährten auf, wo es zu einer neuerlichen Mißhandlung kam. Verzweifelt lief das Mädchen nach Hause und stürzte sich vom vierten Stock in die Tiefe. Sie blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Nach mehrmonatiger Spitalbehandlung wurde sie geheilt entlassen, doch war sie vollkommen gelähmt.

Der Zirkusdirektor hatte sich nun in der Erkenntnis dessen, wohin er das Mädchen durch sein Verhalten getrieben hatte, verpflichtet, Franziska bei sich aufzunehmen oder sie so zu unterstützen, daß sie leben könne. Schließlich stellte er ihr sogar eine Heirat in Aussicht. Trotz dieser Verpflichtungen kümmerte er sich nicht weiter um die Unglückliche, beschimpfte sie, wenn sie ihn aufsuchte, und ließ sich sogar zu Mißhandlungen hinreißen. Der Zustand des Mädchens verschlechterte sich derart, daß sie schließlich in dem Versorgungsheim der Stadt Wien aufgenommen werden mußte, wo sie sich noch heute befindet. Da alle Versprechungen nicht eingehalten wurden, klagte schließlich Franziska auf Schadenersatz und einen wöchentlichen Unterhaltsbeitrag von 30 Schilling. Der Zirkusdirektor bestritt seine Alimentationspflicht und erklärte, daß eine derartige Verpflichtung mangels eine notariellen Abmachung nicht bindend wäre. Das Mädchen machte dagegen geltend, daß es sich ja nicht um eine Alimentation, sondern um eine Schadenersatzverpflichtung handle, die kein Schenkungsversprechen darstelle und daher auch nicht der notariellen Form bedürfe. Schließlich kam ein Vegleich zustande, durch den sich der Beklagte verpflichtete, dem Mädchen wöchentlich 20 Schilling zu bezahlen.

Ein teurer Kuß.

Der Preis: 6 Monate Gefängnis.

Alfredo Cowas hatte in Manila ein Mädchen geküßt. Das war gewiß nichts Außergewöhnliches, denn auch auf den Philippinen küßt man sich. Aber Alfredo hatte die Schöne wider ihren Willen geküßt. Gewiß nicht ganz in Ordnung, aber noch immer nicht aufregend, wenigstens für die Beteiligten. Interessant wird die Sache erst dadurch, daß das Mädchen zu Gericht ging und Alfredo wegen Ehrenbeleidigung oder Mißhandlung oder Raubes anzeigte und daß das Gericht den kußsüchtigen jungen Mann zu einer Buße von zweihundert Pesos verurteilte. Ob sich die eines Kusses Beraubte oder der öffentliche Ankläger mit diesem Urteil nicht zufrieden gab — kurz, die zweite Instanz verdonnerte Alfredo zu drei Jahren, sechs Monaten und einundzwanzig Tagen Gefängnis. Das war dem Verurteilten denn doch ein bißchen zuviel. Er ging zum Obersten Gerichtshof und dieser setzte die Strafe auf sechs Monate Gefängnis und 200 Pesos Buße herab. Nach welcher Skala die Gerichte den Wert des Kusses, der gestohlen worden war, maßen, um die Höhe der Strafe zu bestimmen, wird nicht gemeldet, aber sicher ist, daß noch selten ein Kuß so teuer bezahlt worden ist.

Letzte Drahtmeldungen.

Todesurteil gegen Hein rechtskräftig.

Leipzig, 29. Sept.

Der erste Strafsenat des Reichsgerichts unter Vorsitz des Senatspräsidenten Reicher hat folgende Entscheidung gefällt: „In der Strafsache gegen den Arbeiter Anton Johann Hein wegen Mordes und anderem wird die gegen das Urteil des Schwurgerichts in Coburg vom 18. Juli 1928 eingelegte Revision in vollem Umfange verworfen. Die Kosten hat der Verurteilte zu tragen. Das vom Schwurgericht in Coburg gefällte doppelte Todesurteil ist damit rechtskräftig."

Der erste Strafsenat des Reichsgerichts trat am Freitag in die Revisionsverhandlung in der Angelegenheit Hein ein, der am 18. Juli 1928 vom Schwurgericht in Coburg wegen zweier Morde, eines Totschlages, eines Mordversuches und zweier Totschlagsversuche zweimal zum Tode, zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Es handelt sich um die Schreckenstaten, die von Hein in Jena, Plauen und Untersiemau verübt worden sind und durch die drei Menschen getötet und einer tödlich verletzt worden ist. In der Revision wird u. a. angeführt: Im Eröffnungsbeschluß seien schon Einzelheiten des Sachverhaltes dargestellt worden in einer Weise, als ob sie bereits feststänben. Die von der Verteidigung beantragte Berichtigung sei nicht vorgenommen worden, weil das Gericht abgelehnt habe, neben dem beamteten Sachverständigen auch noch den von der Verteidigung vorgeschlagenen Sachverständigen zu laben. Dieser hätte sich darüber zu äußern gehabt, ob sich Hein bei der Ausführung der Straftaten zu einem Hörigkeitsverhältnis zu seinem früheren Genossen Larm befunden habe. Weiter macht die Revision geltend, daß, obwohl die Ueberfälle, die Hein und Larm gemeinsam ausgeführt hätten, nicht zur Anklage gestanden hätten und die Beweiserhebungen darüber in der Hauptverhandlung nicht vorgenommen seien, in dem Urteil festgestellt werde, daß Hein mindestens ebenso stark an diesen Taten beteiligt gewesen sei wie Larm. Schließlich wird noch bemängelt, daß das Schwurgericht nicht erwogen habe, ob die Beurteilung der Straftat aus dem § 214 des Reichsstrafgesetzbuches heraus erfolgen könne.

Der Vertreter des Oberreichsanwalts beantragte, die Revision in allen Punkten zu verwerfen. Unrichtig sei namentlich die Annahme, daß der § 214 des R.-Str.-G.-B. überhaupt in Frage kommen könne. Es handele sich nach den Feststellungen des Schwurgerichts um Mord, und der § 214 beziehe sich nur auf Totschlag, den ein Verbrecher begehe, wenn er auf frischer Tat ertappt werde.

Tripp gesteht am Tatort.

Düsseldorf, 29. Sept.

Am Freitag nachmittag wurde zur Aufklärung des Mordes an der Kontoristin Maria Lappe der der Tat verdächtige und sich durch ein Teilgeständnis bereits selbst belastende Fuhrmann Tripp aus dem Untersuchungsgefängnis in Essen, durch Beamte der Düsseldorfer Kriminalpolizei nach Hösel an die Mordstelle im Walde geführt, wo sich inzwischen die Mordkommission eingefunden hatte. Tripp gab am Tatort den Mord zu und schilderte die Tat in ihren Einzelheiten. Diese Schilderung deckt sich mit der im Essener Untersuchungsgefängnis gemachten und stimmt in ihren wesentlichen Punkten mit den Feststellungen der Polizei am Tatort überein. Von ganz besonderer Bedeutung für das Geständnis des Tripp ist der Umstand, daß die seinerzeit bei der Leiche der Lappe fehlenden Gegenstände an einer von Tripp bezeichneten Stelle vorgefunden wurden. Diese Gegenstände hatte der Mörder in der Nähe des Tatortes in einem Loch versteckt. Nach dem umfassenden Geständnis des Tripp steht in ihm der Mörder fest.

Vierfacher Kindesmord.

Landeshut i. Schlesien, 29. Sept.

Der dringende Verdacht des Kindesmordes gegen das Ehepaar Moschner in Schönberg, Kreis Landeshut, ist durch die Sezierung der Leiche des am 8. September ganz plötzlich verstorbenen 2½jährigen Kindes in vollem Umfange bestätigt worden, die chemische Untersuchung der inneren Organe hat Giftstoffe in solcher Menge ergeben, daß damit mehrere Menschen hätten vergiftet werden können. Im ganzen sind vier Kinder der Moschner, von denen drei außerehelich geboren waren, ganz plötzlich unter verdächtigen Umständen gestorben, das vorletzte erst im Januar 1928. Es besteht nun der Verdacht, daß auch diese Kinder eines gewaltsamen Todes gestorben sind.

Geständnis im Bergmannprozeß.

Berlin, 29. Sept.

Nach der Mittagspause in der Freitag-Verhandlung des Bergmannprozesses legte der Hauptangeklagte Bergmann ein wichtiges Geständnis ab. Die Frage des Vorsitzenden: „Geben Sie zu, daß Lagerscheine mehrmals für dieselbe Ware ausgegeben worden sind?", antwortete Bergmann: „Ich will das tatsächlich nicht mehr bestreiten, ich habe geahnt, gewußt und schließlich geduldet, was ich nicht hätte dulden dürfen. Ich wollte vor allen Dingen keinen Eklat. Ich habe immer noch gehofft, die Dinge irgendwie retten zu können, denn das Lager war groß und Geld war da."

Raubüberfall.

Berlin, 29. Sept.

Gegen mittag erschien vor der Wohnung eines Direktors in Charlottenburg in Abwesenheit der Wohnungsinhaber ein Mann mit einer Aktentasche und erklärte der Reinemachefrau, vom Finanzamt zu kommen. Als diese daraufhin die Tür öffnete, warf der Fremde der Ueberraschten Pfeffer in die Augen, versetzte ihr einen Boxhieb, daß sie zu Boden stürzte und drängte in die Wohnung. Als die Frau nach längerer Bewußtlosigkeit wieder zu sich kam und sich aufraffte, stieß der Verbrecher sie unter Drohungen mit einer Schußwaffe in ein Zimmer und schloß von außen ab. Die Eingesperrte hörte nun, wie er noch mit einem anderen Mann sprach. Noch halb geblendet, schleppte sich die Frau durch eine zweite Ausgangstür aus dem Zimmer und holte Hilfe herbei, doch waren die Verbrecher beim Eintreffen des Ueberfallkommandos bereits geflohen. Dem Räuber sind 220 Mark bares Geld, die Ersparnisse der Hausangestellten, in die Hände gefallen. Das Geld lag im Küchenschrank, wo der Räuber es kurz vor seiner Flucht entdeckt und mitgenommen haben muß.

Explosion einer Dynamitfabrik.

Rom, 29. Sept.

In einer Dynamitfabrik in Orbetello ereignete sich eine Explosion. Fünf Personen wurden getötet, fünf verletzt.

50 000 Werftarbeiter im Streik.

Hamburg, 29. Sept.

Da die für die Werftarbeiter zuständigen Gewerkschaften durch Flugblätter zur Arbeitseinstellung am Montag auffordern, scheint der Streik auf den deutschen Seeschiffswerften unvermeidlich. Falls der Ausstand vollständig durchgeführt werden sollte, werden sich Montag rund 50 000 Werftarbeiter im Streik befinden.

„Großlothringische Region."

Gegen die Einheit Elsaß-Lothringens.

Metz, 28. Sept.

In Metz wird am 29. und 30. September die lothringische Liga und die großlothringische regionalistische Bewegung unter dem Ehrenvorsitz Poincarés ihre erste Tagung abhalten. Das Ziel der Bewegung ist die Errichtung einer „großlothringischen Region" aus den Departements Meurthe et Moselle, Meuse, Vosghes und Moselle mit der Hauptstadt in Nancy. Um die Metzer Gegend nicht vor den Kopf zu stoßen, wird vorgeschlagen, statt einer lieber zwei lothringische Provinzen zu bilden mit Hauptstädten in Metz und Nancy. Das deutschsprachige Lothringen solle man zwischen beiden aufteilen, um so besser assimilieren zu können, was der Militärgouverneur von Metz, General Lardemello, schon lange fordert. Beide Richtungen verfolgen das gleiche Ziel: Lothringen vom Elsaß abzutrennen unter dem Deckmantel der Begünstigung eines gesunden Regionalismus, den man sonst überall verfolgt. Ein Teil der Presse lehnt diese Ziele ab, umso mehr, da hiermit die Vernichtung der sprachlichen Eigenart Lothringens angestrebt und die restlose Verschmelzung mit den französischen Ostprovinzen bezweckt wird.

Die heimattreue „Lothringische Volkszeitung" erhebt gegen die französischen Absichten entschieden Widerspruch, da hier wieder einmal versucht werde, Lothringen vom Elsaß zu lösen, um den elsaß-lothringischen Wiederstand gegn die Assimilierung zu schwächen.

Wieder zwei schwere Explosionen.

13 Todesopfer in Italien.

In dem im Barackenlager hinter dem Fort Hoboken bei Antwerpen errichteten Munitionshepot ereignete sich eine Explosion. Diese war sehr heftig. Sie ereignete sich 20 Minuten vor 1 Uhr früh, und es folgten darauf mehrere weitere Detonationen. Zwei Baracken wurden durch die Gewalt der Explosion und durch Feuer völlig zerstört. Die Feuerwehr konnte den Brand noch löschen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Aus Piacenza (Italien) wird gemeldet: Im hiesigen Artilleriearsenal ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, das 13 Todesopfer forderte. Aus bisher unbekannter Ursache explodierte in einem der Arbeitsräume ein mit Pulver gefüllter Kessel. Die Wirkung war furchtbar. Das Gebäude wurde völlig zertrümmert. Elf Arbeiter wurden getötet, sieben andere verletzt. Von den Verwundeten sind bereits zwei gestorben. Drei Verletzte schweben noch in Lebensgefahr. Mehrere Personen haben außerdem leichtere Verletzungen erlitten. Eine strenge Untersuchung ist angeordnet, um die Ursache der Explosion zu klären. Die Beisetzung der Opfer wird auf Kosten der Gemeinde stattfinden.

Bankkrach in Kopenhagen.

70 Millionen-Verlust.

Am Donnerstag abend begannen im Handelsministerium die entscheidenden Verhandlungen über die Rekonstruktion der Privatbank, an denen auch der Ministerpräsident teilnahm. Die Verhandlungen dauerten bis Freitag früh fünf Uhr. Die nach dem Abschluß der Verhandlungen herausgegebene amtliche Erklärung besagt: Die zwischen den Vertretern der Nationalbank sowie denen der übrigen Großbanken und den des Staates geführten Verhandlungen sind heute morgen um 5 Uhr abgeschlossen worden. Es ist nicht gelungen, die notwendige Grundlage für die Rekonstruktion der Bank zu finden. Das Institut wird deshalb heute nicht geöffnet werden. Die Insolvenz der Bank beträgt 12 Mill. Kronen. Der Rest des Aktienkapitals in Höhe von 48 Mill. Kronen ist demnach als verloren anzusehen. Die Gesamtverluste sollen nach „Politiken" etwa 70 Mill. Kronen erreichen. Die Folgen der obigen Erklärung lassen sich vorläufig noch gar nicht übersehen. Klar ist jedenfalls, daß die Privatbank vorläufig ihre Zahlungen eingestellt hat. In der Oeffentlichkeit wird die Lage als katastrophal angesehen. Da die Privatbank die Stadtgemeinde Kopenhagen und viele große Betriebe zu ihren Kunden zählt, befürchtet man, daß Schwierigkeiten bei Lohnzahlungen eintreten können.

*

Der Brand des Theaters Novedades. Der Eigentümer des Theaters Novedades sagte bei der Vernehmung durch den mit der Untersuchung der Ursachen des Brandes beauftragten Richter aus, das Theater Novedades sei mit einem vorschriftsmäßigen eisernen Bühnenvorhang versehen gewesen. Man habe diesen jedoch nicht herablassen können, weil das Feuer es unmöglich machte, an die Winde zur Bedienung des Vorhanges heranzukommen.

Ein neuer Raketenwagenversuch. Wie verlautet, beabsichtigt die Firma J. P. Eisfeld, Pulver- und phrotechnische Fabrikation, noch in diesen Tagen auf der Bahnstrecke Silberhütte—Gernrode einen Versuch mit einem neuen Raketenwagen zu unternehmen. Der neue Wagen ist aus Glanz-Metall nach den bisher gewonnenen Erfahrungen leicht und niedrig gebaut. Das Raketenaggregat ist so angeordnet, daß das Fahrzeug am Boden erhalten wird.

Beulenpest in Argentinien. Nach einer Havasmeldung aus Buenos Aires sind in der Provinz Santiago del Estero mehrere Todesfälle infolge von Beulenpest festgestellt und entsprechende Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. — In der Gegend von Tungliao, wo die Grenzen der Mongolei, Mandschurei und Tschikis zusammenstoßen, sind bisher 189 Personen an der Beulenpest gestorben.

Die Tornadoschäden in Florida. Ein Bericht des Roten Kreuzes gibt den Gesamtschaden, den der Wirbelsturm in Florida anrichtete, auf 50 Millionen Dollar an. Ueber 4000 Geschäfts- und Wohngebäude wurden durch den Sturm vollständig zerstört und über 13 000 stark beschädigt.

Vom Blitz getötet. Wie Havas aus Bordeaux berichtet, wurden zwei Winzerinnen auf dem Felde vom Gewitter überrascht und vom Blitz getötet.

Zugzusammenstoß auf einer französischen Bahnstrecke. In der Nacht zum Donnerstag gegen 3 Uhr ereignete sich zwischen Chelles und Vaires (Seine et Marne) ein Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen, der bedeutenden Sachschaden anrichtete. Nach dem „Matin" sind 19 Wagen ineinandergefahren bezw. umgestürzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, doch erlitt der Fernverkehr von Straßburg nach den Ardennen und nach Paris große Verspätungen.

Flugzeugabsturz in Warnemünde. Bei den Ernst Heinkel-Flugzeugwerken in Warnemünde ist am Donnerstag nachmittag ein neues Flugzeug über der Ostsee abgestürzt. Der Sturz erfolgte nach einer Reihe gelungener Kunstflüge im Anschluß an einen längeren Rückenflug. Der Flugzeugführer von Prondzynski verunglückte tödlich.

Todessturz eines Diebes. Angestellte einer Berliner Firma in der Köpenicker Straße fanden in einem Lagerraum, der unter dem Hof liegt, und durch ein Glasdach Licht empfängt, die Leiche eines Mannes, der eine klaffende Schädelwunde aufwies. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß der Mann am Mittwoch nach Arbeitsschluß auf das Dach des Hauses geklettert und durch eine offene Luke eingestiegen war. Dann hatte er aus einem Vorratsraum sechs Meter Leinen gestohlen. Behindert durch die Last, mißlang ihm der Abstieg. Er verlor das Gleichgewicht, stürzte in einen Lichtschacht und durchschlug im Fall das Glasdach des Lagerkellers. Da niemand seinen Sturz bemerkt hatte, ist er hilflos gestorben.

Zwei Arbeiter durch Kohlenoxydgas getötet. Zwei Telegraphenarbeiter, die mit Installationsarbeiten im südlichen Schwarzwald beschäftigt waren, wurden im Waldhotel Notschrei bei Todtnau im Wiesental in ihren Betten tot aufgefunden. Nach dem ersten Befund der staatsanwaltschaftlichen Untersuchung scheint eine Kohlenoxydgasvergiftung vorzuliegen, die in den Abgasen eines unter dem Schlafzimmer befindlichen Lichtmotors, der während der Nacht lief, ihre Ursache hatte. Das Gas ist durch die undichte Decke in das Schlafzimmer eingedrungen. Zwei andere Arbeiter, die im gleichen Zimmer schliefen, sind mit dem Leben davongekommen, haben aber im Laufe der Nacht an Erbrechen und Unwohlsein zu leiden gehabt.

Eine Familie durch Gas vergiftet. Abends wurden der Arbeiter Kühling, dessen Ehefrau und 15jährige Tochter in ihrer Wohnung in der Liebenwalder Straße im Norden Berlins durch Gas vergiftet aufgefunden. Es handelt sich um einen Unfall, der durch Ausströmen von Gas beim Plätten verursacht wurde. Die Wiederbelebungsversuche waren nur bei dem Manne erfolgreich.

Beschwerden

über unregelmäßige oder unpünktliche Zustellung der Zeitung bitten wir nicht an den Boten, sondern stets direkt an unsere Geschäftsstelle, Buddenbergstraße 11, Tel. Bochum 125, zu richten.

Der Verlag.

KA-I-RO
Qualität entscheidet! KA-I-RO-Kaffee, der bevorzugte Kaffee in Bochum!
Kaffee-Import / Rösterei ● Kortumstraße 14 Ruf: 2960 ● Hattinger Straße 14 (Südeingang Hauptbhf.)
Stündlich frische Röstungen. *** Telefonische Bestellungen bereitwilligst.

Unsere neuen Herbstsortimente

immer wieder besser – immer wieder billiger

durch die im Zusammenschluß mit dem größten Textilwarenkonzern erwirkte Rationalisierung der Produktion



Entzückender Mantel
aus reinwollenem engl. Stoff, mit extra großem Biberette-Bubikragen und Stulpen und Sattelfutter 39.00

Kleiderstoffe

Neue Schotten
in schönster Ausführung, hell- und dunkelgrundig . . . . . Meter 1.25 -.95

Traversgewebe
die bevorzugten Musterungen in jeglicher Art . . . . . Meter 2.75 1.95

Reinwoll. Tuch-Schotten
die beliebte Stoffart, in vielen entzückend. Farbstellungen . . . . . Meter 2.85

Woll-Crêpe de chine
ca. 100 cm brt., die eleg. fließ. Kleiderwaren in den schönsten Farben . . . Mtr. 4.90 3.50

Schattenrips
Ia reine Wolle in den allerfeinst. Farben, für fesche Kleider, ca. 100 cm brt. . . . . Mtr. 4.50

Mantelstoffe
140 cm breit, solide, strapazierfäh. Qual. 2.90

Mantelstoffe
140 cm brt., in schönen Musterungen engl. Geschmacks . . . . . Meter 7.50, 5.90 4.90

Mantel-Ottomane
mit angerauht. Abseite, 130/140 cm brt. uns. bewährt. Qual. marine u. schwarz, 9.75 7.90 6.90

Mantel-Velour
ca. 130 cm breit, reine Wolle, in rot, bleu u. grün, für schöne Kindermäntel . . . Mtr. 6.90

Velour-Karos
ca. 130 cm breit, schwarz-weiß, marineweiß und braun-weiß, für Jacken und Kindermäntel . . . . . Meter 7.50

Lammfell
ca. 130 cm breit, der vielbegehrte Artikel in guter Qualität, weiß . . Meter 10.50

Seidenstoffe

R'seid. Crêpe de chine
ca. 100 cm breit, unsere Spezialqualitäten in größten Sortimenten . . . Meter 5.90 3.90

Crêpe-Georgette
reine Seide, ca. 100 cm breit, in den apartesten Farben . . . . . Meter 5.90

Veloutine
ca. 100 brt., hervorragende Qualitäten, in vielen Farben . . . . . Mtr. 7.90 6.90

Crêpe-Satin
ca. 100 cm breit, die hochelegante Seide, in feinsten Farben . . . . . Meter 7.90

Lindener Samt
die bevorzugte Qualität in schön. Farben Meter 6.50 . . . . . schwarz Meter 5.90

Waschsamt
große Farbsortimente, teils in Waffel-, teils in Rippenbindung . . . . Meter 1.95 1.75

Kunstseiden-Damassé
schön gemusterte, solide Qualitäten, in reicher Auswahl . . . . . Meter 1.95, 1.50 1.35

Modewaren

Krimmer-Besätze
in schwarz und grau, 5 cm breit . . . . -.85
. . . . . 7½ cm breit 1.25

Wollplüsch-Besätze
10 cm breit in schönen Qualitäten u. Farb. . . . . Mtr. 2.25, 1.95, 1.50

Seal-Kanin-Streifen
in vielen Breiten. 6.75, 4.50, 3.50, 2.25

Mouflonette-Kragen
reiche Auswahl in mod. Farben 3.65

Besatz-Felle
farbig, der moderne Besatz in den neuesten Modefarben 6.75, 5.75

Moderne Mäntel

Ottomane-Mäntel
jugendliche Form, mit Bubikrag. und Stulpen aus gepreßtem Plüsch 16.75

Englische Mäntel
schön gemusterte Stoffe, flotte Herrenform mit Sattelfutter . . 18.00

Englische Mäntel
moderne Panama-Bindung, m. großem Pelzkragen u. neuer Rückengarnierung 25.00

Ottomane-Mäntel
reizende Machart, ganz auf Damassé mit kleids. Bubikrag. 29.50

Neue Plüsch-Mäntel
aus hellfarbigen, pelzähnlichen Stoffen, ganz auf Damassé gefüttert 39.00

Ottomane-Mäntel
prima reine Wolle, ganz gefüttert, mit Seal-Pelzkragen und Stulpen 45.00

Ottomane-Mäntel
reinwollene Qualität, tadelloser Schnitt, ganz gefüttert, mit großem Seal-Electrik-Kragen und Stulpen 59.00

Moderne Kleider

Popeline-Kleider
reine Wolle, mit seitlichen Falten und buntem Besatz 7.50

Popeline-Kleider
reizende Machart, mit drei plissierten Volants in schönen Farben 12.50

Crêpe de chine-Kleider
reine Seide, entzückende Farben, ringsherum mit Spitze garniert 14.75

Veloutine-Kleider
Wolle mit Seide, Rock mit modernen Stufen gearbeitet, in schönen Modefarben 19.75

Rips-Kleider
reine Wolle, mit Crêpe de chine-Weste, Rock ringsherum mit aparter bunter Stickerei . 22.50

Veloutine-Kleider
entzückende Machart, modern ausgebogter Rock in neuen Farben 25.00

Veloutine-Frauenkleider
flotter weiter Schnitt, mit Georgette-Einsatz und Kragen u. hübscher Plissé-Garnitur 35.00



Flotte Filzglocke
mit aparter Stepperei 7.50

Jugendlicher Filzhut
kleine Glockenform m. Bandgarn. 2.90

Moderne Filzkappe
sehr kleidsam, mit Nadelgarnitur 3.75

Frauen-Seidenhut
mittelgroße Formen mit Reihergarnitur 4.90

Fesche Filzglocke
mit aparter, zweifarb. Bandgarnit. 5.90

Frauen-Filzhut
gesteppter Rand mit Bandgarnit. 6.50

Wollwaren

Damen-Pullover
K'seide gewirkt, in schönen Farben 2.90, 1.85

Lumberblusen
für Damen, K'seide durchwirkt, moderne Form 3.65

Damenwesten
reine Wolle, in vielen Farben, 5.50, 4.50

Ueberziehjäckchen
feine Wolle, Raschelarbeit, weiß und farbig 8.75

Damen-Pullover
schwere Jacquardqualität, in modernen Mustern 9.50

Damen-Pullover
Wolle mit Seide, aparte Fantasiemuster 14.75

Kinder-Lumberblusen
K'seide durchwirkt, in vielen Farben . . . . . Größe 40 1.95
Jede weitere Größe -.40 mehr

Kinder-Westen
Wolle platt., solide Qualität, Gr. 1 2.75
Jede weitere Größe -.50 mehr



Reinw. Ottomane-Mantel
fesche Gürtelform, zur Hälfte auf Damassé, mit großem Bubikragen und Stulpen 29.00

Damenwäsche

Damen-Taghemden
Trägerform, aus gutem Wäschestoff, mit Klöppelspitze, Feston oder Valenciennе, ... 1.85, 1.50, 1.15

Damen-Taghemden
Achselform, kräftige Qualität, mit reicher Festongarnitur 2.65, 2.25, 1.75

Damen-Nachthemden
mit langen Arm, aus gutem Wäschestoff reich mit Klöppelspitze und Hohlsaum, oder Valenciennе garniert 4.50, 3.85

Damen-Hemdhosen
Windelform, aus feinfädigem Wäschestoff mit hübsch. Valenciennesspitze verarbeitet 3.65 2.90

Damen-Prinzeß-Röcke
aus feinem Wäschetuch, oben und unten reich mit Valenciennes An- und Einsatz garniert 3.75, 2.90, 2.45

Damen-Schlafanzüge
aus modernen hellfarbigen Batist, in hübscher Ausführung 6.75, 5.85, 4.65

K'seidene Unterkleider
aus solidem glatten Tricotgewebe, in modernen Farben 2.85, 1.95

K'seidene Unterkleider
aus gerauhten oder plattiertem Trikotgewebe, in vielen Farben 4.50, 3.85

K'seidene Garnituren
Unterkleid u. dazu passenden Schlüpfer, in modernen Farben, mit Spitze garniert 9.75, 8.90

K'seidene Rockhemdhosen
aus glatt oder gestreiftem Trikotgewebe, in eleganter Ausführung 9.75, 5.90

Baumwollwaren

Ungebl. Biber
ca. 75 cm breit, haltbare Qualität . . 55, -.42

Gebl. Cöperbiber
schöne gerauhte Qualität . . . . . -.72, -.58

Gebl. Cöperbiber
80 cm breit, vorzügliche Rohware, Ia Bleiche . . . . . -.90, -.80

Schlosserflanell
schwere Cöper-Qualität . . . . . -.58

Bettuch-Biber
bunt, in hellen u. dunklen Mustern, 1.45, -.95

Bettuch-Biber
weiß, 150 cm breit, solide Qualität . . 1.45, 1.15

Bettuch-Biber
weiß, 150 cm breit, schwere Köper-Qual. 1.85, 1.65

Fancy
starke Qualität . . . . . -.68, -.55

Eider-Flanell
doppelseitig, mollige Qualität, in vielen Farben . . . . . 1.35, 1.10, -.98

Schlafdecken

Schlafdecken
140/190 cm groß, starke Qualität 2.65

Jacquard-Schlafdecken
140/190 in frischen Farben . . . 4.75, 3.90

Jacquard-Schlafdecken
besonders schwer, 150/220 8.75, 7.90, 150/200 7.90 5.90

Kamelhaarf.-Schlafdecken
140/190 kräftige Qualität 5.90 3.90

Kamelhaarf.-Schlafdecken
150/200, weiche, seidenglänzende Qualität 7.90

Besonders vorteilhaft:

Strümpfe

Damenstrümpfe echt Mako oder Seidenflor, m. Naht, Doppelsohle u. Hochf. -.95

Damenstrümpfe
Ia Mako, geschmeidige Qualität 1.50

Wollene Damenstrümpfe
solide Qual., fein gewebt, schwarz u. farbig 1.95

Reinwollene Strümpfe
in allen Farben vorzügliche Webart . . . 2.35

Reinwollene Strümpfe
mit waschseidener Decke 2.90

Platt. Damenstrümpfe
K'seide mit Wolle hinterlegt, eleg. Qual. 3.85

Reinwollene Stricksocken
sehr haltbar, 2×2 gestrickt . . . . . -.85

Fantasiesocken
Ia Seidenflor, modern gemustert . . . . -.95

Herrensocken
K'seide plattiert, aparte Muster 1.10

Kinderstrümpfe
reine Wolle, sol. Schulstrumpf. . . Gr. 1 -.85
Jede weitere Größe -.15 mehr

Trikotagen

Herren-Einsatzhemden
Rumpf aus Ia Trikot mit modernen Einsätzen in gestreift und karjert 1.65

Herren-Einsatzhemden
Rumpf aus starkfädigem Trikotstoff mit eleganten Trikotineeinsätzen 1.95

Herren-Hosen
vorzüglich wollgemischt oder echt Macco 1.95

Herren-Normal-Hosen
mit Ueberschlag, schwere Wollmischung 2.25

Herren-Normal-Hemden
mit Doppelbrust, Ia wollgemischt, warme Qualität 1.95

Herren-Normal-Hemden
mit Doppelbrust, schwere wollgem. Qual. 2.45

Herren-Futterhosen
Ia Trikot, von innen gut angerauht . 2.45, 1.95

Damen-Futterschlüpfer
warmes Innenfutter, in vielen schön. Farben 1.85 1.25

K'seidene Futterschlüpfer
warm gefüttert, solide Qualität, in hellen Farben 1.95

Kinder-Futterschlüpfer
dickes Innenfutter, in viel. Farben Gr. 30 -.75
jede weitere Gr. -.10 mehr

Handschuhe

Damenhandschuhe
feine Trikotqualität, von innen angerauht -.75

Damenhandschuhe
Wildleder imit., mit mod. Fantasiestulpe -.95

Damenhandschuhe
½ mit k'seidenem Plüsch gefüttert, mod. Aufnaht 1.45

Rundstuhlhandschuhe
Bembergseide mit Flor plattiert, elegante Qualität 1.95

Damen-Glacéhandschuhe
Ia Ziegenleder, geschmeidige Qualität . . 3.90

Damen-Glacéhandschuhe
moderne Umschlagmanschette, aparte Fantasieausführung 4.90

Herren-Artikel

Weiße Oberhemden
Rumpf aus solidem Wäschetuch mit eleganten Batisteinsätzen und Umlegemanschetten 3.90

Zephyr-Oberhemden
vorzügliche Qualität mit unterlegt. Brust und Kragen in modernen Mustern . . . 4.85

Oberhemden
Ia Zephyr mit unterfütterter Brust, apart gemustert 6.75

Selbstbinder
K'seide, moderne Ausmusterung . . . . . -.75

Selbstbinder
Bembergseide, aparte Fantasiemuster . . . 1.35

Stehumlege-Kragen
Ia Mako, 4fach . . . . . -.50

Hosenträger
gute Gummiqualität . . . . . -.95

Sockenhalter
feines, dehnbares Gummi . . . . . -.25

Taschentücher

Herrentücher
Linon, kariert und gestreift . . . . . -.20, -.15

Herrentücher
weiß mit Hohlsaum, solide Qualität, -.32, -.25

Herrentücher
mit Hohlsaum und farb. Rand . . . -.39, -.28

Damentücher
mit weiß. und farbigem Häckelrand . -.24, -.14

Damentücher
bes. feste Qualität, fest. mit gestickter Ecke . . . . . -.40, -.35

Kindertücher
farbig, gestreift und kariert . . . . -.12, -.07

Waechter

Das Haus an der Drehscheibe

Turner Sport und Spiel

5. Blatt. — Nr. 230 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 29. September 1928

Die 1. und 2. Bezirksklasse im Punktekampf.

Bedeutende Treffen auf der ganzen Linie. — Preußen 07, Germania 06 und M. B. V. Linden am Start. — Die 2. Klasse greift ein. — Interessante Handballkämpfe.

Nachdem die Vereine der 1. Bezirksklasse vergangenen Sonntag den Auftakt für die diesjährigen Meisterschaftsspiele gaben, greift am morgigen Tag auch die 2. Bezirksklasse mit in den Kampf ein.

Die ersten Spiele vergangenen Sonntag brachten schon einige große Ueberraschungen — und vielleicht wird der bevorstehende noch größere bringen. Es ist eine alte Erfahrung, daß viele Mannschaften in den Punktekämpfen sich zu einer besseren Form und größeren Energie aufraffen, als wie es vielleicht in vorherigen Freundschaftsspielen der Fall war. Begreiflicherweise ist es daher furchtbar schwer, bei der Voraussage in den ersten Spielsonntagen auch das Richtige zu treffen.

Für den morgigen Tag gibt der Terminkalender sehr interessante Treffen bekannt; d. h. die Enthusiasten werden wieder einmal voll entschädigt.

Betrachten wir die Spiele nun einmal näher:

1. Bezirksklasse.

(Gruppe A.)

Preußen 07 — Union Gelsenkirchen.
M. B. V. Linden — Preußen Essen.
Essen 99 — V. f. B. Alemannia.
Erle 08 — Schwarz-Weiß.

An der Wasserstraße steigt der Großkampf Preußen 07 contra Union Gelsenkirchen. Wenngleich auch die Vgten vergangenen Sonntag unterlagen, so war diese 0:2-Schlappe dennoch gegen einen Gegner wie Schwarz-Weiß ein ganz achtbares Ergebnis. Auf eigenem Platze sind die Vgten immer ein sehr zu nehmender Gegner. Union überraschte durch den glatten 3:1-Sieg über die Leutchen von der Radrennbahn sehr und wird sich daher auch morgen in guter Form vorstellen. Jedenfalls gibt es einen äußerst interessanten Kampf an der Wasserstraße, dessen Ausgang noch völlig ungewiß ist.

Die benachbarten Märker beherbergen auf ihrer Kampfstätte die Kruppstadtvertretung Preußen Essen. Vor einigen Sonntagen noch trafen sich diese Mannschaften zweimal im Freundschaftskampf, den die Märker jedesmal sicher für sich entschieden. Sind sich die Lindener morgen ihrer Sache bewußt, dann dürfte, allerdings bei der nötigen Vorsicht, der zu erhoffende Sieg nicht ausbleiben.

In der Essener Radrennbahn trifft „99" auf den Bierstadtvertreter V. f. B. Alemannia. Die Gäste stellen eine schnelle, ausdauernde Elf, die auch spieltechnisch viel die der Platzherren ähnelt. Beide Mannschaften halten sich ziemlich die Wage; wir lassen daher klugerweise den Ausgang offen. Oder aber wird es ein „Unentschieden"?

So ganz leicht ist die Fahrt keineswegs, welche Schwarz-Weiß nach Erle antreten muß. In Erle sind die „08er" stets in ihrem Element und mußten sich immer ganz energisch ihrer Haut zu wehren. Immerhin aber glauben wir trotzdem an einen, allerdings vielleicht nur knappen Sieg der erfahrenen Leute vom „Uhlenkrug".

(Gruppe B.)

Sportfreunde Essen — Germania 06.
Gelsenkirchen 07 — Altenessen.
Germania Herne — Castrop 02.

So ganz leicht ist die Fahrt nach den Gefilden der Sportfreunde für Germania keineswegs. Immer hatten die Essener eine spielstarke Elf zur Stelle. So wird es auch morgen sein. Germania muß bestimmt alle Nerven anspannen, wollen sie Herr der Lage bleiben. Warten wir einmal ab.

Ein Großkampf allererster Klasse steigt in Gelsenkirchen. Aus der „07"-Kampfstätte trifft die „gelbe Gefahr" auf Altenessen. Beide Mannschaften kamen vergangenen Sonntag gleich gut vom Start, verfügen auch z. Zt. über eine sehr starke Elf. Wir lassen den Ausgang dieser sehr interessanten Begegnung völlig offen.

Germania Herne versucht auf eigenem Grund und Boden gegen die besseren Castroper zu bestehen. Wir erwarten hier die Gäste sicher in Front.

Der Start der zweiten Klasse.

(Gruppe 1.)

Westfalia Bochum — S. C. Dahlhausen.
Henrichshütte — Weitmar 09.

An der Westhoffstraße stellen sich die Westfalen den spielstarken Dahlhauser Gästen zum Kampf. Die Platzleute müssen sich energisch ins Zeug legen, wollen sie wenigstens einen Punkt retten. „Abwarten."

Henrichshütte erwartet den neugebackenen Vertreter Weitmar 09 zum ersten Punktekampf. Trotz allen Eifers werden die „09er" nicht umhin kommen, den spielstarken Hüttenleuten den Sieg zu überlassen.

(Gruppe 2.)

Langendreer 04 — Phönix.
Merklinde — Rasensport.
Marten — T. S. V. Werne.

Phönix trifft in Langendreer auf großen Widerstand. Die Marmelshagener müssen sich schon ganz gewaltig anstrengen, wollen sie wenigstens einen der kostbaren Punkte heimbringen.

Rasensport muß nach Merklinde und sollte dort einen erwartungsgemäß glatten Sieg herausholen.

Zwei gleichwertige Mannschaften führt der in Marten steigende Kampf Arminia gegen T. S. V. Werne zusammen. Der Ausgang ist hier sehr schwer zu bestimmen; wir lassen ihn daher völlig offen.

Gesellschaftsspiele.

Concordia — Querenburg.
L. F. C. Laer — Winz-Baak.
Germania 06 Ref. — Post S. V. (vorm.).
Teutonia Riemke — Polizei-Sportverein.

Concordia hat Nachbarbesuch aus Querenburg und sollte hier das bessere Ende buchen.

Der L. F. C. Laer hat die nicht zu unterschätzenden Winz-Baaker verpflichtet. Auf den Ausgang dieses bestimmt interessanten Kampfes darf man gespannt sein.

Germanias Reserve endlich trifft sich bereits vormittags mit dem Post S. V.

Handball.

Meisterschaftsspiele.

1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Essen 81 — Polizei Essen.
Altenessen — Sparta Essen.

(Gruppe 2.)

Polizei Bochum — Erle 08.
Union Gelsenkirchen — Röhlinghausen.
Preußen Wanne — Polizei Buer.

(Gruppe 3.)

Polizei Dortmund — Westfalia Bochum.
Dortmund 95 — Witten 92.
V. f. B. Alemannia — Germania Herne.

Radsport.

Die Wanderfahrer des R. V. Sturmvogel 04 treffen sich Sonntag vorm. 8 Uhr am Westfalenplatz zur Fahrt nach Sprockhövel.

Fuchsjagd in Altenbochum.

Veranstaltet vom Reitklub Bochum.

Nach den Veranstaltungen in Eppendorf-Wattenscheid und Hattingen, hat nun auch der Bochumer Reitklub für heute nachmittag eine Fuchsjagd angesetzt. Beteiligt sind: Reitfahr- und Zuchtverein Eppendorf; Reit- und Fahrverein Langendreer; Hattinger Reiterverein und natürlich der Veranstalter. Der Sammelpunkt für die Zuschauer ist in der Nähe des Kostschen Hofes in Havkenscheid. Der Platz ist gekennzeichnet durch zwei größere weiß-blaue Flaggen.

Deutsche Turnerschaft.

Fußball im Emscher-Ruhrgau (Gruppe A.):

Sportfreunde Wattenscheid — Germania Höntrop.

Trotzdem Höntrop in der letzten Zeit große Fortschritte gezeigt hat, so sollten sie dennoch gegen die spielstarken Wattenscheider wenig ausrichten können.

Tv. Brenschede — Schwarz-Weiß Bochum-Hamme.

Auf eigenem Platze wird Brenschede die Punkte für sich einheimsen.

Gruppe B.

Tura Eppendorf — Sportverein des Bochumer Vereins.

Die Bochumer sind zur Kreisklasse aufgestiegen und tragen ihr erstes Spiel aus. Auf ihr Abschneiden gegen Eppendorf darf man gespannt sein.

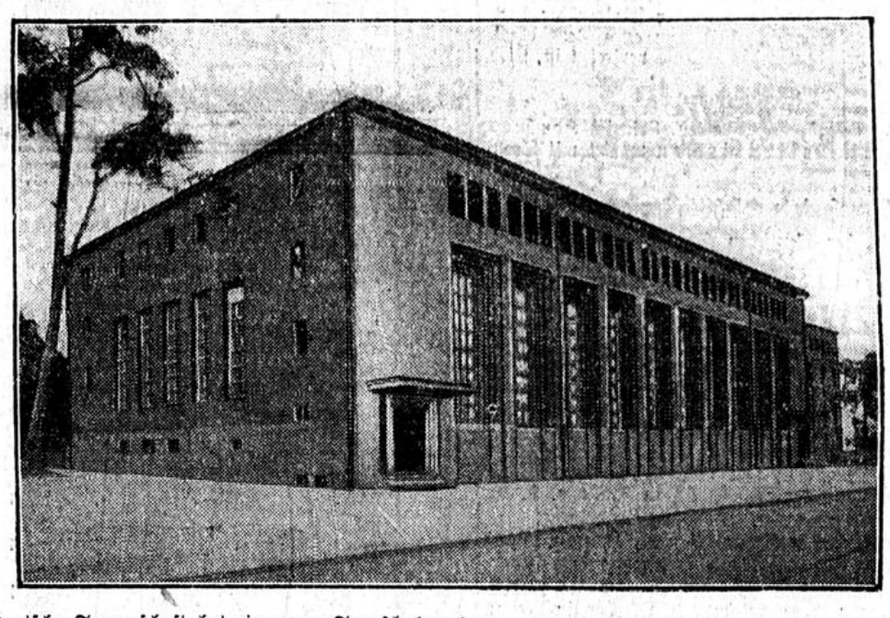
Tv. Bochum 48 — Wacker Bergen-Hiltrop.

Die 48er sollten auf Grund ihrer größeren Spielerfahrung sich durchsetzen können.

Reichsbahn-Sportver. Wanne-Eickel — Tv. Kornharpen.

Der Neuling Wanne hat bisher gutes Können gezeigt. Kornharpen muß alles daran setzen, um eine Niederlage vermeiden zu können.

Neue Turnschule der Deutschen Turnerschaft.



Die Deutsche Turnerschaft hat eine neue Turnschule erhalten, die auf dem Gelände des Deutschen Sportforums in Berlin-Greunewald in vorbildlicher Form und Ausstattung unter einem Kostenaufwand von 1,1 Millionen Mark errichtet wurde. Die Turnschule, die zwei Turnhallen, Hörsäle, Unterkunftsräume und Geschäftszimmer enthält, wird in erster Linie der Ausbildung von Lehrkräften dienen. Die Einweihung des neuen Baues erfolgt am 6. Oktober.

Haymann gegen Croßley.

Die Westfalenhalle eröffnet die Wintersaison.

Morgen, Sonntag, öffnet die Westfalenhalle wieder ihre Tore. Der Eröffnungstag ist den Boxern vorbehalten. Zwar ist das Programm nicht das allerbeste, was man der westdeutschen Sportgemeinde vorsetzt, aber trotzdem hat es seine besondere Note darin, daß nur Engländer die Gegner unserer Boxer sind. Man kann den Tag als einen Länderkampf Deutschland—England nennen.

Im Mittelpunkt der Ereignisse wird der Kampf Ludwig Haymann gegen den Engländer Croßley stehen, jener Croßley, den Haymann zwar in Berlin nach Punkten geschlagen hat, aber wie die Fachpresse behauptete, nicht einwandfrei. Es gab damals genug Stimmen, die den Engländer als Sieger gesehen hatten. Der deutsche Meister will nun morgen beweisen, daß er seinen Gegner auch einwandfrei schlagen kann. Das glauben wir ihm ohne weiteres, denn seit Hein Domgörgen sein Trainer ist, ist der Münchener ein anderer geworden. Seine Kämpfe gegen Franz Diener und den Europameister Paolino haben uns das bewiesen. Haymann hat nach diesen Kämpfen bis heute gepaust und die Ruhe wird ihn sicher in seiner Kondition gefördert haben. Croßley wird natürlich alles versuchen, um gegen den Deutschen dieselbe gute Figur wie in Berlin zu machen. Der Kampf wird darum wohl recht lebhaft durchgeführt werden. Wir erwarten Haymann als Punktsieger.

Die weiteren Kämpfe zeigen folgende Paarungen: Minow — Delen, E. Haymann — Carr; Czirson — Jones.

Da wir über das Können dieser Engländer zu wenig unterrichtet sind, müssen wir auf eine nähere Besprechung der Kämpfe verzichten.

Hohensyburg-Rundstrecken-Prüfung.

100 Motorräder und 42 Wagen am Start. — Auch Hans von Stuck hat genannt. — 300 Zielfahrer.

Der zweite Nennungsschluß der vom Gau V (Westfalen-Lippe) des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs heute auszutragende Hohensyburg-Rundstrecken-Prüfung hat ein Nennungsergebnis gefunden, wie es selbst der größte Pessimist in Anbetracht der Tatsache nicht erwartet hätte, da einen Tag später der 7. deutsche Meisterschaftslauf die Extraklasse der Motorradfahrer auf dem Nürburgring vereinigt. Hunderte Motorradfahrer haben für die Hohensyburg-Prüfung ihre Nennung abgegeben, und ihnen befinden sich Namen, die im deutschen Sport Ruf und Rang besitzen. Ist damit nicht der Beweis erbracht, daß das Interesse für Straßenläufe nach wie vor riesengroß ist, ganz im Gegensatz zu der Behauptung der Schreihälse, die den Straßensport für überholt halten und jeglichen Motorsport verdammen? Man sehe sich nur die Namen der Starter an und man muß als Neutraler zu dem Ergebnis kommen, daß die Hohensyburg-Rundstreckenprüfung so stark besetzt ist, wie noch nie und nimmer größere Bedeutung für den deutschen Motorsport erlangt.

Die große Klasse der Automobilisten hat gemeldet, 42 Herrenfahrer gehen mit ihren Wagen an den Start. Man muß der O. N. S. Dank wissen, daß sie noch im letzten Augenblick die Hohensyburg-Rundstreckenprüfung als reserviert genehmigt hat und so auch den berühmten deutschen Fahrern Startmöglichkeiten gegeben hat. Denn gerade die Wagenläufe sind es, die am 29. September mit großer Spannung erwartet werden. Hans von Stuck von Villicz, der am 9. September beim Salzbergrennen den berühmten Caraccola geschlagen hat, gab seine Nennung ab und steht mit dem Berliner von Guilleaume (Sport-Steyr) und dem alten Kempen Bergassessor Teilmann-Dortmund (Austro-Daimler) um die Entscheidung der günstigsten Zeit des Tages. Es wird ein Kampf geben, wie er den großen Tagen auf dem Nürburgring gleichkommt. Der in Westdeutschland so beliebte Josef Müller, Düsseldorf, startet einen NSU-Kompressor in der Konkurrenz gegen den Bugattifahrer Walke, Hamburg. Auch Thea de Terra geht mit ihrem Sport-Dixi an den Start, der gleiche Dixi, der beim großen Preis von Deutschland so günstig abschnitt. Purwin-Essen, ein alter Gast der Hohensyburg-Prüfung, wird seinen Amilcar zum Klassensieg steuern. Aber Namen wie die der Frau Lotte Bahr, Berlin (Steyr-Touren), Metz, Köln (Imperia), Dr. Reese, Solingen (Bugatti), Hammerschmidt, Elberfeld (Bugatti) und Holder, Laerrach (Adler) haben guten Klang und garantieren für einen spannenden Kampf in der Wagenklasse.

Und die Motorräder? Auch hier viele Nennungen routinierter Fahrer, die schon so manche Siegesplakette an ihr eisernes Roß geheftet haben. Ehrlenbruch-Elberfeld (Imperia) hat noch nie gefehlt, wo es Kampf gab. Auch diesmal wird er mit Baltes, Annen (B. M. W.) um die Entscheidung kämpfen. Gefährlich könnte ihm auch Hans Gerlach, Dortmund (Viktori-Kompressor), ein alter Hohensyburg-Routinier, werden. Geldbach-Gelsenkirchen zeigt in diesem Jahre große Form und wird sicher auf D. K. W. Klassensieger werden. Nennen wir von den Genannten dort noch Geyer, Dortmund, und Wallich, Kiel, dann haben wir ein Feld, das zu sehen sich lohnt.

Wie großes Interesse die Hohensyburgprüfung aber auch in den Kreisen der Motortouristen wach ruft, davon spricht das Nennungsergebnis der Zielfahrt nach Dortmund, zu der über 300 Fahrzeuge genannt waren. Selbst aus Breslau, Dresden und Loerrach eilen die Fahrer ins schöne Land Westfalen.

Fürwahr, man wird heute an der Hohensyburg großen Sport sehen.

Die besten Frauen der Welt.

Deutschland in 3 Konkurrenzen an erster Stelle.

In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" veröffentlicht Lisa Groß eine Rangliste der besten Frauen, in der man auch Deutschland sehr oft finden kann. Die Verfasserin wird sich wohl bei der Aufstellung dieser Liste in erster Linie an die in Amsterdam erzielten Leistungen gehalten haben, sodaß man in vielen Konkurrenzen die Sieger und Plazierten von Amsterdam wiederfindet. Sonst kann auch diese Liste kein Recht auf Vollständigkeit erheben, da die Leistungen der Frauen nicht so den Weg in die breite Oeffentlichkeit finden, wie die der Männer. Wir geben nachfolgend nur die drei Besten jeder Disziplin wieder:

100 Meter: 1. Robinson-USA 12,1; 2. Rosenfeld-Kanada 12,1; 3. Junker-Deutschland 12,1.

200 Meter: 1. Rigbley-England 25,6; 2. Potter-England 25,8; 3. Schmidt-Deutschland 25,8.

800 Meter: Radke Batschauer-Deutschland 2,16,4; 2. Hitomi-Japan 2,17,8; 3. Gentzel-Schweden 2,20,4.

Hochsprung: 1. Catherwood-Kanada 1,59 Meter; 2. Grisloff-Holland 1,58,5 Meter; 3. Wiley-USA 1,56 Meter.

Weitsprung: 1. Hitomi-Japan 5,98 Meter; 2. Cunn-England 5,68 Meter; 3. Cagneux-Frankreich 5,37 Met.

Diskuswerfen: 1. Konopaka-Polen 39,62 Meter; 2. Heublein-Deutschland 37,81 Meter; 3. Svedberg-Schweden 37,25 Meter.

Kugelstoßen: 1. Heublein-Deutschland 11,96 Meter; 2. Lange-Deutschland 11,54 Meter; 3. Copeland USA 11,42 Meter.

Speerwerfen: 1. Hargus-Deutschland 38,39 Meter; 2. Schumann-Deutschland 37,85 Meter; 3. Lautermann-Deutschland 37, 22 Meter.

Nurmi in Prag geschlagen.

Zu große Zeitvorgaben der Grund.

Der finnische Weltrekordläufer Paavo Nurmi kam am Freitag seiner Startverpflichtung in Prag nach, wo sein Erscheinen 10 000 Zuschauer nach dem Sparta-Platz gelockt hatte. Nurmi startete mit dem deutschen Rekordmann Boltze in einem 3000-Meter-Vorgabelauf. Die allzu reichlich bemessenen Zeitvorgaben der guten tschechischen Läufer vermochten jedoch beide Malmänner nicht aufzuholen. Der tschechische Läufer Kittel siegte in 8:28,3 zuzüglich 30 Sekunden Vorgabe vor Weiß (Haaibor) und Rochmann (ACF. Prag), die beide 50 Sekunden erhalten hatten. Nurmi lief in 8:44,6 als Vierter ein, während Boltze über den letzten Platz nicht hinauskam.

Doppelter Sieger wurde wieder Hirschfeld (Allenstein), der das Kugelstoßen mit 15,30 Metere und das Diskuswerfen mit 44,44 Meter überlegen gewann.

Der Stettiner Gerner siegte im Fünfkampf mit 3184,46 Punkten.

Deutschland — Oesterreich im Handball.

Zum Länderkampf am Sonntag.

Länderkämpfe mit Oesterreich, das nächst Deutschland wohl den besten Handball spielt, haben wir bislang zwei ausgetragen. Das erste Repräsentativspiel endete in Dresden 1925 mit einem Sieg der anscheinend unterschätzten Oesterreicher. Mit einer sorgfältig zusammengestellten Mannschaft konnten wir dann im Vorjahre in Wien das Rückspiel glatt gewinnen.

Nun steigt am Sonntag in Halle a. d. S. das dritte Treffen. Die deutsche Elf rekrutiert sich in der Hauptsache aus Berliner Spielern. Neben acht Vertretern der Reichshauptstadt findet man nur je einen Vertreter aus Süd-, Nord- und Mitteldeutschland. Die Aufstellung ist vielfach überraschend, da man eine Reihe von Kräften nominiert findet, die weiteren Kreisen kaum bekannt sind. Es wird jedoch versichert, daß diese Leute augenblicklich in der besten Verfassung sind. Die Mannschaftsaufstellung ist immerhin ein Experiment, jedoch steht zu hoffen, daß Halle uns am Sonntag trotzdem einen deutschen Sieg melden wird.

Rund um den Sport.

Der letzte Septembersonntag steht durchaus im Zeichen der Rasenspiele, und da ist es wieder der

Fußball,

der den Vogel abschießt. Das Länderspiel zwischen Schweden und Deutschland in Stockholm beansprucht das meiste Interesse. Eine ausführliche Besprechung des Spiels gaben wir an anderer Stelle. — Die Punktespiele haben in allen Landesverbänden begonnen.

Der zweite Meisterschaftssonntag sieht im Bergisch-Märkischen Bezirk in beiden Gruppen die Vereine tätig. In der Gruppe A erwartet Gerresheim 08 den FC. Solingen 95 und dürfte wohl zum ersten Punktgewinn kommen. Offen dagegen ist das Treffen zwischen SuS Barmen und Eller 04. Solingen-Gräfrath empfängt Viktoria Düsseldorf und damit einen gefährlichen Gegner. In der Gruppe B muß die TSV1 Düsseldorf nach Langerfeld. Ob es diesmal für die Düsseldorfer ausreichen wird, läßt sich nach dem Spiel des Vorsonntags nur schwer voraussagen. Der Bezirksmeister, Schwarz-Weiß Barmen, muß in Sonnborn gegen den dortigen SC. antreten. BV. 04 Düsseldorf hat Gelegenheit, auf eigenem Platze den SuS Elberfeld niederzuringen. Zwei ziemlich gleichwertige Gegner führt das Treffen V. f. B. Benrath gegen Ratingen 04 zusammen.

Noch ziemlich ruhig ist es im Rheinbezirk. Eintracht M.-Gladbach sollte über Odenkirchen 07 die Oberhand behalten. Der Bonner F. V. wird auch auf eigenem Platze dem SC. M.-Gladbach die Punkte lassen müssen. Offen lassen wir den Ausgang des Spiels Bergisch-Gladbach — Blau-Weiß Lindenthal. Der VfB. 08 Aachen erwartet den westdeutschen Meister Sp. Vg. Köln-Sülz 07, der einen sicheren Sieg landen sollte. Auch der Rheydter Spielv. gilt in dem Treffen gegen Godesberg als Favorit. —

Im Niederrheinbezirk ist der Duisburger Sp. V., der am Vorsonntag überraschend unterlag, spielfrei. Der VfvB. Ruhrort hat Meiderich 06 zu Gast, der wohl an einer knappen Niederlage nicht vorbeikommen dürfte. Der SpC. Osterfeld wird sich zuhause mächtig anstrengen, um der Sp. Vg. Oberhausen-Styrum das Nachsehen zu geben. Union Krefeld muß zum Neuling VfB. Speldorf, der nicht zu leicht zu nehmen ist. In der zweiten Gruppe hat Duisburg 08 nicht allzu viel Aussichten, gegen die Sp. Vg. Rheinhausen leicht zu bestehen. Ob es Sterkrade gelingen wird, seine vorsonntägliche Niederlage gegen den Homberger SpV. wettzumachen, ist mehr als fraglich. Preußen Krefeld greift am Sonntag erstmalig in den Meisterschaftswettbewerb ein. Der Gegner ist Union Hamborn.

Schon mächtig weit vorgeschritten ist der Westfalen-Bezirk. In der Westgruppe führt Sparta Nordhorn, die Sonntag spielfrei ist. Westfalia Scherlebeck trifft auf den SpV. Greven und Borussia Rheine auf die Sp.Vg. Herten. In der Gruppe Ost gibt es vier Spiele. Der Tabellenführer Hammer Sp. V. muß in Herford gegen Union antreten, während der Tabellenzweite Teutonia Lippstadt zuhause gegen VfB. Bielefeld, der an zweitletzter Stelle steht, zu spielen hat. In Bielefeld steigt das Lokalderbh zwischen Sp. Vg. 06 und Arminia. Das 4. Spiel führt Osnabrück 06 und BV. 09 Hamm zusammen.

Sämtliche Mannschaften sind im Südwestfalen-Bezirk tätig. Das Lokaltreffen in Hagen zwischen 05 und 72 dürften die 72er gewinnen. Hagen 1911 erwartet den SuS Hüsten, der Neuling Wurdersbach spielt gegen Jahn Werdohl und VfB. Weidenau gegen den SC. Lichtenplatz, der ebenfalls aufgestiegen ist.

Der Bezirk Hessen-Hannover sieht folgende Spiele, die ersten der neuen Saison, vor: Northeim-Hessen Spiele, die ersten der neuen Saison, vor: Northeim — Hessen 09 Kassel, Tura Kassel — Kassel 03, Sport Kassel — Kurhessen Marburg, Borussia Fulda — Hermannia Kassel. Ueber den Ausgang der Spiele läßt sich nur schwer etwas voraussagen.

An Freundschaftsspielen in Westen wurde lediglich das Treffen zwischen Düsseldorfer SC. 99 und Duisburger SpV. bekannt.

Im Süddeutschland gibt es neben den Verbandsspielen, die schon mächtig vorgeschritten sind, noch ein Städtespiel München gegen Köln und in Karlsruhe ein Repräsentativkampf Baden gegen unbesetztes Gebiet. — Der

Handballsport

hat ebenfalls einen Länderkampf zu verzeichnen. In Halle steigt die dritte Begegnung zwischen Deutschland und Oesterreich. Jede Nation konnte bisher ein Spiel gewinnen. Die deutschen Farben werden in der Hauptsache durch Berliner Spieler vertreten. Lediglich die Außenstürmer und der linke Läufer wurden aus den anderen Landesverbänden gestellt. Es steht zu hoffen, daß die Deutschen diesmal wieder zu einem Erfolg kommen, allerdings sind die Oesterreicher nicht zu leicht zu nehmen.

Im Lager der

Leichtathletik

steht der Kehraus vor der Tür. In Mülhof in Bayern gelangt die deutsche 50-Kilometer-Geher-Meisterschaft zur Durchführung. Von den Ereignissen im Ausland sind die Innsbrucker internationalen Leichtathletikwettkämpfe zu erwähnen, für die auch die Deutschen Bonneder-München, Jennwein, Kurz, Zehnkämpfer und Frl. Jungkunz-Ulm, die Weltrekordinhaberin im Kugelstoßen, gemeldet haben. In Helsingfors finden ebenfalls internationale Wettkämpfe mit Deutschen statt und zwar starten Körnig und Meier sowie die 4×100-Meter-Staffel des SC. Charlottenburg.

Recht umfangreich ist das Programm im

Boxsport.

In Kopenhagen steigt der vierte Länderkampf Deutschland gegen Dänemark. Im Westen gibt es eine ganze Reihe von Klubkämpfen. Die Berufsboxer betätigen sich in der Düsseldorfer Veranstaltung, Hauptkampf Heeser II gegen Delarge nur in der Dortmunder Veranstaltung. Der Bremer Hülsebus startet in Göteborg gegen Johannson.

Der

Schwimmsport

hat seine ersten Hallen-Veranstaltungen zu verzeichnen. SV Sanitas Rheydt tritt mit einem „Nationalen" an die Oeffentlichkeit. Der deutsche Rückenmeister Küppers-Viersen und die deutsche Freistilmeisterin Reni Erkens-Oberhausen haben u. a. ihre Meldungen abgegeben.

Der

Tennissport

bringt die Meisterschaften der deutschen Tennislehrer in Berlin, die bereits am Donnerstag begonnen haben. Roman Najuch verteidigt die Einzelmeisterschaft und auch mit Richter das Doppel.

Der

Radsport

hat folgende Veranstaltungen zu verzeichnen: Bahnrennen: Berlin (Olympiabahn), Hannover, Bremen und Genf. Die Stuttgarter Winterhalle eröffnet ihre Pforten mit einem Radsportprogramm, das neue Dauerrennen und Amateurrennen vorsieht. Straßenrennen: Kometpreis von Köln (DRU).

Im

Motorsport

gibt es AdAC-Motorradrennen auf dem Nürburgring und zwar auf der Südschleife, mit einem Lauf zur deutschen Kraftrad-Meisterschaft. Der Gau Westfalen-Lippe veranstaltet am Samstag sein alljährliches Hohensyburg-Rundstreckenrennen. Der DMV bringt die Märkische Herbstfahrt in Werneuchen zur Durchführung. Auf der Rennbahn zu Monza endlich findet der bereits zweimal verlegte Preis der Nationen für Motorräder statt. Der 5. Automobilkongreß, bei dem auch Deutschland durch den Vizepräsidenten des ADAC vertreten ist, wird in Rom abgehalten.

Pferderennen

gibt es in Karlshorst, Hoppegarten, Leipzig, Hamburg-Horn, Stuttgart. Gelsenkirchen wartet mit Trabrennen auf.

Genehmigte Höchstleistungen.

Der L. A. der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik hat folgende im Laufe des Jahres 1928 erzielte Leistungen als deutsche Höchstleistungen anerkannt:

800-Meter-Lauf für Frauen: 2:16,8 Sek. Frau Lina Radke-V. f. B. Breslau am 2. 8. 28 in Amsterdam. Anerkennung fand auch die von Frau Radke am 1. 7. 28 in Breslau erzielte Leistung im 800-Meter-Lauf: 2:19,6 Sek. — **Speerwurf beidarmig:** 103,74 (rechts 61,15, links 42,49) Erich Stoschek (Turnverein Vorwärts Breslau am 1. 7. 28 in Brieg). — **4mal 100-Meter-Staffel:** 41,0 Sek. Sportgemeinde Eintracht Frankfurt (Dr. Wichmann, Salz, Metzger, Geerling) am 10. 6. 28 in Halle a. d. S.

Rademacher unterwegs nach Japan.

Am Donnerstag nachmittag fing Erich Rademacher seine Reise nach Japan an. Er benutzte die Transsibirische Bahn und wird am 10. Oktober in Japan landen. Sein erster Start erfolgt schon am 13. Oktober, so daß ihm nur 3 Tage Ruhe übrig bleiben. An diesem Tage wird zu Ehren der Krönung des Mikado ein ganz großes Sportfest veranstaltet, an dem neben Rademacher auch die französischen Athleten an den Start gehen werden.

Italienische „Amateure".

Verderben die Preise nicht.

Wie das Prager Tageblatt zu melden weiß, sind die italienischen Fußballer wieder vollzählig von ihrer Amerikareise zurückgekehrt. Wenn man damit gerechnet hatte, daß einige der Spieler zum amerikanischen Professionalismus übertreten würden, so sah man sich enttäuscht. Die Mussolinisöhne stellten den Amerikanern mit 80 Dollar Wochengage und 200 Dollar Abfindung zu hohe Ansprüche. Sie wollten sich auch mit weniger nicht zufrieden geben, sodaß die angebahnten Verhandlungen scheiterten. Wie mag man nun diese „Amateure" in ihrer Heimat honorieren?? Für Richtigkeit dieser etwas unwahrscheinlich anmutenden Meldung geben wir das Prager Tageblatt an.

Weltmeisterschaft im Fliegengewicht.

Am 1. Dezember in Paris.

Zum ersten Male seit langer Zeit hat Europa wieder einmal die Gelegenheit, eine Weltmeisterschaft zurückzuerobern. Der bekannte Weltmeister im Fliegengewicht, Jazy Schwartz-Newyork, hat sich vertraglich verpflichtet, am 1. Dezember in Paris gegen den Europameister der gleichen Klasse, Emile Pladner-Frankreich um den Weltmeistertitel durch die Seile zu klettern. Neben dem Franzosen hatte sich auch der Engländer Johnny Hill, der erst vor einigen Wochen den Amerikaner Newsboy Brown statt ausgepunkten konnte, um einen Titelkampf kämpfen. Der Amerikaner erhält eine Börse von 200 000 Franken und 50 000 Franken für Unkosten, nachdem er zuerst 800 000 Franken verlangt hatte.

Schon am 7. November tritt er in Begleitung seines Managers und zweier Sparringpartner den Weg über den großen Teich an. Selbstverständlich wird der Amerikaner in Hochform antreten und alles versuchen, den damals durch den Rücktritt von Fibel L. Barba erworbenen Titel weiter zu behalten.

Unsere Länderelf in Stockholm!

Ein harter Prüfstein für unsere Vertretung. — Schweden, der stärkste Vertreter Skandinaviens. — Ein deutscher Sieg im Bereich der Möglichkeit.

Ein schwerer Gang für die deutsche Nationalmannschaft ist das Spiel gegen die sehr spielstarken Schweden. Die neue Saison hat für unsere Mannschaft sehr günstig begonnen, konnten sie doch die beiden bisher ausgetragenen Kämpfe gegen Dänemark und Norwegen für sich entscheiden. Aber ob es auch ein drittes Mal gelingt, einen Sieg für die deutschen Farben herauszuholen, ist mehr als fraglich.

Die Schweden sind zweifellos die spielstärksten der nordischen Länder

und werden nun selbstverständlich alles versuchen, um das Prestige Skandinaviens durch einen Sieg über Deutschland wieder herzustellen. In den bisherigen sechs Länderkämpfen gelang den Deutschen nur ein Sieg, einmal wurde unentschieden gespielt, und die restlichen vier Spiele gingen verloren; das letzte Spiel, das vor 2 Jahren in Nürnberg zur Durchführung kam, endete 3:3, nachdem unsere Mannschaft das ganze Spiel in Führung gelegen hatte und sich erst kurz vor dem Abpfiff den Ausgleichstreffer gefallen lassen mußte. Auch heute sind die Schweden immer noch sehr spielstark, das sie durch die letzten Siege über Finnland, Dänemark und Norwegen bewiesen. Selbst Oesterreichs Profis hatten harte Arbeit, um mit Mühe und Not einen knappen 3:2-Sieg herauszuholen. Alles das spricht für die Stärke unseres Gegners, der immer wieder durch Spiele gegen die besten schottischen und englischen Profis sein Können zu verbessern trachtet. Die Schweden haben in aller Ruhe die Spielauswahl für den kommenden Sonntag getroffen und werden mit der besten Vertretung, die sie stellen können, im Stockholmer Stadion antreten.

Die deutsche Nationalmannschaft, die in folgender Aufstellung antreten soll:

Geelhar
(Hertha BSC.)
Beier (HSV.) **Weber** (Kurhessen Kassel)
Knöpfle (FSV. Frankf.) **Köhler** (Dresden SC.) **Heidkamp** (Bayern Münch.)
Albrecht (Fort. Düss.) **Sobeck** (Hertha) **Pöttinger** (Bayern) **Kuzorra** (Schalke) **Hoffmann** (Bayern)

kann als recht spielstark bezeichnet werden. Warum man im Tor nicht den Nürnberger Stuhlfaut, der erst am letzten Sonntag wieder einmal sein großes Können deutlich bewies, für Geelhar-Berlin aufstellte, erscheint seltsam. Die

Verteidigung Beier-Weber ist das Beste,

was wir momentan zur Verfügung haben. In der Läuferreihe versucht man das Experiment mit dem Mittelläufer Köhler. Erreicht der Dresdener auch nur annähernd seine alte Form, so sollte er voll und ganz seinen Mann stellen. Ueber die beiden Außenläufer, die in den beiden vorherigen Spielen ebenfalls mit von der Partie waren, ist kein Wort zu verlieren, und auch die Sturmaufstellung kann man befürworten. Der Berliner Sobeck gehört unbedingt in die Mannschaft hinein und er wird im Verein mit Pöttinger und Kuzorra für den nötigen Drang nach vorne sorgen. Unsere Vertretung ist spielstark genug, um auch gegen Schweden einen Sieg herauszuholen, sie muß allerdings mit einem unüberwindbaren Siegeswillen in den großen Kampf gehen, dann wird es auch klappen. Wir sind optimistisch genug zu hoffen, daß der Draht am Sonntag abend den dritten deutschen Sieg in ununterbrochener Reihenfolge meldet.

Die schwedische Mannschaft wird sich vom dänischen Schiedsrichter Sophus Hansen wie folgt stellen:

A. Rydberg
(Göteburg)
Alfersonn (Helsingfors) **Zackaroff** (Göteburg)
Hannsonn (Helsingborg) **Rosen** (Helsingborg) **Johannsonn** (Norköping)
Bormmessenn (alle Helsingborg) **E. Ollsson Lundahl** (Göteburg) **Keller Kroon** (Helsingborg)

Man findet in dieser Mannschaft eine Reihe von jungen Spielern, die aber in drei vorhergegangenen Probespielen davon überzeugten, daß es auch ohne die „Alten" ginge. Die Mannschaft wird den Deutschen einen in allen Spielphasen harten und interessanten Kampf liefern, denn auch in Schweden hofft man auf einen Sieg. Man erwartet, daß Jugend und echt jugendlicher Elan sich bewähren und nicht nur die Deutschen, sondern auch 8 Tage später den härtesten nordischen Rivalen, Dänemark, schlagen werden.

Die amerikanischen Radsportmeister.

Nach Beendigung der Sommersaison sind die neuen Meister festgestellt. Bei den Berufsfliegern errang Fred Spencer mit 59 Punkten den Meistertitel überlegen vor Antony Beckmann 38 Punkte und dem Italiener Avonti Martinetti 32 Punkte. Die Stehermeisterschaft gewann dagegen der Italiener Franco Giorgetti mit 71 Punkten vor George Chapman 62 Punkten und Viktor Hopkins 48 Punkte. Die Amateurmeisterschaft fiel an Ritter mit 34 Punkten.

Pferdesport.

Rennen zu Köln.

Unsere Voraussagen:

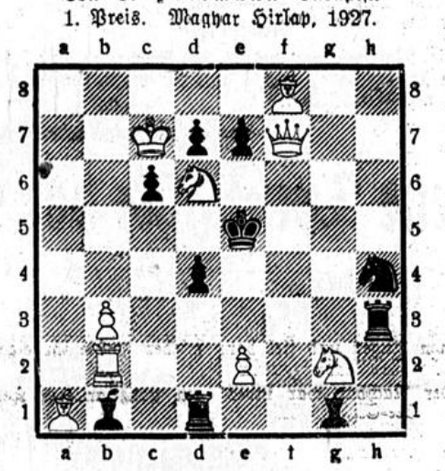
1. Rennen: Arabella — O. K.
2. Rennen: Figaro — Rambla.
3. Rennen: Nobelmann — Drachenschlucht.
4. Rennen: Walzertraum — Hauptgestüt Altefeld.
5. Rennen: (Raphael) Sennejagd — Elektriker.
6. Rennen: Ajax — Wachtelkönig.
7. Rennen: Hoffnung 11 — Ohio.

Der Kampf auf den 64 Feldern.

Geleitet von Paul Kroll.

Problem Nr. 44.

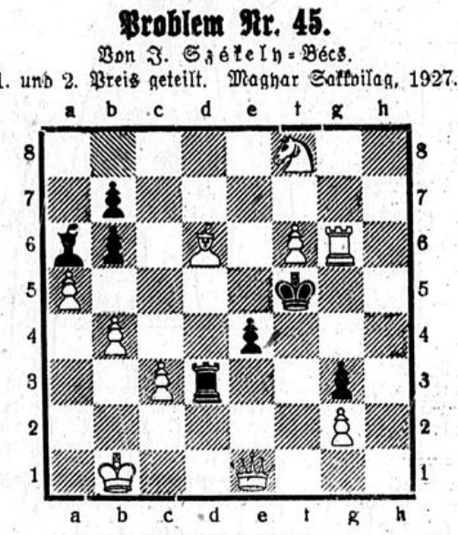
Von S. Hertmann-Budapest.
1. Preis. Magyar Hirlap, 1927.



Matt in 2 Zügen.

Problem Nr. 45.

Von J. Székely-Bécs.
1. und 2. Preis geteilt. Magyar Sakkvilag, 1927.



Matt in 3 Zügen.

Lösungen:

Problem Nr. 40 von V. O. Dehler.

K b2, T a8, S b5, d7, B b6, c4, d3, e5, (8) 3#
K b4, B b3, b7, d4, e7, (5).
1. T a1, e6; 2. S a3, K a4; 3. S c2#

Problem Nr. 41 von F. Sackmann.

K h1, D b1, T d7, g1, L e1, S e6, f8 (7) 4#
K e8, T a5, f4, L e3, S a8, b7, B b5, d3, d5, f5, f6, h4 (12).
1. D c1! L c1: 2. L b4! T b4: 3. T g7 bel.; 4. T e7#

Problem Nr. 42 von F. A. Schiffmann-Chisinau.

K a8, D b7, T c4, L f8, g8, S a3, d3, (7) 2#
K a2, D g3, T f4, h4, L a1, B b2, d2, f2, h2, f6 (10).
1. D f3! T f3: 2. T g4# 1. . . ., D g8: 2. S a3#
1. . . ., D f3:+ 2. T e4#

Problem Nr. 43 von F. Lazard-Paris.

K b5, Dh1, T g5, L g6, S b8, c2, B h5, (7) 3#
K d5, T b3, f3, L d2, S d8, B a5, b4, d6, e5, e6, f4, g4, g7 (13).
1. D h4, T bc2; 2. T e5:+ de5: 3. D d8#
1. . . ., L c3; 2. S a6. bel.; 3. S c7#

Ein Blitz aus heiterem Himmel.

Vom Großturnier zu Kissingen.

Spanisch.

Weiß: Dr. Euwe. Schwarz: Yates.

1. e2—e4, e7—e5; 2. S g1—f3, S b8—c6; 3. L f1—b5, a7—a6; 4. L b5—a4, S g8—f6; 5. 0—0, L f8—e7; 6. D d1—e2. Diese neuerdings wieder eingeführte Behandlung der Spanischen behält es sich vor, den Königsturm gelegentlich nach d1 zu spielen.

6. . . ., b7—b5. Den Damenflügel aufzulockern war nicht nötig. d7—d6, das Bogoljubow gegen Nates zog, ist solider.

7. L a4—b3, d7—d6; 8. a2—a4. Nun muß es sich Schwarz gefallen lassen, daß Weiß mit ab5: die a-Linie öffnet.

8. . . ., T a8—b8. Die beste Deckung des Bauern; auf andere Züge kommt Schwarz in Nachteil.

9. c2—c3. Sobald Schwarz in dieser Variante seinen Damenspringer durch d6 entlastet hat, ist c3 positionsgemäß. Es bereitet d4 vor und schafft ein Rückzugfeld für den L b3.

9. . . ., 0—0. Mit 9. . . ., S a5; 10. L c2, c5; 11. d4, S c6; 12. T d1 D c7 würde sich Schwarz vergebens bemühen, ein wirksames Spiel zu erlangen. Die Rochade ist dazu viel geeigneter. Sie bringt den König in Sicherheit und den Turm ins Spiel, um, wenn der weiße d-Bauer nach d4 gegangen ist, mit ed4: Te8 nebst L f8 ein Gegenspiel auf der e-Linie einzuleiten.

10. a4×b5, a6×b5; 11. d2—d4. Mit d3 kann Weiß das Spiel bis zur Vollentwicklung seines Damenflügels geschlossen halten, doch plagt er sich dabei umsonst. Der Textzug ist schärfer, er droht mit de5: de5: die e-Linie zu verrammeln und die d-Linie für den Turm zu öffnen, das Schwarz natürlich verhindert.

11. . . ., e5×d4; 12. S f3×d4. Solange S f3 und S c6 noch vorhanden sind, ist dieses Schlagen besser als c×d4, denn danach könnte Schwarz mit 12. . . ., L g4; 13. T d1, T e8; 14. L c2. S b4; 15. L b3, L f8; 16. S c3, D e7; 17. T e1, S c6 die etwas hängenden Mittelbauern erfolgreich angreifen.

12. . . ., S c6×d4. Der S war angegriffen. Ihn zu decken, hieße eine Figur an eine Aufgabe binden. Daher ist der Tausch am einfachsten, wiewohl dadurch der weiße c-Bauer in die Mitte gelangt.

13. c3×d4, T f8—e8. Hier steht der Turm vortrefflich. Er räumt dem Läufer das Feld f8 für die Verteidigung und trifft so eine Präventionsmaßnahme gegen L c2, e5 nebst D e4, um zum mindesten die Wirkung dieses Aufmarsches zu verringern.

14. L c1—f4. Auf 14. e5, L f8 kommt nichts heraus, und bei 14. L g5, L f8; 15. D f3, D d7; 16. L f6: gf: 17. D f6: L g7; 18. D f3, L d4: führt Schwarz nicht schlecht.

14. . . ., L e7—f8: 15. S b1—d2, L c8—b7. Schlägt Weiß den b-Bauern, so hält sich Schwarz mit S e4 an dem e-Bauern schadlos.

16. f2—f3. Gut genug, aber 16. L c2 kam in Betracht. Schwarz darf dann den e-Bauern nicht schlagen. Denn nach 16. . . ., S e4: 17. S e4: f5; 18. f3, d5; 19. L e5, de4: 20. fe4: fe4: 21. D b5: stände Weiß eher besser. Zieht der schwarze Springer im 16. Zuge nach d5 statt e4, so wäre 17. L e3 nicht übel, da der Abtausch auf e3 im Hinblick auf die offene f-Linie für Weiß günstig ist.

16. . . ., S f6—d5. Nun zeigt es sich, daß die weiße Dame nicht besonders gut steht. Ihre Stellung auf e2 ermöglicht die Manöver des Schwarzen.

17. L f4—g3, D d8—f6. Danach läßt sich der weiße d-Bauer nicht bequem decken. Auf 18. D d3, D f2 oder L f2 geht der schwarze Springer über f4 nach e6, beispielsweise 18. D d3, S f4; 19. D e3, S e6; 20. L f2, c5 und Schwarz ist am Ruder.

18. L b3×d5, L b7×d5; 19. D e2—d3, Ld5—c4; 20. S d2×c4, b5×c4; 21. D d3×c4, T b8×b2. Endlich ist es Schwarz gelungen, in das weiße Spiel einzudringen, doch hat er einen schwachen Bauern auf c7, der ihm jede Gewinnaussicht nimmt.

22. T a1—a7. Weniger gut wäre 22. D c7:, da darauf auch die schwarze Dame in das weiße Spiel eindringen würde.

22. . . ., c7—c5; 23. d4×c5. Hierdurch erhält Schwarz einen Freibauern, Weiß die offene d-Linie als Kompensation dafür.

23. . . ., d6×c5; 24. T f1—d1, T b2—b4; 25. D c4—d5, c5—c4: 26. L g3—d6, L f8×d6. Nach dem Läufertausch ist das Remis klargestellt.

27. D d5×d6, T b4—d1. Ein letzter, aussichtsloser Versuch.

28. T a7—d7. Es drohte 28. . . ., T d8; 29. D d8:+ D d8: 30. T b1, D d4+ nebst D a7: bei gleichzeitiger Deckung des Matts.

28. . . ., T b1×d1+; 29. D d6×d1, c4—c3; 30. D d1—d4? Der entscheidende Fehler. Mit 30. K f1 oder 30. D b3 hätte Schwarz nichts anderes gehabt, als sich mit Remis zu begnügen. Jetzt folgt eine interessante Wendung.

30. . . ., c3—c2! 31. D d4—c4, D f6—b6+; 32. K g1—f1. Offenbar erzwungen.

32. . . ., c2—c1 D+! Aufgegeben, da nach 33. D c1: D b5+ ein ganzer Turm verloren geht.

Eine gediegene Meisterleistung.

Herbstlied.

Mel.: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein...

Der Sommer floh, das Herbsten naht,
Was brachte uns die Ernte?
Der Michel werkt von früh bis spat,
Ob er das Ernten lernte?
Die Genfer Früchte, dick und schwer,
Sie trotzten wohl dem Sturme,
Indessen merkt man mehr und mehr
So etwas von 'nem Wurme.
:;: Vallerie usw.

Dies Jahr bringt einen guten Wein,
Von dem der Zecher träumet,
Indessen ist der Vater Rhein
Noch immer nicht geräumet.
Man tut für'n Frieden das und dies,
Doch kommt man garnicht weiter;
Zwei Gustavs sah ich in Paris,
Der „eiserne" war heiter.
:;: Vallerie usw.

Die Sonne lachte spät und früh
Um Rebengold zu wecken,
Jedoch der Wein von Thoiry
Wird etwas sauer schmecken.
Was taufte man dies Weinchen bloß
Mit Reden ohne Taten!
Der Winzer Zahl war viel zu groß,
Da kann kein Wein geraten.
:;: Vallerie usw.

Der Winter naht, bald wird es schnei'n,
Wie woll'n wir ihn ertragen?
Michel verdirbt mit saurem Wein
Sich seinen schwachen Magen.
Bald hebt nun auch der Reichstag an,
Er wird sich wacker quälen,
Daß er es besser macht, kann man
Der Großmama erzählen!
:;: Vallerie usw.

Till.

Die Elefanten des Meeres.

Nach Meldungen von Guadeloupe, der großen Antillen-Doppelinsel, hat dort eine Sturmflut 500 Menschenleben ausgelöscht. Es interessiert da sicher, etwas über diesen wenig bekannten Winkel der Erde zu erfahren. George Hugh Banning hat vor einigen Jahren eine Expedition in die unerforschten mexikanischen Gewässer unternommen, in deren Verlauf er auch Guadeloupe aufsuchte. Er hat darüber mit viel Temperament, Freude an der Natur, Freude am „Nichts" ein Buch „Im Zauber mexikanischer Gewässer" (bei F. A. Brockhaus, Leipzig) geschrieben. Die gebirgige Guadeloupeninsel ist im Gegensatz zu der flachen, ziemlich wüst und unbewohnt. Nur eine riesige Art See-Elefanten, die sonst nirgends vorkommen, beleben das landschaftlich grandios-öde Bild. Die nachstehende amüsante Plauderei schildert, welche Erfahrungen die Expeditionsleute mit diesen Meeresungeheuern machen. Sie haben gerade kunstgerecht eine Schlinge um den Hals eines solchen Dickhäuters des Wassers geworfen.

Wir haben ihn!" Perry half dem Doktor schon beim Festhalten des Fanges; ich faßte auch gleich mit an. Nun hatten wir ihn doch ganz sicher. Oder (wir zogen aus Leibeskräften), richtiger gesagt (wir keuchten), er hatte uns alle miteinander. Wir legten uns machtvoll ins Tau; wir setzten uns hin und bohrten die Hacken in den Sand. Aber man hätte sich ebensogut gegen einen Raupenschlepper stemmen können. Wir vervollständigten dieses Gleichnis, indem wir den Pflug darstellten. Der Sand wich vor uns auseinander wie das Bugwasser des meerdurchfurchenden Dampfers. Am Hosenboden machte sich schon eine heftige Reibung bemerkbar, als Herr Elefant sich umdrehte. Wahrscheinlich wurde er eines leichten Widerstandes gewahr. Mit dem Kopf zum Meer gewendet, erhöhte er seine Geschwindigkeit. Humpelnd und stampfend schleppte er uns gemächlich der Brandung zu. Wir erhoben uns, einmal nach rechts, dann wieder nach links scherend, um die Leine an irgend einem Felsen festzumachen; aber vergeblich. Es hätte auch nicht viel genützt, denn wie spätere Erfahrungen zeigten, stand die Zugfestigkeit der Leine in gar keinem Verhältnis zur Riesenkraft dieser Ungeheuer. Nur ein verzweifelter Schnitt mit dem Jagdmesser rettete den größeren Teil des Lassos. Der Herr Elefant wälzte sich in die wogenden Fluten.

Der Elefant Nummer Drei unterschied sich in Bezug auf Gemütsart und Gebaren nicht im geringsten von seinen Nachbarn. Er bestätigte nur die allgemeine Regel, daß man Herr der Lage ist, wenn es gelingt, die Wurfleine um den Rüssel des See-Elefanten zu schlingen. Arch entdeckte diesen Kniff, kurz nachdem ich unser neues Opfer durch Fingerschnalzen auf die Beine gebracht hatte. Auf die Vorderflossen gestützt, erhob er sich aufrecht zu einer Höhe von 2½ Meter. Er warf gerade den Kopf zurück, als der Lasso durch die Luft sauste. Die Schlinge fiel ins Maul und faßte den Rüssel. Nun hatte ihn Arch in der Gewalt, denn die Leine schnürte einen wichtigen Atemweg ab; vergeblich suchte er die Brandung zu erreichen. Uns so nahe wie möglich an den Rachen heranwagend, kappten wir die Leine. Dann holperte er, Schwanz voran, eilig ins Meer, wo es ihm nach einiger Zeit gelang, die lästige Schlinge abzustreifen. Nun stellte er sich im weichen Sand des seichten Wassers und erhielt bald Gesellschaft in Gestalt der andern, die wir nach und nach aufstöberten.

Die ersten Anzeichen wirklicher Feindschaft ergaben sich erst am späten Nachmittag. Die anderen Kameraden waren mittlerweile vom Schiff herübergekommen und suchten mit uns einen entfernteren Teil der Küste auf. Joe, unser Dolmetscher und Funker, bediente den Lasso; George schoß mit seiner fünfzigpfündigen Bildkamer; wir anderen nahmen, was gerade zur Hand lag. Auf diesem Strand ruhten nun zwei Rüsselrobben, deren eine sich weder durch Steinwürfe noch selbst durch Fingerschnalzen aus der Fassung bringen ließ. Erst als ich ihr auf den Rücken sprang — und mit unziemlicher Eile wieder herunter —, verriet sie einige Teilnahme. Sie wandte das mächtige Haupt, rollte mit den träumerischen braunen Augen und fiel dann wieder in die ihr eigentümliche Gelassenheit zurück.

Der Nachbar war indes ein ganz anderer Kerl. Dieser See-Elefant beäugte und andauernd scharf im Auge. Vielleicht hatte er menschliche Wesen früher schon gesehen und wußte, daß man den unverschämten Geschöpfen nicht trauen darf. Kaum hatte ich mit den Fingern geschnalzt und kaum war ich zurückgesprungen, um eine Aufnahme zu machen, da schnappte er auch schon mit weitgeöffnetem Rachen nach mir. Die Kiefer klappten mit solcher Gewalt zusammen, daß sich nicht nur der Kodak, sondern auch die Hände von ihrem ehemaligen Besitzer getrennt hätten. Er verbat sich den Unfug mit der Wurfleine und flüchtete schnurstracks ins Wasser, wobei er nicht einmal rückwärts kroch. Da ich ein Bild von ihm im Wasser haben wollte, watete ich bis an die Hüften hinein und blieb dann stehen. Um alle spanischen Golddublonen meiner jugendlichen Seeräuberträume hätte ich mich keinen Schritt weiter gewagt. Das Tier entwickelte plötzlich eine fast anmutig zu nennende Beweglichkeit. Wie ein Seehund drehte es sich vollständig um die eigene Achse, ehe noch das Wasser für seinen Leibesumfang tief genug war. Drei Meter von mir blieb der Elefant in herausfordernder Haltung liegen, mich anstarrend und das Weitere abwartend.

Jetzt befand er sich in seinem Element; ich sollte nur kommen, wenn ich irgendwelche Wünsche hatte. Aber ich hatte keine mehr. Ich stellte aufs Geratewohl die Brennweite ein und knipste. Die Sonne stand tief und leuchtete schwach, ich handhabte die Kammer in aller Eile. Ich war kein Lichtbildkünstler und bin sicher, der Kodak zitterte wir das arme Espenlaub, das für die Dichter schon so oft hat zittern müssen. Trotzdem ergab diese Aufnahme eines der wenigen Bilder, die meinen kühnen Erwartungen einigermaßen nahe kamen.

Das verbrannte Großflugzeug „Deutschland"



Das verbrannte Großflugzeug „Deutschland", das nach seiner Notlandung bei Arnsberg (Westf.) ein Raub der Flammen wurde.

Heutiger Part.

Kleines Bild von **Rudolf Meißner.**

Roter Mond hängt in einer dünnen Wolke. Darunter schwimmen Schwäne und knien Weiben am Wasser, und bemühen sich Menschen. Hinter den breiten Stufen zum Ufer türmt sich das große Schloß hinauf in die blasse Septembernacht und blasser noch hinab als Spiegelbild in den See.

Ein Herr Prokurist umschreitet den See dreimal. Der Arzt empfahl ihm allabendliche Bewegung; denn dies würde sein Leben um fünf Jahre verlängern. Nun trainiert er sein Gehirn auf gelassene Gedankenzüge. Es ist sehr schwer, sich den Briefwechsel mit den Fabrikanten aus dem Kopf zu schlagen und das Gedächtnis von Rechnungsbeträgen zu befreien. Es ist noch viel schwerer, das Gehirn auf die Bewunderung der Parkwege allein einzustellen. Schließlich sind es doch nur Wege zwischen Bäumen, sonst nichts. So versucht der Herr Prokurist die Schritte zu zählen und die Minuten dazu. Und dann rechnet er aus, wie oft er den See im Laufe der fünf Jahre, die er länger leben darf, umschreiten muß.

Eine Diana aus weißem Marmor, die träumend ruht, birgt sich im Mantel der Nacht. Aus dem feuchten Gras der Niederung steigt kühler Nebel.

Der junge Mann aus der Papierbranche setzt sich mit seiner Braut auf eine Bank in die Nähe der Diana. Es ist Sitte, daß man mit der Braut abends ausgeht, erst ins Kaffee, dann in den Park, dann wieder ins Kaffee. Er erzählt ihr von den Freuden und Leiden der Papierbranche. Es gibt besonders schweres und besonders leichtes Papier. Auch kann man es in ganz verschiedenen Farben haben. Der Preis ist nicht für alle Qualitäten gleich, die zur Herstellung benutzt werden. Der junge Mann wird jeden Abend mit dem Mädchen hierher gehen. Ein anderes Mal erzählt er ihr von den Familienverhältnissen des Chefs, und daß ihm dessen Frau schon schönes Trinkgeld gegeben hat. Das Mädchen freut sich, daß ihr Freund in der Papierbranche arbeitet.

Die Stufen zum Ufer sind gedämpft erleuchtet. Auch die Portalkolonnaden des Schlosses. Die großen Steinurnen zu beiden Seiten der Stufen enthalten Blumen, und es ist festlich anzuschauen, wie die roten Blütenreihen gleich Ketten über den Steinrand quellen und ins Wasser fließen wollen.

Die begehrte Frau mit der feinen Figur und den tiefen, zugleich kindlichen Augen, kommt die Stufen herab bis zum Rande des Wassers. Sie ist ganz allein. Die Parkspaziergänger verirren sich nicht hierher; denn die Größe des Schlosses und die Feierlichkeit seines halbhellen Vorplatzes raubt ihnen die Bequemlichkeit ihrer abendlichen Stimmung und regt sie auf. Aber die begehrte Frau widmet sich dem Sport, über herrliche Freitreppen zu schreiten. Sie tut es, wo immer Freitreppen zu Museen und Gebäuden führen, in großem Seidenkleid, stolz und gebieterisch. Durch einen Wink mit ihren kindlichen Augen möchte sie die Lakaienschaft des Schlosses — die es längst nicht mehr gibt — zu ihren Füßen wissen. Mit einer Handbewegung möchte sie die Stadt vernichten, mit einer Handbewegung wieder aufbauen. Auf den Stufen zum Wasser mimt sie ihre verirrten Passionen.

Wo der See eine Enge bildet, schwingt sich eine zierliche Brücke über ihn. Ihr Geländer ist aus Birkenstämmen geschnitten und dunkles Laub überwölbt Brücke und Bucht. Träume, die in den Tagen des Rokoko geboren, nisten in den Schatten und erzählen galante Geschichten. Wo verbergen sich die verschnörkelten Gondeln?

Politische Jugendbewegung lärmt Musik auf der zierlichen Brücke. Die geschnittenen Birkenstämme biegen sich unter dem Takt der Stiefel, die zur Versammlungsecke marschieren. Der Takt ist sehr zielbewußt, hat keine Zeit, vor den Rokokoträumen stehen zu bleiben. An der Versammlungsecke wird nämlich ein wichtiges Getue sein, weil dort mehrere Gruppen zusammentreffen, um zu beschließen, wann sie sich das nächste Mal treffen.

Zwischen den sieben Zypressen liegt ein uraltes Grab. Die Zähren der Dunkelheit rinnen darauf nieder allnächtlich. Rinnen ohne Ende. Wenn ein Streif Dämmerlicht in die Dunkelheit weht, werden Buchstaben auf dem Stein sichtbar. Das war ein alter Minister, reich, stolz. Der Stein auf seinem Grabe starrt zur verschwiegenen Fensterreihe hinüber, hinter den er einst den jungen schwachen Fürsten tyrannisierte. Auf dem Wasser recken die Schwäne den Hals.

Ein Schriftsteller besucht das Grab zu dieser Zeit oft. Er bringt sein Notizbuch mit, weil er die Stimmungen, die um die Stätte schleichen, festhalten will, und niederschreiben. Es ist ein fleißiger Dichter, der keinen Winkel, in dem die schöne Hexe Romantik hockt, übersieht. Sein Notizbuch ist bald wieder voll.

Der rote Mond segelt in das Gebiet des himmlischen Perseus. Weiter im Osten leuchtet Mars. Das Schloß sieht ganz undurchsichtig aus, so seltsam ist es vom blauen Lichthauch geschmückt. Tannen und Säulen und leise Springbrunnen stufen sich in Verzauberung.

Irgend ein Mensch, einer der geschäftigen, aus der Zeit der Papierbranche und der Prokura spricht: „O, ich liebe die schönen Gärten. Wieviel Kubikmeter verbrauchen übrigens die Gaslampen an den Wegen?"

Weiben knien am Wasser unter dem roten Mond.

Ein Erfinder versteht seine Erfindung nicht.

Ein amerikanisches Gericht hatte kürzlich die interessante Frage zu entscheiden, ob ein Zufallserfinder den Patentschutz beanspruchen kann, wenn er selbst vom Vorgang, der zu seiner Erfindung führte, nichts versteht. Dem Patentinhaber war es im vorliegenden Falle durch Zufall gelungen, einen künstlichen Brennstoff herzustellen, obwohl er die chemischen Eigenschaften der benutzten Rohstoffe nicht kannte. Ein Konkurrenzunternehmen wollte aus dieser Unkenntnis Gewinn schlagen, fand die wissenschaftliche Erklärung für das dem Erfinder unverständliche Verfahren und stellte ebenfalls den Brennstoff her. Der Erfinder klagte wegen Patentvergehens und bekam vor dem Berufungsgericht Recht.

Allerlei Humor.

Zu kleines Anlagekapital. „Mein Kind, sorge dafür, daß dein Zukünftiger ein ehrlicher und intelligenter Mann ist."

„Ja Mutter, aber glaubst du, daß ich das für mein bischen Geld bekommen?"

Frage. „Was ist ein Egoist, Vater?"

„Ein Egoist ist ein Mann, der von seiner eigenen Person Sachen erzählt, die er von anderen über sich gern hören würde."

Der Künstler. „Gestern sah ich im Varieté einen Pianisten, der spielte mit seinen Zehen!"

„Sowas macht mein Junge von sechs Monaten im Schlaf!"

Berufsförderung. „Es ist doch nicht von der Hand zu weisen, daß der Aufschwung der Automobilindustrie auch anderen Berufen wesentliche Einnahmequellen erschlossen hat."

„Sicher. Der Polizei und den Aerzten!"

Immer praktisch. Die Reisegesellschaft stand bewundernd vor den herniedertosenden Wogen des Wasserfalls. „Ein Jammer, daß das alles so unbenutzt bleibt," sagte ein Herr. „Sie sind wohl Ingenieur?" fragte ein anderer. Der erste lächelte. „O nein," erwiderte er, „ich bin Milchgroßhändler."

Peter Rosegger zum Gedächtnis.

Erinnerungen von **Gust. Singerhoff.**

Dem unvergeßlichen Volksdichter und -schriftsteller Peter Rosegger, der sich vom armen Waldbauernbub und wandernden Schneidergesellen zu einer der markantesten und beliebtesten Persönlichkeiten des deutschen Schrifttums emporgearbeitet hat, sollen diese Zeilen gewidmet sein. Verdient doch gerade er, der wie bisher kaum ein anderer vor und neben ihm es bis zur höchsten Volkstümlichkeit und Beliebtheit gebracht hat, in unsern Herzen auf alle Zeit hinaus weiter zu leben. Strömt doch aus all seinen Werken eine Kraft und Frische, eine erfreuende Offenheit und erwärmende Liebe zum deutschen Volke, wie wir sie in unserer ganzen Literatur kaum zum zweiten Male antreffen. Noch vor wenigen Monaten hat ganz Deutschland in stiller Wehmut seines zehnjährigen Todestages gedacht und ihm neue Kränze dankbaren Gedenkens geflochten. Wie ein elektrischer Funke durchzuckte es in den letzten Tagen des Juni 1918 die Herzen vieler Millionen, als der Draht die Kunde durch die Welt jagte, daß dieses wahrhaft echte und gütige deutsche Dichterherz, das bis in seinen 75 Jahren sich die Frische, die Natürlichkeit und Schwungkraft der Jugend bewahrt hatte, seinen letzten Schlag getan und seine Augen, die von dem „goldenen Ueberfluß der Welt" so viel getrunken, sich für immer geschlossen hatten. Hatte doch mit ihm ein Mann von uns Abschied genommen, der Zeit seines Lebens uns ein Führer und Wegweiser gewesen, der uns aus dem Füllhorn seines reichen und goldenen Dichtergemütes wahrhaft königlich beschenkte und dessen ganzes Schaffen noch auf viele Generationen hinaus in und unter uns lebendig bleiben wird.

Er war, wie sein langjähriger Freund und Vertrauter, der ebenfalls gut bekannte Dichter Emil Ertl am Schlusse seines Gedenkbuches „Peter Rosegger" summierend von ihm sagt, ein Hirte wie die Helden der Bibel und des homerischen Zeitalters und er war Bauer, wie vermutlich alle unsere Urväter. Er wurde Handwerker und schneiderte Lodenröcke, hohe und grüne Westen zurecht und ehrte das erlernte Handwerk sein Leben lang; erbot er sich doch einmal, anläßlich eines Wohltätigkeitsfestes, mit gekreuzten Beinen auf dem Schneidertisch zu sitzen und Knöpfe um Geld für die Notleidenden anzunähen. In der Stadt ist er dann Kostplatz- und Hungerstudentlein geworden und hat auf der Grazer Handels-Akademie und in Universitätsvorträgen einen so großen Grund gelegt, daß er mit dem eisernen Fleiß, der ihm eigen war, im Laufe der Jahre ein mannigfaltiges Wissen darauf bauen konnte, das auf sozialem und religionsphilosophischem, geographischem und astronomischem, besonders aber auf agrarpolitischem und volkskundlichem Gebiete so reich und gediegen gewesen ist, daß er schließlich mit vollem Recht den Heidelberger Ehrendoktorhut und das sehr selten zur Verleihung gelangende Oesterreichische Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft trug. Frühzeitig als schauspielerischer Interpret seiner Vatersgestalten an den Vortragstisch genötigt, durch viele Jahre hindurch Herausgeber des „Heimgarten", dessen Leitung journalistische Fähigkeiten von ihm forderte und in ihm ausbildete, blickte er am Schlusse des Lebens als einer der gelesensten und gefeiertsten Autoren Deutschlands, mit Stern und Ordensbändern geschmückt, auf eine mehr als 50jährige, fast unübersehbare reiche, schriftstellerische Tätigkeit zurück, die er immer als eine Art Priesterbrief aufgefaßt hat.

Wie deckt sich das ganze Leben unseres Dichters so schön und vollkommen mit dem, was er in seinem herrlichen Buche „Abenddämmerung" über Friedrich Schiller sagt und das da lautet: „Der große Dichter muß vor allem ein großer Mensch sein! Sonst bleiben seine Ideale hohl. Die Dichtungen mögen noch so formenschön und geistreich sein, sie wirken nicht nachhaltig, weil ihnen die innere Wahrheit, die sittliche Seele fehlt, ohne die es nach meiner Meinung auch keine Schönheit geben kann. Die vollkommene Form des Guten, das ist die Schönheit.

Aus seinem segensreichen Lebenswerk, das sein verstehender Freund und Verleger Alfred Staackmann in Leipzig in sicherer Scheuer geborgen hat, und das nicht weniger als 40 Bände umfaßt, hat der Sohn des Dichters, Dr. Hans Rosegger, eine sechsbändige Auswahl herausgeschält, die, vor kurzem erschienen, wohl so ziemlich das Beste enthält, das wert ist, der Mit- und Nachwelt als Dauergut erhalten zu bleiben. In dieser Ausgabe, die wir gewissermaßen wohl als das unveräußerliche Erbe des Heimgegangenen an uns betrachten können, sind enthalten: Die Schriften des Waldschulmeisters, Jakob der Letzte, Alpensommer, Peter Mayr, der Wirt an der Mahr, Erdsegen und die Abelsberger Chronik. Es wäre zu wünschen, daß diese in Ganzleinen gebundene Gedenkausgabe, die für den verhältnismäßig billigen Preis von 18 Mark zu erstehen ist, in die weitesten Kreise unseres Volkes dringen möge.

Zu Anfang des Jahres 1917 gefiel es dem Schreiber dieser Zeilen, seine kurz vorher erschienene Gedichtsammlung „Heil Dir, mein Deutschland!" mit einem freundlichen Gruß dem Dichter zu übersenden und schon nach einigen Tagen erhielt er von dem bereits 74jährigen, dessen Lieberbuch „Mein Lied" mit folgenden von der Hand des Dichters geschriebenen Zeilen:

Für dein Lied, mein Lied,
Nimm es an,
Weil ich jetzt
Nichts besseres han.

Graz, den 6. 2. 1917.

Peter Rosegger.

Daß dieses Büchlein mit dieser schlichten und gemütvollen Widmung seither zu meinen Lieblingsbüchern zählt, brauche ich wohl nicht besonders zu betonen. Schon nach einem Jahre (am 26. Juni 1918) schied Rosegger für immer von uns und ich konnte ihm die damals an anderen Orten veröffentlichten Verse in das Grab nachrufen:

Rosegger tot! Die Trauerkunde
Fuhr über Land und über Meer;
Und schlug uns eine tiefe Wunde,
Die heilt wohl langsam nur und schwer.

Rosegger, dieser Sorgenbrecher
Und Sonnenspender eigner Art;
Der uns den Trunk gereicht im Becher,
Der goldne Jugend uns bewahrt.

Waldbauernbub! Von Gottes Gnaden
Heilsbringer du und Geisteshelb!
Du führtest uns auf lichten Pfaden
In eine andre, bessere Welt.

Wie schriebst du dich mit deinen Werken
So tief in unsre Herzen ein!
Wie warst du stark, dein Volk zu stärken
Durch deiner Dichtung Sonnenschein.

Wie kämpftest du für deutsches Wesen,
Für deutsche Sitte, deutsche Art!
Du warst zum Wegwart uns erlesen,
Und hast die Richtung stets gewahrt. —

Volksbildner du und Wahrheitssucher,
Wie strittest du für Licht und Recht!
Du aller Frömmelei Verfluchter,
Wir war dein Glaube tief und echt!

Mit einem Kranz von roten Rosen
Sei heut dein liebes Bild umschmückt;
Du hast uns auch in Winters Tosen
Mit frischen Blüten noch beglückt.

Du schicktest mir mit einem Gruße
Dein liebes Buch „Mein Lied" ins Haus;
Ich trank voll Andacht und mit Muße
Manch klaren, tiefen Trunk daraus.

Hab' heut noch Dank für deine Gabe,
Die wahrhaft reich mich hat gemacht!
Nun sei dir über deinem Grabe
Mein allerletzter Gruß gebracht. — — —

Rosegger tot? O nein! Mit nichten!
So lange sich ein Herz erhebt
An Liedern noch und an Gedichten,
Auch unter uns er weiterlebt.

* Der Hellweg. *

Die Landwehren in Westfalen.

Von Josef Lappe.

Unter einer Landwehr im ursprünglichen Sinne versteht man eine Wehranlage zum Schutz eines Gebietes, also nicht die Mannschaft, die zur Verteidigung des Landes und der Abwehr des Feindes bestimmt ist. Noch heute gibt es in ganz Westfalen Reste solcher Landwehren, und wer diese Anlagen betrachtet, mag vielleicht lächeln bei dem Gedanken, daß sie früher einmal dazu bestimmt waren, Land und Volk vor Ueberrumpelung durch feindliche Heere zu schützen.

Schon sehr früh begegnen uns solche Befestigungswerke. Cäsar erzählt im zweiten Buche über den gallischen Krieg, daß die Nervier ihr Land mit einem dichten Zaun umgeben hätten, durch den man nicht einmal hätte hindurchsehen können, sodaß sie vor Einfällen der Reiterei der angrenzenden Völker gesichert gewesen wären. Auch in den Kämpfen zwischen den Römern und Germanen hat die Landwehr eine Rolle gespielt, des gleichen in den Kriegen der Sachsen und Franken und in den folgenden Jahrhunderten des Mittelalters in den Kämpfen der Landesherren und der Städte untereinander. Daher finden wir gerade auf den Grenzen der früheren Territorien wie zwischen den Grafschaften Mark und Dortmund, dem Hochstift Münster und der Grafschaft Mark, dem Bistum Paderborn und dem kurkölnischen Herzogtum Westfalen noch stattliche Reste der Landwehren. Ferner waren innerhalb der Territorien auch die Aemter von solchen Landwehren umgeben. Daher hießen diese Aemter nach der Befestigung kurzweg die Landfeste oder auch das Fest, das freilich früher „Vest" geschrieben wurde, sodaß man heute noch immer „Vest Recklinghausen" lesen kann, und das Gericht, das in diesem Fest gehalten wurde, hieß das Festding und die Teilnehmer am Gericht innerhalb des Festes die Festgenossen. Weiter gab es auch um Kirchspiele, Untergerichte, Stadtfeldmarken, Dörfer und Gutsbezirke solche Landwehren, die sich zuweilen berührten oder gar überschnitten, sodaß es heute manchmal schwer ist, den ursprünglichen Zweck dieser einzelnen Anlagen richtig zu deuten.

Die Errichtung einer Landwehr erfolgte in der Weise, daß zwei parallel laufende Gräben gezogen wurden und die ausgehobene Erde nach innen zu einem Wall aufgeworfen wurde. Dieser war zuweilen durch einen zweiten Wall und dritten Graben, ja an gefürchteten Stellen sogar durch einen dritten Wall und einen vierten Graben verstärkt, sodaß eine stattliche Wehranlage das Land umschloß. Die Höhe der Wälle und die Tiefe der Gräben ist heute nicht mehr festzustellen, da mittlerweile die Dammerde zum größten Teil die Gräben angefüllt hat, doch sind manche Reste auch heute noch imstande, uns ein Bild der ursprünglichen Stärke zu gewähren. Als die Stadt Werne an der Lippe im Jahre 1550 die Landwehren erneuerte, wurde verordnet, daß jeder Graben zu beiden Seiten vier Stiche tief, oben sechs und unten vier Fuß breit sein sollte, die Landwehrgräben der Stadt Höxter waren fünf Fuß tief und der Wall um die Dortmunder Feldmark drei Meter hoch. Die Breite des Walles betrug durchschnittlich vier bis fünf Schritte, und bedenkt man, daß zuweilen zwei oder gar drei Wälle nebeneinander her liefen, dann kann man sich ein Bild davon machen, welchen gewaltigen Raum die Wälle mit den Gräben einnahmen. Naturgemäß sind die Landwehren allmählich entstanden, besonders der zweite oder dritte Wall wurde erst später angelegt (z. B. b. Höxter im Jahre 1856).

Doch Wall und Gräben genügten noch nicht, feindlichen Heeren, besonders den Reitern, die im Mittelalter fortgesetzt das Land beunruhigten, den Eintritt zu wehren. Deshalb wurde auf den Wall eine Hecke so dicht gepflanzt, daß niemand hindurch dringen konnte, und zwar geschah das in der Weise, daß Eichen und Buchen in einfacher oder doppelter Reihe auf den Wall gesetzt, in Manneshöhe geköpft und dann die Seitenäste und Zweige entweder ineinander verschlungen oder nach unten in die Erde gedrückt wurden, wo sie nun üppig fortwucherten und neue Sprossen trieben. Daher heißt diese Wallhecke auch „Knick" oder „Gebück". Dazwischen wuchsen im Laufe der Zeit Dornen, Heckenrosen, Brombeeren und anderes Gestrüpp, sodaß eine so dichte Hecke entstand, daß nicht einmal ein Pfeil hindurch fliegen konnte.

Ihrem Zwecke entsprechend folgte die Landwehr möglichst der Grenze des Gebietes, das sie schützen sollte, aber da sie eine Festungsanlage war, mußte sie auch die Gunst des Geländes ausnutzen, und so läßt sich dann feststellen, daß sie nicht immer mit der Grenze zusammenfiel, ja zuweilen gar darüber hinaus in das Nachbargebiet vorgeschoben war. So sprang die Landwehr zwischen der Grafschaft Dortmund und dem kurkölnischen Vest Recklinghausen bei Brambauer etwas zurück, sodaß ein Hof, der zu der Bauerschaft Elmenhorst, also zum Amte Waltrop gehörte, jenseits des Zaunes lag und daher der Hof „Obertun", d. h. über den Zaun oder jenseits des Zaunes genannt wurde. An Stellen, wo Wasserläufe, Sümpfe, Brüche, dichte Wälder und Steilhänge die Annäherung der Feinde, insbesondere der Reiter unmöglich machten, war die Landwehr überflüssig. Daher gab es bei Dortmund nur im Osten eine Landwehr, weil im Süden und Westen die Emscher und im Norden dichter Wald mit einem breiten Graben Schutz boten.

Da die Landwehren über Markenland so gut wie über Sondereigen liefen, wurden die Grundbesitzer geschädigt, sodaß ihnen der Verlust ersetzt werden mußte. Daher zahlte die Stadt Borken im Jahre 1357 an die Johanniter zu Borken eine Entschädigung, weil die Stadtlandwehr über ihre Grundstücke gegraben war. Die Anlegung dieser Festungswerke war ausschließlich Recht der Landesherren, Städte und Kirchspiele mußten daher ihre Genehmigung einholen. So gestattete der Bischof von Münster im Jahre 1319 dem Städtchen Remsdorf, die Feldmark mit einer Landwehr zu umhegen, desgleichen der Abt von Corvey der Stadt Höxter, „de Graven unde Lantweren to grabende", und der Erzbischof von Köln als Herzog von Westfalen erlaubte den Bürgern zu Rüthen, „mit Graven, mit Tunen, mit Rieken, mit Schlingen ihre Feldmarke to festen".

Die Landwehren um die Territorien und die Aemter wurden von den Landesherren angelegt, die die Untertanen zu den Hand- und Spanndiensten aufboten und ihre Amtshauptleute (Amtmänner) mit der Aufsicht betrauten. So ließ Graf Adolf von Kleve (1368—94) gegen Geldern, Köln und Münster Landwehren graben „um des Friedens seiner armen getreuen Untertanen willen". Als er wegen seines hohen Alters die Landwehr nicht mehr umreiten konnte, ließ er sich in einem Wagen bald hierhin, bald dorthin fahren, um diese Landfeste zu beaufsichtigen, und auch seine Beamten sollten jährlich zweimal eine Besichtigung vornehmen und nach Bedürfnis Ausbesserungen veranlassen. Im Stift Münster wurde 1380 bei Werne an der Lippe eine Landwehr im Auftrage des Bischofs durch die umwohnende Bevölkerung aufgeworfen, um das Land gegen Einfälle der Grafen von der Mark zu schützen. Die Anlegung der städtischen Landwehren erfolgte durch die Bürger, und bei Aufzählung der bürgerlichen Lasten werden „Wachen und Graben" immer an erster Stelle genannt. Zu diesem Zwecke erließ die Stadt Werne im Jahre 1500 eine „Stadtslandwehrordnung", und 50 Jahre später wurde eine Kommission ernannt, die die Landwehr nach ihren einzelnen Abschnitten entsprechend der Zahl der Bürgerhäuser aufteilen sollte, sodaß jeder Bürger einen gleichen Abschnitt graben, bepflanzen und unterhalten mußte. Dementsprechend wurde 1591 von Haus zu Haus in Werne angesagt, es solle jeder seine Landwehr instandsetzen, ebenso 1617 den Bürgern befohlen, die Landwehr zuzumachen, weil sie „verhauen, verwüstet und niederfällig geworden" wäre. Kleinere Arbeiten wurden von städtischen Dienern wie den Ratsboten, Pförtnern, dem Scharfrichter usw. verrichtet.

Bei der großen Bedeutung der Landwehren für die Sicherheit der Bevölkerung mußte Sorge getragen werden, daß sie immer in gutem Stande blieben, und um Beschädigungen zu verhüten, wurden besondere Beamte mit der Aufsicht betraut. So hatten im Münsterlande noch nach dem 30jährigen Kriege die Kirchspielsführer als Offiziere der Landmiliz die Aufgabe, die Landwehren zu beaufsichtigen und Ausbesserungen zu veranlassen, wenn sie beschädigt waren. In der Grafschaft Mark waren für die Amtslandwehren besondere Landfester bestellt, die nach ihren Ernennungsbriefen „die Landwehren in gutem Stande halten und die Landstraßen mit dem darauf wachsenden Gehölz ausbessern sollten". Ebenso ernannten die Städte besondere Beamte zur Beaufsichtigung der Landwehren, zuweilen versah auch ein anderer städtischer Beamter diesen Dienst. So gab es in Werne einen Landfester, dem die Aufsicht über die Landfestung anvertraut war, in Lippspringe wurde zu diesem Zwecke der Knickmeister angestellt, und in Büthen war der städtische Holzknecht gleichzeitig „Landwehrinspektor".

Weil Leben und Eigentum der Bevölkerung durch die Landwehr gesichert wurden, war jede Beschädigung aufs strengste verboten. So heißt es im Osnabrücker Landrecht: „Wer die Landwehr verhaut, der hat den Kopf verwirkt", und in Höxter galt das Gesetz: „Wer Schaden an der Landwehr tut, das soll man strafen an seinem Leib und Gute, und den Frevler soll man nicht loslassen, er habe denn den Schaden verbessert." Selbst das Abschneiden von Zweigen wurde bestraft, und in einem Weistum vom Jahre 1457 heißt es gar: „Wer die Landwehr bricht oder darin haut, der soll seine rechte Hand gebrochen haben, und wenn einige Biester darin gefunden werden, die sollen uns und unsern Nachkommen verfallen sein." Die Landwehren waren also dem Weidegange, besonders der Ziegen und Schafe, der schlimmsten Waldverwüster, nach „Landwehrrecht" gesperrt, und wenn sie später eingeebnet waren, blieben trotzdem die Aecker und Weiden von der Brach- und Stoppelhude bezw. Vor- und Nachhude befreit.

Die Verteidigung der Landwehren um Territorien und Aemter war Pflicht der Landbevölkerung. So verfügte noch im Jahre 1711 der Fürstbischof Franz Arnold von Münster, daß, wenn Kunde von der Annäherung der Franzosen gegen das Münsterland käme, „die Glocken geläutet und die Trommeln gerührt und die Untertanen in Gewehr und Waffen gestellt werden sollten. Zu diesem Zweck waren die Untertanen mit gutem Obergewehr, auch Pulver und Kugeln wenigstens zu 12 Schuß versehen und die mit Gewehr versehenen und exerzierten Leute in drei Klassen einzuteilen, um der besten Mannschaft auf allen Vorfall zu gebrauchen. Die städtischen Landwehren wurden durch die Bürger bewacht, und zwar vornehmlich durch die Schützen, die Elite der wehrhaften Bürgerschaft. Sobald die Annäherung eines Feindes gemeldet war, rückten sie aus bis zur Landwehr. Als im Jahre 1512 die Dortmunder zu Fuß und zu Pferde auszogen, um vor dem Steintor zu Lünen auf städtischem Grunde das Freigericht zu hegen, wurden sie von den Lünern am Buchenberge mit blutigen Köpfen heimgeschickt.

Auch als die Landwehren ihren ursprünglichen Zweck verloren hatten, wurden sie trotzdem bis in das 19. Jahrhundert instand gehalten, um die Dorf- und Feldmarken vor Beschädigungen durch das Weidevieh der angrenzenden Gemeinden zu schützen. Die Landwehren um die Territorien hatten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts den Zweck, den Grenzverkehr zwischen den einzelnen Ländern zu regeln. Die Merkantilpolitik jener Zeit suchte die Ausfuhr möglichst zu steigern und die Einfuhr einzuschränken, und um den Güteraustausch überwachen zu können, wurden zur Unterbindung des Schmuggels die Landwehren erhalten. Bei vielen jedoch setzte schon damals der Verfall und die Verwüstung ein, das aufstehende Gehölz wurde gehauen und die Erde eingeebnet, um Kulturland zu gewinnen. Nach Durchführung der Markenteilung sind sie fast vollständig verschwunden, sodaß heute nur noch sehr wenige Reste vorhanden sind. Aber wo sie zu Garten-, Wiesen- und Ackerland gemacht sind, erinnern noch die Flurnamen daran, und so zeigt sich auch an diesem Beispiel, welch eine wertvolle Geschichtsquelle die Flurnamen sind, deren Sammlung und Erhaltung geboten ist.

Bücherschau.

Tilla Durieu: Eine Tür fällt ins Schloß. In Leinen Mk. 6,50, broschiert Mk. 5.—. Horen-Verlag, Berlin-Grunewald.

Dieser erste Roman der berühmten Schauspielerin bekennt sich rücksichtslos zum heutigen Frauenschicksal, das sich im Leid um die fast unerträgliche Spannung zwischen aktiver Berufsselbständigkeit und passiver Liebeshingabe vollenden muß. Die Künstlerin und die Liebende findet nach der Not der Ehe, der Freundschaft den Ausgleich nur im eigenen Innern, in der Treue zu ihrer Wesensnatur. Nach dem Ringen früherer Generationen um das Frauenproblem in den Werken Ibsens, Strindbergs, Wedekinds, Shaws führt Tilla Durieux, aus eigenem Erleben, mit geistiger Entschiedenheit zur neuen Frau der Gegenwart. Der Roman, auch durch die Kraft seiner Gestaltung zwingend, ist ein Dokument unserer Zeit. Das Großstadtdasein mit seiner Problematik — Berlin —, die Welt der großen Wissenschaft, der Geselligkeit wie des Theaters, das Ringen um ein sinnvolles Leben haben hier aus seelischem Wahrheitsdrang ihr überzeugendes Abbild erhalten. Große Wirkung ist dem Buche gewiß.

Eglantine. Roman von Jean Giraudoux. Inselverlag Leipzig.

„Eglantine" ist der Roman eines modernen jungen Mädchens zwischen zwei Alten. Doch keine Susanne, die vom Alter versucht wird, sondern ein Mädchen der letzten Generation, das infolge seiner natürlichen Anlage, seines Triebs nach Wirklichkeit in den Alten das Beständige einer schwankenden und veränderlichen Welt sucht. Giraudoux hat den ganzen Zauber seiner exakten Phantasie, seinen verblüffenden Reichtum an geistigen Beziehungen über die Gestalt des jungen Mädchens gebreitet, das als ein neuer Typus den klassischen und romantischen Heroinen der großen Literatur sich würdig anreiht.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 30. September 1928.

Bochum-Altstadt. Christuskirche. 9,45: Dr. Ehrenberg; 11,15: Erntedankfestfeier des KGD, Liz. Schmidt; Tauffeier 8: Liz. Schmidt. Lutherkirche. 8: Erntedankfestfeier des KGD, Schmidt II; 9,45: Mahweg. Friedenskirche. 9,30: Liz. Schmidt; 11,15: Erntedankfestfeier des KGD, Winnacker; 12,15: Tauffeier. Pauluskirche. 8: Mahweg; 9,30: Bockamp; 5,15: Liz. Schmidt. Johanneskirche. KGD 11,15: Bockamp. Krankenhauskapelle. 9,30: Winnacker. Herberge zur Heimat. Fries mit Orchester.

6. Pfarrbezirk. (Dibergstr. 46): KGD 11,15: Dr. Ehrenberg; Jungmädchenverein 4—6; Jungschar Mittwoch 5—6,30.

7. Pfarrbezirk. Sonnabend 9,30: Gottesdienst im Jugendheim, Schmidt II, anschl. Männerverein. Sonnabend 4: Jungmädchengruppe; 5: Trutzschar. Montag 6: Frauenhilfschor. Mittwoch 4: Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Jugendheim); 6: Bücherausgabe im Jugendheim; 8: Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8: Bibelstunde (Castroper Str. 282).

Bibelstunden. Mittwoch 8: Gemeindehaus, Moltkemarkt 12; Mittwoch 8: Rottstr. 85. Donnerstag 8: Lehrsaal, Friedenskirche; 8,15: Kleinkinderschule, Fahrendellerstr. 14.

Evangl.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag vorm. 7,45 Uhr: Erntedankfest: Predigtgdst.: Superintendent Ziemer.

Kirchenchöre. Christuskirche: Montag 8,15: die Damen; 8,45: die Heren im Vereinshaus; Pauluskirche: Freitag 8,15: Vereinshaus; Lutherkirche: Dienstag 8: Friedenskirche; Dienstag 8,15: bei Scheer, Ecke Rott- und Schillerstraße; Jugendchor der Friedenskirche: Freitag 6,30: im Lehrsaal der Friedenskirche.

Christlicher Verein junger Mädchen, Heim: Marthahaus, Bergstr. 26. Sonntag, den 30. September, nachmittags 4 Uhr begehen wir eine stille Erntedankfeier, wozu die ältere Abteilung und Jugendgruppe herzlichst eingeladen wird. Montag 8: Arbeitsgemeinschaft für die Gruppenmütter und Helferinnen. Dienstag 8: Gesangstunde im Kindergarten, Fahrendellerstr. 14. Mittwoch 4,30: Jungschar für die jüngere Gruppe; 6: ältere Gruppe; 8: Gymnastik und Turnen für die ältere Abteilung und Jugendgruppe in der Turnhalle, Fahrendellerstr. 14. Donnerstag 8: Bibelbesprechung für die ältere Abteilung im Marthahaus. Freitag 8: Bibelbesprechung für die Jugendabteilung im Marthahaus.

Christlicher Verein junger Männer, e. V., Jugendheim, Ottostr. 14. Zu einem hochinteressanten Lichtbildervortrag laden wir für Sonntag, den 30. September, abends 8 Uhr, alle Männer und junge Männer unserer Stadt herzlich ein. Der Eintritt ist frei! Der Vereinspilot des Niederrheinischen Vereins für Luftfahrt, Herr Fritz Bürger, spricht im 1. Teil über „Wesen und Entwicklung der Luftschiffahrt". 2. Teil: „Vom Segelflug und seiner Entwicklung". 3. Teil: „Motorflugzeuge und Verkehrsfliegerei". Jungmännerkreis V. J. M.: 4 Uhr: „Kai aus der Kiste"; 5,30: Monatsversammlung. Aufnahme neuer Mitglieder; Fragekasten. Referat: „Der Jung-C. V. J. M. und sein Geldbeutel". Montag, 1. Oktober, 5,30 Uhr, Jungschar: Sperrgefecht. 3. Oktober Mittwoch, 7 Uhr, Turnen in der Drusenbergschule. Familienkreis keine Bibelstunde. Donnerstag 5,30 Uhr, Schülerabteilung (für Schüler höherer Lehranstalten) 8,15 Uhr, gemeinsame Bibelstunde, Past. Hardt. 6. Okt., Samstag, Abfahrt des Jungmännerkreises zum CVJM.-Treffen in Mülheim-Ruhr; 4 Uhr, Turnen der Jungschar und der Schülerabteilung.

Jugendbund für E. C. (Friedenskirche). Sonnabend 3: Versammlung für Freunde der stillen Stunde; 3,30: Gemeinschaftsstunde für jung und alt. Dienstag 8: Freundeskreis für junge Mädchen. Mittwoch 8: Jugendbundstunde. Donnerstag 8: Lautenchor. Samstag 7,30: Jungmännerstunde.

Kirchl.-ev. Gemeinschaftsverein Bochum, Adolfstr. 20. Sonntag 5,15: Evangelisation. Montag 8: Jugendbundstunde. Donnerstag 8: Bibelstunde.

Ev. Verein des Blauen Kreuzes, Bochum, Ev. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonnabend 3: Bibelstunde. Montag 8: Gebetsstunde. Dienstag 8: Jugendbundstunde. Mittwoch 8: Chorstunde. Donnerstag 8: Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonnabend 2: Hoffnungsbund.

Zweigverein des ev. ostpr. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonnabend 2: Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Wiemelhausen. Petrikirche: Sonntag 10: Erntedankfeier unter Mitwirkung des Posaunen- und Gemischten Chors, Niedermeier; 11,15: KGD; 12,15: Taufen; 3: Jungfrauenverein; 5: Versammlung des Kirchl. Männervereins bei Klann. Montag 8: Posaunenchor; 8,30: Gemischter Chor. Dienstag 6: Bibelstunde; 8: Jungmädchenverein. Mittwoch 4: Frauenverein; 7,30: Jungmännerverein. Donnerstag 6: Frauenchor. — Beramannsheil: Dienstag 7,30: Engelbert. — Melanchthon: Sonntag 8: Erntedankfest, Past. Niedermeier; 9,45: Engelbert, Mitwirkung des Kirchenchors; 11,30: Kinchentaufen; 11,30: Kindergtdst. — Im Melanchthonsaal: Montag 3,30: Missionsverein. Dienstag 8: Kirchenchor. Freitag 8,15: Vorbereitung zum Kindergtdst.: Althilfer.

Jugendbund für E. C. Melanchthonkirche. Im Melanchthonsaal: Sonntag 4 Uhr Erntedankfeier mit Kaffeetrinken im Melanchthensaal. Kuchen bitte mitbringen. Festredner: Pfarrer Hardt, Bochum. Montag 3: Kinderbund; 8: Jugendbundchor. Dienstag 8: Posaunenchor im kleinen Saal. Mittwoch 8: Bibelbesprechung. Donnerstag 8: Jugendbundstunde für junge Männer und junge Mädchen. Bibeln bitte mitbringen.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. Sonntag 8,30: Gebetsvereinigung; 2: Sonntagsschule; 3,15: Jugendbundstunde; 5: Gemeinschaftsstunde. Jedermann ist herzlich willkommen. Montag 8: Chorüben. Dienstag 8: Lautenchor. Mittwoch 3,30: Frauenverein; 5,30: Kinderbund; 8: Jugendbundstunde für junge Mädchen. Donnerstag 8,15: Bibelbesprechstunde. Jedermann ist herzlich willkommen. Freitag 8: Jugendbundstunde für junge Männer. Sonntag, 7 Okt., nachm. 4 Uhr, Feier des Erntedankfestes, wozu jedermann herzlich willkommen ist. Gaben der Liebe erbeten. — Zweigstelle Hamme, Glückaufstr. 33: Freitag 4: Bibelstunde für Frauen. — Zweigstelle Weitmar-Nord, Betsaal: Sonntag 8: Evangelisationsversammlung für jedermann. Dienstag 8: Bibelstunde.

Bochum-Altenbochum. Erntedankfest 9,45 Predigt Past. Fromme; 11: Taufstunde; 2: Erntedankfeier im Kindergtdst; 4: Jugendvereine; 5: Gemeinschaftsstunde im Lutherhause. Montag 8,30: Chorstunde des Arbeitervereins. Dienstag 4: Frauenhilfsstunde in „Prinz von Preußen". Mittwoch 8: Lutherfilm. Donnerstag 3,30: Frauenhilfsstunde im Lutherhause: 8: Vorbereitung zum Kindergtdst.; 8,30: Kirchenchor. Freitag 8: Bibelstunde im Jungmännerverein.

Bochum-Hamme. Kirche: 8: Past. Simon; 9,45: Past. Falkenroth; 11: hl. Abendmahl; 11,30: Kindergtdst., Past. Falkenroth; 2: Taufstunde, Past. Kraemer. — Wegescheid: 9,45: Past. Simon; 11: Kindergtdst., Past. Simon; 12: Taufstunde, Past. Simon; 6: Abendmahlsfeier für alle, Past. Falkenroth. — Bibelstunden. Sonntag 5: Gemeinschaftsstunde in Overdyck. Dienstag 8: Männerbibelkreis. Donnerstag 8: Gemeinschaftsbibelstunde. — Frauenhilfe. Mittwoch 3: Frauenhilfe. Donnerstag 3: Frauenhilfe. — Christl. Verein junger Männer. Sonntag 3: Mittlere Abteilung; Sonntag 8: Aeltere Abteilung. Dienstag 7,30: Turnstunde. Mittwoch 8: Bibelstunde der mittleren Abteilung. Donnerstag 8: Bibelstunde der älteren Abteilung. Samstag 5: Jungschar; 5: Posaunenchor im Gemeindehaus. — Jungmädchenverein Bethanien. Sonntag 3: Tertialversammlung des Gesamtvereins. Montag 8: Aeltere Abteilung. Dienstag 8: Vereinsabend der jüngeren Abteilung. Donnerstag 8: Bibelstunde der mittleren Abteilung. — Kirchenchor. Mittwoch 8: Kirchenchor I bei Lohmann; 8: Kirchenchor Wegescheid bei Mertens.

Hofstede-Riemke. Sonntag 8: Pitsch; 10: Beichte und Abendmahl, Pitsch; 11: Kindergtdst., Pitsch; 12: Taufstunde. Freitag 8: Bibelstunde; 8: Vorbereitung für den Kindergtdst. — Vereine: Jungmännerverein: Sonntag 5: Versammlung. Montag 8: Turnen. Dienstag 8: Bibelstunde. Jungschar: Samstag 5: Turnen und Spielen. Jungfrauenverein I: Sonntag 3: Versammlung. Donnerstag 8: Singen. Jungfrauenverein II: Sonntag 4: Versammlung. Dienstag 8: Bibelstunde. Frauenverein Hofstede. Donnerstag 3. Frauenverein Marmelshagen: Donnerstag 4. Arbeiterverein Hofstede: Sonntag 11. Kirchenchor: Dienstag 8,30. Blaukreuzverein: Sonntag 4; Donnerstag 8.

Bochum-Weitmar. 8 Uhr Frühgdst.: Past. Kraemer; 9½ Uhr Hauptgdst.: Past. Sassenberg; 11 Uhr: Kindergtdst.; 12 Uhr: Kirchentaufen. Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechung: Eppendorf. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechung: Weitmar, Schützenstr. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde: Weitmar-Mark. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde: Weitmar. Samstag, 6. Okt. nachm. 5 Uhr Beichte: Past. Sassenberg.

Weitmar-Nord. Sonntag 9,30: Gottesdienst, Past. Henrici; 10,45: Taufen; 11: KGD; 2: Jugendverein (Preisschießen); 4: Jungmädchenverein; 6: Blaukreuzverein; 8: Stadtmission Evangelisation. Montag 8: Jungmädchenverein, Arbeits- und Singstunde. Dienstag 3: Frauenverein; 8: Stadtmission, Bibelstunde; 8,30: Kirchenchor. Mittwoch 8: Gemeindebibelstunde, Past. Dieckhoff. Donnerstag 4: Frauenchor; 8: Vorbereitung für den Kindergtdst.; 8 Uhr: Blaukreuzstunde. Freitag 8: Posaunenchor..

Uemmingen. Sonntag 9,30: Hauptgdst., Erntedankfest (Kirchenchor), Kuhlmann; 10,45: Kirchentaufen; 11: Kindergtdst.; 14: Jungmännerverein. Montag 20: Bibelstunde. Dienstag 20: Jungmädchenverein. Mittwoch 17: Chorstunde in Frauenhilfe II; 20: Jungmädchenverein; 20: Turnstunde des Jungmädchenvereins. Donnerstag 20: Gemeinschaftsstunde.

Langendreer. Sonntag 9½ Uhr: Gottesdienst. 10¾ Uhr: Taufen; 11 Uhr: Kindergtdst; abds. 8 Uhr: Andacht in der Kirche. — Evangl. Verein junger Mädchen. Sonntag 3—4 Uhr: Jungscharstunde. 4—7½ Uhr: Heimbetrieb. Montag 8 Uhr: Werkabend in der Werkstätte. Mittwoch 8 Uhr: CVJM.-Mädchenstunde in Bethanien. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. — Evangl. Verein junger Männer. Sonntag 2 Uhr: Jungschar; ab 4 Uhr: Heimbetrieb; 6—7 Uhr: CVJM.-Männerstunde. Dienstag 6 Uhr: Werkabend in den Werkstätten. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. — Lutherchor. Mittwoch 8 Uhr: Chorprobe. — Männerchor. Dienstag 8 Uhr: Chorprobe. — Frauenhilfe. Dienstag 8 Uhr: Singstunde. Mittwoch 4 Uhr: Missionsarbeitsstunde. — Evgl.-kirchl. Männervereinigung. Freitag 8 Uhr: Geselliger Abend. — Kirchl. Gemeinschaft. Samstag 8 Uhr: Gebetsstunde. Sonntag 4 Uhr: Blaukreuz- und Vereinsstunde. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde.

Wanne-Süd. 8 Uhr Festgtdst der Frauenhilfe Past. Lehbrink-Buer (Gemischter Chor); 10 Uhr Erntedankfestgtdst.: Past. Keinath (Kirchenchor); 11¼ Uhr Kindergtdst.; 12 Uhr: Taufstunde. — Vereinsnachrichten. Sonntag 11¼ Uhr: Männerverein. Donnerstag 8 Uhr: Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Freitag 8½ Uhr: Kirchenchor. Dienstag und Donnerstag 8 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergtdst.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr Frühgtdst.: Past. Wessel; 10 Uhr Hauptgtdst.: Past. Bonne; Beichte und Abendmahlsfeier; 2 Uhr Kindergtdst.: Past. Müller; 3 Uhr Taufstunde: Past. Heuser; 8 Uhr Kirchenkonzert des Berliner Domchors.. Alte Kirche: 9 Uhr masurischer Gottesdienst: Gemeindehelfer Lur. Evang. Krankenhaus: 10 Uhr: Past. Heuser.

Höntrop. 9½ Hauptgtdst.: Past. Bechthold; 2 Uhr Kindergtdst.

Leithe. Evang. Schule. 10 Uhr Hauptgtdst.: Past. Wessel; 2 Uhr Kindergtdst.

Stiepel. Sonntag 9,30 Uhr: Gottesdienst in der Kirche: Past. Lohmeyer. Jungmädchenverein: Dorf: Sonntag 4 Uhr, Dienstag 7,30 Uhr: Haar: Sonntag 3,30 Uhr, Mittwoch 7,30 Uhr. Jungmännerverein: Dorf: Freitag 8 Uhr: Vereinsstunde: Haar: Sonntag 5,30 Uhr: Vereinsstunde; für beide Vereine Donnerstag 8 Uhr: Turnen.

Evang.-Lutherisch Kreuzgemeinde, Bochum, Kreuzkirche, Hammer: Ernte- und Dankfest. Sonntag vorm. 8,30 Frühgtdst.: Pfarrer Kerle; 9,30 Beichte: Pfarrer Kerle; 10 Hauptgtdst.: Pfarrer Stallmann; 11 Abendmahlsfeier: Pfarrer Kerle und Pfarrer Stallmann; 11,30 Taufen und Kindergtdst.: Pfarrer Stallmann. Mittwoch abend 8 Gottesdienst: Pfarrer Kerle. Jugendheim, Lutherhof. Sonntag nachm. 3 Jungfrauenverein: Pfarrer Kerle; 4 Jungmännerverein: Pfarrer Stallmann. Montag abend 8 Jugendbund. Dienstag abend 8 Kirchenchor. Mittwoch abend 9 Vorbereitung für Kindergtdst. Freitag nachm. 5 Jungschar; abnds 8 Spielabteilung.

1. Baptisten-Gemeinde, Immanuelskirche, Hermannshöhe. Sonntag 9,30: Bibelstunde; 4 Predigt: Wagner; 11: Sonntagsschule; 6 Jugendverein. Mittwoch 8: Gebetstunde. — Gemeindesaal Hamme, Hofstederstr. 131. Sonntag 11: Sonntagsschule. Donnerstag 8: Bibelstunde. — Gemeindesaal Bärendorf, Goldhammerstr. 17. Sonntag 9,30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule. Donnerstag 8: Gebetstunde.

Evang. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Bochum, Alleestraße. Samstag abend 8: Filmvortrag. Sonntag vorm. 8: Weihestunde; 9: Festgtdst. aus Anlaß des 40jährigen Jubiläums des Jugendvereins; 11: Sonntagsschule; nachm. 4: Jubelfeier. Montag abend 8: Jugendvereins-Nachfeier. Mittwoch abend 8: Bibelstunde. Freitag abend 8: Gebetstunde.

Altkathol. Gemeinde Bochum. Johanneskirche. 9½ Uhr Gottesdienst mit Predigt: Pfarrer Kehren-Witten.

Feierstunden

Der größte Feind.

Von Franz Carl Endres.

Scharak-Inu oder, wie wir ihn nennen Sargon I., saß vor mehr als vier Jahrtausenden eines Abends mit finsterer Miene auf seinem goldenen Throne. Alle seine Macht war ihm wertlos, das Glück seines Lebens erschien ihm schal, die Erfolge seiner Regierung kamen ihm lächerlich vor. Die Höflinge, die seinen Thron umstanden, wußten sich nicht zu helfen. Es gelang keinem, den verdüsterten Sinn des Herrschers aufzuheitern.

„Niemand ist unter Euch," sagte Scharak-Inu, „kein Einziger, der weise wäre. Ihr seid alle sehr klug. Ihr versteht es, vorteilhafte Staatsverträge abzuschließen, Ihr habt meine Truppen siegreich geführt, Ihr habt mit Schlauheit das königliche Gut vermehrt. Das danke ich Euch. Aber weise, wirklich weise ist doch keiner von Euch."

„Und wie sollte man seine Weisheit erweisen?" wagte der Hofphilosoph zu fragen.

„In der Beantwortung der mir wichtigsten Frage," sagte der Herrscher. „Doch frage ich nicht gern vergeblich. Wer von Euch so vermessen ist, zu behaupten, er sei weise, der möge die Frage, die ich stellen werde, die Frage, die mich so lebhaft beschäftigt, beantworten. Ist aber seine Antwort falsch, dann fällt sein Kopf."

„Und wer wäre dann so weise," fragte der mutige Hofphilosoph weiter, „die Richtigkeit der Antwort festzustellen?"

„Das Leben," erwiderte finster der König.

Da wurde es dem Hofphilosophen etwas ungemütlich. Er beschloß, nicht an dieser Weisheitskonkurrenz teilzunehmen.

„Erhabener König der Könige, Du Liebling der heiligen Mutter Ischtar," rief er aus. „Wir alle sind nicht weise genug, etwas wissen zu können, was Du selbst nicht weißt. Wüßtest Du es, so würdest Du ja nicht fragen. Doch erinnere Dich, Du hast einen gefangenen Aegypter in den Kerkern, der als ein sehr weiser Mann gilt. Laß ihn kommen und schenke ihm die Freiheit, wenn er Deine Frage löst."

Dieser Vorschlag gefiel Scharak-Inu, und der Gefangene erschien vor dem Throne. Der Hofphilosoph erklärte ihm, um was es sich handelte.

„Ich bin bereit," sagte der Gefangene.

„So höre," begann der König. „In allem meinem Tun bleibt auch beim größten Erfolge ein schaler Rest, der mich nicht befriedigt. Wenn ich barmherzig bin, ist doch etwas Unbarmherziges dabei. Wenn ich liebe, mischt sich doch etwas Haß hinein. Wenn ich zu den Göttern bete, bete ich auch, ohne es zu wollen, zu den Dämonen der Unterwelt. Verstehst Du mich? Es wirkt ein Dämon böser Art immer und bei allem, was ich tue. Das bringt mich zur Verzweiflung. Beschwöre den Dämon, oder nenne ihn mir, diesen größten meiner Feinde, auf daß die Zauberer und Priester ihn fesseln und unschädlich machen. Wer ist es? Sprich, nenne ihn mir, und Du bist frei!"

„Ich kenne ihn," sagte der Aegypter, „aber ich kann ihn Dir nicht nennen. Kein Zauberer kann ihn besiegen."

„So lasse ihn mir sichtbar werden," bat der König, „damit ich selbst ihn töte oder von ihm getötet werde."

„Heute nacht," sagte der Aegypter, „steigt die schwarze Isis am Himmel empor. Es ist die Nacht des unsichtbaren Mondes. Komm, o Herr, in den Tempel der Ischtar, und Du wirst den Dämon sehen, der Dein Glück zerstört." — —

Obwohl der König ein tapferer Mann war, schlug ihm doch das Herz, als er zu mitternächtiger Stunde allein, wie es der Aegypter verlangt hatte, den düsteren Ischtartempel betrat. Der Oberpriester der Göttin und der Aegypter empfingen ihn und begannen sofort in der großen Halle des Tempels die Beschwörung.

Der König wurde in einen auf dem Boden gezeichneten Kreis geführt. Der Aegypter streute Räucherwerk über ein Kohlenfeuer. Grün flammte es auf, und weiß-grüne Dämpfe krochen wie große Schlangen im Raume umher. Laut betete der Aegypter zu Isis, der Göttermutter seines Landes.

Da plötzlich hörte der König dumpfen Donner. Die Erde bebte, und vor ihm stieg aus Flammen und Rauch eine große Gestalt. Der König schrie auf: „Furchtbares Gesicht! Entsetzlicher Dämon! Wer bist Du?"

„Dein größter Feind!" klang tief die Stimme des Aegypters. Die Gestalt schritt drohend auf den König zu.

„Ich selbst," schrie Scharak-Inu, „ich selbst bin das? Aber verzerrt zum Scheusal; ein Dämon der Tiefe lebt in mir. Heilige Mutter, Ischtar, Ischtar, hilf mir!"

„Das bist Du selbst," tönte eine Stimme, „Du hast wahr gesprochen und die große Frage Deines Lebens selbst gelöst. Auf! Töte dieses andere Ich, vernichte es, schleudere es in die Tiefen, aus denen es geboren ist."

Der König stürzte sich tapfer auf sein dämonisches Ebenbild.

In diesem Augenblick erwachte er.

Es war alles nur ein Traum gewesen. Der Aegypter stand vor seinem Throne, die Höflinge waren da, und der Hofphilosoph sagte gerade eben zu dem Aegypter: „Die Frage des Königs ist sehr schwer."

„Was geschah?" rief der König. „Ich war doch eben im Tempel der Ischtar?"

Da lächelte der Aegypter. „Nein, Erhabener, Du warst hier, und es ist noch keine Minute seit Deiner Fragestellung vergangen. Aber Isis war ihrem Diener gnädig. Sie hat seine Bitte erhört. Du warst während der Dauer eines menschlichen Augenblicks bei Dir selbst, o Herr! Du kennst nun Deinen größten Feind. Bei allem Deinem Tun vergiß es nicht, diesen Feind zu allererst zu besiegen."

Scharak-Inu verharrte eine Zeit lang in tiefem Schweigen. Dann stand er auf, ging auf den Aegypter zu und schloß ihn in seine Arme. — „Du sei mir Bruder, weiser Mann. Ich habe die Antwort verstanden, die Du mir gabst."

Marienfäden.

Eine Legende von **Wilhelm Lennemann.**

Da Jesus am Kreuze hing, teilten die Kriegsknechte unter sich seine Kleider. Das war ihr Recht und ihr Lohn. Um seinen Mantel aber warfen sie ein Los. Einem blondhaarigen Germanen fiel er zu. Der nahm ihn und warf ihn über die Schultern. Da blinkte ein golden Lichtlein darüber hin, und wie er sorgsam zufaßte, war es ein helles Frauenhaar.

Ein seltsam Sinnen kam über den deutschen Söldner. Er stand wie im Traum. An seine Mutter dachte er im fernen, nordischen Lande. . . . Und dann auch an jene andere Frau, die auch wohl mit Liebe und Sorge um diesen Gekreuzigten gewesen. Viel Geschwätz war über den Jesus von Nazareth umgelaufen in den letzten Tagen, und von zwei Mädchen in Bethanien war auch viel geredet worden. Maria sollte die eine heißen. Ob sich wohl von ihrem Haupte das Haar gelöst hatte, da sie sich in letzter bitterer Stunde schmerzvoll an ihn gelehnt?

Und wie er nun einen mitleidigen Blick auf den Gemarterten warf, glaubte er auf Augenblicke, daß die leidvollen Augen ihn mit einem leisen und dankbaren Lächeln angeschaut.

So trug der germanische Kriegsknecht den Mantel in sein Quartier, faltete ihn sorgsam zusammen und hatte auch wohl acht, daß das goldene Haar nicht verloren ging. Und auch in den folgenden Tagen hielt ihn eine scheue Ehrfurcht ab, das Kleid zu benutzen. Seine Kameraden belustigten sich darob über ihn, aber er ließ es sich nicht anfechten.

Indessen gingen die Tage mit Lust und Leid dahin. Die römischen Söldner hatten keinen leichten Dienst. Ein ungezügelter Freiheitsdrang lag wie ein wirrer Rausch über dem Volke, und Geplänkel und Schlägereien gehörten zu den Tagesvergnügungen der Gasse. Und in einer dieser Raufereien ward der Germane erschlagen.

Die Kameraden retteten den Leichnam, doch bevor sie ihn begruben, hüllten sie ihn in jenen Mantel, den der Tote wie eigens zu diesem Zwecke aufbewahrt.

Da der tote Kriegsknecht nun vor den Richterstuhl Gottes gerufen war, stieg er aus dem Grabe auf, und der Mantel hing lose über seinen Schultern. Und er vernahm, wie einem jeden das Urteil gesprochen wurde. Eine große Furcht überkam ihn. Er hatte schlecht und recht gelebt und getan, und nicht danach gefragt, ob da ein Recht oder Unrecht sei. Das war nicht seine Sache, das ging seine Oberen an. Aber er war auch bei jenen gewesen, die die Kreuzigung beschützt hatten. Ob ihm das wohl angerechnet würde? Und er besann sich, ob da wohl eine Guttat wäre, die jene Sünde aufhebe.

Aber es wurde ihm nicht viel Zeit gelassen, eine Stimme rief ihn vor Gott. Da saß Odin in Pracht und Herrlichkeit auf goldenem Thron, und neben ihm der gekreuzigte Baldur, der Gute.

Und wieder sahen die Augen des Jesus auf den Mantel. Da stand eine kindlich-fromme Meinung in dem Söldner auf. Er trat vor und beugte sich in Demut tief vor dem Jesus und nahm den Mantel und breitete ihn vor ihm aus. Und siehe, da blinkte wieder das Haar golden und rein und lag zierlich und fein wie ein köstlicher Goldreif auf dem dunklen Tuch.

Und Jesus schaute darauf, und ein Lächeln lieber Erinnerung ging über sein Gesicht. Und er sah in das Herz des Söldners, das war voll Einfalt und frommer Güte. Da sprach Gott-Jesus, und es klang wie aus tiefem Bronnen heraus: Um dieses Haares willen, das du vor dem Staube bewahrtest, sei dir jede Sünde verziehen.

Darauf griff er das lichte Haar, reckte seine Hand durch die Wolken zur Erde und überließ es den losen Winden.

Drunten aber auf der herbstlichen, friedlosen und trüben Erde ward es mit einem Male licht. Die Sonne schien mit sommerlichem Glanze, und ein warmes Leuchten flog über die Felder. Die Felder flammten in bunter Pracht, und die Gärten standen im Duft der Astern und Reseden. Da ward wieder ein Kindersingen gehört, und die Alten verließen die Stuben und die Arbeit und gingen hinaus in das warme und wohlige Feld.

Und wo sie gingen, da flog es vor ihnen und um sie her, blink und licht, als sei die Luft voll gesponnenen Glases.

„Marienfäden!" jubelten die Kinder, und behende Händchen griffen nach dem fliegenden Gold . . .

Zufriedenheit.

Halb zwei Uhr nachts.

In der Vorstadt.

Auf dem ungepflasterten, vom Regen völlig zerweichten Wege finden sich Paul und sein Freund Hermann wieder.

Sie waren vom Wirt der nahen Kneipe „gegangen worden".

Paul sitzt mitten in einer Pfütze, Hermann kniet unweit davon im tiefsten Dreck.

„Mei gud'r Baul — ich gloobe — hupp! — ich gloobe, mir grieg'n — hupp! — hier nischd mehr eingeschengd."

„Ja", resigniert Paul, „mir wer'n wull nu heemgeh'n miss'n!"

„Najd rechd, Baul — hupp! — komm, mir geh'n heeme!"

Beide versuchen, sich zu erheben. Es gelingt schmählich vorbei.

„Komm, Baul, sei mal — hupp! — kee Frosch — hupp! — hilf mir mal — hupp! — biß'l in die Hehe!"

Die beiden versuchen emsig, sich einander emporzuranken. Es mißlingt kläglich!

Immer wieder landen sie im Schmutz und Schlamm des Weges.

Schon sehen sie ausgewachsenen Ferkeln täuschend ähnlich, da konstatiert „Baul":

„Mensch — Hermann — so gehd's nich! — Aw'r komm mal — hick — midd hier niew'r!"

Und auf allen Vieren kriecht er mutig zum nahen Laternenpfahl hin. Hermann schimpfend hinterher.

Der standhafte Laternenpfahl wird zum Retter! Nach heißem Kampfe stehen die Freunde, herrlich mit Straßendreck dekoriert, die Laterne liebevoll umhalsend, ziemlich aufrecht.

Da brüllt „Baul" begeistert, daß es nur so durch die nachtstille Gasse schallt:

„Und da kannsde sag'n, was de willsd: scheen warsch doch!"

Ludwig Waldau.

Herbst in Sanssouci.

Die Pracht will gar nicht enden!

Es ist, als ob die Natur sich hier stärker zu wehren wisse gegen Winterruhe und eisstarren Traum. Nur zögernd wechseln die Blätter ihr Grün für ein gelbliches oder rotbraunes Kleid. Grün, rauscht es aus allem Geäst: Hoffnung!

Und der Herbst spannt des Jahres gereifte Kraft in zwingendes Wollen und schleudert aus Tausenden blühender Blumen Brände lodernder Farben; darüber Wellen herben, reifen Dufts in den goldenen Tag wehen.

Herbst in Sanssouci. . .

Vergänglichkeit?

Ist's nicht, als träte mit Krückstock und Dreispitz der König über die breite Terrasse, lohenden Blicks, einbohrend, forschend, daß die Springbrunnen auf eine Sekunde das Fallen und Sprühen ihrer Millionen Tropfen vergessen und die lächelnden Rokokostatuetten wie scheu zur Seite gucken? Wer steigt dort nieder? Fridericus Rex? — — —

Auf der letzten Stufe hält er an, mustert stumm, irgend etwas — was nur, was? Rauschen nicht Fahnen — tönt der Hohenfriedberger — Kerls, das habt ihr brav gemacht — — —

Oder wars der kühle Wind um die Platanen und über die Dächer on Potsdam das Glockenspiel der Garnisonkirche?

Hob sich ein Krückstock — blitzte nicht ein Adleraugenpaar —

Oder wars nur ein Spiegeln der Sonne, ein Glas der Gewächshäuser — ein sturmzerbrochener Zweig — morsch — verloren — —?

Die Gestalt kehrt um, langsam, Terrassen empor — ein Portal öffnet sich, schließt — — und die Springbrunnen singen, singen ihre ewige Melodie.

Herbst in Sanssouci?

Nein — Frühling — Menschenfrühling — keine Vergänglichkeit! Sanssouci kann nicht sterben, nicht im Herbst, nicht im Winter: Sanssouci ist unsterblich!

Franz Lüdtke.

Das „Frauenschiff" von Philadelphia.

Es ist die neueste Form der Gesellschaftsreise, die — Geschlechter getrennt einzuschiffen, um ganz „unter sich" zu sein. Ein geschäftstüchtiger Yankee aus Philadelphia organisierte Europa-Reisen „nur für Damen", und das erste amerikanische „Frauenschiff" ist vor kurzem in Rotterdam angekommen. An de Reise nahmen rund siebzig Damen teil; alles „jüngere Jahrgänge", welche die „Neuerung" wohl nur aus Sensationslust ausprobierten. Um so eher, als der gesellschaftliche Verkehr mit Herren durchaus nicht verboten ist. In den Häfen können die Damen flirten so viel sie wollen; nur das Schiff darf kein männliches Individuum betreten. Allerdings besteht die gesamte Besatzung des Luxusdampfers aus Männern und auch der Unternehmer reist selbst mit. Die Damen mit dem Motto „Mein Schiff ist meine Burg" sollen einem holländischen Reporter gegenüber einstimmig erklärt haben, daß das Reisen auf diese Weise unvergleichlich bequemer und — erlebnisreicher sei als in der „hemmenden" Begleitung von Herren . .

Der ruhigste Ort der Welt.

Eine Stille, die noch größer ist, als auf den fernsten unbewohnten Bergspitzen des Polargebiets, herrscht in einem Raum, der in der holländischen Universität Utrecht zu wissenschaftlichen Forschungszwecken eingerichtet worden ist. Hier hat man den ruhigsten Ort der Welt geschaffen, der gegen alle Töne vollkommen abgedichtet ist. Der Raum ist wie eine Thermosflasche gebaut, denn das Zimmer befindet sich in einem anderen Raum, und die Luft ist aus dem Zwischenraum zwischen den doppelten Wänden fortgepumpt, sodaß ein Vacuum entstanden ist. Die Wände selbst sind aus abwechselnden Schichten von Blei, Holz und Filz hergestellt. Hier werden Versuche ausgeführt, um die Feinheit des menschlichen Ohres zu prüfen, und zu diesem Zweck muß auch das geringste zufällige Geräusch ausgeschaltet sein.

Napoleon.

Kein Beitrag zur Geschichte.

Von **Erneste Fuhrmann-Stone.**

Darüber waren sich alle einig, schon als er das erste Mal über die Schwelle ging: es gab keinen Schöneren seiner Art. Alles an ihm war verwunderlich und bestaunbar. Wenn er auch noch ziemlich mager und unfrisiert umherging, seine großen, lebendigen Augen machten eine Persönlichkeit aus ihm. Er nahm mit selbstherrlicher Selbstverständlichkeit von allem Erreich- und Brauchbaren Besitz. Unbekümmert um das Urteil seiner Zeitgenossen teilte er die Welt und ihre Erscheinungen in zwei große Gebiete ein, nämlich in Beschäftigung und Genuß, oder wenn man will, Spiel und Atzung. Immerhin zeugte schon dieses philosophische Einfügen in die Weltordnung von eminenten Fähigkeiten, und es ließen sich von hier aus um die Tatsache einer erst vierwöchigen Lebenspraxis Hoffnungen ranken, die voller Blüten waren.

Ob Napoleon schrie oder fauchte, ob er sich mit unnachahmlicher Grazie die dürren Beine schleckte, die öffentliche Meinung blieb stets die gleiche: Napoleon war ein Kater, der sich sehen lassen konnte.

Von überwältigenden Geschehnissen weiß man nur noch, wie sie wirkten, kaum, wie sie entstanden. So war es auch um Napoleons Taufe bestellt. — Ihn Morle zu nennen, erschien ausgeschlossen, denn er war grau getigert und hatte ein schneeweißes Bäuchlein, mit dem er besonders gern und langsam über Kohlen rutschte. — Der Name Peter wieder war zu alltäglich. Dieser Kater schien allen zu Besonderem ausersehen. — Einer meinte Samson, ein anderer Nurmi, ein Dritter Mussolini. Als man aber an Napoleon geriet, wurde dieser Vorschlag einstimmig als der einzige in Frage kommende angenommen.

Napoleon aber reckte seinen Hals, daß er aussah wie eine nachdenkliche Giraffe, und machte das bedeutendste Gesicht, das er gerade bei sich hatte. —

So eigentlich der Einzige, der Napoleons Eintritt in dies Haus mit zweifelhaftem Wohlwollen zur Kenntnis nahm, war Wolf der Schäferhund, der sofort seine schon vollständig leere Schüssel in wenig höflicher Weise nochmals ausschleckte. — Er setzte sich etwas seitab vom Weltgeschehen an die Wand und schaute scheinbar ganz nebenbei mit einem Auge auf Napoleon. Er schien sich nicht ganz klar darüber, ob er diesen hageren Jüngling sofort fressen oder erst Fett ansetzen lassen sollte. —

Napoleon tyrannisierte bald das ganze Haus. Aber man mußte sagen, er tat es mit angeborener Grazie. — Es war nicht mehr möglich, eine einzige Schrank- oder Zimmertür ohne Zwischenfall zu schließen. Der Zwischenfall war stets Napoleon, der anfänglich mit Quietschen, späterhin mit ganz erbostem Fauchen seine weiche Gegenwart kund tat.

Als Wolf wohl oder übel eingesehen hatte, daß Napoleon eigentlich mehr eine Spielerei als eine ernst zu nehmende Tatsache sei, verschanzte er seine gekränkte Liebe hinter gut gespielter Gleichgültigkeit. Ja, nach kurzem ließ er sich sogar von Napoleon auf dem Kopf herum tanzen und erlaubte ihm, umständlich über seine verschiedenen Beine hinweg zu steigen. Napoleon wagte sogar eine Besteigung des Ungeheuers, das, beim Schlafen auf der Seite liegend, gefährlich bebte, und garnierte sich, ganz Pose, zwischen Wolfs spitze Ohren und klammerte sich mit Geschick an dem Hundehaste fest, wenn dessen Eigentümer durch plötzliches Aufstehen seine Antipathie bekundete, fiel aber stets, falls dem ein schlau berechnetes Schütteln folgte, auf die allerorts bekannten Pfoten.

Alles Geschehen wertete Napoleon für sein Katerleben um. Er sorgte so für Abwechslung und Bereicherung seines Tagesprogramms. — Sogar Wolfs Schwanzwedeln, das doch dem ganzen Reichtum seiner Gefühle dienen mußte, betrachtete er als eigens für ihn eingeführte Belustigung und Zerstreuung. —

Ein Ereignis bedeutete auch sein erster Lauf über die Klaviertasten. Man konnte vor- oder zurückspringen, alles gab Töne, furchtbar nahe Töne. Je wilder und energischer man wurde, desto schlimmer war es. Besonders die Brummsaiten ganz unten. Für den Baß-Schlüssel hatte er gar nichts übrig. Sein kleiner Kopf fuhr verzweifelt hin und her. Katzenmusik!

Man sollte nicht glauben, wie ausgeprägt Napoleons Sinn für Farbenwirkungen war. Er hatte seine schwarzweiße Schönheit nie auf das braune Wollkissen gelegt, nein, auch nicht auf das dunkelblaue oder grüne. Beileibe nicht! Nur das ziegelrote seidene schien den richtigen Rahmen zu geben. Napoleon auf dem ziegelroten Seitenden, — ein Akkord, ein Gedicht! Sagen wir — ein Farbenreim! —

Besonders mit Bosheit behaftete Menschenzuschauer wollten aus seiner raffinierten Placierung, die doch lediglich ein Ausdruck seines tätigen Schönheitssinnes war, schließen, daß der Kater Napoleon, an dem eine nur echt weibliche Eitelkeit so deutlich zu Tage zu treten schien, kein Kater sei! — Die Entrüstung aller, die ihn liebten, war der Dank für diesen Trugschluß! Napoleon, unser Napoleon, ein schwaches Weib? Nicht auszudenken. — Schon bei den zweibeinigen Geschöpfen ist es eine alte und selbstverständliche Sache, daß sich niemand über die Geburt eines Mädchens übermäßig freut. (Daß sie nach 18 oder 20 Jahren zu den begehrenswertesten Gütern der Welt gehören, ist eine ebenso verlogene wie närrische Rache der Mutter Natur, die ja auch nur eine Frau ist.) Aber bei Katzen und der damit verknüpften Rechnung bis ins Unendliche (1 = 5 × 5 = 25 × 5 = 125 usw.) ist die Möglichkeit ihrer Zugehörigkeit zur Frauenwelt schon eine Beleidigung für das schützende Dach und sein Familienglück. —

Die Zeit verrann. Napoleon gedieh; allen boshaften, neidischen und grausamen Prophezeiungen zum Trotz. Er fühlte ganz die Würde und den Stolz seiner jungen Männlichkeit. Ja, die Welt und ihre Versuchungen streckten ihre Lockungen bis herein in Napoleons unschuldvolles Jugendland. Oft ging er spazieren, selten war er daheim.

Aengstliche, die für seine Tugenden fürchteten, wollten es ihm verwehren. Doch man kam in moderner Großmut überein: Freiheit der Jugend, laßt sie sich entfalten! Napoleon war in den Flegeljahren. Er sollte nur hinaus ins ungebundene Leben, seine Abgründe und Verderbnisse kennen und verachten lernen, kurz und gut, seine Hörner abstoßen und zurückkehren in den Schoß der Familie als ein Held, zur Freude aller Nachbarn, zur Bestrafung aller moralpredigenden Ofenhocker und zur Ehre seiner selbstlosen Erzieher.

Napoleon ging spazieren, Tage und Nächte, wie es ihm beliebte. Ja, er blieb sogar einmal Wochen auf einer Reise in unbekannte Länder.

Doch eines Morgens hörte man Geräusche in dem Zimmer, dessen Fenster seiner möglichen Heimkehr stets geöffnet stand! —

Und was sah man da? —

Klio, die Muse der Geschichte, möge ihr Haupt verhüllen! Möge ihr der ewige Griffel nicht brechen. — wenn die Zoologie ihre Irrungen mit dem heiligen Namen ihres Günstlings deckt. Wenn das Schicksal nun den eiligen Lesern, die nur den Schluß genießen, einen Schauder, den vorsichtigen aber, die das ganze lasen, eine bittere Enttäuschung bereitet: Auf ziegelroter Seide lag Napoleon und — säugte drei seiner Kinder, während er — ein viertes schleckte! — — —

Lobenswerte Vorsicht.

Herr Flau hat große Furcht vor dem Tode. Vor dem Tod an sich, vor dem Scheintod mit lebendig Begrabenwerden, vor einem plötzlichen Unfall mit tödlichem Ausgange, vor Vergiftungen und vor sonstigen unschönen Dingen.

„Laß dich nach deinem Tode verbrennen," riet ihm ein Freund, „dann bist du gefeit gegen alle Ueberraschungen."

„Nein," sagte Herr Flau resolut, „das genügt mir nicht. Aber ich weiß, was ist zu tun habe. Ich werde in meinem Testament bestimmen, daß ich nach meinem Ableben seziert werde."

„Seziert? Wieso? Wozu? Unsinn!"

„Seziert," wiederholt Herr Flau bestimmt. „Und zwar deswegen: Ich will unbedingt wissen, woran ich gestorben bin."

Kleinbahn.

Das muß in Amerika passiert sein.

Wo der Lokomotivführer zugleich Besitzer seiner Kleinbahn ist.

Dort hatte eine Bauersfrau mit dem täglich dreimal in die Stadt fahrenden Zuge ausgemacht, daß er vor ihrem Gut hält, wenn sie einen Primeltopf auf die Schienen stellt.

Sie stieg dann gemächlich ein, und zahlte dafür zehn Eier.

„Ich habe heute nur neun Eier mit," sagte sie eines Tages; „der Zug ist heute früher gekommen, und die eine Henne ist eben ins Nest, um zu legen."

„Nicht schlimm," stellte der Führer den Dampf ab; „warten wir hier so lange, bis sie gelegt hat."



Ueber 1000
Oefen
Kamine
Kachelöfen

finden Sie in unseren gr. Ausstellungsräumen zur zwanglosen Besichtigung ausgestellt

Grösstes Herd- und Ofenspezialgeschäft Westfalens

Heinrich
Heiland
Bochum Brückstr. 21
Achten Sie auf unsere Hausnummer
Herne und Dortmund

Eigenes sehr günstiges Zahlungssystem

Lernt Auto fahren
n der Bochumer privaten Chauffeur-Schule, erste und älteste
Fahrschule am Platze. Inh. Alb. **Kuhnert**
Ausbildung ohne Berufsstörung für Damen, Herren u. Berufsfahrer
Wittener Straße 111 / Gegr. 1909
Unternehmen behördl. konzessioniert. 2 Fahrlehrer mit langj. Praxi

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Humboldtstr. 83.
1. Kassierer u. Rohrlager: Hamblock, Bochum, Rottstraße 12. Spark.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Telefon Nr. 2117.
Konrad Odach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13.

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattingerstr. 92.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Frl. Koch, Bochum, Allestraße 108a.

Jakob Pfromm, Boch.-Hordel, Am Lakenbruch 25, Telefon 5905. — Verkaufe nur Blinden-Bürstenwaren. — Stuhlflechten.

Anfertigung feinster Herren-Garderobe
nach Maß. Groß. Musterlager aparter Neuheiten Zugebrachte Stoffe werden sauber und billigst verarbeitet. Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Maßschneiderei Fritz Issel, Bochum
Dorstener Straße 116

Pianos

BECHSTEIN
IBACH
GROTRIAN-STEINWEG
sind
DEUTSCHE MEISTERWERKE
Alleinverkauf
Pianohaus Marks · Bochum
Kaiser-Wilhelm-Str.
GÜNSTIGE ZAHLUNGSBEDINGUNGEN

Total-Ausverkauf
wegen Räumung.

Wir haben die Preise für
Herren- und Damen-Bekleidung
gewaltig herabgesetzt

Wer jetzt gut und billig kaufen will, der gehe zu

Gebr. Brand Bochum
Hellweg 1

Tapeten
Das Neueste finden Sie in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen bei
Schröder & Baum
Größtes Tapeten-Geschäft Deutschlands
Friedrichstrasse 11

Bei Bedarf von
Kleiderstickereien jeder Art
werden Sie bei uns fachmännisch beraten u. bedient
Mod. Maschinen- und Handstickereien
nach gegebenen und eigenen Entwürfen
Schettel & Rabanus
Buddenbergstraße 9
Eigene Plissee-Brennerei


Lahn-Bowle
das echte Malzbier
erhältlich in unseren Wirtschaften, auch in Flaschen, sowie bei unseren Verlegern.
Versuchen Sie Schwarzbier, dann trinken Sie Malzbier
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G.

Fordern Sie gratis und franko
unsern Piano-Katalog
damit Sie erfahren, zu welch günstigen Bedingungen u. vorteilhaften Preisen unsere Fabrik erstklassige Instrumente (Staatsmedaille) liefern kann.
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i.W.** Bahnhofstraße 29
Fabriklager auch in Essen, Huyssenallee 97 und Berlin am Zoo.
In Sonderabteilung: **Gebrauchte Pianos u. Harmoniums.**

In Frankfurt-Main
und den reichen Rhein-Main-Gebieten
genießen die „Frankfurter Nachrichten" wie selten eine Zeitung infolge ihrer 200jährigen Tradition und ihrer Bedeutung als wertvolles Informationsorgan das uneingeschränkte Vertrauen ihrer Leser. Dieses Vertrauensverhältnis macht die „Frankfurter Nachrichten" zu einem Insertionsmittel von hohem Wert.

Leser sind die in wirtschaftlich gesicherten Verhältnissen lebenden Bürgerkreise, die als bedarfsstarkes und zahlungskräftiges Publikum eine wertvolle Kundschaft abgeben, mit der jeder Geschäftsmann rechnen muß.

Jede Werbeaktion in den oben umschriebenen Bezirken wird erst dann zu einem vollen Erfolge führen, wenn die „Frankfurter Nachrichten" zur Insertion herangezogen werden.

Auskünfte und Probenummern bereitwilligst durch unsere Generalvertretung Franz Pitterling, Münster i. W., Lambertistr. 23, Fernspr. 41271.

Rundfunk

Rundfunk-Programm aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund und Elberfeld.
Sender: Langenberg 468,8; Münster 250; Aachen 400; Köln 283.

Sonntag, 30. Sept. 8.15: Lauten- und Gitarren-Unterricht ● 8.35: Esperanto. ● 9: Morgenfeier. Leitung: Dr. E. Barthel. Mitw.: W. Schlüter, Berlin (Ansprache), Grape (Klavier), Mittmann (Geige), Fritzsche (Flöte). ● 10.30: Nürnberg: Motorrad-Meisterschaft des ADAC. Letztes Meisterschaftsrennen 1928. Sprecher: Ernst. Die Zeiten für weitere Uebertr. werden bekanntgegeben. ● 11: Wert und Ehre der deutschen Sprache. ● 11.30: Landwirtschaftsrat Zimmer: Fragen der Ernte und Aufbewahrung der Hackfrüchte. ● 11.55: Prof. Dr. Unger: Franz Schubert und seine Lieder. Solisten: Adelheid Holz (Sopran), Strienz (Baß). ● 12.40: Dr. Mondorf: Steuerfunk. ● 13: Mittagskonzert. Solist: H. H. Wunderlich (Heldenbariton). Leitung: Ensoldt. ● 15: Funkliteratur. ● 15.35: Schachfunk. ● 16: Dr. Lenhausen: Aus Daudets „Briefen von meiner Mühle". ● 16.30: Vesperkonzert des Westfalia-Orch. Leitung: Dr. v. Szent-Györgyi. Mitw.: Jos. Witt (Tenor). ● 18: Jakob Schaffner: Der Luftballon. Der Strom. ● 19: Willi Schäferdiel: Proletarische Dichter der Weltliteratur: Andersen Nexö. ● 19.35: Die Anekdote. ● 19.50: Sonderbericht über das Spiel Deutschland—Schweden in Stockholm. ● 20.10: Festkonzert der Thyssenschen Liedertafel in der Mülheimer Stadthalle. Leitung: Musikdir. Henken. Mitw.: Philharm. Orchester (Leitung: Musikdirektor Schede!). Organist Schommer. Orgelvorträge von Bach. — Wagner: Einzug der Gäste. — Beethoven: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. — Schubert: Andante con moto aus der Unvollendeten Sinfonie H-moll. — Mohr: Hymnus. — Weber: Ouv. „Der Freischütz". — Bruckner: Trösterin Musik. — Hirsch: Mein Mädel hat einen Rosenmund. — Der Postillon, Volksweise. — Mendelssohn: Vorspiel zu Ruy Blas. — Hoffmann: Wieland der Schmied. ● Anschl.: Meldungen. Nachtmusik und Tanz.

Montag, 1. Okt. 11.15: Schulfunk. Deutschland wird Industriestaat. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Ensoldt. Klaviersoli: W. Wiellch. ● 16.05: Beratung Meta Brentgen: Berufswahl und Berufsberatung für unsere Mädchen. ● 16.35: Dr. Lenzen: Künstler im Buch. ● 17.10: M. Ophüls (Rezit.). Racca: Sie sporten. — Linden: Boxkampf. — Siemsen: Fußballmatch. — Klabund: Sechstagerennen. — Langsdorf: Höhenrekord. — Ringelnatz: Aufruf zum Sport. ● 17.45: Konzert. Ausf.: Göhre-Walowicz-Trio. ● 18.30: R. Rieth: „Michael Kohlhaas", von Heinr. von Kleist. ● 19.15: Dr. Mahrholz: Soziale Probleme der Großstadt „Die Lebensform der Großstadt". ● 19.35: 3. Hertons: Vom Dank des Kindes. ● 20: Abendmusik. Kleines Funkorch ● 21: Uraufführung: Der Tod von Menda. Hörspiel von Kurt Heynicke. Spielleitung: Rieth. Musik von G. Kneip. Perl.: Graf Menda; Mitverschworene: Ribeiro, Gonzales; seine Kinder: Juan, Juana; Jacques Marchand, franz. Kommandant; Bertrand, Marchands Getreuer; General Gautier, Feldherr Napoleons; Lord Clifford, Geheimer Gesandter Englands; Pedro, der Hirtenknabe. Das Stück spielt an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen auf der hochgelegenen Terrasse des Schlosses Menda. Zeit: Um 1810, während des Einbruchs der napolionischen Truppen in Spanien. ● Anschl.: Meldungen. Tanzmusik.

Dienstag, 2. Okt. 11.15: Schulfunk. Intendant Hardt: Aus einer Arbeiterbiographie. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Ringnalda. ● 16: Els Bordemberge: Mit Buntpapier und Schere — eine lustige Bastelstunde. ● 16.30: Aus den „Jugenderinnerungen eines alten Mannes" von Wilh. v. Kügelgen. ● 17: F.P.A. Studienrat Eichen: Probleme des katholischen Religionsunterrichtes. ● 17: Funkorch.: Konzert. ● 18.30: Prof. Dr. Schmid: Am Plattensee. ● 19.15: Französische Unterhaltung. ● 19.40: Studienrat Brüls: Führungen aus dem Reich des Sichtbaren ins Reich der Spekulation. ● 20: Rund um die Arena. Episoden aus Zirkus und Variete. Einl. Worte: Dr. Jaretzki: Sprecher: W. Kulisch, K. Knaack, Herm. Probst: „Westfalia"-Orch. Leitung: Dr. v. Szent-Györgyi. Ruprecht: Aufzug der Gaukler. — Delibes: Die Millionen des Harlekin. — Bang: Aus der Zirkus-Novelle „Die vier Teufel". — Sibelius: Trauriger Walzer. — Zwischenspiel, aus dem Zirkus Kapitän Alfred Schneider mit seinen 100 Löwen und anderen Zirkus-Attraktionen. — Colman: Der Artist. — Peter: Zirkus Renz-Galopp. — „D.. Variete!" Heiteres Hörbild von Jaro Jaretzki mit Stegreifspielen und Lautbildern von Grock, den Fratellinis, Jack Smith, Revellers, Hylton u. a. ● Anschl.: Meldungen.

Mittwoch, 3. Okt. 11.15: Musikalischer Schulfunk. Leitung: Dr. Mies. Ausf.: Grafe, Tonn Riemer (Klavier), Holwe (Bariton). ● 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert der Kapelle Clemens Spindler. ● 15.45: Anna Heidermanns: Hauswirtschaftliche Frauenberufe. ● 16.15: W. Lennemann: Dichtungen. ● 16.40: Privatdozent Dr. Meyer: Das russische Volkslied. ● 17: F.P.A. Prof. Müller: Moderner Musikunterricht. ● 17.45: Konzert. Leitung: Ensoldt. ● 18.30: Fürstin von Wied: Das deutsche Rote Kreuz. ● 19.15: H. Körner: Arbeiterschaft und Staat. ● 19.40: Prof. Dr. Plamitz: Die Frau in der Rechtsentwicklung. ● 20: Funkorch.: Abendmusik. ● 21: Zeitgenössische Tonsetzer: Paul Graener-Abend. Ausf.: P. Graener (Klavier), Margarethe Corapolla (Sopran), P. Grümmer (Violoncello), Funkorch. Vorspiel zu Ernst Hardts „Schirin und Gertraude". — Cellokonzert. — Variationen über ein russisches Volkslied. — Fünf Raabe-Lieder. — Divertimento. ● Anschl.: Meldungen. ● Anschl.: Konzert. Kapelle Mario Iseglio.

Donnerstag, 4. Okt. Schulfunk. Englische Unterhaltung. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Ensoldt. ● 16.45: A. Silbergleit: Alte Stadt. Mozarts Braut. ● 17.15: Rektor Ströter: Die Schule im Dienst des deutschen Luftfahrtgedankens. ● 17.45: Konzert. Leitung: Ensoldt. ● 18.30: R. Rieth: „Michael Kohlhaas", von Heinr. v. Kleist. ● 19.15: F. Öhle: Im hohen Atlas. ● 19.40: Prof. Dr. Schmid: Tierehe. ● 20: Funkorch.: Abendmusik. ● 21: Deutsche Volkslieder. Aus den Volksliederheften von Joh. Brahms. Mitw.: Maria Bussau-Seifert (Sopran), Ed. Scherz (Bariton), Hilde Cornelius (Klavier). Arbeitsgemeinschaft zur Pflege des Volksliedes der Volkshochschule Düsseldorf. Leitung: P. Seifert. Ach Gott, wie weh tut Scheiden; Da unten im Tale; Die Sonne scheint nicht mehr so schön; Du mein einzig Licht; Ach, englische Schäferin; Wie kumm ech en de Boos erenn; Och Modr, ech well en Dengen han; Sitzt a klein's Vogerl im Tannebam; Willewillewill, der Mann ist kommen; Es wohnt ein Markgraf über'm Rhein; In Polen steht ein Haus; Schlaf, Kindchen, schlaf; Es wollt gut' Jäger jagen; Der Mond ist aufgegangen. ● Anschl.: Meldungen. ● Anschl.: Konzert der Kapelle Stachowiak.

Freitag, 5. Okt. 11.35: Französische Unterhaltung für Lehranstalten. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Ensoldt. ● 16.10: Leo Sternberg: Novalis (Novelle). ● 17: Rektor Simon: Die Fahrt ins Sonnenland, Märchen von Maria Funck. — Aus „Gulliners Reise zu den Zwergen im Lande Liliput" von Swift. ● 17.45: Kammermusik. Ellen Saatweber-Schlieper (Klavier), P. Kötter (Tenor), E. Grote (Cello). ● 18.30: R. Rieth: „Michael Kohlhaas", von Heinr. v. Kleist. ● 19.15: Englische Unterhaltung. ● 19.35: Univ.-Prof. Dr. Planitz: Die Frau in der Rechtsentwicklung. ● 19.55: Anlage der folg. Uebertr. ● 20.05: Opernhaus Essen: Die verkaufte Braut. Komische Oper in drei Aufzügen von Friedr. Smetana. Musikal. Leitung: F. Wolfes. Perl.: Kruschina, ein Bauer: H. Gauß; Kathinka, seine Frau: C. Raslag-Sarten; Marie, beider Tochter: H. Kirbach: Micha, Grundbesitzer: E. Röttgen; Agnes, seine Frau: Anna Bargo: Wenzel, beider Sohn: de Leeuwe; Hans, Michas, Sohn aus erster Ehe: H. Dertelt; Kezal, Heiratsvermittler: J. Grimberg: Springer, Direktor einer wandernden Seiltänzertruppe: H. Olsen: Esmeralda, Tänzerin: Carola Wilden; Muff, ein als Indianer verkleideter Komödiant: E. Frant. Dorfbewohner, Zirkusleute, Akrobaten, Musikanten. Ort: Ein großes Dorf in Böhmen. Zeit: Gegenwart. ● Anschl.: Meldungen. Tanzmusik. Leitung: Ensoldt.

Samstag, 6. Okt. 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Ensoldt. ● 15.40: C. Bennewitz: Neues aus dem Gebiet der Elektro-Akustik. ● 16: Rich. Wenz: Rheinischer Werktag und Feiertag in der Dichtung. ● 16.30: Deutsche Welle: Dr. Hahneld: Zur volkswirtschaftlichen Bewertung der Beamtentätigkeit. ● 17.10: Aenne Gausebeck: Landwirtschaftliche Frauenberufe. ● 17.45: Konzert. Ausf.: Funkorch., Straub (Horn), Rhein (Violine), Graef, Knecht (Viola), Arenz (Cello). ● 18.30: Dr. Jaretzki: Ein Werkstattbesuch. ● 19.15: W. Vollmer: Moormenschen. Eine niederdeutsche Novelle. ● 19.35: Gewerkschaftssekretär Leimbach: Der Arbeitnehmer im Reichsbahnbetrieb. ● 20: Lustiger Abend. ● Anschl.: Meldungen, Sportbericht. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Ensoldt.

★ Bäder – Sommerfrischen – Ausflugsorte ★

Eine Woche in Berlin.

Es ist eine seltsame Laune des Reiseverkehrs, daß die deutsche Reichshauptstadt teils unzulänglich berücksichtigt, teils ganz vernachlässigt wird. Während Paris, London, Zürich, Budapest, Wien hohe Besuchsziffern aufweisen, ist die Zahl jener Reisenden, die sich in die deutsche Hauptstadt um ihrer selbst willen, nicht nur zu persönlichem Geschäfts- und Berufszweck begeben, so bescheiden geworden, daß die Beherbergungsstätten, Hotels und Fremdenheime und andere auf den Fremdendienst eingestellte wirtschaftliche Unternehmungen schwer darunter leiden.

Diese Zurücksetzung Berlins im nationalen und internationalen Reiseprogramm ist völlig unbegründet, ja insofern bizarr, als sich die Reisenden vielseitigste und mannigfaltigste Sehenswürdigkeiten und Zerstreuungen entgehen lassen. Berlin umfaßt ja nicht nur eine Fülle von Kunst-, technischen und wissenschaftlichen Sammlungen, die in zwölf großen und vielen kleineren Museen untergebracht sind, es zeichnet sich auch aus durch künstlerische Architektur, besonders im modernen Vorkriegs-Bauwesen, durch ein hochentwickeltes Geschäftswesen, einen interessanten Straßenbetrieb und, nicht zuletzt durch einen sehr mannigfaltigen Vergnügungsbetrieb. Dazu ist auch die Umgebung recht anziehend durch den Wechsel von Hochwald, Gewässern, Anhöhen und durch die prächtigen Schlösser und Parks von Potsdam.

Dies alles kann man in bester und billiger Weise genießen, da in Berlin für vorzügliche Gaststätten, Hotels und Fremdenheime, die verwöhnten und einfachen Ansprüchen genügen, reich gesorgt ist. Gerühmt wird mit Recht auch die guten Verpflegung in den Restaurants und der behagliche Aufenthalt in den Kaffees. Es erübrigt sich eigentlich noch darauf hinzuweisen, daß Berlin als Hauptverkehrspunkt des Kontinentes rasch und bequem von allen Richtungen des Reiches und des Auslandes mit Eisenbahn und Flugzeug zu erreichen ist. Bei der Fülle an besuchenswerten Einrichtungen und Veranstaltungen in Berlin ist eine praktische Anleitung zur Auswahl passender Besichtigungsgänge sehr nötig. Im allgemeinen braucht man, um die Reichshauptstadt in Ruhe kennen zu lernen, mindestens 14 Tage, wobei man natürlich auch nicht alle Sehenswürdigkeiten und Sammlungen würdigen kann. Leider begnügen sich die meisten Reisenden mit einem drei- bis fünftägigem Aufenthalt, der kaum dazu genügt, das Markanteste und Bedeutendste aufzusuchen. Da aber gegenwärtig sich viele ein mehrwöchiges Weilen aus wirtschaftlichen Gründen versagen müssen, geben wir nachstehend ein Programm für achttägigen Aufenthalt in der deutschen Reichshauptstadt.



Alt-Berlin: Im Krögel. Eingang vom Molkenmarkt

Das Programm für acht Tage berücksichtige im einzelnen folgendes:

1. Tag: Den Vormittag des ersten Tages nach der Ankunft widme man dem monumentalen Berlin, und zwar dem großen repräsentablen Straßenzug vom Brandenburger Tor über die Linden zum Lustgarten, zur Museumsinsel, zum Schloßplatz und zurück über Gendarmenmarkt, Wilhelmstraße wieder zum Anfangspunkt des Weges. Man erblickt dabei u.a. die Ministerien, Staatsgebäude, Hotels und Reisebüros an den Unter den Linden, das großartige Denkmal für Fridericus Rex, Rauchs Meisterwerk, danach die imposanten Bauten am Kaiser-Franz-Joseph-Platz (Universität, Opernhaus, den edlen Kuppelbau der Hedwigs-Kirche, Zeughaus, Kronprinzenpalais usw.). Am Lustgarten, an dem der schmuckreiche Dom sich erhebt, und nördlich davon zeigt sich die stolze Reihe großer Kunsttempel. Sie umfassen das Alte Museum, Schinkels architektonische Meistertat, die prunkvolle Nationalgalerie, das Neue Museum mit den berühmten Kaulbachschen Treppen-Dioramen, das Kaiser-Friedrich-Museum mit einer Gemäldesammlung allerersten Ranges und die mächtigen Neubauten, die für asiatische Altertümer und für eine deutsche Schau errichtet sind. Zwischen Lustgarten und Schloßplatz steht das imposante ehemalige Kaiserschloß, jetzt ein Kunstgewerbe-Museum mit unvergleichlichen Schätzen, das man gleich besichtige. Am Gensdarmenmarkt bewundern wir einen riesigen Platzraum, der architektonisch überaus glücklich gestaltet ist, und in der Wilhelmstraße fesseln das Palais des Reichspräsidenten und die Paläste verschiedener wichtiger Reichs- und Staatsbehörden unser Auge. Nach diesem eindrucksvollen Rundgang, der uns Berlin in Wissenschaft, Kunst und Verwaltung vorführt, sei der Nachmittag mit dem anregenden Bummel durch die Berliner Vergnügungsstraße, die Friedrichstraße, und der Abend mit Theaterbesuch erfüllt.

2. Tag: Um die geschäftlichen und kommunalen Brennpunkte der Reichshauptstadt zu betrachten, spazieren wir durch die glanzvolle Leipziger Straße mit ihren erlesenen Auslagen in das ehemalige Alt-Berlin am Kölnischen Fischmarkt und zur uralten Nikolaikirche zum Stadthaus, der Hauptpost und zum Rathaus und lebhaften Alexanderplatz. Am Nachmittag lernen wir den interessanten Südwesten mit dem Gebirgspark am Kreuzberg und den Zentralflughafen kennen; abends besuche man eins der großen Kinos beim Potsdamer Platz.

3. Tag: Der Vormittag sei wieder für ernstere Besichtigung bestimmt, nämlich für einen Rundgang zu den



Westseite des Schlosses. (Vom Schinkelplatz aus gesehen.)

großen naturkundlichen und technischen Sammlungen, zum Platz der Republik (Königsplatz) mit dem Reichstag. Am Nachmittag spaziere man durch den Tiergarten, diesen schönsten und größten Berliner Park zum Zoologischen Garten; abends flaniere man am Kurfürstendamm, der in bezug auf extravagante Vergnügungen und elegante Gaststätten zur Friedrichstraße in stärkstem Wettbewerb steht und eine Hochburg des erlaubten und unerlaubten Nachtbetriebes ist.

4. Tag: Am Vormittag besichtige man das Alte, Neue und Kaiser-Friedrich-Museum, was zum unerläßlichen Teil des Programms gehört; am Nachmittage mache man den auch Einheimische immer wieder anregenden Stadtgang vom Potsdamer Platz durch den alten und neuen Berliner Westen, woran man im Sommer eine Fahrt in den Lunapark mit seinen tausend Zerstreuungen, im Winter den Genuß einer der vielen großen Konzertaufführungen anschließt.

5. Tag: Man setzt am Vormittag die Reihe der unerläßlichen Museumsbesuche fort, indem die Schätze der Nationalgalerie und des Kronprinzenpalais sowie evtl. noch das Zeughaus würdigt, was bis 2 Uhr dauern dürfte; am Spätnachmitag spaziere man von Station Tiergarten durch Charlottenburg zu den Messehallen und Funkturm, der ein Panorama auf Berlin bietet (auch schön im Abendglanz).

6. Tag: Zur Abwechslung nehme man vom Rollendorfplatz einen Außenstadtgang durch die schön gebauten westlichen Stadtteile Schöneberg, Wilmersdorf, Steglitz nach dem interessanten Botanischen Garten, weiter von hier nach Dahlem nach dem Villenstatteil Zehlendorf.

7. Tag: Vormittag beendige man den Besuch der allerwichtigsten Museen mit dem des für Völkerkunde und mit dem Reichspostmuseum (und vielleicht auch des Märkischen Museum); nachmittags Autobusfahrt ab Station Zoo in den Grunewald (evtl. Besuch des Stadion) nach Pichelswerder oder Schildhorn (von hier Fußwanderung zur Aussichtswarte des Kaiser-Wilhelm-Turms an der Havel). Gut gewachsener Kiefernhochwald, mannigfaltiger Mischwald mit Nadelbäumen, Buchen und Eichen zeichnen diese Landschaft aus. Größere und kleinere Seen sind in den Forst eingestreut. Das Gelände steigt an manchen Stellen empor und eröffnet freundliche Uferbilder.

8. Tag: Den Besuch der Reichshauptstadt beschließt man mit dem Ausflug nach Potsdam, den man bei günstigem Wetter im Frühjahr und Sommer wie folgt einrichtet: Mit Vorortzug nach Wannsee, Dampfer auf den großen, waldumrahmten Havelseen nach Pfaueninsel, Sakrow, Potsdam (dahin bei ungünstigem Wetter und im Winter direkt). In Potsdam gehe man durch die Stadt (Stadtschloß, klassischer Kuppelbau der Nikolaikirche von Schinkel) zum berühmten Park und Schloß Sanssouci, das Friedrich der Große schuf und bewohnte, sowie die Orangerie und zum prunkvollen Neuen Palais; Rückfahrt von der nahen Vorortzugstation Wildpark.

Wer der Reichshauptstadt mehr als acht Tage widmen kann, schiebe in die Reihe der Besichtigungstage einen Ruhetag ein und beachte auch die nördlichen und östlichen der Arbeit gewidmeten Stadtquartiere, die mancherlei gute Architektur zeigen; ferner besuche man die kleineren zumteil auch recht wertvollen Sammlungen (wie das Museum für Meereskunde), sowie die nördliche und östliche Umgebung mit ihren Wäldern, Seen und volkstümlichen Ausflugsorten. Wer nach der Havel auch den grünen Strand der Spree kennen lernen möchte, fahre



Denkmal Friedrich des Großen. (Unter den Linden.)

hinaus nach Treptow mit ausgedehntem Park und einer Reihe dicht am Wasser gelegener Vergnügungslokale. Mit einem starken Dampfer- und Gondelverkehr, den vielen tausend Lichtern, die am Abend in den vollbesetzten Lokalen aufflammen, bietet dieser Teil Berlins ein unvergeßliches Bild. Gegenüber auf dem anderen Spreeufer liegt der kleine Stadtteil Stralau, ein ehemaliges Fischerdörfchen, berühmt durch das Volksfest des Stralauer Fischzuges. An beiden Seiten der Spree haben die Berliner Rudervereine ihre Bootshäuser. Eine Dampferfahrt spreeaufwärts zeigt die gewaltige Entwicklung des Wassersportes in Berlin. Dampfer-, Sport- und Ruderboote beleben den Fluß, an dessen grünen Ufern sich die Freibäder anreihen. Dazwischen ragen, bis Cöpenick sich hinziehend, riesige Fabriken der Großindustrie auf.

Ein Sommer auf Rügen, Deutschlands schönster Insel.
Binz Sellin Göhren Saßnitz
Baabe Thiessow Lohme Breege Putbus

Badeführer durch die Verwaltungen.

Nicht besetztes Rheinland!
Kurfürstenbad Godesberg a. Rh.
Für Nervöse und Innerlich Leidende
Aerztl. Leitung: San.-Rat Dr. Staehly
Kaufm. Leitung Direktor Butin

Bad Sassendorf
heilt
Rheuma, Herzkrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden. — Starke Sol- und natürliche Kohlensäurebäder. — Neu: Kurhaus mit erstklassig eingerichteten Logierzimmern und Badezellen. Mäßige Preise. Auskunft erteilt: Salinendirektion Bad Sassendorf, Kr. Soest i. Westf.

RADIUM-SOLBAD
KREUZNACH
HEILT FRAUEN, KINDER, GICHT, RHEUMA.

Pension ab Mk.
Kurhaus-Palasthotel . . . 12.–
Hotel Klapdohr 9.–
Europäischer Hof 8.–
Villa Imhoff-Loew . . . 8.–
(Haus Hindenburg)
Villa Viktoria: 7.–
Schömann-Meurin
Verzeichnis der sämtlichen Hotels und Pensionen durch die Kurverwaltung

Latrop
Sommerfrische i. Sauerland. Von Station Flecken berg mit dem Auto in einer 1/4 Stunde zu erreichen
Pension Josef Schmidt
Wunderbare Lage, mitten im Wald. Gute Verpflegung Preis 4.50 Mk.

Luftkurort Ostercappeln
im Wiehengebirge, Bahnstrecke Osnabrück Bremen, in waldreicher, gesunder, sonniger Höhenlage, bietet Erholungsbedürftigen ruhigen, angenehmen Aufenthalt. Gepflegte Spazierwege, gute Verpflegung, mäßige Preise. — Auskunft und Prospekt durch die Werbebüros, die Kurverwaltung und die Pensionen: Bretholt, Broermann, Mindrup, Mönter, Raphaelstift, Wortmann, Haus Meerhoff, Becker b. Ostercappeln.

Achtung!
In einem kleinen Dörfchen des Münsterlandes, i. d. Nähe des Posterholungsheimes Schloß Nordkirchen können in einem besseren Privathause noch einige Erholungsbedürftige u. Sommerfrischler liebevolle Aufnahme finden. Schöner Garten, viel Wald und frische, luftige Zimmer vorhanden. Pensionspreis 3,50 Mk. tägl., Kinder 2,— Mk. bei nur bester Verpflegung.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Sommergäste
finden im Haus Rheingold, Rheinbreitbach, herrlicher Ausblick auf Rhein, Siebengebirge, Rolandsbogen u. s. w. liebevolle Aufnahme bei bester Verpflegung. Ausgezeich. Luftkurort. Pens.-Preis 5,50—6 M. Meldung an
Haus Rheingold, Rheinbreitbach b. Honnef.

Landaufenthalt.
Höhenluft, reizende Lage bei guter Verpflegung
pro Tag 3.75, Kinder 2.00 Mk.
Fricke, Bierth (Sieg)

DEUTSCHES NORDSEEBAD
Büsum
Bahnstation in Schlesw.-Holst.
Grüner Strand Wattenlaufen
Badeplätze für See-, Sonnen- u. Luftbäder. Warmbad. — Führer umsonst durch die Badeverwaltung

Freundlicher
Landaufenthalt
in Lippes sonnigen Bergen b. Fr. Schwabedissen
Ober-Wüsten i. Lippe. Telefon Amt Bad-Salzuflen 581, Autohaltestelle Bad-Salzuflen-Lemgo
Preis 4,00 Mk. Reiche Kost, luftige Zimmer

Sommerfrischler
finden frdl. Aufnahme in ruhiger, bergwaldreicher Gegend, 2 Stationen von Bad Pyrmont, luftige Zimmer, elektr. Licht, Liegestühle, Liegewiese usw., gute reichl. Verpflegung 4 Mahlzeiten, Pensionspreis Juni 3, 75 Mk. pro Tag, später 4 bis 4,25 M.
Privat-Pension Unterbring
Glashütte, Post Schieder (i. L.)

Für Erholungsbedürftige!
Schöner Sommeraufenthalt
evtl. mit voller Pension 20 Minuten von Bückeburg.
Eigene Milchwirtschaft.
Ernst Wöbking,
Röcke Nr. 31
bei Bückeburg

Vlotho a. d. Weser
Herrlichste Sommerfrische mit heilkräftigem Stahlbad.
Schöne Spazierwege in waldreiche Berge, hohe landschaftliche Reize, beliebter Ausflugsort. Moderne Flußbadeanstalt mit Strandanlagen und anschließender Spiel- und Sportwiese Größte und modernste Weserbrücke. Ständige Bahn- und Kraftomnibusverbindung mit Nachbarweltbädern Oeynhausen und Salzuflen, auch Porta-Westfalica.
Keine Kurtaxe. — Gute Pensionen von 4 Mk. an.
Moor- u. Schwefelbäder Seebruch u. Senkelteich b. Vlotho
mit Schwefeltrinkquelle. Beste Heilerfolge. Schöne Kurparkanlagen mit landschaftlich idyllischer Umgebung; ständige Autoverbindung mit Vlotho. Gute Verpflegung, billige Preise.
Prospekt C und Auskunft durch
Städt. Verkehrsamt.

Sommerfrische!
Am Rhein, gegenüber Koblenz im Privathaus Zimmer mit zwei Betten frei. Herrlichste Gegend, sehr gute Verpflegung, pro Tag 5 Mk. Auskunft wird erteilt in Bochum, Humboldtstraße 4, III. rt und Fr. Will, Friederikastraße 11.

Sauerland Waldhotel „Franzosenhohl"
Iserlohn Telephon 1122, in 4000 Morgen Stadtwald – Beliebteste Ausflugsort – Logis-Pension-Wochenend

Sommerfrische
Im Schwarzwald d. Sauerlandes. Freiheit Hagen, Kreis Arnsberg. Oberes Sauerland. (Wildewiese). Fahrtrichtung Hönnetal—Balve. Ab hier Kraftpost nach Hagen.
Gute Verpflegung und Wohnung.
Pension Schulte
„zur Post"

Sol- und Thermalbad
Königsborn
Eisenbahnstationen: Unna u. Unna-Königsborn
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober
Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten. — Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise für Unterkunft u. Bäder. Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Du suchst ein stilles Bad, schön gelegen in Bergen und Wäldern
Vielleicht
lockt Dich auch ein gutes Inhalatorium
Kennst Du
Bad Sooden-Werra?

Die billigen Herbst-Angebote

Wir übertreffen alle Ihre Erwartungen.
Qualitäten wie immer gut — Preise außergewöhnlich billig!

Strümpfe

Damenstrümpfe feinmaschig gewebt . . . . . Paar 0.58, **0.38**

Damenstrümpfe Macco, imitiert, Doppelsohle und Hochferse . . . . . Paar 0.95, **0.88**

Damenstrümpfe künstliche Waschseide in modernen Farben . . . . . Paar 1.45, **0.95**

Herren-Socken schöne Dessins . . . . . Paar 0.95, 0.68 **0.48**

Kinderstrümpfe gestrickt, Wolle plattiert . . . . . Größe 1 **0.55**
Jede weitere Größe 10 Pfg. mehr

Gruben-Socken grau gestrickt, kräftige Qualitäten, Paar 0.68 **0.48**

Trikotagen

Kinder-Schlüpfer mit warmem Futter in hellen Farben . . Stück **1.10**

Kinder-Hemdhosen ¼ Aermel, kurze Beine, vorn z. Knöpf., Stück **1.25**
Jede weitere Größe 20 Pfg. mehr

Unterzieh-Schlüpfer fein gewirkt, kurze Beine . . . . . Stück **0.78**

Damen-Schlüpfer warme Winter-Qualitäten, in schönen Farben . . . . . Stück 1.45 **1.25**

Damen-Unterhemden weiß gewirkt, mit schmalen Trägern oder angeschnittener Achsel . . . Stück 0.95, 0.78 **0.48**

Herren-Hosen wollgemischt mit Ueberschlag . . . . . Stück **1.95**

Wollwaren

Kinder-Strickmützen . . . . . Stück 1.25 **0.48**

Kinder-Westen reine Wolle, mit und ohne Kragen, ... Stück 3.65 **2.95**

Herren-Strickjacken Wolle plattiert, schwarz und grau, Stück 3.90 **3.75**

Pullover in modernen Dessins . . . . . Stück 9.75 **7.50**

Strick-Kleider in praktischen Farben . . . . Stück 24.00 **15.50**

Strick-Westen Vorderteil gemustert . . . . . Stück 9.75 **8.50**

Damen-Wäsche

Damen-Hemden mit Trägern, mit Feston oder Hohlsaum garniert . . . . . Stück 1.25 **0.85**

Damen-Hemden Schulterschluß mit Festonspitze od. Barmer Bogen . . . . . Stück 1.45 **0.98**

Damen-Nachthemden Schlupf- oder Kragenform, mit farbiger Paspel Feston oder Hohlsaum garniert . . Stück 2.45 **1.85**

Damen-Hemdhosen Windelform, garniert mit Valenciennes- oder Klöppelspitze . . . . . Stück 2.95 **1.75**

Büstenhalter aus festen Stoffen, Rücken- u. Seitenschluß . . . . . Stück 0.95 **0.65**

Strumpfbandgürtel mit 4 Haltern . . . . . Stück 1.25 **0.95**

Die gute und seit vielen Jahren bewährte

„Koppel-Konfektion"

bietet Ihnen eine enorme Auswahl schöner Mäntel und fescher Kleider in bekannter Preiswürdigkeit!

Gardinen und Dekorationen

Borden englisch Tüll und Etamine mit Klöppel . . . . . per Meter 0.58 **0.28**

Vitragen für Scheiben-Gardinen, solide Qualitäten . . . . . per Meter 0.75 **0.29**

Landhaus-Gardinen die große Mode, uni und gemustert . . . . . per Meter 0.68 **0.38**

Spannstoffe doppelt breit, moderne Muster . . . . . per Meter 1.45 **0.85**

Halbstores englisch Tüll und Etamine mit Spitzen-Abschluß . . . . . per Stück 1.45 **0.78**

Halbstores-Meterware für breite Fenster, moderne Muster . . . . . per Meter 3.95 **1.25**

Madras-Garnituren hellgrundig, lichtecht, 3 teilig . . . . . per Garnitur 4.95 **2.45**

Fantasie-Voiles weiß und sandfarbig, doppelt breit . . . . . per Meter 3.95 **2.75**

Dekorations-Stoffe K'seide und Flammenripse in vielen Farben . . . . . per Meter 5.50 **3.90**

Läuferstoffe moderne Streifendessins . . . . . per Meter 4.25 **2.75**

Haargarn-Teppiche erprobte Qualitäten, cirka 200/300 cm . . . . . Stück 78.00 **58.00**

Plüsch-Teppiche solide Strapazier-Ware, cirka 200/300 cm . . . . . Stück 125.00 **78.00**

Ein Posten einzelner Stores, Bettdecken sowie

GARDINEN-RESTE

enorm billig.

Tischwäsche

Tischtücher 130/150 cm, prima Halbleinen **1.95**

Tischtücher 130/130 cm, prima Drellqualität **1.85**

Damast-Tischtücher hübsche Dessins, 120/150 cm . . . 2.90 **2.75**

Reinleinen-Tischtücher 120/150 cm, vorzügl. schlesische Qualität **4.90**

Teedecken weiß, mit farbigem Rand **1.95**

Künstlerdecken indanthren bedruckt, enorm billig, beste Crettonneware 130/160 **3.25**, 130/130 **2.95**

Bettwäsche

Kopfkissen aus gut. Hemdentuch od. Rohnessel, 0.88 **0.78**

Kopfkissen mit Feston- oder Klöppeleinsatz . . . 1.58 **1.25**

Kopfkissen voll groß, festoniert 1.65 **1.38**

Paradekissen mit Klöppelspitze oder mit Wickel à jour-Einsätzen . . . . . Stück 2.95 **1.95**

Bettücher aus gutem Rohnessel . . . Stück 2.25 **1.75**

Bettbezüge ca. 160/200 cm, Nessel . . . Stück 5.90 **3.45**

Herren-Artikel

Perkal-Oberhemden weißgrundige Muster . . . . . Stück 3.90 **3.50**

Oberhemden weiß, gute solide Rumpf-Qualität mit Batist-Brust und Manschetten . . . . . Stück 4.95 **3.95**

Oberhemden Trikoline in den allerneuesten Herbst-Dessins . . . . . Stück 7.90 **6.95**

Krawatten besonders preiswert, in hübschen Farbstellungen . . . . . Stück 0.95, 0.65 **0.55**

„Koppel-Kragen" Ia vierfach Macco, in all. modernen Formen und Weiten . . . . . Stück 0.85 **0.50**

Hosenträger gute, solide Gummi-Qualität mit Lederpatte . . . . . Stück 0.95 **0.68**

Handschuhe

Damen-Handschuhe Trikot, gute Qualität . . . . . Paar **0.75**

Damen-Handschuhe Trikot, mit hübscher gestickter Stulpe, Paar **0.95**

Damen-Handschuhe imit. Wildleder mit aparter Stulpe . . . Paar **1.35**

Damen-Handschuhe imit. Mocha mit farbigem Futter . . . . Paar **1.35**

Damen-Handschuhe imit. Waschleder . . . . . Paar **1.75**

Dam.-Glacéhandschuhe gute Leder-Qualität . . . . . Paar 4.50 **3.95**

Modewaren

Damen-Schals aus K'seide, in mod. Dessins 1.75 **1.25**

Damen-Schals Crêpe de chine, handbemalt, in hübschen Farben 3.25 **2.75**

Damen-Gürtel imitiert Wildleder, in allen Farben **0.75**

Kleider-Garnituren aus Crêpe de chine u. Ripsseide . 1.45 **1.35**

Kleider-Blenden in Batist und Voile, mit hübscher Spitze . . . . . Meter 1.10 **0.95**

Bubi-Hauben und Stirnbänder . . . . . Stück 0.65 **0.55**

Pelzbesätze

Moufflon in allen Modefarben . . . . . Stück 4.50 **2.95**

Opossum amerikanische gute Felle . . . . Stück 2.95 **1.95**

Seal-Elektric-Felle gute Qualität . . . . . Stück 3.25 **2.95**

Bleuté-Felle die große Mode . . . . . Stück 5.75 **4.50**

Nutriette-Felle der beliebte Besatz . . . . . Stück 6.75 **5.75**

Hasen-Wammen in allen Farben . . . . . Stück 6.75 **5.50**

Berufskittel Hemdentuch oder Nessel mit Tasche . . . . . Stück 6.25, 3.95 **3.45**

Berufskittel unifarb, Zephir-Paspel oder farbigem Besatz . . . . Stück 4.95, 4.75 **3.45**

KOPPEL GMBH

BOCHUM · HELLWEG 2

Taschentücher

Herrentücher Linon mit farb. Rand . . Stück **0.12**

Damentücher mit Hohlsaum oder farbigem Häkelrand . . . . Stück 0.14 **0.10**

Kindertücher weiß mit Hohlsaum . . Stück **0.07**

DKW

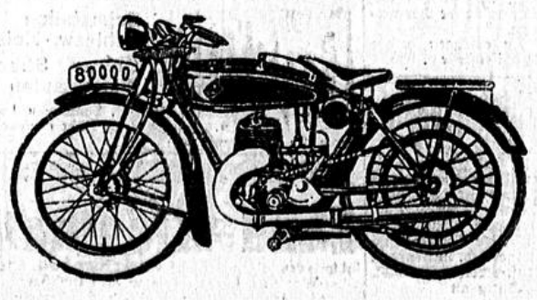
steigert seine Tagesproduktion auf **300** Stück. **Daher die frohe Botschaft**

DKW wieder prompt lieferbar!

E 200 das erste und einzige langbewährte steuer- und führerscheinfreie Motorrad . . . . . **RM. 725.-**

E 300 das einzige 300 ccm-Motorrad in der Preislage der 250 ccm-Maschinen in rot . . . . . **RM. 896.-** **RM. 910.-**

Preise ab Werk gegen Kasse, Ratenbedingungen mit Anzahlung ab RM. 185 und Wochenraten ab RM. 10.- sowie unverbindliche Probefahrt beim Vertreter:



Willy Picht / Motor-Fahrzeuge

BOCHUM
Kaiserstraße 5

Ruf 4495